Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich

Georg-Eckert-Institut BS78
1 186 343 9

Lehrplan für die Volksschule des Kantons Zürich

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek
99/1757

Herausgegeben von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich
Ausgabe 1997. Vom Erziehungsrat für die Erprobung erlassen
Auslieferung durch den Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

CH
Z-77
(1,97)

Vorwort

Der Lehrplan ist gegliedert in
– Leitbild der Volksschule
– Rahmenbedingungen
– Die fünf Unterrichtsbereiche
Er ist verbindlich und den Lehrmitteln übergeordnet.

Leitbild der Volksschule

In der Form von zehn Grundhaltungen wird umrissen, welche übergeordneten Zielvorstellungen den Unterricht unsere Volkssschule prägen sollen. Damit wird das Spannungsfeld aufgezeigt, in dem auch immer wieder eine Standortbestimmung nötig ist.

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen enthalten allgemeine Erläuterungen und organisatorische Bestimmungen, die in rechtlichen Erlassen verankert sind.

Es werden didaktische Grundsätze für den Unterricht an der Volksschule formuliert, die in der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung vermittelt, erweitert und vertieft werden.

Die fünf Unterrichtsbereiche

Die Lehrpläne für die Unterrichtsbereiche und Unterrichtsgegenstände legen die Ziele und Inhalte des Unterrichts fest.

Bei der Beurteilung, ob im Unterricht die Lernziele erreicht werden, sind allein die Lehrpläne massgebend. Anschlussprogramme und Übertrittsprüfungen haben sich nach den Zielsetzungen der Lehrpläne zu richten.

Inhaltsverzeichnis

Leitbild 1

Rahmenbedingungen 7

Gliederung der Volksschule ... 9
Primarschule ... 9
Oberstufe ... 9
Individuelle Förderung, Sonderklassen (Kleinklassen), Sonderschulen ... 10
Zusammenarbeit Schule – Eltern ... 11
Organisation der Schule und des Unterrichts ... 12
Erläuterung der Begriffe ... 12
Unterrichtsbereiche ... 12
Unterrichtsgegenstände ... 12
Wahlfächer ... 12
Freifächer ... 12
Kurse ... 13
Lektionentafeln ... 14
Unterstufe ... 14
Mittelstufe ... 14
Oberstufe ... 15
Eintrag in den Stundenplan ... 16
Unterrichtsorganisation ... 16
Didaktische Grundsätze für die Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 17
Elementare und ganzheitliche Bildung ... 17
Förderung von Lernfähigkeiten ... 17
Erziehung durch Unterricht ... 17
Unterrichtssprache ... 18
Beurteilung der Schülerinnen und Schüler ... 18
Hausaufgaben ... 19
Lehrmittel und Unterrichtshilfen ... 19
Wahl der Methode ... 19

Die fünf Unterrichtsbereiche 21

Einführende Erläuterungen ... 23

1 Mensch und Umwelt ... 25
1.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs ... 27
1.2 Richtziele ... 29
1.3 Stufenlehrpläne ... 31
Einführende Erläuterungen ... 31
1.3.1 Biblische Geschichte / Religionsunterricht ... 33
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 33
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 35
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 39
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 43
1.3.2 Lebenskunde und Realien ... 47
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 47
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 49
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 65
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 81
1.3.3 Haushaltkunde ... 97
Einführende Erläuterungen ... 97
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 97
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 99

2 Sprache ... 103
2.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs ... 105
2.1.1 Deutsch ... 107
2.1.2 Schrift und grafische Gestaltung ... 109
2.1.3 Fremdsprachen ... 111
2.2 Richtziele ... 113

2.2.1 Deutsch ... 113
2.2.2 Schrift und grafische Gestaltung ... 115
2.2.3 Fremdsprachen ... 117
2.3 Stufenlehrpläne ... 119
2.3.1 Deutsch ... 119
Einführende Erläuterungen ... 119
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 119
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 123
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 135
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 146
2.3.2 Schrift und grafische Gestaltung ... 159
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 159
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 161
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 163
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 165
2.3.3 Französisch ... 167
Einführende Erläuterungen ... 167
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 167
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 171
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 173
2.3.4 Englisch (Freifach) ... 181
Einführende Erläuterungen ... 181
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 181
Ziele und Inhalte ... 185
2.3.5 Italienisch (Freifach) ... 193
Einführende Erläuterungen ... 193
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 193
Ziele und Inhalte ... 197

3 Gestaltung und Musik ... 205
3.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs ... 207
3.2 Richtziele ... 209
3.3 Stufenlehrpläne ... 211
Einführende Erläuterungen ... 211
3.3.1 Handarbeit ... 213
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 213
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 215
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 220
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 225
3.3.2 Zeichnen ... 231
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 231
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 233
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 237
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 241
3.3.3 Musik ... 245
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 245
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 247
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 249
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 251

4 Mathematik ... 253
4.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs ... 255
4.2 Richtziele ... 257
4.3 Stufenlehrpläne ... 259
Einführunde Erläuterungen ... 259
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 260
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 261
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 269
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 281

5 Sport ... 309
5.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs ... 311
5.2 Richtziele ... 313
5.3 Stufenlehrpläne ... 315
Einführende Erläuterungen ... 315
Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ... 316
Ziele und Inhalte für die Unterstufe ... 319
Ziele und Inhalte für die Mittelstufe ... 327
Ziele und Inhalte für die Oberstufe ... 335

6 Fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände ... 343
Einführende Erläuterungen ... 345
6.1 Berufswahlvorbereitung ... 347
6.2 Informatik ... 349
6.3 Medienerziehung ... 359

Leitbild

Leitbild der Volksschule

Die Volksschule ist Stätte der Menschenbildung für die heranwachsende Generation. Als Bildungsstätte des Volkes wird sie vom Gemeinwesen getragen.

Sie steht allen Kindern offen, ohne Unterschied des Geschlechts, der Konfession und der Herkunft. Alle haben in ihr die gleichen Rechte und Pflichten. Allen will sie die gleichen Chancen bieten.

Die Volksschule leitet – in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus – die Heranwachsenden dazu an, individuelle Erfahrungen in ihrer sozialen, kulturellen und natürlichen Umwelt zur Entfaltung der eigenen Anlagen zu nutzen. Sie fördert die Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen, zusammen mit ihren Mitmenschen Verantwortung für das Zusammenleben in der Gesellschaft, für die Pflege der Kultur und den Schutz der Natur zu tragen.

Freude soll die Grundstimmung sein, die in der Schule vorherrscht: Das mögen Lernfreude, Sinnesfreude, Bewegungs- und Spielfreude sein, dazu gehören aber auch Wohnlichkeit und Gemütlichkeit.

Lebensfreude soll sich im Alltag der Schule ausbreiten. So wie die Kindheit mehr ist als eine Vorstufe der Jugend, Jugend mehr als eine Vorstufe des Erwachsenenseins, so ist auch die Schule mehr als Vorbereitung auf das Leben, sie ist ein Stück Leben, das es zu gestalten gilt.

Zehn Grundhaltungen sollen die Schule prägen.

Interesse an Erkenntnis und Orientierungsvermögen.

Fragend erschliesst der Mensch sich die Welt. Im Wechselspiel zwischen Frage und Antwort wird dem Menschen Anschauung zum Bild seiner selbst und der Welt, wird ihm Wahrnehmung zu Wissen, Erfahrung zu Einsicht.

Die Schule ist daher ein Ort, an dem Fragen ernst genommen werden. In ihr wird Lernen gelernt, wird das Kind dazu ermutigt, das Lernen als seine eigene Sache in die Hand zu nehmen. Die Schule lässt erfahren, dass Wissenschaft Suchen, Finden und Weiterfragen ist.

Interesse an Erkenntnis wird geweckt, wenn Lehrkräfte und Lernende erleben, wie der Mensch Wissen erwerben und Geheimnisse aufdecken kann. Orientierungsvermögen wird geübt, indem Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler Erfahrungen und Wissen auf ihre Bedeutung für sie selbst und die Gemeinschaft hin sichten, ordnen und gewichten.

Verantwortungswille

Die Demokratie, Grundform unseres öffentlichen Lebens, kann nur bestehen, wenn jede Bürgerin, jeder Bürger sich mit den Geschicken des Gemeinwesens auseinandersetzt, den eigenen Standpunkt zu erkennen und zu vertreten weiss, ihn aber auch dem Gemeinwohl unterordnen kann. Wer Verantwortung zu tragen gelernt hat, kann mündig werden. Kraft seines Gewissens lernt der Mensch urteilen und entscheiden, unterscheidet er zwischen innerer und äusserer Notwendigkeit.

In der Schule wird daher demokratisches Zusammenleben geübt. Die Gemeinschaft in der Klasse und im Schulhaus wird von Lehrern und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schülern gleichermassen getragen. Die Erwachsenen leiten das Kind zur Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten an. Die Jugendlichen lernen, Vorschläge zu machen und sie zu begründen, Argumente abzuwägen.

Verantwortungswille wird gestärkt, indem der Unterricht Raum bietet, Initiative zu entfalten und Ziele selbständig zu verfolgen und zu erreichen.

Leistungsbereitschaft

Es liegt in der Natur des Menschen, sich tätig mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen. Der Mensch wächst mit seinen Aufgaben; indem er Aufgaben erfasst, in Angriff nimmt und bewältigt, spürt er seine Stärken und Schwächen. Das Wohlergehen aller in Gesellschaft und Wirtschaft beruht auf der Leistung eines jeden einzelnen.

Die Schule ist daher ein Ort, an dem Leistungen gefordert und erbracht werden. Der Unterricht ermuntert und befähigt, Aufgaben als Herausforderung anzunehmen, Probleme schrittweise zu meistern und eigenständige Lösungen zu finden. Das Kind lernt dabei, sich selbst Ziele zu setzen, denen es sich gewachsen fühlt.

Leistungsbereitschaft wird gefestigt, indem Schüler und Schülerinnen in Zusammenarbeit mit Lehrerinnen

und Lehrern Schwierigkeiten überwinden. Durch das Lernen in der Klassengemeinschaft wird das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt.

Dialogfähigkeit und Solidarität

Verständnis für die Situation des Mitmenschen findet, wer teilnehmend zuhören und sich mitteilen kann. Indem Menschen miteinander reden, lernen sie, sich gegenseitig zu achten und zu helfen. In der Hinwendung zum andern findet der Mensch auch zu sich selbst.

In der Schule wird daher der Dialog gepflegt. Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler entdecken in der Sicht des anderen Denkmöglichkeiten für sich selbst; in Kenntnis von unterschiedlichen Perspektiven lässt sich der eigene Standpunkt klarer bestimmen.

Dialogfähigkeit wird geübt, indem sich Lernende und Unterrichtende äussern und auch widersprüchliche Ansichten gelten lassen. Solidarität entwickelt sich, wenn sie gemeinsam an der Lösung von Aufgaben arbeiten, sich gegenseitig helfen und unterstützen.

Traditionsbewusstsein

Ein Volk lebt in der Weitergabe seines kulturellen, politischen und religiösen Erbes von Generation zu Generation. Jeder Generation ist aufgegeben, ihr geistiges Erbe zu bewahren und zu erneuern.

Die Schule soll ein Ort sein, an dem sich Heranwachsende beheimatet fühlen. Der Unterricht zeigt, dass es kein Wissen über die Gegenwart gibt, das nicht auf Wissen über die Vergangenheit beruht; er soll aber auch deutlich machen, dass alles, was in der Gegenwart geschieht, unsere Zukunft prägt.

Tradition wird gelebt, indem Schüler und Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sich gemeinsam bewusst werden, was ein jeder gemäss seinem Herkommen in die Schule hineinträgt.

Umweltbewusstsein

Der Mensch versucht, sich die Natur nutzbar zu machen. In seiner Verantwortung liegt es, die Natur,von der er abhängig ist, vor Zerstörung zu bewahren.

Achtung und Staunen vor der Natur sollen in der Schule erlebbar werden. Der Unterricht macht bewusst, dass Gewachsenes einmalig und unwiederbringlich ist. Er lässt die Verantwortung ermessen, die der Mensch gegenüber der Natur trägt.

Die Schule fördert das Umweltbewusstsein, indem im Unterricht durch Erkunden, Erfahren und Erleben das Interesse und die Freude an der Natur gefördert werden. Die Wachsamkeit gegenüber den Bedrohungen, denen die Umwelt ausgesetzt ist, wird geschärft, indem Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler in ihrer unmittelbaren Umgebung durch ihr Verhalten versuchen, ihren Lebensraum zu schützen.

Gestaltungsvermögen

Dem Menschen ist gegeben, schöpferischen Impulsen Gestalt zu verleihen. Kultur gedeiht, wo der Mensch Erbe und Anlage entfaltet, seine schöpferischen Kräfte pflegt und wo ihm die Teilnahme am kulturellen Leben Freude bereitet.

Die Schule ist daher ein Ort, an dem Kultur erfahrbar wird, wo Kinder mittels Sprache, Musik, Farbe und Form sich auszudrücken versuchen. Die Lehrerin, der Lehrer macht Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Ausdrucksmitteln bekannt: mit Stoffen und Werkzeugen, mit Sprache, mit Möglichkeiten des eigenen Körpers, mit Instrumenten.

Gestaltungsvermögen entwickelt sich, wo Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler gemeinsam und jeder auf seine Weise erleben, wie die Spannung zwischen zündender Idee und ihrer Verwirklichung gelöst wird.

Urteils- und Kritikfähigkeit

Die Demokratie lebt von der Urteils- und Kritikfähigkeit ihrer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. Sinnvolles politisches Handeln setzt die Bereitschaft voraus, sich den Fragen der Zeit zu stellen und sich um sachgerechte Meinungsbildung zu bemühen. Wer Kritik an sich selbst erträgt, bewahrt Mässigung in der Kritik des Mitmenschen.

Die Schule ist daher ein Ort, an dem Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler eigene und fremde Meinungen in Frage stellen, prüfen und begründen.

Urteils- und Kritikfähigkeit werden geübt, indem Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler nach Abwägen aller verfügbaren Fakten und Argumente und nach Auseinandersetzung mit Andersdenkenden lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, die Folgen des als richtig erkannten Standpunktes zu bedenken, danach zu handeln und dabei auch die Kritik am eigenen Reden und Handeln zu ertragen.

Offenheit

Offen sind wir, wenn wir danach fragen, was unser Handeln für andere und was das Handeln der anderen für uns bedeutet. Wer sich darum bemüht, andere zu verstehen, fühlt sich durch sie weniger bedroht. Unser Land, das vom Zusammenleben von sprachlichen, ethnischen, religiösen und kulturellen Mehr- und Minderheiten geprägt ist, baut auf dieses Verständnis der anderen.

Daher verschliesst sich die Schule nicht ihrer Umgebung. Sie nimmt am Leben der Gemeinde teil und sucht die Zusammenarbeit mit den Eltern. In der Klassengemeinschaft, in der oft Kinder unterschiedlicher Herkunft miteinander leben, öffnen gemeinsame Lernerfahrungen die Augen für ungewohnte Bräuche und Kulturen.

Ausgehend vom vertrauten Lebenskreis schaffen Lehrer und Lehrerinnen, Schülerinnen und Schüler Bezüge zwischen der Schule, der Gemeinde, dem Kanton, ande-

ren Landesteilen, der Schweiz, Europa und fernen Kontinenten.

Musse

Musse heisst Zeit finden, um auf sich selbst, auf andere, auf die Welt aufmerksam zu werden.

Die Schule räumt auch Zeit für Musse ein. Die Musse dient dem Innewerden, der Selbstbesinnung, der Einfühlung in andere Menschen. Aus innerer Ruhe wächst Kraft.

Schüler und Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer pflegen Musse, indem sie Zeit dafür finden, sich zu sammeln, zu lauschen, zu schauen, zu betrachten, zu bedenken, zu staunen, Stimmungen einwirken zu lassen.

Rahmenbedingungen

Gliederung der Volksschule

Primarschule

Die Primarschule ist gegliedert in:
Unterstufe (1.–3.Klasse) und Mittelstufe (4.–6.Klasse).

Der Unterricht der Unterstufe vermittelt eine ganzheitliche Bildung an lebensnahen Themen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen und gewinnen Einsichten in die Umwelt. Damit beginnen das systematische Lernen, die Einführung in einfache Arbeitstechniken sowie die Erziehung zu einer guten Arbeitshaltung. Gleichzeitig werden Lernformen aus der Zeit vor dem Schuleintritt weitergeführt. Der Wechsel zwischen Arbeit und Spiel sowie eine musische Unterrichtsgestaltung tragen zu einer kindergerechten Atmosphäre bei. Das soziale Lernen, das im Kindergarten begonnen hat, wird in der Unterstufe weitergeführt. Das Kind gewöhnt sich an das Leben in einer Gruppe und lernt, mit den damit verbundenen zwischenmenschlichen und individuellen Problemen umzugehen.

Der Unterricht der Mittelstufe festigt und erweitert die Grundfertigkeiten, Kenntnisse und Arbeitstechniken. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten und lernen in zunehmendem Mass eigenständig und selbstverantwortlich. Dies unterstützt die Erziehung zu einer positiven Arbeitshaltung. Die Offenheit der Schülerinnen und Schüler gegenüber der Umwelt und ihr Eifer, Erscheinungen und Zusammenhänge zu erkunden, werden bei der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt. Das soziale Verhalten wird sowohl von Kameradschaft als auch von Wettbewerb geprägt. Die Schülerinnen und Schüler werden zu Achtung und gegenseitiger Rücksichtnahme erzogen und darauf vorbereitet, Konflikte bewältigen zu können.

Nach der Primarschule treten die Schülerinnen und Schüler in die Oberstufe der Volksschule oder ins Langzeitgymnasium über.

Oberstufe

Gemeinsames

Der Unterricht der Oberstufe wird wie der Unterricht der Primarschule durch die Grundsätze elementaren Lernens geprägt. Er vermittelt eine sichere, breit abgestützte Allgemeinbildung und fördert die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dazu gehört die Erziehung zu einer zuverlässigen Arbeitshaltung. Auch fördert die Schule Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen. Die Schule hilft den jungen Menschen, ihre Begabungen und Neigungen zu erkennen und ihren weiteren Ausbildungsgang sinnvoll zu planen. Die Beratung ist deshalb eine wichtige Ergänzung des Unterrichts.

Mit wachsender Selbständigkeit können die Oberstufenschülerinnen und die Oberstufenschüler individuell gesetzte Ziele anstreben und persönliche Schwerpunkte setzen. Auf der Suche nach dem eigenen Ich beginnen sie, nach dem Sinn des Lebens zu fragen. Sie lernen ihre Stärken und Schwächen erkennen, mit ihnen umzugehen und sich in der Welt zurechtzufinden.

Die Schule fördert durch soziale Lernformen die Teamfähigkeit. Trotz der Hinwendung zu sich selbst lernen die Schülerinnen und Schüler mit andern Menschen auszukommen und sich mit ihren Meinungen auseinanderzusetzen. So wird es ihnen möglich, neue Beziehungen zu den Mitmenschen und zur Umwelt aufzubauen.

Gliederung der Oberstufe

Die Oberstufe ist gegliedert in:
Sekundarschule, Realschule und Oberschule.

Die Gliederung der Oberstufe soll dazu beitragen, den Schülerinnen und Schülern eine ihren Lernvoraussetzungen angemessene Bildung zu vermitteln. Die Unterrichtsbereiche und die Unterrichtsgegenstände sind für alle Oberstufenschulen gleich. Die Lernziele und Lerninhalte können sich unterscheiden.

Die folgenden Faktoren, welche die Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler während der ganzen Volksschulzeit stark prägen, spielen für die Zuteilung in die verschiedenen Schulen der Oberstufe eine bedeutsame Rolle:

- anlagemässige und entwicklungsbedingte Gegebenheiten; Einstellungen und Haltungen;
- Situationen und Erfahrungen in der Familie, in der Schule und im weiteren sozialen Umfeld;
- Kenntnisse und Erkenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten.

Nach der Oberstufe beginnen die Schülerinnen und Schüler einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Ausbildungsgang in der Berufsbildung oder treten an eine Mittelschule über.

Individuelle Förderung, Sonderklassen (Kleinklassen), Sonderschulen

Die Lehrkräfte fördern im Rahmen der Möglichkeiten die Schülerinnen und Schüler nach ihren individuellen Bedürfnissen. Kinder, welche die erwarteten Schulleistungen nicht oder nur mit grossen Schwierigkeiten erbringen, erhalten spezielle pädagogische oder sonderpädagogische Hilfen. Genügen diese nicht wie z.B. bei langdauernden und schwerwiegenden Lern- und Verhaltensstörungen, so können die Kinder nach den notwendigen Abklärungen einer Sonderklasse (Kleinklasse) zugeteilt werden.

Der Lehrplan ist auch für Sonderklassen (Kleinklassen) verbindlich, sofern nicht massgebliche Behinderungen der Schülerinnen und Schüler Abweichungen bedingen.

Für Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung weder eine Regel- noch eine Sonderklasse der Volksschule besuchen können, stehen geeignete Institutionen der Sonderschulung zur Verfügung.

Zusammenarbeit Schule–Eltern

Lehrkräfte, Eltern und Behörden haben sich für eine gesunde Entwicklung und eine angemessene Erziehung und Bildung der Kinder einzusetzen. Dies macht eine Zusammenarbeit notwendig.

Die Lehrerinnen und Lehrer haben die Pflicht, die Eltern über wesentliche schulische Angelegenheiten ihrer Klasse und über Probleme in der Entwicklung der einzelnen Kinder zu informieren und sie allenfalls zu beraten. Sie orientieren die Schulpflege über allgemeine Anlässe mit den Eltern.

Eine sinnvolle Zusammenarbeit setzt ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrkräften und Eltern voraus. Elternabende, gemeinsame Anlässe, Einzel- oder Gruppengespräche helfen mit, dieses Verhältnis aufzubauen. Die Lehrerinnen und Lehrer wählen die ihnen geeignet erscheinende Form der Zusammenarbeit mit den Eltern; sie berücksichtigen nach Möglichkeit deren Bedürfnisse.

Die Eltern haben das Recht und die Pflicht, den Kontakt mit der Schule und vor allem mit der Lehrerin bzw. dem Lehrer ihres Kindes zu pflegen. Gegebenheiten und Vorkommnisse, die für die Entwicklung des Kindes von Bedeutung sind, teilen sie den Lehrkräften nach Möglichkeit mit. Gespräche zur gegenseitigen Information sowie Schulbesuche sollten in der Regel im voraus vereinbart werden.

Die Schulpflege ergänzt und unterstützt die Bestrebungen der Lehrkräfte und Eltern. Sie leistet vor allem Öffentlichkeitsarbeit über allgemeine Schulfragen. Wenn bei der Zusammenarbeit Schwierigkeiten entstehen, hat sie als Mittlerin zu walten und dafür zu sorgen, dass im gemeinsamen Gespräch Lösungen gefunden werden.

Erstes Anliegen der Zusammenarbeit von Lehrkräften, Eltern und Behörden ist das Wohl des einzelnen Kindes und der Klasse.

Organisation der Schule und des Unterrichts

Erläuterung der Begriffe

Unterrichtsbereiche

Der Unterricht der Volksschule umfasst die fünf Unterrichtsbereiche

Mensch und Umwelt
Sprache
Gestaltung und Musik
Mathematik
Sport.

Die Ziele und Inhalte der Unterrichtsbereiche sind in den entsprechenden Kapiteln des dritten Teils des Lehrplans erläutert.

Unterrichtsgegenstände

Einige Unterrichtsbereiche umfassen mehrere Unterrichtsgegenstände

Mensch und Umwelt:
Biblische Geschichte (Primarschule), Religionsunterricht (Oberstufe), Lebenskunde (Primarschule), Realien, Haushaltkunde (Oberstufe)

Sprache:
Deutsch, Französisch, Schrift (1.–4. Schuljahr), Englisch (Freifach), Italienisch (Freifach)

Gestaltung und Musik:
Handarbeit, Zeichnen, Musik

Die in den Lektionentafeln aufgeführten Unterrichtsgegenstände – für die Unterrichtsorganisation Fächer genannt – haben einen regelmässigen Anteil am Unterricht, wobei ihre Ziele und Inhalte schwerpunktmässig im entsprechenden Unterrichtsbereich angestrebt werden. Die Lernziele und Lerninhalte sind im dritten Teils des Lehrplans festgelegt.

Für den Unterricht in folgenden Unterrichtsgegenständen ist kein fester zeitlicher Rahmen gesetzt. Sie berühren verschiedene Unterrichtsbereiche und werden daher weitgehend fächerübergreifend unterrichtet:

Berufswahlvorbereitung, Gesundheitserziehung, Informatik, Lebenskunde (7.–9. Schuljahr), Medienerziehung, Politische Bildung, Schrift und grafische Gestaltung (5.–9. Schuljahr), Suchtprophylaxe, Umwelterziehung, Verkehrserziehung, Wirtschaftskunde.

Die Ziele und Inhalte der fächerübergreifenden Unterrichtsgegenstände sind in die Lehrpläne der fünf Unterrichtsbereiche integriert. Wo dies nötig ist, sind zusätzliche Aussagen am Schluss des dritten Teils des Lehrplans zu finden.

Wahlfächer

In der 3. Klasse der Oberstufe ermöglicht der Wahlfachunterricht den Schülerinnen und Schülern, neben den Pflichtlektionen Fächer nach Neigungen und Interessen individuell zu wählen.

In den Lektionentafeln legt das «minimale Angebot» die Anzahl Lektionen pro Woche fest, die durch die Gemeinde im betreffenden Fach angeboten werden muss. Die «maximale Wahl» legt die Anzahl Lektionen pro Woche fest, die von der Schülerin bzw. vom Schüler im betreffenden Fach höchstens gewählt werden kann.

Die Ziele und Inhalte für den Wahlfachunterricht sind aus Gründen der Flexibilität im Lehrplan nicht gesondert festgelegt. Der Wahlfachunterricht orientiert sich an den Richtzielen des entsprechenden Unterrichtsbereichs und erweitert und vertieft die Lernziele und Lerninhalte.

Ausführliche Bestimmungen zum Wahlfachunterricht sind in einem besonderen Reglement festgehalten.

Freifächer

Freifächer erweitern den obligatorischen Unterricht. Ihr Angebot ist für die Gemeinden fakultativ und der einzelnen Schülerin bzw. dem einzelnen Schüler steht es frei, dieses Angebot zu nutzen.

Die Ziele und Inhalte sind im dritten Teil des Lehrplans umschrieben.

Kurse

Kurse vertiefen die Bildung der Schülerinnen und Schüler nach persönlichen Interessen und geben Anregungen für die Freizeitgestaltung.

Art, Inhalt und Dauer der Kurse werden durch die Schulpflegen nach eigenen Grundsätzen bestimmt.

Die in den Lehrplänen formulierten Ziele und Inhalte für Freifächer dürfen nicht in Kursen vermittelt werden.

Lektionentafel Unterstufe

	1. Klassse		2. Klasse		3. Klasse	
Unterrichts-bereich	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen
Mensch und Umwelt		Biblische Geschichte 1) 40 Lebenskunde und Realien 100		Biblische Geschichte 1) 40 Lebenskunde und Realien 140		Biblische Geschichte 1) 40 Lebenskunde und Realien 200
Sprache	11	Deutsch und Schrift 120	14	Deutsch und Schrift 140	17	Deutsch und Schrift 200
Gestaltung und Musik		Handarbeit und Zeichnen 120 Musik 60		Handarbeit + 80 Zeichnen 80 Musik 80		Handarbeit + 80 Zeichnen 80 Musik 80
Mathematik	5	200	5	200	5	200
Sport	3	120	3	120	3	120
Lektionen/ Woche (Biblische Geschichte eingeschlossen)	19		22		25	

1) Abmeldung auf schriftliche Mitteilung der Eltern
+ Unterricht in der Regel in Halbklassen

Lektionentafel Mittelstufe

	4. Klassse		5. Klasse		6. Klasse	
Unterrichts-bereich	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen
Mensch und Umwelt	6	Biblische Geschichte 1) 40 Lebenskunde und Realien 200	6	Biblische Geschichte 1) 40 Lebenskunde und Realien 200	6	Biblische Geschichte 1) 40 Lebenskunde und Realien 200
Sprache	5	Deutsch und Schrift 200	7	Deutsch 200 Französisch 80	7	Deutsch 200 Französisch 80
Gestaltung und Musik	8	Handarbeit + 160 Zeichnen 80 Musik 80	8	Handarbeit + 160 Zeichnen 80 Musik 80	8	Handarbeit + 160 Zeichnen 80 Musik 80
Mathematik	5	200	5	200	5	200
Sport	3	120	3	120	3	120
Lektionen/ Woche (Biblische Geschichte eingeschlossen)	27		29		29	

1) Abmeldung auf schriftliche Mitteilung der Eltern
+ Unterricht in der Regel in Halbklassen

Lektionentafel Oberstufe

	1. Klassse		2. Klasse		3. Klasse							
Unterrichts-bereich	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen	Lektionen/ Woche	Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen	Lektionen/Woche Pflicht		Wahl minim. Angebot/max. Wahl			Wahl-Pflicht		
					S	R O		S	R	O	S	R O
Mensch und Umwelt	12	Religions-unterricht 80 [1] Realien 240 Haushaltkunde + 160	7	Religions-unterricht 40 [1] Realien 240	4–6 [5]		Realien Haushaltkunde	2/4 3/3	2/4 3/3	2/4 3/3	3*	3* 3*
Sprache	9	Deutsch 200 Französisch 160	9	Deutsch 200 Französisch 160 [3]	4 4 4 4		Deutsch Französisch Englisch/Italienisch [6]	1/3 1/1 3/3	1/3 3/4 3/3	1/3 3/4 3/3		
Gestaltung und Musik	3	Zeichnen, Musik } 120 [2]	7	Handarbeit + 160 [4] Zeichnen, Musik } 120 [2]			Handarbeit textil nicht textil Zeichnen und handw. Gestalten Musik	3/3 3/3 2/4 1/2	3/3 3/3 2/4 1/2	3/3 3/3 2/4 1/2	3* 3* 2	3* 3* 3* 3* 2 2
Mathematik	6	240	6	240	4 4 4		Mathematik geom. Zeichnen	3/4 1/2	4/4 1/2	4/4 1/2		
Sport	3	120	3	120	3 3 3							
Lektionen/ Woche	33		32		Total: minimal 30, maximal 36						5	5 5
Freifächer	2	Handarbeit	3 2	Englisch/Italienisch Haushaltkunde								

\+ Unterricht in der Regel in Halbklassen
* Wahlpflicht für Haushaltkunde oder Handarbeit

[1] Abmeldung auf schriftliche Mitteilung der Eltern
[2] Davon mindestens 40 Lektionen Musik
[3] Von den 160 Lektionen können an Oberschulen max. 40 Lektionen als Ergänzungsunterricht zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler verwendet werden
[4] Wahl zwischen einem textilen oder einem nicht-textilen Schwerpunkt durch die Schülerinnen und Schüler
[5] Entscheid durch die Schulpflege
[6] Weiterführende Kurse und Anfängerkurse

Eintrag in den Stundenplan

In den Stundenplan werden die Unterrichtsbereiche eingetragen. Die für die Schülerinnen und Schüler massgebliche Anzahl Lektionen je Unterrichtsbereich ist aus der Lektionentafel ersichtlich.

Wenn es aus organisatorischen Gründen erforderlich ist, z.B. Unterricht durch Fachlehrerinnen oder Fachlehrer, Freifächer, Abmeldemöglichkeit der Schülerin bzw. des Schülers, werden auch die Fächer in den Stundenplan eingetragen.

Im Wahlfachunterricht erhält jede Schülerin bzw. jeder Schüler einen individuellen Stundenplan.

Kurse werden nicht im Lektionenplan eingetragen.

Unterrichtsorganisation

Grundsätzlich unterrichten die Lehrerinnen und Lehrer nach dem Stundenplan, in den die Unterrichtsbereiche eingetragen sind.

Dabei ist es ihnen freigestellt:
- die einzelnen Fächer in einem wöchentlichen regelmässigen Turnus zu erteilen (Aus der Anzahl der «Lektionen/Jahr bei theoretisch 40 Schulwochen» lässt sich durch eine einfache Überschlagsrechnung der durchschnittliche wöchentliche Anteil bestimmen.),
- einzelne Fächer abwechslungsweise zu Blöcken zu gruppieren,
- Unterrichtsprojekte durchzuführen.

Im Laufe eines Jahres können alle drei Organisationsformen angewendet werden. Die Lehrkräfte achten darauf, dass sie die in den Lektionentafeln vorgeschriebenen Anteile im Laufe des Schuljahres einhalten und überprüfen dies an der Erfüllung der Lernziele.

Didaktische Grundsätze für die Planung und Gestaltung des Unterrichts

Die Planung, Vorbereitung und Auswertung des Unterrichts orientiert sich in der gesamten Volksschule an folgenden didaktischen Grundsätzen:

Elementare und ganzheitliche Bildung

Volksschulbildung ist elementare Bildung. Für die Gesamtheit der Kinder werden Grundlagen für eine Spezialisierung und Weiterbildung nach der Volksschulzeit gelegt:

- Es werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten ausgewählt und vermittelt, welche die Voraussetzung für die Orientierung im Alltag und den Einstieg in die betreffenden Fachbereiche bilden.
- Grundlegende Fähigkeiten in den traditionellen und in den neuen Kulturtechniken sind individuell so zu fördern, dass eine angemessene Sicherheit erworben wird.
- Der Unterricht orientiert sich an einer exemplarischen Auswahl wesentlicher und charakteristischer Inhalte und verzichtet darauf, möglichst grosse Vollständigkeit anzustreben.

Volksschulbildung ist auch ganzheitliche Bildung:

- Sie ermöglicht Lernerfahrungen, welche die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig in geistiger, gefühlsmässiger und körperlicher Hinsicht fördern.
- Sie zielt auf das Wahrnehmen und Erkennen von Zusammenhängen, indem grundlegende Einblicke ermöglicht und Fragestellungen aus verschiedenen Blickrichtungen angegangen werden.
- Es werden vielfältige Möglichkeiten erprobt, um Erfahrungen und Erkenntnisse auszudrücken und mitzuteilen.

Förderung von Lernfähigkeiten

Es gehört zum Auftrag der Schule, lebenslange Lernbereitschaft und damit auch Offenheit Neuem gegenüber anzuregen und entsprechende individuelle Lernfähigkeiten zu fördern.

Dazu müssen Arbeitsweisen und Lerntechniken erworben und geübt werden, die es ermöglichen, sich selbständig Informationen zu beschaffen, sie zu beurteilen und auszuwerten sowie Alltagssituationen und -probleme zu deuten und zu bewältigen.

- Wenn die Schülerinnen und Schüler über die Ziele des Unterrichts ins Bild gesetzt werden, lernen sie Sinn und Zusammenhang einzelner Aufgaben und Lernschritte erkennen.
- Wo immer möglich und sinnvoll wird an unmittelbare Erfahrungen und Interessen, an aktuelle Ereignisse und Probleme angeknüpft und ein direkter Kontakt zum Lerngegenstand geschaffen. Dabei sollen verschiedene Zugänge und Lernwege aufgezeigt, erfahren und erprobt werden.
- In direkter Auseinandersetzung mit Fragestellungen und Problemen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Arbeits- und Lerntechniken sowie Hilfsmittel kennen und anwenden. Dies soll ihnen ermöglichen, neue Lernsituationen zunehmend nach ihren individuellen Lernfähigkeiten selbständig zu bewältigen.
- Die Lernschritte und Aufgabenstellungen sind soweit als möglich dem individuellen Entwicklungsstand und der individuellen Leistungsfähigkeit anzupassen.
- Allen Schülerinnen und Schülern sind ihre individuellen Lernfortschritte immer wieder sichtbar zu machen. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei auf jene Schülerinnen und Schüler zu richten, deren Lernfortschritte nicht den Erwartungen entsprechen.
- In vielen grundlegenden Fertigkeiten und Fähigkeiten werden Lernfortschritte nur durch systematisches Üben erreicht. Kenntnisse und Erkenntnisse werden besser behalten, wenn sie in neuen Zusammenhängen wiederholt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bedeutung von Wiederholung und Übung für die persönlichen Lernfortschritte im Unterricht erfahren.

Erziehung durch Unterricht

Der Erziehungs- und der Bildungsauftrag werden im Unterricht nicht getrennt, sondern beide Ziele werden bewusst gemeinsam angestrebt. Erzieherische Ziele sind dabei die Entfaltung einer lebensbejahenden und selbständigen Persönlichkeit und die Gemeinschaftsfähigkeit des Individuums, das nicht nur Verantwortung für sich, sondern auch für seine Mitmenschen und für die Natur trägt und entsprechend handelt.

- Die Lehrerinnen und Lehrer prägen durch ihre Haltung das Unterrichtsklima. Wie sie Normen setzen, Entscheidungen finden, Konflikte regeln, mit Kindern und Jugendlichen, mit Kolleginnen und Kollegen umgehen, haben Modellcharakter.

- Auch für die Entwicklung von Werthaltungen fallen Persönlichkeit und Beispiel der Lehrerinnen und Lehrer stark ins Gewicht. Dadurch, dass diese bereit sind, ihre Werthaltungen offen darzulegen, kann das Bedürfnis nach Wertorientierung geweckt werden. Gleichermassen haben Lehrkräfte an der öffentlichen Schule jedoch die Pflicht, bei der Besprechung kontroverser Fragen auch andere Sichtweisen und Wertungen aufzuzeigen und zu achten.

- Dem sachbezogenen Gespräch in der Klasse und in Gruppen wird besonderer Wert beigemessen. Dabei wird gelernt, Argumente anzuhören, zu gewichten, zu verteidigen oder in Frage zu stellen.

- Im persönlichen Gespräch lernen die Schülerinnen und Schüler aber auch, eigene Erfahrungen und Empfindungen auszudrücken. Dadurch erfahren sie, wie unterschiedlich menschliche Wahrnehmungen, Empfindungen und Wertungen sind. Sie sollen lernen, diese Erfahrung zu akzeptieren und andere Persönlichkeiten zu achten.

- Auch im Unterricht zeigt sich die Bedeutung sozialer Normen und Regeln für das Zusammenleben. Sie auferlegen gewisse Einschränkungen, bieten aber auch Sicherheit und Halt.

- Knaben und Mädchen, sowie alle, die sich durch Herkunft, Fähigkeiten oder ihr Verhalten von andern unterscheiden, werden als gleichberechtigt angenommen. Lebensweise und Kultur der in der Schweiz lebenden einheimischen und eingewanderten Minderheiten werden berücksichtigt. So erleben die Schülerinnen und Schüler, dass Verschiedenheit auch als Bereicherung wahrgenommen werden kann.

- Gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme sind zu fördern. Für Wettbewerb sind sinnvolle Formen zu wählen. So trägt der Unterricht dazu bei, den Gedanken der Solidarität in der heranwachsenden Generation zu verankern.

- Zur Förderung der Selbständigkeit ist genügend Zeit für individuelles Arbeiten und Lernen einzuräumen.

- Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit wird im Unterricht zu zweit und in Gruppen an vielfältigen Aufgabenstellungen erprobt und geübt. Dabei soll auch erfahren werden, wie Schwierigkeiten in der gemeinsamen Arbeit angegangen werden können.

- Die Schule hat auch die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler erleben zu lassen, wie in der Klasse mit Konflikten umgegangen werden kann. Im Unterricht auftretende Konflikte sind daher sorgfältig und offen gemeinsam anzugehen.

Unterrichtssprache

Die Fähigkeit, Sprache in verschiedenen Situationen mündlich und schriftlich zu gebrauchen, ist ein vorrangiges Ziel der Volksschule. Eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ist sowohl im Hochdeutschen wie im Schweizerdeutschen zu fördern. Besondere Bedeutung kommt dem geschriebenen Hochdeutschen zu. Es wird im Unterricht durch intensives Lesen und Schreiben geschult.

Im mündlichen Bereich werden Schweizerdeutsch und Hochdeutsch der Situation entsprechend verwendet. Da Schülerinnen und Schüler ausserhalb der Schule wenig Gelegenheit haben, hochdeutsch zu sprechen, hat die Schule die Aufgabe, ihnen dazu immer wieder Gelegenheit zu geben. Dabei können sie auch eine positive Einstellung zum gesprochenen Hochdeutsch entwickeln.

Beurteilung der Schülerinnen und Schüler

Beobachtung und Beurteilung der Leistungen und des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler gehören zwingend zum Unterricht. Die Beurteilung soll vom Kind als Unterstützung seines Lernens erlebt werden können. Sie steht im Dienst der Förderung des Kindes und seiner schulischen Leistungen.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Ziele erfüllt die Beurteilung in der Schule vier wichtige Aufgaben:
- Sie hilft Lehrkräften und Lernenden, Lernprozesse zu beurteilen und sie so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler die Lernziele erreichen können.
- Sie verschafft den Lehrkräften die notwendigen Informationen, um den Leistungsstand der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers sowie der ganzen Klasse und damit die Wirkung ihres Unterrichts überprüfen zu können.
- Sie ist eine wichtige Information im Gespräch mit Eltern und mit zukünftigen Lehrkräften oder Arbeitgebern.
- Sie hilft bei Entscheidungen über die schulischen und beruflichen Ausbildungswege sowie bei der Berufswahl.

Diesen vier Aufgaben entsprechend sind geeignete Formen der Beurteilung einzusetzen:
- Beobachtungen sowie unmittelbare Rückmeldungen und Gespräche mit den Lernenden, um Lernprozesse und den Unterricht optimal zu gestalten.
- Lernzielorientierte Kontrollen und Beurteilungen, um den Leistungsstand und den Unterrichtserfolg zu ermitteln und um Einstufungsentscheide zu unterstützen.

Dabei richtet sich die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler nicht nur auf messbare Fertigkeiten, sondern auch auf komplexe Fähigkeiten aus.

Als Gesamtbeurteilung berücksichtigt sie auch das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten sowie eine allfällige Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler, deren Neigungen, Begabungen und ihren persönlichen Entwicklungsstand. Auch werden Informationen aus Gesprächen mit den Eltern oder gegebenenfalls mit Fachleuten einbezogen.

Die Beurteilung soll den Schülerinnen und Schülern helfen, Selbstvertrauen und Vertrauen in ihr Können und in ihre Leistungsfähigkeit zu gewinnen, und sie befähigen, in zunehmendem Masse sich selbst zu beurteilen.

Hausaufgaben

Hausaufgaben bilden eine Ergänzung zum Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in ihr Können gewinnen, sich daran gewöhnen, selbständig zu arbeiten, und dabei lernen, ihre Zeit einzuteilen.

Hausaufgaben dürfen nur erteilt werden, wenn die Aufgabenstellung klar ist und die Schülerin bzw. der Schüler die Arbeitstechnik kennt. Sie müssen ohne fachliche Hilfe der Eltern lösbar sein.

Die Lehrkräfte berücksichtigen beim Erteilen von Hausaufgaben das Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler, damit eine Überbelastung vermieden wird.

Vom Vormittag auf den Nachmittag und vom Vortag eines Sonn- oder eines Feiertags auf den nächsten Schultag sowie über die Ferien dürfen keine Hausaufgaben erteilt werden.

Lehrmittel und Unterrichtshilfen

Lehrmittel

Die Lehrmittel helfen, die Lehrplanforderungen zu erfüllen. Sie richten sich nach den Zielen und Inhalten des Lehrplans. Im weiteren können sie Anregungen und Materialien enthalten, um den Unterricht vielfältig zu gestalten. Sie müssen dem Lernvermögen der Schülerinnen und Schüler angepasst sein.

Bei der Schaffung von Lehrmitteln, wird berücksichtigt, dass die Lehrkräfte im Rahmen der Forderungen des Lehrplans in der Wahl der Methode frei sind.

Der Erziehungsrat bestimmt die obligatorischen und die zugelassenen Lehrmittel.

Obligatorische Lehrmittel müssen von den Gemeinden angeschafft werden. Die Lehrerinnen und Lehrer haben die obligatorischen Lehrmittel im Unterricht zu verwenden. Soweit es die Forderungen des Lehrplans zulassen, können die Lehrkräfte aus dem Inhalt eines obligatorischen Lehrmittels auswählen.

Stellt der Erziehungsrat statt eines obligatorischen Lehrmittels mehrere als obligatorisch bezeichnete Lehrmittel zur Auswahl, so sind die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, eines davon zu verwenden.

Für die Schülerinnen und Schüler bestimmte obligatorische Lehrmittel müssen ihnen zum Gebrauch abgegeben werden.

Zugelassene Lehrmittel können von den Lehrkräften im Unterricht verwendet werden. Sie werden auf deren Wunsch von den Gemeinden angeschafft.

Unterrichtshilfen

Die Lehrerinnen und Lehrer können weitere Materialien für die Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts beiziehen. Die Gemeinde kann diese auf Antrag der Lehrerin bzw. des Lehrers anschaffen.

Wahl der Methode

Bei der Gestaltung des Unterrichts sind die Lehrkräfte im Rahmen der vorstehenden didaktischen Grundsätze und der Forderungen der Lehrpläne in der Wahl der Methode frei. Sie sind für die Wahl der Methode verantwortlich. Aus der Vielfalt der Methoden wählen sie diejenige, die in bestimmten Unterrichtssituationen den jeweiligen Zielen, Inhalten und Themen sowie ihren Schülerinnen und Schülern und ihnen am besten entsprechen.

Die fünf Unterrichtsbereiche

Einführende Erläuterungen

Die Lernziele für die fünf Unterrichtsbereiche werden in den nachfolgenden Detaillehrplänen schrittweise konkretisiert. Dabei enthält der Lehrplan drei Konkretisierungsstufen:
- Bedeutung des Unterrichtsbereichs
- Richtziele für die gesamte Schulzeit
- Grobziele für die einzelnen Schulstufen

Feinziele, als letzte Konkretisierungsstufe, sind im Lehrplan nicht aufgeführt.

Einführende Erläuterungen und Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts ergänzen die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsbereiche und Unterrichtsgegenstände.

Bedeutung des Unterrichtsbereichs

Der Stellenwert eines Unterrichtsbereiches im Rahmen des Bildungsauftrages der Volksschule wird umrissen. Es werden Leitideen für das Lernen festgehalten und Beziehungen zu andern Unterrichtsbereichen aufgezeigt.

Richtziele

Sie stellen die Verbindung her zwischen den als Erziehungs- und Bildungsauftrag der Volksschule formulierten Grundhaltungen und den spezifischen Beiträgen der einzelnen Unterrichtsbereiche. Sie beschreiben erwünschte Handlungsdispositionen und angestrebte Lernerfahrungen, über welche die Schülerinnen und Schüler am Ende der Volksschulzeit verfügen sollen. Alle Richtziele stellen Idealvorstellungen dar, welche die Richtung weisen, an der sich der gesamte Unterricht, auch in Wahlfächern und Freifächern, orientieren soll. Sie betonen gemeinsame Anliegen der verschiedenen in einem Unterrichtsbereich zusammengefassten Unterrichtsgegenstände.

Richtziele bezeichnen verschiedene Handlungsdispositionen:
- Kenntnisse und Erkenntnisse beinhalten grundlegendes Orientierungswissen, welches über die Volksschulzeit hinaus bedeutsam ist. Sie geben Einblicke in exemplarische Zusammenhänge in unserer Umwelt und in Denkmodelle, mit denen wir unsere Alltagssituationen deuten, erklären und bewältigen.
- Fertigkeiten und Fähigkeiten umfassen elementare geistige, bewegungsmässige, emotionale und soziale Grundlagen und die darauf aufbauenden Kultur-, Lern- und Arbeitstechniken.
- Einstellungen und Haltungen sind geprägt von Wertvorstellungen für persönliche Orientierung und Entscheidungen.

Grobziele

In den Stufenlehrplänen sind die Grobziele für die Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe formuliert. Mit Ausnahme von Mathematik und Französisch für die Oberstufe erfolgt keine Zuweisung und Präzisierung für die einzelnen Klassen und für die verschiedenen Oberstufenschulen. So kann den grossen individuellen Unterschieden besser Rechnung getragen werden.

Die Grobziele sollen in etwa 3/4 der effektiven Unterrichtszeit erreicht werden können. Die verbleibende Unterrichtszeit kann entsprechend den Anteilen der Unterrichtsbereiche und -gegenständen für besondere Anliegen der betreffenden Schulen und Lehrkräfte sowie für individuelle Lernbedürfnisse und Interessen von Schülerinnen und Schülern verwendet werden. Der Lehrplan enthält dafür keine zusätzlichen Ziele.

Die Grobziele in den Oberstufenlehrplänen gelten auch für die Wahlpflichtfächer im 9. Schuljahr.

Alle Stufenlehrpläne sind in der Form von Ziel/Inhalt-Einheiten dargestellt. Diese Einheiten sind als Perspektiven zu verstehen, unter denen die Planung und Gestaltung des Unterrichts erfolgt. Für alle Stufen bestehen Einheiten mit gleichen Titeln und analoger Gliederung. Dies soll den spiralförmigen Aufbau des Lehrplans sichtbar machen und die Orientierung an gemeinsamen Zielen erleichtern.

Ziel/Inhalt-Einheiten sind immer in zwei Spalten dargestellt. In der linken Spalte wird beschrieben, was die Schülerinnen und Schüler tun, wie sie handeln, welche Aktivitäten den Lernprozess charakterisieren, welches Verhalten angestrebt wird.

Die rechte Spalte enthält Aussagen über die Inhalte, mit welchen sich Schülerinnen und Schüler beschäftigen. Dies können mögliche Themen, geeignete Situationen, Techniken, Mittel und Medien oder angestrebte Produkte sein.

Im Kasten am Kopf der meisten Einheiten werden zentrale Anliegen hervorgehoben und zusammengefasst.

Grundsätzlich sind alle Einheiten mit den darin aufgeführten Zielen und Inhalten verbindlich. Aufzählungen von kursiv gedruckten Zielen und Inhalten sind als Beispiele zu verstehen, aus denen auszuwählen ist oder die sinngemäss durch eigene Beispiele ergänzt werden können. Kursiv gedruckte Ziele mit zugehörigen kursiv gedruckten Inhalten haben ergänzenden und weiterführenden Charakter. Ihre Berücksichtigung im Unterricht ist wünschbar, aber nicht zwingend vorgeschrieben.

Die speziellen Signaturen in den Lehrplänen Mathematik und Französisch sind in den entsprechenden Erläuterungen angeführt.

Feinziele

Diese letzte Konkretisierungsstufe ist nicht Gegenstand des Lehrplans. Feinziele sind auf dessen Grundlage in Lehrmitteln und Anschlussprogrammen, besonders aber von den einzelnen Lehrkräften in ihrer Unterrichtsplanung und im Hinblick auf Lernkontrollen zu formulieren.

Einführende Erläuterungen

Darin werden für die einzelnen Unterrichtsbereiche und -gegenstände Bestimmungen und Regelungen für den Unterricht zusammengefasst und Hinweise für das Verständnis der Lehrpläne gegeben.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Didaktisch-methodische Prinzipien für den Unterricht in den einzelnen Unterrichtsbereichen und -gegenständen bilden den Rahmen für die freie Methodenwahl durch die einzelnen Lehrerinnen und Lehrer.

1 Mensch und Umwelt

1.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs

Die Einsicht, dass der Mensch einerseits von seiner Umwelt geprägt wird und von ihr abhängig ist, aber anderseits mit seiner Lebensweise auch seine Umwelt beeinflusst, fordert von verantwortungsbewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft, dass sie sich mit den Wechselwirkungen zwischen menschlichem Verhalten und Umwelt auseinandersetzen. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Volksschule, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf diese Wechselwirkung zu lenken.

Im Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» lernen die Schülerinnen und Schüler an Beispielen sich selbst, den Mitmenschen, Formen des menschlichen Zusammenlebens und die Umwelt kennen und verstehen. Dabei stellen sie fest, dass dem menschlichen Forschungs- und Fassungsvermögen Grenzen gesetzt sind. Hinter diesen Grenzen suchen sie aber auch Zusammenhängen nachzuspüren, die nicht mess- und fassbar sind.

Das Ziel aller Beschäftigung in «Mensch und Umwelt» ist, eine mündige, dem Ganzen verpflichtete Haltung entstehen zu lassen, welche die Schülerinnen und Schüler veranlasst, Verantwortung zu übernehmen und die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Diese Zielsetzung erfordert ein enges Zusammenwirken aller Unterrichtsbereiche. Dabei kann «Mensch und Umwelt» einerseits aktueller Ausgangspunkt zur Behandlung von Themen in den anderen Unterrichtsbereichen sein. Anderseits nimmt «Mensch und Umwelt» auf, was andere Unterrichtsbereiche an Voraussetzungen geschaffen haben und macht es sich zur Aufgabe, diese Voraussetzungen anzuwenden und zu verknüpfen.

1.2 Richtziele

Individuum und Gemeinschaft

Im Kontakt zu Mitmenschen lernen die Schülerinnen und Schüler zuzuhören, Gefühle wahrzunehmen und auf Gesprächspartner einzugehen. Sie überprüfen das Bild, das sie von sich selbst und von andern gemacht haben immer wieder neu.

Ein elementares Orientierungswissen über die seelischen, geistigen und körperlichen Vorgänge verhilft ihnen zu einem vertieften Verständnis für sich und den Mitmenschen und ermöglicht ihnen, sich in ihrem eigenen Leben zu orientieren. Sie verfügen über die notwendigen Begriffe, die es ihnen erlauben, über persönliche Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Anliegen zu sprechen.

Durch bewusste Auseinandersetzung mit vielen Erfahrungen aus Familie, Freundschaft, Schule, Gemeinde, Staat und Kirche erhalten sie Einblicke in die Vielfalt sozialer Zusammenhänge und Wechselwirkungen. Sie erkennen, dass der Einzelne als Teil der Gemeinschaft von dieser beeinflusst wird und auf sie Einfluss ausübt.

Sie machen die Erfahrung, dass im menschlichen Zusammenleben gegenseitige Rücksichtnahme und das Beachten von Regeln unerlässlich sind. Sie sind sich aber auch bewusst, dass solche Regeln auf Wertvorstellungen und Normen beruhen, die veränderbar sind. Sie erkennen, dass die Antworten auf viele grundlegende Fragen Glaubenscharakter haben und damit nur nach persönlichen Wertvorstellungen beurteilt werden können. Sie kennen Wertmassstäbe und Traditionen unserer Kultur und setzen sich mit diesen auseinander.

Sie können soziale Verpflichtungen wahrnehmen. Sie suchen Konflikte in angemessener Weise zu lösen. Im Bestreben, die eigene Entwicklung mitzugestalten, lernen sie auch, Freiräume verantwortlich nutzen.

Sie handeln verantwortungsbewusst gegenüber der eigenen Gesundheit und der ihrer Mitmenschen.

Natur und Technik

Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre natürliche Umwelt aus unmittelbarem Erleben und Beobachten. Sie sammeln und ordnen Objekte und Fakten aus Natur, Experimenten und anderen Quellen. Sie lernen, durch gezielte Fragestellungen zwischen Tatsachen, Behauptungen, Vermutungen und Meinungen zu unterscheiden.

Aufgrund der Auseinandersetzung mit der Natur und der vom Menschen veränderten Umwelt sind sie in der Lage, wesentliche Erscheinungen mit klaren Begriffen zu benennen. Dieses grundlegende Orientierungswissen hilft ihnen, an der Diskussion über aktuelle Probleme teilzunehmen. Zudem ermöglicht es ihnen den Einstieg in naturwissenschaftliches Denken.

Sie gehen behutsam und sorgfältig mit Lebewesen um und pflegen und schützen ihre Lebensräume.

Sie gewinnen an Beispielen Einblick in die komplexen Wechselwirkungen und Gesetzmässigkeiten in natürlichen Abläufen sowie im Zusammenspiel Natur – Mensch – Technik. Sie sind sich bewusst, dass das Leben des Menschen von der Natur abhängig ist und dass der Mensch seine natürliche Umwelt verändert. Sie wissen, dass die Technik das menschliche Leben erleichtern, aber auch ernsthaft bedrohen kann.

Sie erleben in vielfältiger Weise die Bedeutung der Natur als Lebensgrundlage. Sie erfahren, wie sie unter Zuhilfenahme der Technik genutzt wird. Sie wissen, dass die Ressourcen beschränkt und dem Wachstum Grenzen auferlegt sind. Daher erkennen sie die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur.

Sie können Arbeitsabläufe planen, technische Hilfsmittel sinnvoll nutzen und richtig bedienen. Sie lernen Arbeitskraft, Zeit und Mittel vernünftig einzusetzen. Sie wissen, wie sie mit Energien, Rohstoffen und Produkten sparsam und oekologisch sinnvoll umgehen können.

Heimat und Welt

Die Schülerinnen und Schüler begegnen ihrer unmittelbaren Umgebung und der weiteren Welt mit Interesse und Freude. Durch eigenes Erkunden und mit Hilfe von Bildern, Karten und anderen Medien gewinnen sie dank genauem Beobachten und Vergleichen ein differenziertes Weltbild.

Geographisches Grundwissen und die Vertrautheit mit den gebräuchlichen Hilfsmitteln befähigen sie, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden und sich auf Reisen zu orientieren. Dieses grundlegende Orientierungswissen hilft ihnen auch, Informationen über Ereignisse aus aller Welt aus den verschiedensten Quellen zu ordnen und zu gewichten.

Sie setzen sich auseinander mit Erscheinungen und Veränderungen der natürlichen und der vom Menschen gestalteten Landschaft sowie mit eigenen und fremden Lebens- und Arbeitsformen. Dadurch erkennen sie kleinräumige und weltweite Verflechtungen. Sie versuchen Zusammenhängen zwischen Mensch, Erde und Kosmos nachzuspüren.

Sie sind mit ihrer Heimat vertraut und können zu ihrer Herkunft stehen. Angehörigen anderer Bevölkerungsgruppen, Weltanschauungen und Kulturen begegnen sie möglichst unvoreingenommen. Dabei bemühen sie sich um Verständnis für andere Wertvorstellungen und Lebensformen. Im Hinblick auf ein gemeinschaftliches Zusammenleben bemühen sie sich, fremde und eigene Vorurteile zu erkennen.

Sie kennen Möglichkeiten, die Verbundenheit mit ihrer Heimat wie auch mit der übrigen Welt zu zeigen und ihre Verantwortung wahrzunehmen.

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Die Schülerinnen und Schüler lernen Kulturgut aus Gegenwart und Vergangenheit kennen und achten. Sie verschaffen sich dadurch Einblick in das Leben der Menschen heute und früher.

Aufgrund eines elementaren geschichtlichen Orientierungswissens versuchen sie, Ereignisse, Entwicklungen und Zeugnisse aus Geschichte und Gegenwart unseres Landes und der Welt einzuordnen.

Sie erkennen, dass Menschen durch ihr Fühlen, Denken und Handeln Entwicklungen beeinflussen. Sie befassen sich mit regionalen, nationalen und globalen Problemen und nehmen ihre Auswirkungen auf ihren unmittelbaren Lebensraum wahr.

Sie haben Einblick in Zusammenhänge zwischen Politik, Wirtschaft und Kultur.

Sie sind sich bewusst, dass jede Darstellung subjektiv ist und Wertungen enthält. Sie begreifen, dass verschiedene Standpunkte und Interessen vor ihrem geschichtlichen Hintergrund besser verstanden werden können.

Sie verfügen über Möglichkeiten, selber Einfluss auf gegenwärtige und künftige Entwicklungen zu nehmen. Sie erkennen politische Prozesse, können sie deuten und entwickeln einen Sinn für politisches Handeln in einer Demokratie.

1.3 Stufenlehrpläne

Einführende Erläuterungen

Der Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» umfasst die Unterrichtsgegenstände «Biblische Geschichte/Religionsunterricht», «Lebenskunde», «Realien» und «Haushaltkunde».

Die Ziele im Lehrplan «Mensch und Umwelt» werden beschrieben für vier Zielbereiche:
- Grundlegende Arbeitsweisen (Beschaffung und Wiedergabe von Information, Umgang mit Hilfsmitteln und Geräten)
- Orientierungswissen (Merkbegriffe und Merkdaten, die als Grundlage für vertiefte Arbeit und als Orientierungsraster dienen)
- Einblick in Zusammenhänge gewinnen (Probleme, Entwicklungen, Ursachen, Wirkungen)
- Wertvorstellungen klären (Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertvorstellungen, Entwicklung eigener Standpunkte)

Diese vier Zielbereiche werden spezifiziert für jeden der wiederum vier Inhaltsaspekte :
- Individuum und Gemeinschaft
- Natur und Technik
- Heimat und Welt
- Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Wenn mehrere Lehrkräfte an derselben Klasse tätig sind, erfordert dies Absprachen, und es ist darauf zu achten, dass den vier Inhaltsaspekten gesamthaft je etwa gleiches Gewicht gegeben wird.

Für «Biblische Geschichte/Religionsunterricht» und für «Haushaltkunde» sind zum Teil Lehrkräfte im Einsatz, die sonst nicht mit der betreffenden Klasse arbeiten. Daher sind für diese Unterrichtsgegenstände spezifische Ziele und Inhalte aus den vier Inhaltsaspekten zusammengezogen und als Fachlehrpläne separat aufgeführt.

Der Lehrplan «Mensch und Umwelt» differenziert in seinen Zielen und Inhalten nicht nach verschiedenen Leistungsgruppen, und auch für die Schulen der Oberstufe und für den Wahlbereich werden keine spezifischen Aussagen gemacht. Die verbindlichen Ziele und Inhalte geben Auskunft darüber, was in allen Klassen als Grundlage verlangt wird. Daneben besteht aber ein Spielraum, der es erlaubt, jeder Klasse gerecht zu werden und eine Binnendifferenzierung vorzunehmen. Solche Differenzierungsmöglichkeiten bestehen z.B. in bezug auf:
- Anzahl und Anspruchsniveau der Inhalte
- Verhaftetbleiben am behandelten exemplarischen Beispiel oder Erbringen von Transferleistungen
- verschiedene methodische Zugänge (z.B. vom Allgemeinen auf das Besondere schliessen oder das Allgemeine aus Einzelfällen herleiten)
- unterschiedliche Sprachniveaus, Fachterminologie

1.3.1 Biblische Geschichte/Religionsunterricht

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

«Biblische Geschichte» vermittelt den Schülerinnen und Schülern der Primarschule Einblicke in die Welt der Bibel. Dieser Unterricht versteht sich als eine Auseinandersetzung mit religiösen und im besonderen christlichen Gedanken und Überlieferungen und untersucht deren kulturelle und gesellschaftliche Auswirkungen in unserem Lebenskreis.

«Religionsunterricht» an der Oberstufe bringt religiöse und ethische Grundthemen zur Sprache. Dabei findet auch eine Auseinandersetzung mit Merkmalen, Gedanken und Überlieferungen anderer Religionen und Glaubensformen statt.

Das gemeinsame Vollziehen religiöser Handlungen (z.B. beten) sowie spezifisch konfessionelle Anliegen sind dem Unterricht der betreffenden Kirche oder Gemeinschaft vorbehalten und haben keinen Platz in der Schule. Die religiösen Gefühle aller Beteiligter sind stets zu achten. Dies bedingt bei allen am Gespräch Beteiligten Sachlichkeit, Toleranz und grosse Transparenz bei eigenen Stellungnahmen.

«Biblische Geschichte/Religionsunterricht» wird auch von Lehrkräften erteilt, die sonst nicht mit der betreffenden Klasse arbeiten. In diesem Fall sind in möglichen Überschneidungsbereichen mit dem übrigen Unterricht die nötigen Absprachen zu treffen.

Unterstufe

Grundlegende Arbeitsweisen

Biblische Geschichten eröffnen Zugänge zur christlichen Tradition unserer Kultur. Sie bieten Ansatzpunkte für Fragen nach dem Sinn unseres Daseins. Gestalterische Ausdrucksformen dienen der Vertiefung und Konkretisierung dieses Suchens.

Die bildhaften Aussagen biblischer Geschichten verstehen und sie mit eigenen Vorstellungen und Fragen in Beziehung setzen	Erzählte Geschichten und Berichte
Biblische Geschichten in Darstellungen wiedererkennen	Bilder, Lieder, Gedichte
Umsetzen biblischer Geschichten in eigene sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen	Arbeitsweisen aus «Deutsch», «Gestaltung und Musik» «Lebenskunde»

Unterstufe

Orientierungswissen

Das Orientierungswissen wird erzählend und in einfacher Sprache an die Schülerinnen und Schüler herangetragen. So bleiben die Sinne für Wahrnehmung und Identifikation offen und werden nicht durch Techniken des Informationserwerbs (z.B. Lesen) besetzt. Hintergrundinformationen, wie Lebensweise und Lebensbedingungen in biblischen Zeiten, werden zurückhaltend in die Erzählungen eingeflochten.

Mit dem biblischen Hintergrund ausgewählter Tage im Kirchenjahr vertraut werden	Weihnachten, Passion, Ostern
Biblische Geschichten kennen und vom Leben in biblischen Zeiten wissen Gehörtes in bildlichen Darstellungen wiedererkennen	Schöpfungsberichte Noah oder Turmbau zu Babel Aus dem Leben Abrahams Jakob und Esau oder Josef Esther oder Ruth Jona oder Daniel Aus dem Leben Jesu *Geburtsgeschichten* *Jugend, Familie, Dorf, Berufsfindung* *Jesus beruft Menschen* *Jesus predigt, heilt und hilft*

Unterstufe

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Die Einheiten «Einblick in Zusammenhänge gewinnen» in den vier Inhaltsaspekten «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der biblischen Geschichte. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Sich seiner Bedürfnisse und Gefühle bewusst werden	Grundbedürfnisse wie *Geborgenheit, Vertrauen, Sicherheit*
Verschiedene Lebensweisen von Mensch kennenlernen und grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen machen	Erfahrungen mit anderen Lebensweisen *Bevölkerungsgruppen mit anderen Normen* *Lebens- und Glaubensformen, Religionen* *Freundschaft, Streit, Versöhnung* *Aussenseiter, Randgruppen*
Lebenssituationen betrachten	Übergänge im Leben *Erfolg / Misserfolg* *Gesundheit / Krankheit*

Unterstufe

Wertvorstellungen klären

Die Einheiten «Wertvorstellungen klären» in den vier Inhaltsaspekten «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der biblischen Geschichte. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Erkennen, dass es materielle und immaterielle Werte gibt und dass persönliche Wertvorstellungen sehr verschieden sein können

Von Wertvorstellungen anderer Kulturen erfahren

Sich für Werte entscheiden und entsprechende Handlungsweisen suchen

Sich den Wandel von Wertvorstellungen bewusst machen und gegebenenfalls die eigenen Wertmassstäbe anpassen

Wertvorstellungen im Umgang mit Pflanzen und Tieren

Wertvorstellungen im Kontakt mit Menschen

Begegnung mit Menschen oder Geschichten aus verschiedenen Kulturkreisen
Regeln für das Zusammenleben
Einsatz für eine «gute» Sache
Hoffnung und Glaube
Geben, Nehmen, Verzichten
Höflichkeit und Anstand

Mittelstufe

Grundlegende Arbeitsweisen

Texte aus der Bibel und andere religiöse Geschichten eröffnen Zugänge zu unserer Geschichte und Kultur. Sie bieten Ansatzpunkte für Fragen nach dem Sinn unseres Daseins. Gestalterische Ausdrucksformen dienen der Vertiefung und Konkretisierung dieses Suchens.

Die bildhaften Aussagen religiöser Texte verstehen und sie mit der Sprache und dem Denken und Handeln in unserem Alltag in Beziehung setzen	Bibeltexte, Überlieferungen, religiöse Geschichte aus verschiedenen Kulturen
Biblische Geschichten sowie Legenden in künstlerischen Darstellungen aus verschiedenen Zeiten wiedererkennen	Bilder, Lieder, literarische Texte
Religiöse Texte in eigene sprachliche und nichtsprachliche Ausdrucksformen umsetzen	Arbeitsweisen aus «Deutsch», «Gestaltung und Musik», «Lebenskunde»

Mittelstufe

Orientierungswissen

Zum Erzählen der Lehrperson kommt nach und nach die selbständige Lektüre der Schülerinnen und Schüler hinzu. In die Geschichten werden zunehmend Hintergrundinformationen über Lebensweise und Lebensbedingungen in biblischen Zeiten eingeflochten.

Den biblischen Hintergrund ausgewählter Zeiten im Kirchenjahr erklären	Weihnachten, Passion, Ostern, Auffahrt
Aus der Entstehungsgeschichte der Bibel berichten	Einblick in die Herkunft biblischer Schriften Biblische Aussagen vor ihrem geografisch-geschichtlichen Hintergrund
Biblische Geschichten kennen und vom Leben in biblischen Zeiten wissen Gehörtes in bildlichen Darstellungen wiedererkennen	Schöpfungsberichte, Vertreibung aus dem Paradies, Kain und Abel Josua, Mose Gideon, Samuel oder Saul, David oder Salomon Jeremia oder Jesaja oder Amos Babylonisches Exil Leben und Wirken Jesu *Jesus spricht in Bildern* *Jesus lehrt beten* *Jesus in den Augen seiner Umgebung* *Passion, Auferstehung, Auffahrt, Pfingsten* Erste Gemeinden, Paulus
Charakterisieren evangelischer und katholischer Eigenarten	Erlebbare Gemeinsamkeiten und Unterschiede (z.B. beim Besuch einer Kirche, im Schüleralltag)

Mittelstufe

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Die Einheiten «Einblick in Zusammenhänge gewinnen» in den vier Inhaltsaspekten «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der biblischen Geschichte. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Sich selber als Individuum in seiner Einmaligkeit erkennen und akzeptieren	Eigene Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Gefühle *Vorlieben / Abneigungen* *Stärken / Schwächen* *Meine Vergangenheit / meine Zukunft*
Aufmerksam werden auf Verflechtungen zwischen Heimat und Welt	Erlebbare Verflechtungen *Menschen aus anderen Kulturen in der Schweiz* *Schweizer im Ausland*
Sagenhaftes von Geschichtlichem unterscheiden	Geschichtliche Aussagen zu *Überlieferungen* *Bibelgeschichten* *Heiligenlegenden*

Mittelstufe

Wertvorstellungen klären

Die Einheiten «Wertvorstellungen klären» in den vier Inhaltsaspekten «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der biblischen Geschichte. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Sich bewusst mit Wertvorstellungen anderer Menschen auseinandersetzen und sich ein eigenes Urteil dazu bilden

Staunen über das Wunder «Leben» und über Naturerscheinungen

Verschiedene Einstellungen auf ihre Auswirkungen für die (Um-)Welt hinterfragen

Sich die Verantwortung bewusst machen, die jeder gegenüber der Welt für sein Handeln trägt

Eigene Wertvorstellungen hinterfragen und gegebenenfalls Handlungsweise anpassen

Zehn Gebote
Bergpredigt
Heiligenlegenden

Wertvorstellungen im Kontakt mit Menschen
Musik, Spiel
Feiern, Feste: hier und anderswo
Freundschaft / Feindschaft

Entscheidungssituationen und ihr Hintergrund
Persönlichkeiten, die Entscheidungen getroffen und Veränderungen bewirkt haben
Interessen und Wertvorstellungen verschiedener Bevölkerungsgruppen

Wertvorstellungen im Umgang mit Pflanzen, Tieren und Gegenständen

Oberstufe

Grundlegende Arbeitsweisen

Die Auseinandersetzung mit Religionen und ihren Zeugnissen sind Voraussetzungen für das Verständnis von Geschichte und Kultur. Sie bieten Ansatzpunkte für Fragen nach dem Sinn unseres Daseins. Gestalterische Ausdrucksformen dienen der Vertiefung und Konkretisierung dieses Suchens.

Religiöse Texte verstehen und vergleichen, dabei historische und kulturelle Zusammenhänge erkennen	Bibeltexte, Überlieferungen Religiöse Texte aus verschiedenen Kulturen
Künstlerische religiöse Darstellungen aus verschiedenen Epochen und Kulturen vergleichen	Bilder, Lieder, literarische Texte
Eigene Sinnfragen mit religiösen Texten in Zusammenhang bringen und dabei eigene Ausdrucksformen suchen	Arbeitsweisen aus «Deutsch», «Gestaltung und Musik», «Lebenskunde»

Oberstufe

Orientierungswissen

Neben der vertieften Auseinandersetzung mit dem Christentum und der Bibel gewinnt das Kennenlernen anderer Denkweisen und Glaubensbekenntnisse an Bedeutung. Ein weiteres zentrales Anliegen ist, für Grunderfahrungen und Grenzsituationen eine angemessene Sprache zu finden. Um den Jugendlichen einen Zugang dazu zu erleichtern, sind ihre Anliegen bei Planung und Gestaltung des Unterrichts angemessen einzubeziehen.

Den biblischen Hintergrund des Kirchenjahrs erklären	Alle gemeinsamen Festtage der Landeskirchen
Sich einen Überblick über Entstehung und Aufbau der Bibel verschaffen	Autoren und Redaktoren der Bibel Der Kanon der biblischen Schriften Vom Urtext zu heutigen Bibelausgaben
Wichtige religiöse Aussagen und ihre Deutung zu verschiedenen Zeiten kennenlernen	Verschiedene Betrachtungsweisen zur Entstehung der Welt (Schöpfungsgeschichte) Leidenswege (z.B. Märtyrertum) Wunder Prophetie Missionierung (z.B. Paulus) Menschen- und Gottesbilder Endzeit Auferstehung Ethische Grundanliegen Religiöse Bilder und Symbole
Religionen und religiöse Bewegungen mit wenigen Grundanliegen und -merkmalen charakterisieren	Islam Judentum Freikirchen und religiöse Sondergruppen Neue religiöse Bewegungen

Oberstufe

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Die Einheiten «Einblick in Zusammenhänge gewinnen» in den vier Inhaltsaspekten «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen des Religionsunterrichts. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Die weitere Entwicklung der eigenen Persönlichkeit bewusst mitgestalten	Aspekte der eigenen Persönlichkeit wie *Selbst- und Fremdbeurteilung* *Lebensgestaltung* *Glaubensfragen* *Vorbilder, Idole* *Berufswahl*
Grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen machen und reflektieren	Verschiedenen Formen der Begegnung *Gemeinschaft und Anteilnahme* *Gruppen, Normen, Rollen* *Macht und Machtstrukturen* *Rechte und Pflichten* *Jugendkulturen, Mode*
Lösungen suchen zur Bewältigung aktueller Fragestellungen	Eigene Anliegen der Jugendlichen *Zuneigung, Freundschaft, Verliebtsein, Liebe* *Freizeitverhalten* *Mediengebrauch* *Suchtverhalten*

Oberstufe

Wertvorstellungen klären

Die Einheiten «Wertvorstellungen klären» in den vier Inhaltsaspekten «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen des Religionsunterrichts. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Auswirkungen verschiedener Werte und Normen überdenken

Sich für Werte entscheiden, eigene Wertvorstellungen begründen und entsprechende Handlungsweisen suchen

Möglichkeiten suchen, um selber Verantwortung im Umgang mit Natur und Technik wahrzunehmen

Aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Auswirkungen menschlichen Handelns
- *Missionierungen*
- *Nutzung von Technik und Landschaft*
- *Verantwortung für Lebensbedingungen kommender Generationen*

Gruppen mit verschiedenen Zielsetzungen
- *Bewegungen (Frauen-, Jugendbewegung)*
- *Parteien*
- *Interessengruppen*
- *Organisationen*

Eigene Aktivitäten
- *Klassenlager*
- *Gezielte soziale Einsätze*

1.3.2 Lebenskunde und Realien

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Lebenskunde

Der Unterricht in «Lebenskunde» hilft den Schülerinnen und Schülern, sich in ihrem vertrauten Lebenskreis zurechtzufinden und Orientierungspunkte für ihr Handeln und die Gestaltung ihrer täglichen Beziehungen zu gewinnen.

Grundsätzlich werden zwei Wege unterschieden, auf denen lebenskundliche Fragestellungen angegangen werden können:
- mittels Verfremdung: Erzählungen, Geschichten, Rollenspiele, Übungen, Darstellung durch Medien
- in Auseinandersetzung mit der unmittelbaren, eigenen Wirklichkeit: aktuelle Ereignisse, Gefühle, Situationen

Bei Themen mit aktuellem Bezug ist ein ruhiges, Vertrauen förderndes und Angst abbauendes Gesprächsklima anzustreben. Wenn ein solches nicht gewährleistet ist, sollte eher mit Verfremdung gearbeitet werden. Auch wenn gelegentlich sehr persönliche Gespräche stattfinden sollen und dürfen, so ist immer zu berücksichtigen, dass die Privatsphäre jedes Betroffenen seinen Wünschen entsprechend respektiert wird.

In der Lektionentafel der Oberstufe hat Lebenskunde keinen festen Platz. Im Sinne eines Gelegenheitsunterrichts, der auf zutagetretende Fragen und Probleme spontan eingeht, kann auch ohne ein eigenes Fach ein grosser Teil der lebenskundlichen Anliegen abgedeckt werden. Daneben müssen aber verschiedene Ziele und Inhalte auch systematisch bearbeitet werden. Dazu ist es unumgänglich, dass grössere zeitliche Blöcke beansprucht werden. Gegebenenfalls unter Absprache verschiedener an derselben Klasse tätiger Lehrkräfte werden den gewählten Zielen und Inhalten angepasste geeignete Formen gesucht, wie z.B. Projekte, Klassenlager, lebenskundliche Halbtage oder Einzellektionen.

Es sind beide Formen lebenskundlichen Unterrichts zu pflegen:
- Gelegenheitsunterricht greift aktuelle Fragen und Probleme aus der Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler auf.
- Systematischer Unterricht setzt sich intensiv und geplant mit Zielen und Inhalten auseinander.

Realien

«Realien» ist an der Volksschule der Sammelbegriff für jegliche Auseinandersetzung mit der real erlebbaren Umwelt. Hauptziele dieses Unterrichts sind namentlich:
- Interesse an Zeitfragen und den Vorgängen in der Umgebung erhalten und wecken
- Befähigung, das Lernen den eigenen Interessen gemäss selbst an die Hand zu nehmen

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit zu unmittelbarer Anschauung, direkter Begegnung, selbsttätigem Erforschen und Verfolgen eigener Fragestellungen erhalten. Dadurch wird eine vertiefte Beziehung zur Umwelt geschaffen – auch im Hinblick auf eine umfassende Umwelterziehung. In vielen Fällen ist aber eine direkte Begegnung mit dem Betrachtungsgegenstand nicht sinnvoll oder möglich. Deshalb ist je nach Ziel oder Inhalt die geeignete Art der Begegnung zu wählen:
- direkte Begegnung: Lehrausgänge, Besichtigungen, Besuche und Arbeit in Museen, Beizug von Fachleuten oder Betroffenen
- indirekte Begegnung: Schrift- und Tondokumente, Bilder, Filme, Modelle, Medien aller Art

In «Mensch und Umwelt» wird meist mit Sprache gearbeitet. Daher sind Ziele des Unterrichtsgegenstandes «Deutsch» auch hier anzustreben. Anderseits werden im Deutschunterricht immer wieder Inhalte aus dem Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» aufgegriffen und bilden einen festen Bestandteil desselben.

Schreiben und grafische Gestaltung sind im gesamten Unterricht zu pflegen. Insbesondere ist immer wieder

anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Möglichkeiten entsprechend Darstellungen und Texte sachlich richtig, übersichtlich und sorgfältig entwerfen und gestalten. Im Verlaufe der Schulzeit kommen verschiedene grafische Geräte zur Anwendung, und es werden Kriterien zu einer geeigneten Auswahl derselben gewonnen.

Unterstufe

Individuum und Gemeinschaft

Grundlegende Arbeitsweisen

Lebenskunde ist sowohl geplanter wie auch spontaner Unterricht und geht auf altersgemässe Fragen und Probleme ein. Es ist darauf zu achten, dass jede Persönlichkeit in ihrer Eigenart respektiert wird. Wo die konkrete Situation überfordernd wirkt, sind Identifikationsmöglichkeiten in Erzählungen, Rollenspielen und anderen Formen anzubieten.

Sich in verschiedene Menschen oder Figuren einfühlen	Identifizierungsmöglichkeiten *Märchen, Erzählungen, Lebensbilder*
Im Spiel Wahrnehmungs- und Handlungsweisen variieren, erproben und vergleichen	Spielformen *Rollenspiele, Planspiele, Gestaltungsübungen*
Aktuelle persönliche und soziale Anliegen ansprechen Zuhören und aufeinander eingehen In der Klasse Verantwortung übernehmen	Klassen- und Gruppengespräche *Sorgen und Probleme* *Befindlichkeit in der Gruppe* *Meinungsverschiedenheiten* *Regeln für das Zusammenleben* Hilfsbereitschaft Gestaltung des Klassenlebens *Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern* *Sorgfalt mit Anvertrautem* *Ämtchen* *Tier- oder Pflanzenpflege*

Unterstufe

Individuum und Gemeinschaft

Orientierungswissen

Hauptziel dieses Unterrichts ist es, für persönliche, soziale sowie für weitere Bereiche aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler eine geeignete und altersgemässe Sprache zu finden. Darüber hinaus wird eine zunehmende Vertrautheit mit Regeln für das Zusammenleben angestrebt.

Wortschatz und Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, klären und anwenden	Gefühle und Bedürfnisse Selbst- und Fremdbild Körper und Seele Nahrung und Ausscheidung Leben und Tod Vom Säugling zum Schulkind Lebenslauf
Wortschatz und Begriffe, um soziale Sachverhalte anzusprechen, klären und anwenden	Freundschaft und Feindschaft Streit und Versöhnung Gemeinschaft und Aussenseiter Heimat und Fremde Verschiedene Lebensweisen
Wortschatz und Begriffe, um sich in der heutigen Welt zu orientieren, klären und anwenden	Die gebräuchlichen Medien und ihre Mittel Neue Errungenschaften für den Alltag
Regeln, die für das Leben in der direkt erfahrbaren Umgebung notwendig sind, klären und anwenden	Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft Höflichkeit und Anstand Umgang mit der Umwelt Verhalten im Verkehr

Unterstufe

Individuum und Gemeinschaft

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

In ausgewählten Situationen werden Aspekte des Lebens und Zusammenlebens bewusst gemacht. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Zusammenspiel von Seele, Geist und Körper sowie in Wechselwirkungen zwischen dem Einzelnen und der und Gemeinschaft.

Sich seiner Individualität bewusst werden	Bedürfnisse und Gefühle *Angst, Mut, Freude, Berührungen* Mein Körper *Körperteile, Organrhythmus, Gesundheit*
Über grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen sprechen	Eigene Geschichte und Herkunft Familie, Nachbar, Schulklasse Lebensweisen, Aussenseiter Freundschaft, Streit, Versöhnung
Lebenssituationen betrachten	Aktuelle Anlässe Übergänge im Leben Geborgenheit / Alleinsein Zärtlichkeit / Gewalt

Unterstufe

Individuum und Gemeinschaft

Wertvorstellungen klären

Die Einordnung in eine Schulklasse erfordert das Abwägen zwischen individuellen Bedürfnissen und Anforderungen der Gemeinschaft. Dies ist erster Ansatzpunkt für die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Wertvorstellungen. Verschiedene Identifikationsangebote ermöglichen eine eigene Wertorientierung.

Werte erfahren und dabei die Wirkung auf sich selber prüfen

Sich gegenseitig zugestehen, dass Fehler gemacht werden dürfen

Sich über das Erlebte Gedanken machen und dabei zu neuen Erkenntnissen gelangen; diese zu begründen versuchen

Sich für einen Wert entscheiden und entsprechend handeln

Individuelle und gemeinsame Aktivitäten
- *Musizieren oder Spielen*
- *Feiern von Festen*

Erlebnisse
- *Erfolg / Misserfolg*
- *Freude / Schmerz*
- *Sympathie / Antipathie*

Wertmassstäbe
- *falsch / richtig*
- *gut / böse*
- *zweckmässig / unzweckmässig*
- *Schuld / Unschuld, Schuldzuweisung*

Richtlinien für eigenes Handeln
- *Regeln, die das Zusammenleben erfordert*
- *Verwirklichung eigener Anliegen*
- *Einsatz für eine «gute» Sache*

Unterstufe

Natur und Technik

Grundlegende Arbeitsweisen

Die unmittelbare Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur und die handelnde Auseinandersetzung mit technischen Geräten aus dem Lebensbereich der Kinder sind Ausgangspunkt für spätere Erfahrungen. In der praktischen Arbeit werden die verschiedensten, stufengemässen Ordnungs- und Gliederungs-Prinzipien gesucht und angewandt.

Naturerlebnisse schaffen durch den Einsatz möglichst aller Sinne Naturerscheinungen auch über längere Zeit beobachten und die Veränderungen beschreiben Trainieren der Sinne und der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit	Naturerscheinungen in der unmittelbaren Erlebniswelt *Erde, Sand, Lehm, Steine* *Wasser, Regen, Hagel, Schnee* *Feuer, Wärme, Sonne Licht* *Luft, Wind, Sturm* *Jungtiere in ihrer ersten Lebensphase* *Keimen und Wachsen* Verschiedene Lebensräume *Wald, Feld, Ried, Gewässer* *Park- und Gartenanlagen, Zoo, Schulgarten* Einsatz verschiedener Sinne *Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen, Hören* *Gleich- und Ungleichgewicht* Sinnestraining *Konzentrationsspiele, Fantasierereien, Zuhören*
Durch spielerisches Experimentieren neue Erfahrungen und Erkenntnisse erlangen Mit alltäglichen technischen Gegenständen und Hilfsmitteln korrekt und sinnvoll umgehen	Phänomene aus dem Alltag *Schwimmen / Sinken* *Brennen* *Gefrieren / Schmelzen* *Fliegen / Fallen* Geräte aus dem Alltag *Uhr, Schulgeräte, einfache Unterrichtsmedien* *Messgeräte des Alltags wie Waage, Meter* *Elektrische Geräte* *Velo, Werkzeuge, Spielsachen*
Gegenstände, Lebewesen oder Erscheinungen beobachten, vergleichen und nach verschiedenen Kriterien ordnen	Unterscheidungskriterien *Oberfläche, Haut, Fell* *Farbe, Form, Grösse* *Nahrung, Behausung* *Wachstum*

Unterstufe

Natur und Technik

Orientierungswissen

Einfache Grundbegriffe und ein Einblick in die Sichtweise von Naturforschern zeigen neue Zugänge zur Welt auf. Sie schaffen Voraussetzungen, mit ersten, sachlich richtigen Grundbegriffen dem Forscherdrang und dem Bedürfnis nach genauem Wissen gerecht zu werden. Einzelne Pflanzen und Tiere anhand wesentlicher Merkmale benennen zu können und etwas über ihr Leben zu wissen, entspricht dem Lernbedürfnis der Kinder.

Grundlegende Berufstätigkeiten im Umgang mit der Natur und Technik kennen	Kontakt mit Personen und Berufen *Aus Land- und Forstwirtschaft* *Auf dem Bau*
Aus eigener Anschauung bekannte Tiere und Pflanzen kennen, benennen und nach äusseren Merkmalen unterscheiden	Häufige Tiere und Pflanzen, denen die Kinder begegnen *In Haus und Garten* *In Wald, Feld, Wiese* *Im Zoo, in Medien* Unterscheidungskriterien *Bau, Nahrung, Vorkommen*
Lebensbedürfnisse von Tieren und Pflanzen kennen	Lebensbedürfnisse verschiedener Lebewesen *Wärme, Licht, Luft* *Nahrung, Lebensraum*
Die wichtigsten Regeln für das Halten und Pflegen von Haustieren und Pflanzen kennen und umsetzen	*Betreuung von Zimmer- und Gartenpflanzen sowie Haustieren*

Unterstufe

Natur und Technik

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Lernen ist nur sinnvoll, wenn Erkenntnisse in ihrem grösseren Zusammenhang eingeordnet und gewichtet werden. Erst was seinen Platz in einem Netzwerk findet, kann auch auf andere Situationen übertragen werden. Dabei ist ein Anhäufen von Grundlagen-Kenntnissen nur bedingt Voraussetzung zur Vernetzung, die beiden Prozesse laufen parallel.

Lebewesen in ihrer Umgebung beobachten	Beobachtungen *Pflanzen und Tiere in Wald, Wiese, Acker, Teich* *Veränderungen der Pflanzen im Jahreslauf*
Lebewesen und Gegenstände aus dem Alltag auf ihre Beziehungen zur Umgebung untersuchen	Untersuchungen *Wo findet der Vogel sein Futter?* *Was braucht eine Pflanze für ihr Wachstum?* *Tageslauf eines Gegenstandes (z.B. Kirchturmglocke, Telefonkabine, Lokomotive)*
Die Einflüsse des Menschen auf Lebensräume feststellen und ihre Vor- oder Nachteile für einzelne Bewohner abschätzen	Einflüsse des Menschen *Mähen, Holzen, Düngen, Pflügen, Abbrennen, Betonieren, Aufforsten, Hecken pflanzen*
Veränderungen und Entwicklungen nachspüren	Entwicklungen *Von der Raupe zum Schmetterling* *Geburt und älter werden* *Auch Gegenstände werden älter*
Die Ansprüche der Menschen an ihren Lebensraum mit den Bedürfnissen anderer Lebewesen vergleichen	Ansprüche des Menschen *Wohnen, Essen, Sichkleiden, Information, Wege zurücklegen, Körperwärme erhalten*

Unterstufe

Natur und Technik

Wertvorstellungen klären

In der Schule begegnen die Kinder zum Teil völlig neuen Wertvorstellungen. Auf der einen Seite geht es immer wieder um die Frage, was wirklich und wahr ist, auf der anderen Seite leben sie noch intensiv in der magischen und Märchenwelt, die ihren Wert behalten sollen. Es braucht viel Einfühlungsvermögen, diese unterschiedlichen Wert-Welten – jede zu ihrer Zeit – nebeneinander sich entfalten zu lassen.

Erkennen, dass es materielle und immaterielle Werte gibt und dass die persönlichen Wertvorstellungen sehr verschieden sein können, ohne dass eine deswegen «falsch» ist

Sich gegenseitig weiterhin den Wert der magischen und der Märchenwelt gelten lassen

Sorgsam mit Gütern und Lebensmitteln umgehen

Sich bewusst werden, dass die Natur unserer Rücksicht bedarf und Regeln zu ihrem Schutz eingehalten werden müssen

Beziehung als Grundlage für Wertschätzung
Wert einer Pflanze, eines Tiers, einer Arbeit, eines Gegenstandes, eigener Sammlungen (Steine...)

Wertschätzung der Märchenwelt
«Der Mann im Mond»
Der «Samichlaus»
Zwerge, Hexen, Gnome . . .

Znüni, Spielsachen, Schulmaterial, Kleider
Abfälle aller Art

Wiese
Bäume / Jungwuchs
Pflanzen
Tiere / Jungtiere

Unterstufe

Heimat und Welt

Grundlegende Arbeitsweisen

Das Durchstreifen und Erkunden der unmittelbar erlebbaren Umgebung unter Einbezug möglichst vieler Sinne sind wichtige Voraussetzungen, um sich anhand von Grundmustern jederzeit sicher orientieren zu können. Welt-Bilder, welche Kinder aus den Medien mitbringen, werden aufgegriffen und geklärt. Bei der Wiedergabe und Darstellung der gemachten Erfahrungen sind dem Kind eigene Wege und Formen zu ermöglichen und neue Techniken anzubieten.

Sich in der alltäglichen und in einer neuen Umgebung unter Einbezug möglichst vieler Sinne orientieren und zurechtfinden	Alltägliche und neue Umgebung *Haus, Schulweg, Schulhaus* *Verkehr* *Schulreise*
Aus Erzählungen und Medien Informationen entnehmen und verstehen	Informationsträger *Geschichten* *Bilder, einfache Pläne, Modelle* *Signale, Markierungen*
Erfahrungen und aktuelle Ereignisse zusammenstellen und verarbeiten, eigene Möglichkeiten zur Darstellung suchen	Eigene Darstellungen *Zeichnungen* *Einfache Pläne* *Modelle* *Texte*

Unterstufe

Heimat und Welt

Orientierungswissen

Um sich im direkt erleb- und anschaubaren Raum orientieren und dazu mitteilen zu können, werden grundlegende Begriffe erarbeitet und angewandt. Zur Vertiefung ist es wichtig, dass die Merkbegriffe in möglichst vielfältigen Zusammenhängen angetroffen werden.

Begriffe, die der Orientierung im Raum dienen, klären und anwenden	Begriffe für Richtungen, Entfernungen Formen, Oberflächenbeschaffenheit Geräusche
Örtlichkeiten aus dem eigenen Erlebnisbereich beschreiben	Haus, Schulweg, Schulhaus, Wohnort
Allgemein gebräuchliche Merkbegriffe in verschiedenen Zusammenhängen anwenden	Begriffe im Zusammenhang mit Wohnraum Schulweg, Schulhaus Wohnort

Unterstufe

Heimat und Welt

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Ausgehend vom eigenen Erleben werden einzelne ausgewählte Zusammenhänge zwischen Lebensbedingungen und Lebensweise sowie zwischen der Heimat und der weiteren Welt aufgedeckt und erfasst. Die Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturkreisen kann dafür ein wertvoller Ausgangspunkt sein.

Verschiedene Lebensbedingungen mit den eigenen vergleichen Zusammenhängen zwischen Lebensweise und Lebensbedingungen nachgehen	Lebens- und Wohnformen bei uns und in anderen Kulturkreisen *Wohnen, Familie, Feste, Spiele,* *Lieder, Musik, Essen, Kleidung,* *Berufe der Angehörigen*
Einblicke in die Arbeitswelt gewinnen	Handwerk und/oder Dienstleistungen in der vertrauten Umgebung
Auf aktuelle Ereignisse eingehen und diese verarbeiten durch erzählen, fragen und darstellen	Aktualitäten *Kulturelle Ereignisse, Feste* *Naturereignisse* *Fremde in unserem Wohnort*
Aufmerksam werden auf Verflechtungen zwischen Heimat und Welt	Zusammenhänge zwischen Heimat und Welt *Herkunft verschiedener Konsumgüter* *Fremde bei uns / wir im Ausland*

Unterstufe

Heimat und Welt

Wertvorstellungen klären

Wertvorstellungen werden primär in ihrem konkreten Ausdruck miterlebt. Auch Erzählungen, Berichte und andere Medien sind wertvolle Quellen. Wer versucht, verschiedensten Wertvorstellungen auf tolerante Art zu begegnen, verliert leicht die Orientierung. Durch sorgfältiges Abwägen wird das zumutbare – und damit konstruktive – Mass an Verunsicherung möglichst nicht überschritten.

Sich mit Wertvorstellungen der eigenen Kultur identifizieren und sich möglichst vorurteilsfrei mit Wertvorstellungen anderer Kulturen auseinandersetzen

Eigenarten des eigenen Kulturraumes kennenlernen und womöglich erleben

Aufgrund verschiedener Informationen eine eigene Meinung entwickeln

Aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Merkmale und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Bevölkerungsgruppen
Sitten, Brauchtum

Kontakt mit anderen Kulturen
Begegnungen mit Angehörigen anderer Kulturen
Geschichten und Erzeugnisse aus anderen Kulturkreisen

Eigenes Handeln
Gemeinsame Aktionen und Hilfeleistungen

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Grundlegende Arbeitsweisen

In der Begegnung mit verschiedenen Spuren aus dem Leben unserer Vorfahren werden Fragen geweckt und Antworten gesucht. So entsteht eine Vorstellung von der Vergangenheit, die verbunden ist mit konkreter Anschauung und emotionalem Engagement.

Spuren der Vergangenheit in alltäglichen Zusammenhängen erkunden Aus Erzählungen und Bildern eine Vorstellung von früheren Zeiten gewinnen	Begegnungen mit der Vergangenheit *Alte Spielzeuge, Kleider, Gebrauchsgegenstände* *Bauten, Verkehrsmittel* *Historische Bilder und Gegenstände* *Erzählungen und Geschichte(n) der Eltern und Grosseltern* *Märchen, Mythen, Sagen* *Geschichten von früher*
Gewonnene Ansichten mit verschiedenen Mitteln ausdrücken und gestalten	Darstellungsmittel *Wort-Texte* *Rollenspiele* *Bilder, Bildfolgen* *Bastelarbeiten*

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Orientierungswissen

Eine wichtige Voraussetzung für jegliche geschichtliche Arbeit ist ein sicherer Zeitbegriff, nicht nur bezogen auf Tages- und Jahres-Lauf, sondern zunehmend auch im Zeitraum eines Menschenlebens. Bei der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wird deshalb schon früh – auch – eine zeitliche Einordnung von Dingen und Erscheinungen aus dem eigenen Erfahrungsbereich angestrebt.

Zeitverständnis erwerben durch erleben und kennen natürlicher rhythmischer Zeitabschnitte	Tagesablauf, Jahresablauf Uhr, Kalender
Sich die von Menschen gesetzten Zeiteinheiten bewusst machen	
Sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen mit oder ohne zeitliche Einordnung	Aktuelles Datum, Zeitrechnung Ungefähres Alter von Bekannten Bräuche und Feste im Jahreslauf einordnen Ein Menschenleben von der Geburt bis zum Tod
Die allgemeinen Merkbegriffe anwenden	Zeit-Einheiten der Uhr, Wochentage, Monate, Jahreszeiten

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Ausgehend von heutigen Tätigkeiten, Bedingungen, Problemstellungen und -lösungen versuchen die Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen, wie das menschliche Leben in früheren Jahren ausgesehen hat und so festzustellen, wie frühere Menschen ihre Möglichkeiten nutzten.

Bezug zwischen Gegenwart und Vergangenheit herstellen	Längsschnitte *Heizung* *Kleider* *Licht*
Entwicklungen und Veränderungen wahrnehmen und ihnen nachgehen	Veränderung im Verlaufe der Zeit *Erzählungen von früher – eigenes Erleben* *Backen, Waschen, Einkaufen ...: früher und heute* *Geschichte der eigenen Familie*
Entwicklungen selber nachzuvollziehen versuchen	Imagination historischer Bedingungen *Nachbau von Geräten* *(Webrahmen, Schreibfeder, Wasserrad)* *Probleme des Alltags* *(Nahrungsbeschaffung, Flussüberquerung, Nachrichtenübermittlung)*

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Wertvorstellungen klären

Die Begegnung mit Wertvorstellungen früherer Zeiten macht eigene Werte, Traditionen und deren Veränderungen bewusst.

Sich mit Personen und Gestalten aus verschiedenen Zeiten und mit deren Wertvorstellungen befassen

Aussagen aus verschiedenen Zeiten zu Wertvorstellungen mit heutigen und den eigenen vergleichen

Auf aktuelle Ereignisse und Probleme eingehen und diese mit Entsprechendem aus anderen Zeiten vergleichen

Zu gewonnenen Erkenntnissen Stellung nehmen und so eigene Wertvorstellungen bilden

Indirekte Werte
«gute» und «böse» Gestalten in Märchen, Sagen, Mythen

Direkt erlebte Werte
Ereignisse aller Art in Schule, Familie, Freizeit, aus den Medien

Mittelstufe

Individuum und Gemeinschaft

Grundlegende Arbeitsweisen

Lebenskunde ist sowohl geplanter wie auch Gelegenheits-Unterricht und geht auf altersgemässe Fragen und Probleme ein. Es ist darauf zu achten, dass jede Persönlichkeit in ihrer Eigenart respektiert wird. Wo die konkrete Situation überfordernd wirkt, sind Identifikationsmöglichkeiten in Erzählungen, Rollenspielen und anderen Formen anzubieten.

Medienaussagen auf die Bedeutung für das eigene Leben untersuchen	Durch Medien vermittelte Aussagen *Erzählungen, Berichte* *Bild-, Ton- und Bild / Ton-Dokumente* *Sachinformationen* *Persönlichkeiten, Vorbilder, Idole*
In konstruierten Spielsituationen mit spezifischen Erfahrungsmöglichkeiten verschiedene Wahrnehmungs- und Handlungsweisen erproben und vergleichen	Spiel- und Handlungsformen *Rollenspiele, Planspiele, Gestaltungsübungen* *Gemeinsame Aktionen, Projekte*
In realen Situationen persönliche und soziale Aspekte suchen und ansprechen Aufeinander eingehen und rückmelden Verantwortung übernehmen	Klassen- und Gruppengespräche *Knaben / Mädchen, Streber / Faulpelz* *Hilfsbereitschaft* *Übertritt in die Oberstufe* *Gerechtigkeit* *Freundschaft, Liebe, Sexualität* *Gesellschaftliche und politische Aktualitäten* *Leistung und Anerkennung* Gestaltung des Zusammenlebens *Umgang mit Mitmenschen und Umwelt* *Ämtchen* *Rechte / Pflichten*

Mittelstufe

Individuum und Gemeinschaft

Orientierungswissen

Hauptziel dieses Unterrichts ist es, für persönliche, soziale sowie für weitere Bereiche aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler eine geeignete und altersgemässe Sprache zu finden. Darüber hinaus wird eine zunehmende Vertrautheit mit Regeln für das Zusammenleben angestrebt.

Wortschatz und Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, klären und anwenden	Gefühle und Bedürfnisse Selbst- und Fremdbild Leben und Tod Sexualität, Pubertät Körperliche und geistige Merkmale und deren Veränderungen Sichdurchsetzen, Sicheinfügen
Wortschatz und Begriffe, um soziale Sachverhalte anzusprechen, klären und anwenden	Familie, Schulklasse, Gruppen
Wortschatz und Begriffe, um sich in der pluralistischen und sich verändernden Welt zu orientieren, klären und anwenden	Interessengruppen Veränderungen von Umwelt und Lebensweisen Organisation des Wohnortes im Überblick
Regeln für das Leben in der direkt erlebbaren Umgebung klären und anwenden	Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft Höflichkeit und Anstand Umgang mit der Umwelt Verhalten im Verkehr

Mittelstufe

Individuum und Gemeinschaft

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

An ausgewählten Beispielen findet eine vertiefte Auseinandersetzung statt mit Aspekten der eigenen Persönlichkeit und mit verschiedenen Formen des Lebens und Zusammenlebens. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Zusammenspiel von Seele, Geist und Körper sowie in Wechselwirkungen zwischen Individualität und Gemeinschaft.

Sich selber als Individuum in seiner Einmaligkeit erkennen und akzeptieren	Eigene Bedürfnisse und Gefühle *Vorlieben / Abneigungen, Stärken / Schwächen, Sinnlichkeit* Mein Körper *Mädchen / Knaben* *Körperliche Veränderungen* *Krankheit / Gesundheit* *Ernährung*
Grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen vergleichen	Erfahrungen in der Begegnung mit anderen *Freundschaft, Liebe, Sexualität* *Spiel- und Verhaltensregeln* *Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit* *Konfliktentstehung, Konfliktlösung*
Aktuelle Probleme, Fragen und Vorkommnisse besprechen und Ansätze für einen sinnvollen Umgang damit suchen	Aktualitäten *Mediengebrauch* *Suchtmittelgebrauch* *Gesellschaft und Politik* *Erkenntnisse aus Natur und Technik* *Umgang mit Aussenseitern, Freizeit, Taschengeld*

Mittelstufe

Individuum und Gemeinschaft

Wertvorstellungen klären

Gemeinsame Erlebnisse und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Identifikationsmöglichkeiten haben zum Ziel, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und gemeinsam soziale Spielregeln zu finden.

Werte erfahren und dabei die Wirkung auf sich selber prüfen

Fehler und Fehlleistungen zu vermeiden suchen, aber auch als menschlich akzeptieren

Sich mit Wertvorstellungen anderer auseinandersetzen und dabei eigene Gewichtung begründen

Sich für einen Wert entscheiden und entsprechend handeln

Erfahrbare Werte
- *Selbständige oder gemeinsame Arbeit*
- *Musizieren und Spielen*
- *Feiern von Festen*
- *Freundschaft*
- *Selbstvertrauen*
- *Genuss*

Wertvorstellungen
- *Ausgewählter Persönlichkeiten*
- *Aus der Bibel*
- *Aus Traditionen*
- *Aus Jugendgruppen*
- *Menschenrechte, Rechte des Kindes*

Wertbildende Faktoren
- *Eigene Bedürfnisse*
- *Gebote, Vorschriften, Traditionen*
- *Nützlichkeit, Zweckmässigkeit*
- *Vorbilder, Idole*
- *Gemeinwohl*

Richtlinien für eigenes Handeln
- *Übernahme von Verantwortung*
- *Regeln für das Zusammenleben*
- *Einsatz für eine «gute» Sache*
- *Niederlagslose Konfliktlösungsstrategien*

Mittelstufe

Natur und Technik

Grundlegende Arbeitsweisen

Das eigenständige Erforschen der Umwelt erfordert die Kenntnis geeigneter Arbeitsvorgänge. Zu diesen zählen u.a. fachspezifische Fertigkeiten und die Verwendung von Nachschlagewerken mit der entsprechenden Such-Systematik. Auch wenn die unmittelbare Begegnung mit der Natur im Zentrum steht, gewinnt die Beschaffung von Zusatzinformationen mit Hilfe verschiedenster Medien oder Fachpersonen an Bedeutung.

Natürliche Vorgänge beobachten und sachlich beschreiben	Naturerscheinungen, Phänomene *Fortbewegungsarten verschiedener Tiere* *Samenverbreitungs-Mechanismus bei Pflanzen* *Die Eigenschaften von Wasser, Luft* *Mondphasen* *Witterungserscheinungen wie Tau, Reif* *Brennen einer Kerze*
Lernen, durch Fragen und mit einfachen Experimenten vertiefte Einsichten zu gewinnen	Frage-Techniken Experimente Protokolle
Mit dem Gebrauch von technischen Hilfsmitteln vertraut werden	Handhabung von Messgeräten und anderen Werkzeugen *Thermometer, Messband, Litermass, Wasserwaage, Waagen aller Art, Unterrichtsmedien*
Mit Hilfe geeigneter Nachschlagewerke, Fachliteratur oder anderer Medien die gemachten Beobachtungen durch zusätzliche Informationen vertiefen und erklären	Informationsquellen *Lexika, Bestimmungs-(Bilder-)bücher für Pflanzen und Tiere, Modelle, Symbole, Schema-Skizzen, Filme, Video-Aufzeichnungen*
Gewonnene Einsichten und erarbeitete Begriffe oder Zusammenhänge ordnen, gliedern, sichten und in geeigneter Form zur Wiedergabe vorbereiten	Präsentation von Erarbeitetem *Vortrag, Bericht, Wandzeitung, Tonbildschau, Video*
Durch Beobachtungsaufträge über längere Zeit Veränderungen in der Natur erkennen und Wachstums- und Entwicklungsvorgänge verstehen lernen	Techniken der Langzeitbeobachtungen bei Pflanzen und Tieren in ihren Lebensräumen

Mittelstufe

Natur und Technik

Orientierungswissen

Naturwissenschaftliches Denken und Arbeiten setzt voraus, dass man auch einige wesentliche Grundlagen versteht und zum Teil auswendig lernt. Anhand verschiedener Merkmale lernen die Schülerinnen und Schüler Pflanzen und Tiere benennen. Gemeinsame Begriffe ermöglichen die gegenseitige Verständigung über eigene Erkenntnisse, und sind auch eine Voraussetzung für die weiterführende Vertiefung und Vernetzung.

Aus den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen und ihrer technischen Anwendung grundlegende Namen und Begriffe kennen	Physik *Verdunsten / kondensieren* *Heissluft-Ballon* Biologie *Teile einer Pflanze, äusserer Körperbau von Säugetieren und Insekten* Chemie *Eigenschaften verschiedener Stoffe wie Löslichkeit, Farbe*
In ausgewählten, natürlichen Lebensräumen einige typische Pflanzen und Tieren benennen und auf Verwandtschaften aufmerksam werden	Einheimische Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen und ihre charakteristischen Erkennungsmerkmale *Waldrand, Fettwiese, Teich*
Aus der Anschauung gewonnene ökologische Grundbegriffe und Gesetzmässigkeiten kennen	Standortmerkmale *Feuchtigkeit, Licht, Hangneigung* Nahrungsketten *Gras-Rind-Fleisch* Stoffkreisläufe *Laubfall* Lebensvorgänge im Kompost Fressen und Gefressenwerden *Wurm-Amsel-Bussard*
Naturschutzregeln kennen	Geschützte Pflanzen und Tiere Verhalten in Naturschutzgebieten

Mittelstufe

Natur und Technik

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

In einer zunehmend komplexen Welt, in der täglich viele Informationen verarbeitet werden müssen, erweist es sich als notwendig, diese Informationen zu gewichten, einzuordnen und in grössere Zusammenhänge zu stellen. Nur so kann man den Blick für das Wesentliche behalten und damit Einzelentscheidungen richtig – mit Blick auf die grösseren Zusammenhänge – treffen, z.B. als Stimmbürgerin oder Stimmbürger.

Einen Lebensraum in der Umgebung des Schulhauses erkunden	Erkundungsgebiete *Wald, Wiese, Weiher, Park*
Ausgewählte Betrachtungsgegenstände auf ihre Vielschichtigkeit und ihre Beziehungen zur Umgebung untersuchen Naturerscheinungen selbständig hinterfragen und ergründen Erkenntnisse in Bezug bringen zu anderen Erfahrungen	Untersuchungen *Lebensbedürfnisse einer Pflanze, eines Tieres* *Löwenzahn in der Fettwiese widersteht dem Mähen* *Verbreitung einzelner Pflanzen je nach Bedingungen* *Artenzahl als Gradmesser für Nährstoffe* *Kaulquappe und Frosch nutzen unterschiedliche Nahrungsquellen* *Wetter-Erscheinungen wie Gewitter, Steigungsregen*
	Möglichkeiten und Grenzen der Technik und einzelner technischer Produkte wie *Verkehrsmittel, Computer, Haushaltgeräte, Medien*
Stoffkreisläufe verfolgen und untersuchen	Stoffkreisläufe *Der Wald braucht keine Düngung durch den Menschen, der Acker schon* *Folgen einer Fütterung von Molchen im Teich/Vögeln im Winter* *Rohstoffe-Konsum-Abfall*
Veränderungen und Entwicklungen in der erlebbaren Umgebung feststellen und verfolgen	Entwicklungen und Veränderungen *Landwirtschaftliche Nutzung der Riedwiesen und anderer naturnaher Gebiete* *Verkehrswege* *Siedlungen*

Mittelstufe

Natur und Technik

Wertvorstellungen klären

Durch vertiefte Auseinandersetzungen und unmittelbare Erfahrungen mit der belebten und unbelebten Umwelt erkennen die Schülerinnen und Schüler nicht nur materielle Werte, sondern sie erkennen auch immaterielle Werte in der Natur, im Kontakt mit Pflanzen, Tieren, Lebensräumen und in durch die menschliche Kultur hervorgebrachten Werken. So werden sie auch sorgsam und respektvoll damit umgehen.

Durch die direkte Begegnung mit Naturerscheinungen immer wieder aufs Neue staunen können über das Wunder «Leben»

Sich mit verschiedenen Einstellungen und Haltungen auseinandersetzen und sie auf ihre Auswirkungen für die (Um)-Welt untersuchen

Sich der Verantwortung bewusst werden, die jede/r einzelne wie auch die Menschheit als Ganzes für sein/ihr Handeln gegenüber der Welt trägt

Beziehung als Grundlage für Wertschätzung
- *Von der Schönheit und Eleganz verschiedenster Pflanzen, Tiere*

Geburt, Schlüpfen, Keimen, Knospen usw. als «Anfang des Lebens»

Möglichkeiten und Grenzen
- *Der Mensch als «Mass aller Dinge»*
- *Verstehen wir uns noch als Teil der Natur?*
- *Was ist machbar?*

Welche konkreten Massnahmen ergreife(n) ich/wir?
- *Als Einzelne/r*
- *Als Schulklasse*
- *Als Familie*

Mittelstufe

Heimat und Welt

Grundlegende Arbeitsweisen

Beim Erkunden der näheren Umgebung werden Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung in der direkten Begegnung mit der Wirklichkeit erprobt. Daneben wird beim Einsatz von Medien die Beschaffung und kritische Prüfung von Informationen aus zweiter Hand geübt.

Den eigenen Wohnort und seine Umgebung erkunden Markante Elemente als Orientierungshilfe nutzen	Natürliche landschaftsformende Elemente *Tobel, Geländeterrasse, Moräne, Feuchtgebiete* Von Menschen geschaffene Elemente *Geschichte und Funktion markanter Gebäude* *Öffentliche Dienste* *Verkehrswege und Verkehrsmittel*
Aus Erzählungen und Medien Informationen entnehmen und die dabei gewonnenen Vorstellungen vergleichen Mit Hilfsmitteln selbständig das Wissen über ein Phänomen oder eine Gegend erweitern und sich ein Bild davon machen Eine Reise oder einen Ausflug planen	Informationsträger *Bilder, Texte* *Karten, Pläne, Modelle* *einfache graphische Darstellungen, Statistiken* *Nachschlagewerke, Fahrpläne*
Informationen und Erfahrungen sammeln, vergleichen, ordnen, interpretieren und auf geeignete Weise darstellen, eigene Möglichkeiten zur Darstellung suchen	Eigene Darstellungen *Texte* *Zeichnungen* *Pläne, Skizzen, Modelle*

Mittelstufe

Heimat und Welt

Orientierungswissen

Für die Orientierung in der näheren und ferneren Umgebung sind die wichtigsten geografischen Namen notwendig. In Erleben und Anschauung verankerte Grundbegriffe dienen der Beschreibung und dem Vergleich von Landschaften und Zusammenhängen zwischen Lebensräumen und ihren Bewohnern.

Den Raum gliedernde Elemente benennen	Namen der wichtigsten Gebirgsketten, Flüsse, Seen, Städte Natürliche und politische Gliederung
Gegenden in bezug auf geographische und kulturelle Besonderheiten charakterisieren und die dazugehörigen Namen nennen	Wohnort, Wohnquartier und Umgebung Kanton Zürich im Überblick Zürich Zürich-, Greifen- und Pfäffikersee Rhein, Thur, Töss, Limmat Oberland, Unterland, Weinland, Rafzerfeld, Amt Schweiz im Überblick Jura, Mittelland, Alpen, Alpensüdseite Gotthardmassiv und die vier Stromgebiete Sprachregionen Grobraster Europas Orte aktuellen Zeitgeschehens
Merkbegriffe kennen und in verschiedenen Zusammenhängen anwenden	Landschaftsgliedernde Elemente *Gebirgskette, Passübergang, verschiedene Talformen, Alpenrandsee, Stausee, Anschwemmebene, Delta* Siedlungsformen *Streusiedlung, Brückenkopf, Strassendorf* Arbeit und Verkehr *Industriegebiet, städtische Vororte, Pendler, Fremdenverkehrsort* Gestirne und ihre Gesetzmässigkeiten *Tages- und Jahreszeiten, Mondphasen, Himmelsrichtungen*

Mittelstufe

Heimat und Welt

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Bei der Beschäftigung mit typischen Regionen der Schweiz werden die klein- und grossräumigen äusseren Bedingungen kennengelernt. Lebensweise und Kulturgut der dort wohnhaften Menschen können so nachvollzogen und mit den unsrigen verglichen werden.

Verschiedene Lebensbedingungen und Lebensweisen nach ausgewählten Kriterien miteinander vergleichen	Leben in je einer Region Des Mittellandes, des Juras, des Alpenraumes, der Alpensüdseite Leben in der Stadt und auf dem Lande
Sich verschiedene Faktoren bewusst machen, welche die menschliche Lebensweise mitprägen	Faktoren, welche die menschliche Lebensweise beeinflussen *Klima und Vegetation* *Topografie* *Naturkräfte* *Arbeitsangebot und Arbeitsweg*
Aktuelle Ereignisse und Veränderungen aus dem eigenen Erlebnisbereich verfolgen und untersuchen und mit Medien-Berichterstattung vergleichen Veränderungen auch über längere Zeit verfolgen	Aktualitäten und Veränderungen *Kulturelle Ereignisse, Feste* *Naturereignisse* *Landschaftliche Veränderungen, Planen und Bauen* *Aktuelle Aufgaben und Probleme am Wohnort*
Aufmerksam werden auf Verflechtungen zwischen Heimat und Welt	Menschen aus anderen Kulturen in der Schweiz Schweizer im Ausland

Mittelstufe

Heimat und Welt

Wertvorstellungen klären

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensbedingungen und -weisen entsteht Verständnis für unterschiedliches Kulturgut. Dieses als Reichtum zu erkennen schliesst nicht aus, dass eine eigene Meinung und Haltung entwickelt werden muss, um sich in der Meinungs- und Wertevielfalt der heutigen Welt überhaupt zurechtzufinden. Diese Meinung vertreten zu können, ohne andere abzuwerten, ist wichtig.

Sich mit Wertvorstellungen der eigenen Kultur identifizieren und sich möglichst vorurteilsfrei mit Wertvorstellungen anderer Kulturen auseinandersetzen

Aufgrund verschiedener – auch widersprüchlicher – Informationen eine eigene Meinung bilden

Erfahrbare Wertvorstellungen mit eigenen vergleichen

Vielfalt der Wertvorstellungen als Reichtum anerkennen, aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Merkmale und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Bevölkerungsgruppen

Bauen und Wohnen, Essen, Kleidung, Familie, Sprache, Brauchtum, Feste, Kunst, Musik, Glaube

Herausragende Persönlichkeiten

Interessen und Wertvorstellungen verschiedener Bevölkerungsgruppen

Aktuelle Ereignisse und deren Deutung

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Grundlegende Arbeitsweisen

Ausgangspunkt für die meisten Erkenntnisse ist die direkte Begegnung mit Spuren der Vergangenheit. Zusatzinformationen aus medialen Quellen werden in die Arbeit integriert und sind ihrerseits wieder Anstoss für weitere Untersuchungen. Das Nachvollziehen historischer Arbeitsweisen und -techniken kann das Verständnis für Vergangenheit und Gegenwart auch im Hinblick auf die Zukunft vertiefen.

Spuren der Vergangenheit erkunden und beschreiben und sich das Leben in früheren Zeiten vorstellen	Spuren der Vergangenheit *Ausgrabungen, Fundorte, historische Stätten, Baudenkmäler, Museen* *Familienerbstücke, Dokumente*
Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes und Gegenwärtiges entnehmen Informationen sichten, ordnen und gewichten	Informationsträger *Sachtexte* *Beschreibungen, Leseszenen* *Bildchroniken, Bilderschmuck (z.B. in Kirchen)* *Quellensammlungen* *Bilder (Dias, Filme), Karten, Graphiken* *Musikbeispiele, Hörszenen*
Gewonnene Einsichten in eigenen Worten wiedergeben, mit verschiedenen Mitteln ausdrücken und gestalten	Präsentation gewonnener Einsichten *Historische Szenen, Rollenspiele* *Planspiele* *Skizzen, Pläne, Illustrationen, Texte* *Nachvollzug historischer Arbeitstechniken in Haushalt und Gewerbe* *Herstellung von einfachen Gerichten, Gebrauchs- und Kunstgegenständen*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Orientierungswissen

Zur Vertiefung und Erweiterung des Zeitbegriffes sowie als Orientierungshilfe dient ein grober Raster über die ganze von der Geschichte beschriebene Zeit.
Als Schwergewicht der geschichtlichen Auseinandersetzung geht es darum, das Alltagsleben und die Kulturgeschichte von ausgewählten Epochen nachzuvollziehen und mit den heutigen Bedingungen zu vergleichen.

Zeitraum in Epochen gliedern	Prähistorische Zeit / Historische Zeit *Archäologische Funde, Textquellen*
Epochen zeitlich grob einordnen und charakterisieren	Altertum *Hochkulturen, Griechen und Römer*
Ereignisse von nationaler und lokaler Bedeutung oder grosser Tragweite mit ausgewählten Merkdaten einordnen	Mittelalter *Mönch, Ritter, Bauer, Bürger* *Entstehung der Eidgenossenschaft*
	Neuzeit *Entdeckungen, Emanzipation des Bürgertums*
	Zeitgenössische Geschichte *Industrie, Weltkriege*
Merkbegriffe in verschiedenen Zusammenhängen und Bereichen anwenden	Aus der Alltagsgeschichte *Seuchen, Almosen*
	Aus der Kultur- und Kunstgeschichte *Nomaden, Kathedrale, Fresken*
	Aus der Religionsgeschichte *Klerus, Missionierung*
	Aus der Sozial- und Rechtsgeschichte *Freie und Unfreie*
	Aus der Wirtschaftsgeschichte *Dreifelderwirtschaft, Zunft*
	Aus der politischen Geschichte *Bündnis, Bürgermeister*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Ausgehend von heutigen Tätigkeiten, Bedingungen, Problemstellungen und -lösungen versuchen die Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen, wie das menschliche Leben in früheren Jahren ausgesehen hat. Im Idealfall gelingt es, Wege und Lösungen unter «historischen Bedingungen» zu finden und so festzustellen, wie gut frühere Menschen ihre Möglichkeiten nutzten.

Bezug zwischen Gegenwart und Vergangenheit herstellen Veränderungen, die durch Erfindungen und deren Weiterentwicklung erfolgten, im Alltagsleben wahrnehmen und formulieren Überlegungen zur Bedeutung technischer Entwicklungen anstellen und die Auswirkungen auf die heutige Lebensweise und die Zukunft abschätzen	Wie Menschen Grundbedürfnisse decken (Längsschnitte) *Nahrungsbeschaffung und -zubereitung* *Wohnen* *Kleidung* *Verkehr* *Kunst* *Religion* Wie Menschen Erfindungen nutzen *Heute Computer/ früher Feder* *Nähmaschine / Knochennadel* *Satellit / Meldeläufer* *Mikrowellenherd / offenes Feuer*
Regeln des Zusammenlebens von früher vergleichen mit eigenen Erfahrungen	Wie Menschen das Zusammenleben ordnen *Familiengeschichte* *Aus unserer Dorfchronik* *Wie die Leute früher im Dorf, in der Stadt lebten* *Die Zunftverfassung von Rudolf Brun* *Weg- und Talgenossenschaften zum Schutz eines wichtigen Alpenüberganges*
Geschichtliches von Sagenhaftem unterscheiden	Geschichtliche Aussage *Zu Sagen, Befreiungssagen* *Zu Heldendarstellungen* *Zu Überlieferungen*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Wertvorstellungen klären

Wertvorstellungen verschiedener Zeiten und ihre Veränderungen werden Ausgangspunkt zum Verständnis für heutige Werte, für Traditionen und für Überlegungen im Hinblick auf die Zukunft. Historische und aktuelle Situationen werden aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, um die Sichtweisen deutlich zu machen.

Sich bewusst mit Wertvorstellungen von Menschen verschiedener Zeiten auseinandersetzen und diese vor ihrem Hintergrund zu verstehen suchen

Sich mit Ausdrucksmitteln verschiedener Zeiten auseinandersetzen und darin Aussagen zu Wertvorstellungen suchen

Sich trotz widersprüchlicher Informationen ein eigenes Urteil bilden

Über Werte und Wertvorstellungen nachdenken und sich dazu ein eigenes Urteil zu bilden versuchen

Kriterien, nach denen Menschen das Zusammenleben regeln
- *Sicherheit, Freiheit, Friede, Gerechtigkeit, Toleranz*
- *Macht, Reichtum, Ansehen*

Wertdeklarationen
- *Gründung der Eidgenossenschaft*
- *Stanser Verkommnis*
- *Bergpredigt*
- *Arbeit humanitärer Organisationen*
- *Eine 1.-August-Rede*
- *Aktuelle Aussagen*

Ausdrucksmittel verschiedener Zeiten
- *Lied, Dichtung*
- *Sage, Erzählung*
- *Malerei, Miniatur*
- *Schreibkunst*

Biographien
- *Das Leben einer bedeutenden Frau, eines bedeutenden Mannes, welche(r) politische, soziale oder kulturelle Entscheidungen getroffen und Veränderungen bewirkt hat*

Oberstufe

Auf der Oberstufe ist neben spontanem auch geplanter Unterricht nötig. Dafür werden nach Bedarf auch grössere zeitliche Blöcke beansprucht. Die Zusammenarbeit verschiedener Lehrkräfte z.B. bei Projekten ist anzustreben.
Die Jugendlichen wollen nicht mehr alles preisgeben. Sie sind in diesem Alter sehr verletzlich und ihre Privatsphäre muss respektiert werden.

Individuum und Gemeinschaft

Grundlegende Arbeitsweisen

Gezielt verschiedene Medien auf Aussagen mit Bedeutung für das eigene Leben untersuchen Medienprodukte auf ihre Funktion hin überprüfen	Durch Medien vermittelte Aussagen *Werbung* *Sachinformationen* *Vorbilder – Idole* *Berufsbilder* *Freizeitgestaltung* Bedürfnisse bei Mediennutzung *Information* *Unterhaltung* *Ablenkung*
In verfremdeten Situationen mit spezifischen Erfahrungsmöglichkeiten verschiedene Wahrnehmungs- und Handlungsweisen erproben und vergleichen	Spiel- und Handlungsformen *Rollenspiele, Planspiele* *Gestaltungsübungen* *Verhaltensmodelle*
Zu realen Situationen persönliche und soziale Aspekte aufdecken und abwägen Aufeinander eingehen und rückmelden Verantwortung übernehmen	Klassen- und Gruppengespräche *Stärken und Schwächen* *Dialogfähigkeit, Teamwork, Partnerschaft, Hilfsbereitschaft* *Gestaltung des Zusammenlebens im Klassenzimmer, im Schulhaus* *Gemeinsame Aktionen, Projekte* *Übertritt ins Berufsleben* *Zukunftsperspektiven* *Gesundheit, Ernährung, Sucht* *Persönliche, gesellschaftliche und politische Aktualitäten* *Zusammenspiel von Körper – Geist – Seele*

Oberstufe

Individuum und Gemeinschaft

Orientierungswissen

Hauptziel dieses Unterrichts ist es, für persönliche, soziale sowie für weitere Bereiche aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler eine geeignete und altersgemässe Sprache zu finden. Darüber hinaus wird eine zunehmende Vertrautheit mit Regeln für das Zusammenleben angestrebt.

Wortschatz und Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, klären und anwenden	Gefühle und Bedürfnisse Selbst- und Fremdbild Leben und Tod, Leben nach dem Tod Körperliche, geistige und seelische Merkmale und Veränderungen Sexualität Pubertät, Adoleszenz AIDS Drogen – Süchte
Wortschatz und Begriffe, um soziale Sachverhalte anzusprechen, klären und anwenden	Gruppe und Gruppendruck Funktionen in der Gruppe (Anführer, Sündenbock) Menschenrechte, Rechte von Kindern Macht, Autorität Geschlechterrollen und deren Wandel
Wortschatz und Begriffe, um sich in der pluralistischen und sich verändernden Welt zu orientieren, klären und anwenden	Interessengruppen und deren Medienpolitik Veränderungen von Umwelt, Berufswelt, Lebensweisen, Wertmassstäben Politische Mittel und Strukturen auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene im Überblick
Regeln für das heutige und zukünftige Zusammenleben klären	Verhaltensweisen Umgang mit der Umwelt Verhalten im Verkehr Eintritt in die Berufswelt

Oberstufe

Individuum und Gemeinschaft

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Im Vordergrund stehen Zusammenhänge in der Entwicklung vom Kind zur jungen Frau, zum jungen Mann. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Zusammenspiel von Seele, Geist und Körper sowie in Wechselwirkungen zwischen Individualität und Gemeinschaft.

Sich seiner Individualität bewusst werden	Selbst- und Fremdbeurteilung *Berufswahl, eigene Zukunft* *Vorbilder – Idole* *Fragen der Lebensgestaltung* *Glaubensfragen* Pubertät Ablösungserscheinungen Jugendalter bei uns, bei anderen
Grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen machen und reflektieren	Verschiedene Arten menschlicher Beziehung *Dialogische Formen der Begegnung* *Gemeinschaft und Anteilnahme* *Gruppen, Normen, Rollen* *Jugendkulturen, Moden* *Rechte, Pflichten* *Macht, Machtstrukturen* *Arbeitswelt*
Lösungen suchen zur Bewältigung aktueller Probleme	Aktuelle Anliegen *Taschengeld, Geldverdienst* *Freizeitverhalten* *Medien, Mediennutzung* *Suchtmittelgebrauch* *Aktualitäten* *Ideologien*

Oberstufe

Individuum und Gemeinschaft

Wertvorstellungen klären

Im Zentrum steht die Klärung persönlicher Wertvorstellungen als Teil der eigenen Identität und die kritische Auseinandersetzung mit Normen und Werten, welche eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit kennzeichnen.

Werte und Normen erleben und ihre Auswirkungen überdenken

Sich durch Information und Nachdenken Einsichten in die Bildung von Wertvorstellungen verschaffen; eigene Wertvorstellungen begründen

Sich für Werte entscheiden und danach handeln

Bereit sein, seine eigenen Wertentscheidungen zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen

Wertvorstellungen
- *Im Umgang mit Mitmenschen, dem anderen Geschlecht*
- *Bei Berufswahl / Berufsbild*
- *In Weltanschauungen*
- *In Glaubensfragen*
- *Bei Sinnfragen*
- *In Medien*

Erlebbare Werte
- *Projekte, Klassenlager*
- *Freizeitgestaltung*
- *Zusammenleben*
- *Persönliche Lebensfragen, Pubertät*
- *Vorbilder / Idole*

Normen
- *Geschlechtsspezifische Rollenverständnisse*
- *Traditionen*
- *Gesetze*

Richtlinien für eigenes Handeln
- *Wege aus der Abhängigkeit*
- *Genuss und Genusssucht, Lebensqualität und Verzicht*
- *Eigene Ansprüche an das Leben*
- *Aktuelle soziale, wissenschaftliche und politische Vorgänge*
- *Niederlagslose Konfliktlösung*

Oberstufe

Natur und Technik

Grundlegende Arbeitsweisen

Dank einer sicheren Handhabung verschiedener Geräte und dem situationsgerechten Einsatz von Instrumenten und Hilfsmitteln gelingt es, einfache naturwissenschaftliche Experimente selbst durchzuführen. Unter Einbezug einer Vielfalt von Informationsträgern werden Ergebnisse festgehalten, dargestellt, verglichen und ergänzt, was schliesslich zu klaren Begriffen führt.

Physikalische, chemische und biologische Phänomene in der Alltagswelt sowie an sich selber beobachten und dabei wesentliche Merkmale wahrnehmen

Naturerscheinungen, Phänomene
Wirkung der Schwerkraft, unterschiedliche Dichte verschiedener Stoffe, verschiedene Zustandsformen, Wirkungen des elektrischen Stromes
Aufbau von Pflanzen und Tieren, von der Blüte zur Frucht, vom Samen zur Pflanze, von der Eizelle zum geschlechtsreifen Tier, Fortbewegung, unsere Sinnesorgane

Erkennungsmerkmale von Stoffen, Merkmale chemischer Reaktionen

Naturkundliche Experimente und Untersuchungen planen und durchführen

Ausgewählte Experimentiermethoden
Mehrere Messungen beim gleichen Versuch, Reihenversuche, Langzeitbeobachtungen

Hilfsmittel aller Art fachgerecht handhaben

Verschiedene Geräte und Messinstrumente
Brenner, Lupe, Binokular, Thermometer, Stoppuhr, Waage, Volt- und Ampèremeter, Unterrichtsmedien

Erkenntnisse durch das Benützen verschiedener Informationsträger ergänzen und erweitern

Weitere Hilfsmittel
Bestimmungsschlüssel, Bücher, Nachschlagewerke, Bilder, Modelle, Präparate, Videos, Filme
Erkundungen, Exkursionen, Betriebsbesichtigungen

Beobachtungen und Informationen zweckmässig festhalten

Präsentation von Erarbeitetem
Mündlicher Bericht, Resultattabelle, präzise Beschreibung, Skizzen, Dokumentation mit audiovisuellen Mitteln, Schemaskizzen, verschiedene Modellvorstellungen, Symbole, Formeln, Definitionen

Ordnen, vergleichen, auswerten und die Ergebnisse sachlich richtig darstellen

Klare Begriffe bilden

Oberstufe

Natur und Technik

Orientierungswissen

Eine Reihe geklärter Begriffe schaffen ein verfeinertes Instrumentarium für den Forscherdrang der Schülerinnen und Schüler. Durch vertiefte Einblicke in die Welt der verschiedenen Naturwissenschaften wird auch das genaue Denken und Handeln weiter gefördert – alles wichtige Grundlagen im Hinblick auf Vernetzungen in grösseren Bezügen.

Einblicke in die Denk- und Arbeitsweise in Physik, Chemie und Biologie gewinnen

Untersuchungen von Vorgängen im Bereich der unbelebten Materie, plausible Deutung oder physikalisch richtige Erklärung
Untersuchung von Stoffeigenschaften und stofflichen Umwandlungen. Verknüpfung der Beobachtungen mit Modellvorstellungen
Erforschen von Eigenschaften und Funktionen bei Lebewesen sowie Lebensvorgängen

Wichtige Erscheinungen und Vorgänge mit genauen Begriffen verbinden
Begriffe und Regeln auf alltägliche Phänomene anwenden

Physik
- Länge – Zeit – Geschwindigkeit
- Volumen – Masse – Dichte
- Schwerkraft, Zustandsformen
- Leiter – Nichtleiter, Stromkreis, Stromstärke, elektrische Ladung, elektrische Spannung, elektrischer Widerstand
- Arbeit, Leistung
- Energieformen
- Teilchenmodell, Kern-/Hüllemodell des Atoms

Chemie
- Gemisch, reiner Stoff, Verbindung, Element
- Analyse, Synthese
- Atom, Molekül, Ion
- Wasser, Sauerstoff, Kohlendioxid
- Umgruppierung der Stoffbausteine (Erhaltung der Masse) bei Stoffumwandlungen
- Redox-Reaktionen oder Säure-Base-Reaktionen
- ausgewählte organische Verbindungen

Biologie
- Bauplan einer Pflanze, einer Blüte
- Wachstum, Fortpflanzung
- Nahrungsaufnahme, Ernährung
- Fotosynthese, Stoffwechsel, Atmung
- Zellulärer Aufbau aller Organismen
- Ausgewählte Organsysteme des Menschen
- Bau- und Funktionsmodelle
- Energiefluss und Stoffkreislauf

Oberstufe

Natur und Technik

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Der zunehmenden Komplexität ausgewählter Betrachtungsgegenstände nachzuspüren, fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrem Forscherdrang und regt sie an, zunehmend dichtere Netzwerke in oekologischen und technischen Zusammenhängen zu ergründen und begreifen. So erkennen sie auch Entwicklungen und Veränderungen und sind in der Lage, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

Typische Lebensräume und Lebensgemeinschaften in ihrer Vielfalt erkunden	Erkundungsgebiete *Am Bach, im Wald, an einer Hecke, in der Kiesgrube, auf dem Schulhausareal*
Ausgewählte Betrachtungsgegenstände auf ihre Vielschichtigkeit und ihre Beziehungen zur Umgebung untersuchen	Untersuchungen *Energie in Natur und Technik, Energieumwandlungen, Verkehrsproblematik* *Formen der Anpassung an die Lebensbedingungen (am Meer, im Hochgebirge, in der Tiefsee)* *Der Strauch: Nistplatz, Schattenspender, Futterquelle*
Kreisläufe und Wechselwirkungen untersuchen und kennenlernen	Kreisläufe und Wechselwirkungen *Wasser-, Sauerstoff-, Kohlenstoffkreislauf* *Gewinnung, Verarbeitung und Entsorgung von Stoffen wie Metallen, Nahrungsmitteln, Fasern* *Umweltprobleme als Folge gestörter Kreisläufe* *Nahrungsketten, -netze, -pyramiden* *Ernährung als gesundheitsmitbestimmender Faktor* *Steuerung und Beeinflussung körperlicher Funktionen*
Entwicklungen und Veränderungen nachvollziehen und verfolgen	Entwicklungen und Veränderungen *Die eigene Entwicklung* *Menschliche Entwicklung allgemein* *Eine technische Entwicklung* *Veränderung der Landschaft durch den Menschen: positive und negative Aspekte*

Oberstufe

Natur und Technik

Wertvorstellungen klären

Alle Erkenntnis hat erst dann ihren Sinn, wenn sie dazu beiträgt, dass ein verantwortungsbewusstes und mündiges Handeln daraus resultiert. Die Schülerinnen und Schüler müssen deshalb erkennen, dass die Zukunft der Menschheit von einem wert-schätzenden Umgang mit ihrer Lebensgrundlage – und damit allem Leben – abhängt.

Konsequenzen eigenen und fremden Tuns in ausgewählten Bereichen untersuchen und gewichten

Wertkonflikten bei Umweltproblemen auf die Spur kommen und Lösungsansätze suchen und abwägen

Möglichkeiten suchen, um selber Verantwortung im Umgang mit Natur und Technik wahrzunehmen

Konsequenzen menschlichen Verhaltens in verschiedenen Bereichen

Konsum- und Freizeitverhalten
Verkehr, Mobilitätsbedürfnis
Abfallproduktion und -bewirtschaftung
Umgang mit Natur, Technik, wissenschaftlichen Errungenschaften, Chemikalien, Genuss- und Suchtmitteln

Verantwortung für Lebensbedingungen kommender Generationen

Gesunde Wirtschaft, gesunde Natur: ein Widerspruch?

Oberstufe

Heimat und Welt

Grundlegende Arbeitsweisen

Direkte Erkundung in der Umgebung soll weitgehend selbständig erfolgen.
In der Auseinandersetzung mit Medien sind Absicht und Wirkung verschiedener Medienaussagen zu vergleichen.

Am Wohnort und auf Reisen die erlebbare Umgebung erkunden und sich orientieren	Orientierung *Exkursionen, im Klassenlager, bei Gruppen- und Einzelaufträgen*
Mit Hilfe verschiedenster Medien Informationen gewinnen, diese verstehen und sowohl untereinander als auch mit der selbst erlebten Wirklichkeit vergleichen Sich mit gebräuchlichen geographischen Arbeitsmitteln zunehmend selbständig Überblicke erarbeiten Eine Reise planen oder fingierte «Reiseberichte» erstellen	Informationsträger *Karten, Globus, Modelle, graphische Darstellungen, Bilder, Filme, Texte, Erzählungen, Reiseberichte, Querschnitte, Fahrpläne, Reiseführer, Nachschlagewerke*
Informationen und Erfahrungen ordnen, gewichten und in verschiedenen Darstellungsformen zunehmend selbständig wiedergeben	Eigene Darstellungen *Texte, Skizzen, Bildmaterial, Pläne, plakative Darstellungen, Tabellen, graphische Darstellungen, Modelle*

Oberstufe

Heimat und Welt

Orientierungswissen

Ein Grundstock an fundierten Merkbegriffen soll dazu dienen, verschiedenste Gegenden der Erde mit treffenden und allgemein verständlichen Worten zu beschreiben. Anhand eines Orientierungsrasters gelingt es in kurzer Zeit, sich die wesentlichen Informationen über eine Gegend zu beschaffen. Zudem ist es wichtig, einige globale Erscheinungen nennen, begreifen und erklären zu können.

Verschiedene Orientierungsraster kennen und damit umgehen	Natürliche und politische Gliederung Grössenverhältnisse, Distanzen Gradnetz
Folgen der Bewegung von Sonne und Erde verstehen	Tag und Nacht, Zeitzonen, Jahreszeiten, Beleuchtungs- und Klimazonen, Landschaftsgürtel
Charakteristische Gegenden in ihren wesentlichen Eigenheiten beschreiben und einordnen	Ballungsraum, schwach besiedelte Region Binnen- und Küstengebiete Gebirgsland, Tiefland Landschaften mit verschiedenen Klimaten Naturnahe Landschaft, Zivilisationslandschaft
Merkbegriffe verstehen und in verschiedenen Zusammenhängen anwenden	Klima und Vegetation *Monsunklima, kontinentales Klima, tropisches Klima, Wüste, Steppe, Tropischer Regenwald, Tundra, Höhenstufen* Oberflächenform *Faltengebirge, Tiefebene, Hochland, Flusslandschaft, Glazialformen* Land und Meer *Küstenformen, Gezeiten, Meeresströmungen* Menschen, Kulturen und Lebensweisen *Geschichte, Kunst, Religion* *Lebens-, Wohnformen* *Brauchtum* *Alltag* Wirtschaft *Landwirtschaft, Industrie, Bergbau, Rohstoffgewinnung, Rohstoffverarbeitung, Import / Export, öffentlicher Verkehr, Verkehrsformen, Erwerbssektoren* Gradnetz *Länge, Breite, Meridiane, Äquator, Breitenkreise* Sonnensystem *Planet, Umlaufbahn, Rotation, Milchstrasse*

Oberstufe

Heimat und Welt

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Dank der Kenntnis verschiedener Landschaftstypen wächst auch das Verständnis für mannigfaltige menschliche Lebens- und Kulturformen.
Anhand der Beschäftigung mit Verflechtungen zwischen der Heimat und der übrigen Welt rücken immer mehr auch Aspekte der globalen Verflechtungen in den Mittelpunkt. Einzelentscheide können so in ihrem grösseren – und globalen – Zusammenhängen gesehen werden.

Einblick in die Vielfalt von Landschaften und menschlichen Lebensformen erhalten und dabei Kriterien für deren Vergleich gewinnen Faktoren suchen, welche die jeweilige Lebensweise mitbestimmen	Landschaften und Lebensformen in verschiedenen Landschaftsgürteln *Gebiete des tropischen Regenwaldes, Savannen- und Steppengebiete, Wüsten und Oasen, Monsungebiet, Gebirgslandschaften in Zentralasien, winterkalte Gebiete* Verschiedenartigkeit in Entwicklung und Struktur von Industrie- und Entwicklungsländern
Veränderungen der Verhältnisse auf der Erde erkennen, verfolgen und untersuchen	Natürliche landschaftliche Veränderungen Durch den Menschen verursachte landschaftliche Veränderungen
An charakteristischen Beispielen den Zusammenhängen zwischen Lebensbedingungen und Lebensweise nachforschen Kausale und vernetzte Zusammenhänge in einem Landschaftsgefüge erkennen und zu verstehen suchen	Zusammenhänge *Wachstum und Verteilung der Menschheit, Hunger und Nahrungsmittelerzeugung, Verstädterung, Teufelskreis von Armut und Unterentwicklung, Klimaveränderung*
Verflechtungen zwischen Heimat und Welt erkennen und auf die gegenseitigen Abhängigkeiten der Staaten der Erde aufmerksam machen	Verflechtungen der Schweiz mit dem Ausland *Verkehrsnetz, Aussenhandel, Ausländer in der Schweiz, Tourismus* Europäische Zusammenschlüsse Europa und die Dritte Welt *Rohstoffe gegen Industriegüter, Nord-Süd-Konflikt, Ungleichgewichte, Schuldenkrise, Tourismus in der Dritten Welt, Entwicklungszusammenarbeit*

Oberstufe

Heimat und Welt

Wertvorstellungen klären

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensbedingungen und -weisen entsteht ein Verständnis für unterschiedliches Kulturgut. Dieses als Reichtum zu erkennen schliesst nicht aus, dass eine eigene Meinung und Haltung entwickelt werden muss, um sich in der Meinungs- und Wertevielfalt der heutigen Welt überhaupt zurechtzufinden. Diese Meinung vertreten zu können, ohne andere abzuwerten, ist wichtig.

Sich bewusst und gezielt mit Wertvorstellungen der eigenen und anderer Kulturen auseinandersetzen

Das Handeln verschiedener Menschen und Interessengruppen zu verstehen suchen, beurteilen, sich eine eigene Meinung dazu bilden und diese vertreten

Vielfalt der Wertvorstellungen als Reichtum anerkennen, aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Merkmale und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Bevölkerungsgruppen

Lebensformen in verschiedenen Landschaftsgürteln und Kulturkreisen
Eingriffe des Menschen in die Natur
Konflikte zwischen Staaten oder Bevölkerungsgruppen

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Grundlegende Arbeitsweisen

Auf den Spuren der Vergangenheit sollen möglichst selbständig Informationen beschafft und eingeordnet werden. Im Hinblick auf eine verständliche, konzentrierte und ansprechende Präsentation der gewonnenen Erkenntnisse geht es auch darum, Kriterien zu entwickeln, mit denen wesentliche Aspekte und Zusammenhänge von unwesentlichen unterschieden werden können.

Spuren der Vergangenheit erkunden und protokollieren Betrachtungen über frühere Zeiten anstellen, mit Gegenwart vergleichen Begründete Vermutungen zu Entwicklungen darlegen	Spuren der Vergangenheit *Ausgrabungen, Fundorte, historische Stätten, Baudenkmäler* *Familienerbstücke, Dokumente* *Orts-, Landesmuseum, Spezialmuseen, Archive* *Industrielehrpfad*
Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges und zu Erwartendes entnehmen Sichten, einordnen, Kernthema abgrenzen und Schlüsselbegriffe heraussuchen	Informationsträger *Quellensammlungen, Beschreibungen, Zeitungs- und Buchtexte, Leseszenen* *Bilder, Filme, Karten, Statistiken, Graphiken* *Tondokumente, Musikbeispiele, Hörszenen, Kunstwerke*
Gewonnene Einsichten mündlich und schriftlich in eigenen Worten wiedergeben, begründen und mit verschiedenen Mitteln gestalten	Präsentation gewonnener Einsichten *«Interviews», historische Szenen, Rollenspiele* *Planspiele* *Debatten* *Skizzen, Tabellen, Pläne, Illustrationen* *Argumentationskataloge* *Historische Arbeitstechniken in Haushalt und Gewerbe: Herstellen von einfachen Gerichten, Gebrauchs- und Kunstgegenständen*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Orientierungswissen

Orientierungswissen braucht nicht vertieft erarbeitet zu werden, dient aber als Ausgangspunkt sowohl für die Orientierung in der Zeitachse wie auch für vertiefte Beschäftigung. Schliesslich geht es auch um das Kennen und Verstehen von allgemeinen Merkbegriffen, die für das Verständnis verschiedenartigster Zusammenhänge hilfreich sind.

Gliederung des Zeitraums verfeinern Epochen zeitlich einordnen und charakterisieren Unterschiedliche Gliederung des Zeitraums verschiedener Kulturräume erkennen Ereignisse nationaler und lokaler Bedeutung oder grosser Tragweite mit ausgewählten Merkdaten einordnen	Prähistorische/historische Zeit Altertum *Alter Orient, Griechen und Römer* Mittelalter *Lehenswesen, Kaiser und Papst* Neuzeit *Entdeckungen, Humanismus, Renaissance* *Ancien Regime, Französische Revolution* *Alte Eidgenossenschaft, Bundesstaat* *Industrialisierung, Nationalstaat* Zeitgenössische Geschichte *Imperialismus, Weltkriege* *Ost-West-Konflikt, Nord-Süd-Konflikt*
Merkbegriffe in verschiedenen Zusammenhängen und Bereichen anwenden.	Aus der Wirtschaftsgeschichte *Aktiengesellschaft, Inflation, Marktwirtschaft* Aus der Religionsgeschichte *Inquisition, Koran, Toleranz* Aus der Kultur- und Kunstgeschichte *Barock, Humanismus, Popmusik* Aus der Politischen Geschichte *Allianz, Glasnost, Manifest* Aus der Politischen Bildung *Bundesstaat, Majorz, Partei* Aus der Geschichte der internationalen Beziehungen *Krieg, Kapitulation, Friedensschluss* Aus der Sozialgeschichte *Proletariat, Sozialversicherung, Emanzipation*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Beim Verfolgen von typischen Entwicklungen aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart bietet sich die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Ereignissen herzustellen und Verständnis zu entwickeln für unterschiedlichste Handlungsweisen der Menschen. Im Idealfall lassen sich Aussagen ableiten, die für ein verantwortliches Mitgestalten der Zukunft beitragen können.

Veränderungen und typische Entwicklungen in der Vergangenheit wahrnehmen und bis in die Gegenwart verfolgen Überlegungen zur Bedeutung ausgewählter Entwicklungen anstellen und möglichst fundierte Prognosen für die Zukunft zu stellen versuchen	Exemplarische Längsschnitte *Von der Handspindel zur computergesteuerten Spinnmaschine* *Sakrale Bauten im Verlaufe der Zeit* *Die Entwicklung eines bedeutenden Grundrechts* *Ökologische Veränderungen* *Von der Selbstversorgung zur sozialen Marktwirtschaft*
Verständnis für Motivation und Handeln anderer gewinnen	Biographie oder Entscheidungssituation einer bedeutenden Frau und eines bedeutenden Mannes in ihrer Epoche *Ein Reformator* *Ein Universalgenie der Renaissance* *Eine absolute Herrscherin* *Eine Gesellschaftstheoretikerin* *Eine Pädagogin, ein Pädagoge* *Ein Künstler, eine Künstlerin*
Ein Ereignis auf seine Bedeutung und Wirkung bei den Zeitgenossen und auf seine weitere Entwicklung untersuchen	Kolonialismus *Missionierung, Handel, Kulturaustausch* Erfindungen *Elektrizität, Impfstoffe, Kernkraft* Auseinandersetzungen *Konflikt ohne Gewaltanwendung, Revolution, Krieg* Aktuelles *Kriegsberichterstattung, Hungerkatastrophen, Regierungswechsel*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Wertvorstellungen klären

Wertvorstellungen verschiedenster Zeiten und Wertverschiebungen im Verlaufe de Zeit werden zum Ausgangspunkt für eigene Überlegungen und Stellungnahmen. Angestrebt wird die Erkenntnis, dass auf der immer «kleiner» werdenden Erde weltweite Solidarität zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Sich bewusst mit Personen und deren Wertvorstellungen auseinandersetzen

Sich mit Ausdrucksmitteln verschiedener Zeiten auseinandersetzen und darin Aussagen zu Wertvorstellungen suchen

Widersprüchliche Informationen auf dahinterstehende Interessen untersuchen und sich ein eigenes Urteil bilden

Demokratisches und solidarisches Handeln erfahren und üben

Über Werte und Wertvorstellungen nachdenken, sich ein eigenes Urteil dazu bilden und dieses begründen

Menschen, die sich für soziale Gerechtigkeit, Friede und Völkerverständigung einsetz(t)en
- *Ein Träger des Nobelpreises für Frieden*
- *Bewegungen (Frauen-, Jugendbewegung)*

Aussagen von Zeitgenossen, Kritikern und Kritikerinnen, Philosophen und Philosophinnen
- *Zu verschiedenen Auffassungen über das Weltbild*
- *Zu Konfessionen und Glaubenszugehörigkeit*
- *Zur Standesordnung einer bestimmten Epoche*
- *Zu Begriffen wie Freiheit, Friede, Gerechtigkeit, Toleranz*

Eigenes Erleben
- *Im Schulalltag*
- *Im Klassenlager*
- *In Unterrichtsprojekten*

Aktuelle Ereignisse
- *Projekte, Sachabstimmungen und Wahlen in Gemeinde, Kanton und Bund*
- *Arbeit der UNO und ihrer Unterorganisationen*
- *Organisationen im Dienste verschiedener Weltanschauungen*

1.3.3 Haushaltkunde

Einführende Erläuterungen

Im Lehrplan «Haushaltkunde» sind die Inhalte für die Grundausbildung in der 1. Klasse der Oberstufe senkrecht gesetzt. Im Wahlpflichtfach der 3. Klasse werden diese vertieft behandelt und zusätzlich die kursiv gesetzten Inhalte berücksichtigt.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Der Unterricht in Haushaltkunde setzt sich zum Ziel, Interesse für Bedeutung und Aufgaben des Haushalts zu wecken und den Haushalt als wichtigen Teilbereich des Lebens zu erkennen.

Kommunikation, Zusammenarbeit und Rücksichtnahme können bei praxisbezogenem Handeln konkret geübt werden.

Bei allem hauswirtschaftlichen Tun wird die Verantwortung gegenüber der Umwelt bewusst gemacht und dadurch ein Beitrag zu umfassender Umwelterziehung geleistet.

Oberstufe

Grundlegende Arbeitsweisen

Im praktischen Tun wird das «Handwerk» des Haushaltens gelernt. Dabei wird der Sinn für partnerschaftliches Haushalten und Zusammenleben, Verständnis und Verantwortung für Gesundheit und Umwelt und der Sinn für Ästhetik gefördert. Erkenntnisse aus dem handlungsorientierten Unterricht werden durch ausgewählte Theorieteile begründet, vertieft und weiterentwickelt.

Zweckmässige Arbeitsbedingungen schaffen	Zeit- und Arbeitsplanung Arbeitsplatzgestaltung Hygiene Arbeitstechnik Unfallverhütung
Hilfsmittel sinnvoll einsetzen	Lehrmittel, Kochbücher Medien Küchengeräte und -apparate Haushaltgeräte und -apparate Reinigungs- und Waschmittel
Instandhaltungsarbeiten und einfache Reparaturen ausführen	Wohnung Einrichtungsgegenstände Wäsche, Kleider Geräte *Garten*
Ausgewählte Zubereitungsarten anwenden	Kochvorgänge, Rohkost Teige Konservieren
Im Haushalt umweltbewusst handeln	Vermeidung, Trennung und Wiederverwertung von Abfall *Kompostierung* Reinigungs- und Waschmittel Haushalt- und Küchenapparate
Den Haushalt gestalten	Tischkultur *Wohnkultur* Freizeit *Pflanzen*

Oberstufe

Orientierungswissen

Als Grundlage für eine möglichst grosse Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler in Haushaltbereichen vermittelt der Unterricht hautpsächlich Kenntnisse in den Bereichen «Einkaufs- und Ernährungskriterien», «Umgang mit Fachliteratur».

Verschiedene Kriterien kennen, die Kaufentscheide beeinflussen	Eigene Bedürfnisse Werbung, Präsentation, Aussehen Qualität, Warendeklaration Produktionsbedingungen Umweltverträglichkeit, *Gifte* Wiederverwertbarkeit *Wirtschaftskreislauf* Eigenes Budget
Anwendungsgrundsätze kennen Informationen für die Auswahl von Hilfsmitteln beschaffen	Haushaltgeräte und -apparate Küchengeräte und -apparate Reinigungs- und Waschmittel
Grundvokabular für das Verständnis der Fachliteratur kennen	Fachausdrücke aus den Bereichen Ernährung, Wohnen, Haushaltführung, Bekleidung
Grundlagen für eine gesunde Ernährung kennen	Gesundheitswert und *Nährstoffgehalt* ausgewählter Nahrungsmittel / *Genussmittel* Zubereitungsarten Essgewohnheiten
Kriterien für die Menüplanung kennen und anwenden	Nahrungsbedarf unseres Körpers, *alters- und gesundheitsspezifische Besonderheiten* Berücksichtigung von Zeit- und Finanzbudget *Tageszeit, Jahreszeit* Bedeutung des Anlasses Kombination von Farbe, Form, Geschmack Auswahl der richtigen Zubereitungsart
Umgangsformen kennen und anwenden	Tischsitten Gruppen

Oberstufe

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Die Einheiten «Einblicke in Zusammenhänge gewinnen» des Lehrplans «Lebenskunde und Realien» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der Haushaltkunde. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in Haushaltkunde von Bedeutung sind.

Die Bedeutung des Haushaltes für das eigene Leben wahrnehmen	Funktionen des Haushalts *Ort des Zusammenlebens, Rückzugsmöglichkeiten, Erholung*
Zusammenhänge und Kreisläufe verfolgen Veränderungen wahrnehmen und untersuchen	Grundbedürfnisse der Menschen Produktions-/*Anbaumethoden* Einkauf/Verbrauch *Wirtschaft, Geld, Konsum* Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen des Haushaltes *Volkswirtschaftliche Aspekte* Welternährungslage Umweltverhalten *Andere Zeiten, Kulturen, Ernährungsweisen, Sitten*
Zusammenhängen zwischen Ernährungsweise, Wohlbefinden und Gesundheit nachgehen	Ausgewogene Ernährung Lebensmittelqualität Ernährungs- und Essgewohnheiten *Ernährungsbedingte Krankheiten* Hygiene

Oberstufe

Wertvorstellungen klären

Die Einheiten «Wertvorstellungen klären» des Lehrplans «Lebenskunde und Realien» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der Haushaltkunde. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Sich bewusst mit Wertvorstellungen auseinandersetzen Vielfalt als Reichtum betrachten	Alltagsleben Tischkultur / *Wohnkultur* Brauchtum bei uns und in anderen Kulturen Essgewohnheiten
Sich mit dem Wert körperlicher und geistiger Gesundheit befassen	Hygiene Physische und psychische Auswirkungen einseitiger oder mangelhafter Ernährung, von *Wohnformen*, der Kleidung *Lebenseinstellung*
Formen des Zusammenlebens vergleichen und erleben	Umgangsformen *Partnerschaften*, Familie, Zusammenarbeit im Haushalt Verantwortung gegenüber anderen Arten der Konfliktlösung
Aufgrund verschiedener Informationen eine eigene Meinung entwickeln	Werbung, Medienmeldungen Produkteinformation *Ernährungstendenzen*
Den Haushalt verantwortungsbewusst führen und Konsequenzen eigenen Verhaltens abschätzen	Bewusstes Einkaufen Sorgfältiger Umgang mit Wasser, Energie, Geräten und Nahrungsmitteln Abfallvermeidung, Recycling, zweckmässige Entsorgung

2 Sprache

2.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs

Sprechen und Denken sind die geistigen Werkzeuge des Menschen. Mittels Sprache können klare Begriffe gebildet und ausgedrückt werden. Sprache ist deshalb eine wichtige Grundlage für die zwischenmenschliche Verständigung; sie ermöglicht es dem Menschen, seine Gedanken, Gefühle und Erfahrungen mitzuteilen.

Mit Sprache erfassen wir unsere Mitwelt, gestalten und verändern sie. Sprache spielt auch eine besonders wichtige Rolle in der sozialen, geistigen und affektiven Entwicklung des jungen Menschen. Sprache schafft Gemeinschaft, dient der Identitätsfindung, ist eine Form des Handelns, der Information, vermittelt ästhetische Erlebnisse und ermöglicht den Zugang zum kulturellen Leben. Über die Sprache werden Erfahrungen von Generation zu Generation weitergetragen; Gesellschaft, Kultur und Zivilisation sind eng mit Sprache verbunden.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Für fremdsprachige Kinder ist die Erhaltung der Muttersprache als Familiensprache, für die Identitätsfindung zwischen zwei Kulturen und für eine eventuelle Rückkehr ins Herkunftsland von grosser Bedeutung. Die gute Beherrschung der Erstsprache beeinflusst das Erlernen des Deutschen als Zweitsprache positiv. Die Muttersprache der fremdsprachigen Kinder soll deshalb durch geeignete Massnahmen gestützt und gefördert werden.

Der Sprachunterricht fördert die Schülerinnen und Schüler in den Arbeitsbereichen Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen sowohl in Deutsch (Mundart und Hochdeutsch) als auch in den Fremdsprachen (Französisch, Italienisch, Englisch), wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung. Durch Nachdenken über die sprachlichen Erscheinungen und sprachliche Verständigung in allen Arbeitsbereichen, d.h. durch Sprachbetrachtung, soll das Sprachbewusstsein und sprachliches Wissen entwickelt und gefördert werden.

Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer Mehrsprachigkeit unterstützt werden. Das betrifft sowohl den Erwerb der deutschen Sprache als auch die Pflege ihrer Muttersprache.

Spracherwerb erfolgt nicht nur in der Schule, sondern auch im alltäglichen Umgang in und ausserhalb der Familie und mit den Medien. Während ausserhalb der Schule die mündliche Sprachverwendung die wichtigste Rolle spielt, ist die Vermittlung und Pflege von Lesen und Schreiben traditionell eine Aufgabe der Schule und muss deshalb dort besonders gepflegt werden.

Die Schule bezieht auch die Massenmedien in den Unterricht ein und hilft mit, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbständig mit Informationen aller Art umgehen können. Dies ist angesichts der grossen Ansprüche unserer Demokratie an eine hohe sprachliche Kompetenz möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger von grosser politischer Bedeutung.

In der Begegnung mit dem sprachlichen Kunstwerk und im gestaltenden Umgang mit Sprache wird für die Schülerinnen und Schüler neben der Verständigungsfunktion auch eine ästhetische Dimension erlebbar.

Im gesamten Unterricht wird Sprache in Verbindung mit Lerninhalten verwendet. Die Sprachverwendung in Lernsituationen anderer Unterrichtsbereiche fördert und erweitert die Sprachkompetenz. Die Wechselwirkung zwischen der Vermittlung von Inhalten und der Förderung der Sprachkompetenz muss deshalb in allen Unterrichtsbereichen bewusst wahrgenommen werden.

2.1.1 Deutsch

In der deutschsprachigen Schweiz wird vorwiegend Mundart gesprochen. Hochdeutsch ist unsere Schriftsprache. Gesprochenes Hochdeutsch ist im deutschen Sprachraum überregionale Umgangssprache und ermöglicht auch die Verständigung mit Anderssprachigen, die unsere Mundart nicht verstehen.

Für die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit und auch für das spätere Berufsleben ist eine differenzierte Ausdrucksfähigkeit in Mundart und Hochdeutsch von grosser Bedeutung. Zum Bildungsauftrag der Schule gehört deshalb die Förderung der Ausdrucksfähigkeit in beiden Sprachformen. Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler sind individuell und, falls notwendig, durch Stützmassnahmen zu fördern.

Im Deutschunterricht liegt das Schwergewicht beim eigenen aktiven sprachlichen Handeln der Schülerinnen und Schüler. Die Beherrschung des Hochdeutschen als Schriftsprache, d.h. der Fähigkeit, Texte unterschiedlicher Art lesen und schreiben zu können, ist eines der Hauptziele des Deutschunterrichts und des gesamten Unterrichts überhaupt. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler eine positive Beziehung zu Texten aufbauen können und die Fähigkeit erwerben, aus Texten selbständig zu lernen.

Hochdeutsch kennen die Schülerinnen und Schüler aus dem Fernsehen und verstehen es im allgemeinen auch gut. Im Hörverstehen sind sie deshalb mit dem Nebeneinander von Mundart und Hochdeutsch vertraut. Die Schule ist jedoch der einzige Ort, wo auch das Sprechen des Hochdeutschen geübt wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen deshalb im Unterricht viel Gelegenheit haben, Hochdeutsch zu sprechen. Damit sie diese Sprachform auch später gern und ohne Hemmungen verwenden, ist es wichtig, dass sie dazu in der Schule eine positive Einstellung entwickeln können.

Der Sprachgebrauch im Lesen, Schreiben, Sprechen und Zuhören muss aber auch reflektiert werden. Nachdenken über Sprache macht nicht nur Normen und Regeln bewusst, sondern vermittelt auch Einsichten in die zwischenmenschliche Verständigung.

2.1.2 Schrift und grafische Gestaltung

Schreiben ist eine grundlegende Kulturtechnik. Die Schrift ermöglicht, Erlebtes, Gefühltes und Gedachtes festzuhalten, sei es für sich selbst oder für andere. In der Handschrift drücken sich Individualität und Persönlichkeit aus. Der Erscheinungsform von Schriftstücken kommt grosse Bedeutung zu.

Die Volksschule hat deshalb den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, fliessend und leserlich zu schreiben und ihre Schriftstücke ansprechend zu gestalten. Im Unterricht werden günstige Bewegungsabläufe geübt, Schrift- und Gestaltungsnormen beachtet und die Entwicklung einer persönlichen Handschrift unterstützt.

Schreiben und insbesondere Schreibenlernen stehen in engem Zusammenhang mit Sprache. Ziele aus «Schrift und grafische Gestaltung» werden deshalb im gesamten Unterricht, wo Sprache geschrieben wird, angestrebt.

2.1.3 Fremdsprachen

Das Beherrschen von Fremdsprachen ist eine geistige Bereicherung für den Menschen und hilft mit, die zwischenmenschliche Verständigung über die Grenzen des engeren heimatlichen Kulturraums hinaus zu erweitern. Für die spätere berufliche Qualifikation und Mobilität sind Fremdsprachen von grosser Bedeutung. Fremdsprachkenntnisse erweitern auch den Bewegungsraum für individuelle Kontakte.

Für das Zusammenleben in der vielsprachigen Schweiz ist die Mehrsprachigkeit ihrer Bewohner von besonderer Bedeutung. Alle Sprachen sind grundsätzlich gleich wert, gelernt zu werden, auch wenn ihr Kommunikationsraum verschieden gross ist. Das Englische hat heute als Weltsprache den grössten Geltungsbereich; für Schweizerinnen und Schweizer ist es jedoch wichtig, dass sie mindestens zu einer weiteren Landessprache eine vertiefte Beziehung aufbauen können. Dass im Kanton Zürich Französisch als erste Fremdsprache gelernt wird, folgt einer historischen Tradition.

Wichtigstes Ziel des Fremdsprachunterrichts ist, die Schülerinnen und Schüler erleben zu lassen, dass sie fähig sind, andere Sprachen zu lernen. Positive Sprachlernerlebnisse können so zur Grundlage für lebenslanges Sprachlernen werden.

Im Fremdsprachunterricht an der Volksschule kommt dem Verstehen im allgemeinen und der mündlichen Verständigung erstrangige Bedeutung zu. Elementare Kenntnisse der Grammatik sind eine wichtige Hilfe.

Die Auseinandersetzung mit andern Sprachen hilft mit, über die eigene Sprache und Kultur nachzudenken. Der Fremdsprachunterricht wirkt sich somit auf den gesamten Sprachunterricht aus und steht in direktem Bezug zu den Bereichen «Mensch und Umwelt» und «Gestaltung und Musik».

2.2 Richtziele
2.2.1 Deutsch

Lesen
Die Schülerinnen und Schüler haben Freude am Lesen, weil sie auch in der Schule erfahren haben, dass Lesen unterhaltend und bereichernd sein kann. Sie sind daran gewöhnt, selbständig Informationen und Bücher zu beschaffen, und sind mit der Bibliotheksbenützung vertraut.

Sie kennen verschiedene Medien und Textsorten. Sie sind fähig, Texten gezielt Informationen zu entnehmen und Nichtverstandenes zu erfragen oder nachzuschlagen. Sie sind auch in der Lage, Zeichen, grafische Darstellungen und Bilder zu lesen und zu verstehen.

Schreiben
Die Schülerinnen und Schüler haben den praktischen und persönlichen Wert des Schreibens erfahren und in vielfältigen, spannenden und auch unterhaltsamen Schreibanlässen ihre kreativen Fähigkeiten entfalten können.

Sie sind imstande, eigene Gedanken, wirkliche und fiktive Sachverhalte zu formulieren und ihre Texte zu überarbeiten. Sie achten dabei auf eine ihren Absichten, dem Adressaten und der Art des Texts gemässe Form. Sie können, wenn nötig mit Hilfe von Nachschlagewerken, Texte auch grammatisch und orthografisch richtig schreiben.

Hören und Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler können andern zuhören. Sie sind in der Lage, Diskussionen, Vorträgen, Radio- und Fernsehsendungen inhaltlich zu folgen. Sie können Gehörtem gegenüber eine kritische Haltung einnehmen und verstehen auch, was durch Tonfall und Körpersprache mitgeteilt wird.

Sie können sich in Mundart und Hochdeutsch verständlich und zusammenhängend mitteilen. Sie sind fähig, Sachverhalte zu formulieren und Meinungen und Gefühle auszudrücken.

Sie sind daran gewöhnt, aktiv an einem Gespräch teilzunehmen und haben gelernt, auf die Gesprächspartner einzugehen. Sie wissen auch, dass mit Anderssprachigen aus Höflichkeit Hochdeutsch gesprochen werden soll.

Sie können Texte vorlesen, gestalten und frei vortragen.

Sprachbetrachtung
Die Schülerinnen und Schüler haben erfahren, dass die zwischenmenschliche Verständigung Regeln unterliegt und beachten deren Wirkung im alltäglichen Sprachgebrauch.

Im Lesen, Schreiben, Sprechen und Hören haben sie grammatikalische Grundkenntnisse erworben und gelernt, sie anzuwenden. Durch gezieltes Fragen und Nachschlagen verstehen sie es, ihr Sprachwissen zu vergrössern.

Durch die Betrachtung verschiedener sprachlicher Erscheinungen beim Lesen, Schreiben, Sprechen und Zuhören haben sie erlebt, wie vielfältig, lebendig und wandelbar Sprache ist.

Muttersprache fremdsprachiger Kinder
Durch die Förderung in der Muttersprache sind fremdsprachige Schülerinnen und Schüler in der Lage, sich in alltäglichen Situationen in ihrer Muttersprache mündlich und schriftlich zu verständigen. Sie haben auch grundlegende Kenntnisse über kulturelle und soziale Eigenheiten des Lebens in der Emigration und im Herkunftsland ihrer Eltern erworben.

2.2.2 Schrift und grafische Gestaltung

Die Schülerinnen und Schüler schreiben geläufig in einer gut lesbaren, persönlichen Handschrift.

Sie gestalten Schriftstücke sauber und übersichtlich.

Schreibmittel und gestalterischer Aufwand stehen in einem dem Zweck des Schriftstücks angemessenen Verhältnis.

2.2.3 Fremdsprachen

Hören
Die Schülerinnen und Schüler können in einer Reihe von alltäglichen Situationen fremdsprachige Gesprächspartner verstehen. Sie sind auch fähig, in einer neuen Situation das Wesentliche aus dem Gesamtzusammenhang heraus zu erfassen, Nichtverstehen anzuzeigen und durch Rückfragen zu klären.

Sprechen
Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, sich in der Fremdsprache so auszudrücken, dass sie von Gesprächspartnern verstanden werden. Wenn ihnen Wörter fehlen, wenden sie Umschreibungen an oder setzen nichtsprachliche Mittel wie Mimik und Gestik ein. Sie erwerben auch eine gute Aussprache und Intonation.

Lesen
Die Schülerinnen und Schüler verstehen dem Ausbildungsstand entsprechende Texte. Die Bedeutung einzelner unbekannter Ausdrücke können sie aus dem Textzusammenhang erschliessen. Sie sind daran gewöhnt, in Wörterbüchern nachzuschlagen.

Schreiben
Die Schülerinnen und Schüler sind imstande, unter Beizug von Hilfsmitteln einfache, vorformulierte oder selbst entworfene Texte grammatisch und orthografisch richtig zu schreiben.

Sprachbetrachtung
Grammatikalische Kenntnisse werden nicht zum Selbstzweck erworben. Sie haben stets dienende Funktion und sollen den Spracherwerb stützen. Sie ermöglichen auch, auf Besonderheiten der Fremdsprache aufmerksam zu werden und Unterschiede zur Muttersprache bewusst zu machen.

Landeskunde
Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf vielfältige Weise Einblick in Lebensart und Kultur des betreffenden Sprachraums.

2.3 Stufenlehrpläne
2.3.1 Deutsch

Einführende Erläuterungen

Der Lehrplan gliedert den Deutschunterricht in die Teilbereiche
- Lesen
- Schreiben
- Hören und Sprechen

Der Teilbereich Sprachbetrachtung/Grammatik ist in jedem der drei Teilbereiche integriert und wird deshalb nicht separat aufgeführt. Im Unterricht sind alle Teilbereiche eng miteinander verflochten und sollen von den Schülerinnen und Schülern als Einheit erlebt werden.

Für die ersten vier Schuljahre ist «Schrift und grafische Gestaltung» dem Unterrichtsbereich Sprache zugeordnet. Ab der fünften Klasse werden die Lernziele fächerübergreifend im Rahmen des gesamten Unterrichts angestrebt.

Sprache als wichtigstes Verständigungsmittel soll in allen Fächern gepflegt werden. Da die mündliche Sprachverwendung im gesamten Unterricht ein grosses Gewicht hat, sollen Lesen und Schreiben im Deutschunterricht stärker gewichtet werden als Hören und Sprechen.

Sprachlernen muss vom Interesse der Schülerinnen und Schüler ausgehen. Fächerübergreifender und projektorientierter Unterricht ist dafür besonders geeignet. Diese Unterrichtsformen bieten Gelegenheit, die ausserschulische Welt in den Unterricht einzubeziehen und sprachliches Handeln in konkreten Alltagssituationen zu erproben. So kann über wirklich Erlebtes nachgedacht und dazu gelesen, geschrieben und gesprochen werden.

Üben kommt im Lehrplan als Ziel nicht vor. Um die genannten Ziele zu erreichen, muss in allen Bereichen aufbauend geübt, durchgearbeitet, trainiert werden. Wie und mit welchen Mitteln dies geschieht, ist eine didaktische Frage und somit Sache der Unterrichsgestaltung durch die Lehrerinnen und Lehrer und nicht des Lehrplans.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Lesen

Der Leseunterricht hat drei Schwerpunkte:
- Die verstehende Aufnahme von stufengemässen Texten (gedruckte und audiovisuelle Texte, Bilder)
- Der gestaltende Umgang mit Texten
- Das informatorische Lesen

Lesen kommt vor allem in fächerübergreifenden Lernanlässen vor, insbesondere im Zusammenhang mit «Mensch und Umwelt», «Gestaltung und Musik», «Mathematik».

Die Schülerinnen und Schüler sollen eine positive Einstellung zum Lesen gewinnen. Es ist deshalb wichtig, dass ein breites Spektrum von Textsorten und verschiedene Medien in den Unterricht einbezogen werden. Je mehr sie lesen, desto mehr verstehen sie, d.h. sie lernen Bedeutungen aus dem Textzusammenhang zu erschliessen. Viel Lesen verbessert zudem die schriftsprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Das regelmässige Vorlesen von Texten durch die Lehrerinnen und Lehrer ist von grosser Bedeutung für die Lesemotivation und das Leseklima in der Klasse. In Vorlesestunden können auch längere Erzählungen und Kinder-/Jugendromane angefangen werden, die dann von den Schülerinnen und Schülern fertiggelesen werden (z.B. Klassenserien).

Die Einzellektüre ist die wichtigste Form des Umgangs mit Büchern. Im Unterricht sollen regelmässig zusammenhängende Lesezeiten mit frei wählbarer Lektüre geschaffen werden. Dabei sollen u.a. Leseecken im Klassenzimmer und Bibliotheken als Orte für stilles Lesen benützt werden.

Das gefühlsmässige Erleben von Texten soll nicht in erster Linie erörtert und versprachlicht werden, sondern im gestaltenden Umgang mit Texten zum Ausdruck kommen. Mit zunehmender Reife der Schülerinnen und Schüler tritt neben das mehr gefühlsmässige Erleben von Texten auch das fragend-erörternde Lesen.

Arbeiten und Lesen in Bibliotheken gehört zum Unterricht. Dort finden die Schülerinnen und Schüler eine breite Auswahl an altersgerechten Medien (Bücher, Zeitschriften, illustrierte Sachbücher, altersgemässe Lexika, Videos, etc.), die zum Lesen verlocken. Für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler sollen auch Texte, Sachbücher, Bilderlexika und Wörterbücher in häufig vorkommenden Fremdsprachen vorhanden sein.

In anderen Unterrichtsbereichen, vor allem in «Mensch und Umwelt», soll Lesen gezielt zur Informationsaufnahme eingesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedenartige Sachtexte kennenlernen und angeleitet werden, verschiedene Formen des informatorischen Lesens einzusetzen.

Im verstehenden und gestaltenden Umgang mit Texten erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie sprachliche Form (Wortwahl, Stil) und Inhalt zusammenwirken. Wesentliche Anteile der *Sprachbetrachtung* können so sinnvoll in den Leseunterricht integriert werden.

Leseformen im Unterricht:

- Stilles Lesen:
  Hauptziel des Unterrichts ist die Entwicklung der Fähigkeit und der Freude am selbständigen Lesen.

- Lautes Lesen:
  Hat seinen Platz vor allem im Bereich des gestaltenden Umgangs mit Texten. Hier ist auch eine gezielte Schulung der Aussprache sinnvoll. Lautes Lesen im Klassenverband hat die gemeinsame Sinnerschliessung eines Textes zum Ziel. Lautes Lesen zu Übungszwecken und zur Kontrolle der Lesefertigkeit erfolgt zweckmässig in kleinen Gruppen mit vergleichbarem Leseniveau oder individuell.

- Vorlesen:
  Das Vorlesen von kurzen Texten oder Sprechrollen durch die Schülerinnen und Schüler soll in der Regel vorbereitet sein und eine Funktion im Unterricht, in einem Spiel und für die Zuhörerinnen und Zuhörer haben.

Die Bewertung der Lesefertigkeit bezieht sich auf die Sinnerfassung beim stillen Lesen und auf das vorbereitete, gestaltende laute Vorlesen.

Unterstufe: Lernziel für den Erstleseunterricht

Im Erstleseunterricht führen verschiedene Methoden zum Ziel. Lesenlernen ist zudem ein Prozess, den die Kinder im Laufe der Unterstufe individuell sehr unterschiedlich durchlaufen. Der Lehrplan legt deshalb keine speziellen Lernziele für die erste oder zweite Klasse fest. Um die Erstklässler vor Überforderung zu schützen und um eine Einschätzung der Lesefähigkeit zu ermöglichen, gilt das folgende Minimalziel am Ende der 1. Klasse:

- Die Schülerinnen und Schüler sind fähig, die Buchstabenfolge von Wörtern geläufig zu lautieren und die akustische Gestalt des lautierten Wortes zu gewinnen.

Schreiben

Der Schreibunterricht hat drei Schwerpunkte:

- Förderung der Schreibfähigkeit und des schriftsprachlichen Ausdrucks
- Freies und adressatenbezogenes Schreiben
- Schreiben als Mittel zur Informationsverarbeitung

Der Unterricht soll so geplant werden, dass ein Teil der Schreibanlässe auch ausserhalb des Deutschunterrichts, d.h. in den Bereichen «Mensch und Umwelt», «Gestaltung und Musik», «Mathematik» stattfindet. Dabei sollen möglichst verschiedene Formen des Schreibens zum Zuge kommen, damit die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Schreiben unterschiedliche Funktionen erfüllen kann.

Korrekturen sollen der Schreibsituation, der Textsorte und der individuellen Fähigkeit der Schreibenden Rechnung tragen, z.B. durch selektive, der Schreibsituation angepasste Korrektur. Im Vordergrund soll dabei nicht die Leistungskontrolle stehen, sondern die Diagnose und die Schreibberatung. Sie helfen den Schülerinnen und Schülern, ihre persönlichen Fehlerquellen zu erkennen und Fehlervermeidungsstrategien zu entwickeln.

Der Rechtschreibunterricht soll, wenn immer möglich, aus den Schreibanlässen herauswachsen und den Schülerinnen und Schülern erlauben, an ihren persönlichen Schwächen zu arbeiten und individuell zu üben. Dazu müssen sie verschiedene Übungstechniken kennen, z.B. Fehlerkarteien, Rechtschreibheft. Im Rahmen eines sinnvollen Rechtschreibetrainings können verschiedene Diktatformen die Rechtschreibung fördern. Sie erlauben auch einen diagnostischen Einblick in den orthografischen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler. Prüfungsdiktate, d. h. Diktate, die nur der Notengebung und Selektion dienen, sind zu unterlassen.

Die Bewertung der schriftsprachlichen Fähigkeiten bezieht sich in erster Linie auf die Verständlichkeit des Inhalts und die sprachliche Form, erst in zweiter Linie auf die Rechtschreibung.

Unterstufe:

Schreiben lernen ist ein Hauptanliegen des Unterrichts an der Unterstufe. Auch beim Schreiben lernen führen verschiedene Methoden zum Ziel. Wichtig ist, dass das spontane, vom Kind ausgehende Schreiben von Anfang an gefördert wird, und dass das Kind langsam und individuell angepasst in die schriftsprachlichen Normen hineinwachsen kann.

Hören und Sprechen

Im Teilbereich Hören und Sprechen soll die mündliche Verständigungsfähigkeit umfassend gefördert werden. Schwerpunkte des Unterrichts sind:
- Zuhören und Verstehen
- Sprechen (erzählen, vortragen, vorlesen)
- Gespräche führen und Bewusstmachen von Gesprächsregeln

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, gesprochenes Hochdeutsch situationsgerecht und ohne Hemmungen zu gebrauchen. Voraussetzung dazu ist eine entsprechende Einstellung zum Hochdeutschen, die durch positive Erlebnisse im Sprachgebrauch in der Schule aufgebaut wird. Die folgenden Faktoren beeinflussen diese Entwicklung besonders stark:
- Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer zum Hochdeutschen
- Der Situation angepasster Einsatz von Mundart und Hochdeutsch
- Korrekturverhalten im Gespräch:
  Primär ist die Klärung von Unverstandenem; das ständige, explizite Korrigieren von Formfehlern ist zu unterlassen.

Da auditive Medien im Alltag von den Schülerinnen und Schülern vorwiegend als Geräuschkulisse erlebt werden, ist eine kompensatorische Schulung der auditiven Wahrnehmung, d.h. das bewusste Zuhören, eine wichtige Aufgabe der Schule. Erzählungen der Lehrerinnen und Lehrer, Hörtexte und audiovisuelle Texte (Schulfunk und Schulfernsehen) sollen gezielt als Informationsquellen eingesetzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen auch Zugang zu Tonträgern und audiovisuellen Medien haben, z.B. in der Klassenbibliothek.

Die Beurteilung der mündlichen Sprachleistung orientiert sich an den Lernzielen, z.B.
- Verstehenskontrollen in Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler richtig handeln oder reagieren können, in denen sie Aufgaben/Probleme lösen etc.
- Lösungen von Aufgaben, Problemen mündlich darlegen
- Gehörte Texte ergänzen
- Aus einem Bilderbuch erzählen, Bilder beschreiben

Unterstufe:

Schon vom ersten Schuljahr an sollen die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit haben, Hochdeutsch zu hören, z.B. beim Vorlesen von Geschichten durch die Lehrerinnen und Lehrer. In den folgenden Jahren soll Hochdeutsch immer häufiger auch gesprochen werden.

Oberstufe:

Die Schülerinnen und Schüler sollen immer wieder Gelegenheit haben, über mündliche Kommunikation nachzudenken und dabei lernen, welche Bedingungen Hören und Verstehen beeinflussen, z.B. die Situation, die Beziehung zwischen den Beteiligten, die Sprachebenen.

Der Einsatz von Ton- und Bildmedien im gesamten Unterricht soll neben dem Vermitteln von Inhalten auch dazu genutzt werden, über die Besonderheiten, Wirkungen und Bedeutung dieser Medien nachzudenken.

Unterstufe

Lesen

Texte lesen und verstehen

Ein breites Spektrum von Medien und Textsorten fördert die Lesemotivation und die Freude am Lesen.

Texte in verschiedenen Medien erleben und verstehen

Gespräche führen über den Inhalt von Texten und der angesprochenen eigenen Erlebniswelt

Stimmungen, innere Bilder gefühlsmässig erleben

Im Klassengespräch am Textverständnis arbeiten

Einfache Texte und Kinderbücher selbständig still lesen
- *Im Klassenzimmer (Arbeitsplatz, Leseecke)*
- *In der Bibliothek*
- *Zu Hause*

Verschiedene Medien:
- *Bilder- und Kinderbücher*
- *Klassenserien, Lesebücher, SJW-Hefte*
- *Kinderzeitschriften*
- *Bilder, Videos, Filme*

Verschiedene Textsorten:
- *Illustrierte Texte, Bilderbücher*
- Märchen, Fabeln
- *Comics, Sprachspielereien, Witze*
- Ganztexte für das erste Lesealter
- Kindersendungen Radio/TV
- *Texte aus fremden Kulturen*

Unterstufe

Lesen

Gestaltender Umgang mit Texten

Das gefühlsmässige Erleben von Texten steht beim gestaltenden Umgang im Vordergrund. Es bildet die Grundlage für den Aufbau einer stabilen Beziehung zu Texten.

Texte allein, mit verteilten Rollen, im Chor sprechend gestalten
- Der Klasse oder einer Gruppe gut verständlich vorlesen
- Auswendig vortragen und singen.

Texte in darstellende Spielformen umsetzen
- *Pantomimisch*
- *Im Rollenspiel mit eigenem sprachlichem Ausdruck in Mundart und Hochdeutsch*

Texte mit zeichnerischen Mitteln und anderen Materialien umsetzen
- *Illustrieren (Zeichnung, Bildergeschichte)*

Verschiedene Textsorten
- Geeignete Lesebuchtexte
- Gedichte, Verse
- Lieder (in Mundart, Hochdeutsch und fremdsprachig)
- *Selbst geschriebene Texte*
- *Dialoge, Rollentexte*

Unterstufe

Lesen

Informationen verarbeiten

Sobald die Kinder selbständig lesen können, sollen sie erfahren, dass man mit Lesen Wissen erwerben kann.

Einfache Techniken der selbständigen Informationsbeschaffung kennenlernen *Stichwörter herausschreiben* *Wichtige Wörter unterstreichen* *Umsetzen in einfache Zeichnungen* *Sachinhalt weitererzählen*	*In persönlichen Interessensgebieten* *In verschiedenen Unterrichtsbereichen*
	Sachtexte aus verschiedenen Text-, Bild- und Tonmedien in Verbindung mit «Mensch und Umwelt» Sachbücher, Sachbilderbücher und Bildlexika *Kinderzeitschriften, Kataloge* Kindersendungen Radio/TV *Wörterbücher*
Einfache schriftliche Anleitungen, Anweisungen und Aufträge verstehen und ausführen	Arbeitsanweisungen in anderen Unterrichtsbereichen *Werk- und Spielanleitungen* *Rezepte, Zaubertricks* *Lernaufgaben an Lernposten*

Unterstufe

Lesen

Lesetraining und Sprachbetrachtung

Ein systematisches Lesetraining versucht in spielerischer Form, gute Lesegewohnheiten zu entwikkeln.
Beim Lesenlernen werden die Kinder auf natürliche Weise auf sprachliche Formen aufmerksam. Die Sprachbetrachtung hat hier ihren Ausgangspunkt.

Lesen trainieren auf der Wort-, Satz- und Textebene mit verschiedenen Hilfsmitteln (z.B. Lesestreifen)	Für das Lesetraining besonders geeignete Texte *Texte mit variabler Zeilenlänge* *Sprechübungstexte, Zungenwetzer* *Wörtertürme, Wörterpyramiden*
Verschiedene Leseformen trainieren Vom lauten über das lippenbewegende zum stillen Lesen kommen	
Beim Lesen von verschiedenen Textsorten auf den Zusammenhang von Klang, Bedeutung und Satzform achten	Klangprobe *Direkte Rede* *Satzarten: Aussage, Frage, Befehl, Ausruf* Punkt, Fragezeichen, Ausrufzeichen
Beim Lesen von Texten auf grammatikalische Eigenschaften und ihre Wirkung achten	*Vergangenheitsformen* Grossschreibung von Nomen Adjektiv *Verb*
Reime erkennen	*Gedichte*

Unterstufe

Schreiben

Texte schreiben

Einfache Texte schreiben

Spontan in verschiedenen geeigneten Situationen
Kurze vorbereitete Texte selbständig schreiben, abschreiben, nach Diktat schreiben

Eigene Erlebnisse

Beobachtete Ereignisse
Bilder, Fotos, Gegenstände (Spielsachen)
Texte zum Unterrichtsthema
Übungstexte

Unterstufe

Schreiben

Texte überarbeiten

Sprachbetrachtung und Rechtschreibunterricht sollen von den Texten der Schülerinnen und Schülern und den darin auftretenden Fehlern und Problemen ausgehen.

Eigene Textentwürfe unter Anleitung der Lehrerin/des Lehrers inhaltlich und stilistisch überarbeiten	Vollständigkeit der Aussage Adäquate Wortwahl Wiederholungen vermeiden *Abwechslungsreiche Satzanfänge* *Zeitformen (Gegenwart, Vergangenheit)* *Satzarten: Aussage, Frage, Ausruf*
Erste Rechtschreibregeln beachten	Grossschreibung der Nomen Satzschlusszeichen Dehnungen und Schärfungen bei Wörtern des Grundwortschatzes *Silbentrennung*
An Schwachstellen der eigenen Rechtschreibung arbeiten	Mittels *Wörterbüchlein, Fehlerkartei*
Voraussetzungen für die Rechtschreibung erwerben Schriftbilder einprägen Gefühl für Klanggestalt und Klangsilben entwickeln	Elementarer Grundwortschatz
Wortarten erkennen	Nomen (Namenwort) *Adjektiv (Artwort), Verb*
Im Wörterbuch nachschlagen	Schülerwörterbuch
Gefühl für die verschiedenen Satzarten entwickeln	*Aussage, Frage, Befehl, Ausruf*

Unterstufe

Schreiben

Texte für sich und andere schreiben

Adressatenbezogene Schreibanlässe motivieren zur Auseinandersetzung mit Sprachform, Rechtschreibung und grafischer Gestaltung.

Briefe schreiben	*Kontakte mit andern Klassen, Mitschülerinnen und Mitschülern, Eltern* Einladungen, Dank, Glückwünsche
Erzählen, beschreiben und andere informieren mittels *Klassenzeitung, Wandzeitung* *Mitteilungen in Notizform*	Eigene Erlebnisse *Erfundene Geschichten* *Beobachtungen* *Fotos und Bilder* *Gedichte, Witze, Rätsel* *Mitteilungen an Eltern, Mitschüler/Mitschülerin*
Mit Sätzen und Wörtern spielerisch und gestaltend umgehen, unterhalten	*Kurze Texte zu Zeichnungen, Fotos* *Comics, Bildergeschichten* *Sprachspiele*

Unterstufe

Schreiben

Informationen verarbeiten

Adressatenbezogene Schreibanlässe motivieren zur Auseinandersetzung mit Sprachform, Rechtschreibung und grafischer Gestaltung.

Unter Anleitung Informationen festhalten

Beobachtungen, Ereignisse, Informationen sammeln und aufschreiben
- *Hefteinträge*
- *Poster, Moltonwand gestalten*

Inhalte aus verschiedenen Unterrichtsbereichen und Medien
- *Erlebtes, Beobachtetes*
- *Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes*

Unterstufe

Hören und Sprechen

Zuhören und verstehen

Das regelmässige Vorlesen von Texten durch die Lehrerinnen und Lehrer schafft eine wichtige Grundlage für den eigenen Zugang zu Texten und für den Schriftspracherwerb.

Situationen erleben, in denen Sprache innere Bilder, Stimmungen und Gefühle weckt

Erzählungen (Lehrerinnen/Lehrer, Besucherinnen/Besucher, Schülerinnen/Schüler)
Vorgelesenes (Geschichten, Gedichte)
Hörspiele, Theater, Film
Musik, Rhythmen, Geräusche

Einfache gesprochene oder vorgelesene Texte in Mundart und Hochdeutsch oder kleine Aufträge sinngemäss verstehen und das Verständnis durch entsprechende Handlungen kundtun

Sinngemäss handeln, reagieren
Verstehensfragen beantworten
Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben
Ein paar Stichwörter aufschreiben

Anweisungen, Arbeitsaufträge, Hausaufgaben
Kurze Sachinformationen aus verschiedenen Unterrichtsbereichen
Stufengerechte literarische und audiovisuelle Texte

Unterstufe

Hören und Sprechen

Sprechen in Mundart und Hochdeutsch

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Zusammenhängend (weiter)erzählen/berichten	Persönliche Erlebnisse *Einfache Sachinhalte* *Gehörte/gelesene kurze Texte* *Ergebnisse von (Gruppen-)Arbeiten* *Medienerlebnisse* *Fantasien*
In vorbereiteten Situationen selbständig Auskünfte einholen	*Berufe in der Familie, von Bekannten,* *Preise, Billette*
Informationen möglichst genau weitergeben	*Aufträge* *Arbeitsergebnisse* *Telefonanrufe*

Unterstufe

Hören und Sprechen

Gespräche führen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Mit verschiedenen Gesprächsformen vertraut werden Partnergespräch Gruppengespräch Klassengespräch	*Probleme der Klasse wie Sitzordnung, Streit, gemeinsame Planung* *Themen/Projekte aus «Mensch und Umwelt», «Mathematik», «Gestaltung und Musik»* *Klärung von stofflichen Schwierigkeiten*
Einfache Gesprächsregeln einhalten	Einander zuhören Andere nicht unterbrechen Niemanden auslachen *Beim Thema bleiben* *Fragen stellen*
Über die Wirkung der eigenen Sprache nachdenken; sich bewusst werden, dass Wörter klären, trösten, verletzen können	Bei Konflikten und Problemen *Rollenspiele aus dem persönlichen Erlebnisbereich*

Unterstufe

Hören und Sprechen

Vorlesen, Vortragen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Vorbereitete Texte mit deutlicher Aussprache vorlesen	*Kurze Geschichten, Fabeln, Märchen, Bilderbücher, Rätsel*
Kurze Texte in Mundart und Hochdeutsch Auswendig vortragen *Als Figurentheater oder Rollenspiel spielen*	Gedichte, Verse
Singen von Texten	Lieder, auch in anderen Sprachen
In Pantomime, Rollenspiel nichtsprachliche Ausdrucksmittel einsetzen	*Gesten, Gebärden, Musik, Rhythmen, auch aus anderen Kulturen*

Mittelstufe

Lesen

Texte lesen und verstehen

Ein breites Spektrum von Medien und Textsorten fördert die Lesemotivation und die Freude am Lesen.

Texte in verschiedenen Medien erleben und verstehen

Gespräche führen über Inhalte, welche die Schülerinnen und Schüler, die Lehrperson oder die Mitwelt beschäftigen

Stimmungen, innere Bilder gefühlsmässig erleben

Am Textverständnis arbeiten
- *Im Klassengespräch*
- *Nachfragen*
- *Nachschlagen in Wörterbüchern und Lexika*

Auf Unterschiede zwischen Fiktion und Realität aufmerksam werden

Längere Texte selbständig still lesen
- *Im Klassenzimmer (Arbeitsplatz, Leseecke)*
- *In der Bibliothek*
- *Zu Hause*

Verschiedene Medien
- *Bücher (eigene und Bibliothek)*
- *Klassenserien, SJW-Hefte, Lesebücher*
- *Jugendzeitschriften, ausgewählte Zeitungsartikel*
- *Bilder, Videos, Filme*

Verschiedene Textsorten
- Kurzgeschichten, Märchen, Fabeln, Sagen
- Kinderromane
- *Biografien*
- Jugendzeitschriften
- *Comics, Witze*
- Jugendsendungen an Radio und TV
- *Texte aus fremden Kulturen*
- *Texte mit bekannten literarischen Gestalten wie z.B. Asterix, Robinson*

Mittelstufe

Lesen

Gestaltender Umgang mit Texten

Das gefühlsmässige Erleben von Texten steht beim gestaltenden Umgang im Vordergrund. Es bildet die Grundlage für den Aufbau einer stabilen Beziehung zu Texten.

Texte allein, mit verteilten Rollen, im Chor sprechend gestalten
- In der Klasse oder einer Gruppe gestaltend vorlesen
- Auswendig vortragen und singen

Texte schreibend um- und nachgestalten

Texte in darstellende Spielformen umsetzen
- *Pantomimisch*
- *Rollenspiel mit eigenem sprachlichem Ausdruck in Mundart und Hochdeutsch*
- *Hörspiel, Schattentheater*

Texte mit zeichnerischen Mitteln und anderen Materialien umsetzen
- *Illustrieren (Zeichnung, Bildergeschichte, Comic, Wandbild)*
- *Stimmungen in Farbe umsetzen*
- *Gestalten von Kulissen und Szenen*

Verschiedene Textsorten
- *Kurze literarische Texte*
- *Ausschnitte aus der eigenen Lektüre*
- Selbst geschriebene Texte
- Gedichte
- Lieder (in Mundart, Hochdeutsch, fremdsprachig)
- *Dialoge, Rollentexte (Schultheater)*

Verschiedene Textsorten, auch aus «Mensch und Umwelt»

Mittelstufe

Lesen

Informationen verarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass man mit Lesen neues Wissen erwerben kann.

Informationen aus verschiedenen Medien beschaffen

Information anhand von Stichwörtern aufsuchen
- *Textpassagen überfliegend lesen*
- *Wichtige Wörter unterstreichen*
- *Nachschlagen in Wörterbüchern und Jugendlexika*

In persönlichen Interessensgebieten
In verschiedenen Unterrichtsbereichen

Sachtexte aus verschiedenen Text-, Bild- und Tonmedien in Verbindung mit «Mensch und Umwelt»
- Sachbücher, Jugendlexika, Wörterbücher
- *Jugendzeitschriften, Kataloge*
- *Jugendatlas, Bilderlexika*
- *Bücherkatalog in Bibliothek*
- *Einfache Tabellen und Grafiken*
- Schulfunk, -fernsehen, -filme

Einfache schriftliche Anleitungen, Anweisungen und Aufträge verstehen und ausführen

Handlungsaufträge in anderen Unterrichtsbereichen
- *Werk- und Spielanleitungen*
- *Beobachtungsaufträge, Rezepte*
- *Mathematische Probleme*

Mittelstufe

Schreiben

Texte schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Texte zu entwerfen, zu überarbeiten und in angemessener Form für andere Lesende zu gestalten.

Ideen, Informationen, Materialien sammeln und ordnen
- *In Stichwörtern*
- *Notizen machen*
- *Brainstorming, Cluster (Gedankennetz)*

Inhalte mit den für den Leser notwendigen Informationen aufschreiben
- *In richtiger Reihenfolge*
- *Gedanklich klar*
- *Sachlich richtig*
- *In richtiger zeitlicher Einordnung*

Verschiedene Stilmittel anwenden

Inhalte aus verschiedenen Unterrichtsbereichen und Medien
- *Erlebtes, Beobachtetes*
- *Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes (Bücher und audiovisuelle Medien)*
- *Ausgedachtes und Erfundenes*

Wortschatzarbeit: adäquate Wortwahl (Nomen, Verben, Adjektive)
Direkte Rede
Mit Bindewörtern verbundene Sätze
Verschiedene Satzarten: Aussage, Frage, Befehl, Ausruf

Mittelstufe

Schreiben

Texte überarbeiten

Sprachbetrachtung und Rechtschreibunterricht sollen von den Texten der Schülerinnen und Schülern und den darin auftretenden Fehlern und Problemen ausgehen.

Texte unter Anleitung inhaltlich und stilistisch überarbeiten können inbezug auf *Vollständigkeit* *Adäquate Wortwahl* *Zeitliche und sachliche Ordnung*	Eigene Textentwürfe *Texte anderer Schülerinnen und Schüler*
Dazu verschiedene Hilfen und Hilfsmittel verwenden	Ersatzprobe *Verschiebeprobe* *Weglass- und Erweiterungsprobe* Nachschlagewerke *Wörterbücher und Lexika* *Synonym-Wörterbücher*
Rechtschreibung beachten	Gross- und Kleinschreibung Wortstammregel Satzschlusszeichen Satzzeichen bei direkter Rede Kommas bei Aufzählungen *Kommas zwischen Teilsätzen* *Silbentrennung*
Rechtschreibung im Wörterbuch nachschlagen können	Schülerduden
Schwachstellen der eigenen Rechtschreibung kennen und verbessern lernen	*Rechtschreibheft mit Fehlern aus eigenen Texten, Fehlerkartei*
Grammatikalische Kenntnisse für die Textarbeit erwerben	Nomen, Verb, Adjektiv Gegenwartsform (Präsens) Vergangenheitsformen Vergangenheit 1 (Präteritum) Vergangenheit 2 (Perfekt) *Vorvergangenheit (Plusquamperfekt)* Zukunftsform (Futur)

Mittelstufe

Schreiben

Texte für sich und für andere schreiben

Adressatenbezogene Schreibanlässe motivieren zur Auseinandersetzung mit Sprachform, Rechtschreibung und grafischer Gestaltung:

Briefe schreiben	Kontakte mit *andern Klassen, Mitschülerinnen und Mitschülern, Fremden* Einladungen, Dank, Glückwünsche Entschuldigungen *Anfragen, Bestellungen (Material, Bücher)*
Andere informieren mittels *Wandzeitung, Schülerzeitung* *Mitteilungen in Notizform* *Anschlag, Inserat*	Kurze Sachberichte, Beobachtungen, Reportagen Eigene Geschichten *Gedichte, Witze, Rätsel* *Spiel- und Bastelanleitungen, Rezepte* *Mitteilungen an Eltern, Mitschüler/Mitschülerin*
Tagebuch führen	*Klassentagebuch (Klassenlager)* *Beobachtungstagebuch (Mensch und Umwelt)* *Persönliches Schultagebuch*
Erzählen und beschreiben	Eigene Erlebnisse Fantasiegeschichten Beobachtungen (Mensch und Umwelt) Fotos und Bilder
Mit Texten, Sätzen und Wörtern spielerisch und gestaltend umgehen und unterhalten	*Rätsel, Witze* *Gedichte, Schnitzelbänke, Sketchs* *Comics, Bildergeschichten* *Sprachspiele*
Texte schreibend um- und nachgestalten Verändern und ergänzen	*Zeit, Ort, Personen* *Passagen aus Texten in Dialoge umschreiben (direkte Rede)* *offene Textstellen, Anfang, Schluss*
Imitieren und nachgestalten	*(Poetische) Textvorlagen* *Sprachliche Mittel (Verben, Adjektive, Satzbau) von Textmustern in eigenen Texten bewusst nachgestalten*

Mittelstufe

Schreiben

Informationen verarbeiten

Beim Schreiben in anderen Unterrichtsbereichen sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Schreiben verschiedene Funktionen haben kann.

Unter Anleitung Informationen festhalten

Notizen machen:
- *Als Gedankenstütze, beim Planen*
- *In Stichworten*
- *Als Diskussionsgrundlage*

Beobachtungen, Ereignisse beschreiben

Kurze Sachberichte verfassen:
- *Informationen zusammenfassen (Hefteinträge, Gruppenarbeiten)*

Inhalte aus verschiedenen Unterrichtsbereichen und Medien
- *Erlebtes, Beobachtetes*
- *Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes (Bücher und audiovisuelle Medien)*

Mittelstufe

Hören und Sprechen

Zuhören und verstehen

Das regelmässige Vorlesen von Texten durch die Lehrerinnen und Lehrer schafft eine wichtige Grundlage für den eigenen Zugang zu Texten und für den Schriftspracherwerb.

Situationen erleben, in denen Sprache innere Bilder, Stimmungen und Gefühle weckt

Nicht Verstandenes aus dem Kontext oder durch Nachfragen erschliessen

Gesprochene oder vorgelesene Texte verstehen und das Verständnis durch entsprechende Handlungen kundtun
- *Sinngemäss handeln, reagieren*
- *Auf Aussagen eingehen*
- *Wesentliches in Stichworten notieren*
- *Fragen beantworten*

Erzählungen (Lehrerinnen/Lehrer, Besucherinnen/Besucher, Schülerinnen/Schüler)
Vorgelesenes (Geschichten, Gedichte)
Hörspiel, Theater, Film
Musik, Rhythmen, Geräusche

Anweisungen
Kurze Sachinformationen aus «Mensch und Umwelt»
Stufengerechte literarische und audiovisuelle Texte
Telefonische Auskünfte

Mittelstufe

Hören und Sprechen

Sprechen in Mundart und Hochdeutsch

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Erlebtes, Ausgedachtes, Gehörtes, Gelesenes (weiter)erzählen/berichten und dabei auf bestimmte ausgewählte Kriterien achten *Möglichst genau* *Chronologisch richtig* *Aufs Wesentliche beschränkt* *Bewusst verändert* *Lebendig, spannend*	Persönliche Erlebnisse *Einfacher Sachverhalt* *Medienerlebnisse* *Gehörte/gelesene kurze Texte* *Fantasien*
Andere klar und gegliedert informieren; dabei ausgewählte Informationsmittel verwenden *Zeichnung, Skizze an Wandtafel oder auf Folie, Fotos*	Frei gewählte Themen *Hobby, Sachthema, Reiseerfahrung* *Ergebnisse einer Gruppenarbeit* *Vorstellen eines selbstgewählten Buchs* *Ergänzende Unterrichtsthemen*
Selbständig Auskünfte einholen	*Telefon, Bahnschalter, Interview mit Fachleuten*
Eigenes Verhalten, persönliche Meinungen, Interessen darlegen und begründen	*Entschuldigungen, Vermutungen, Pläne, Lösungen von Problemen*

Mittelstufe

Hören und Sprechen

Gespräche führen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Mit verschiedenen Gesprächsformen vertraut werden Partnergespräch Gruppengespräch Klassengespräch	*Probleme der Klasse wie Sitzordnung, Streit, gemeinsame Planung* *Lebenskundliche Fragen* *Themen/Projekte aus «Mensch und Umwelt», «Gestaltung und Musik», «Mathematik»* *Klärung von stofflichen Schwierigkeiten*
Einfache Gesprächsregeln einhalten	Einander zuhören Andere nicht unterbrechen Niemanden auslachen *Beim Thema bleiben* *An andere anknüpfen* *Nicht zu lange sprechen* *Rückfragen stellen*
Über die Wirkung der eigenen Sprache nachdenken; sich bewusst werden, dass Wörter klären, trösten, verletzen können	Klassengespräche über Konflikte und Probleme *Rollenspiele aus dem persönlichen Erlebnisbereich*

Mittelstufe

Hören und Sprechen

Vorlesen, Vortragen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Vorbereitete Texte gestaltend und mit deutlicher Aussprache vorlesen	*Geschichten, Sagen, Fabeln, Märchen, Bücher vorstellen, Rätsel*
Kurze Texte Auswendig vortragen *Frei dramatisieren* *Als Figurentheater oder Rollenspiel spielen*	Gedichte *Geschichten, Sketchs, Sprechspiele*
Singen von Texten	Lieder, auch aus anderen Kulturen und in verschiedenen Sprachen
In Pantomime, Rollenspiel nichtsprachliche Ausdrucksmittel einsetzen und über Bedeutung und Wirkung nachdenken	*Gesten, Gebärden, Musik, Rhythmen, auch aus anderen Kulturen*

Oberstufe

Lesen

Texte lesen und verstehen

Ein breites Spektrum von Medien und Textsorten fördert die Lesemotivation und die Freude am Lesen. In der Auseinandersetzung mit Literatur als Kunstwerk gelten für die Sekundarschule höhere Anforderungen als für die übrigen Oberstufenschulen.

Texte in verschiedenen Medien erleben und die wesentlichen Inhalte entnehmen

Gespräche führen über Inhalte, welche die Schülerinnen und Schüler, die Lehrperson oder die Mitwelt beschäftigen

Versuchen, nicht Verstandenes selbständig zu erschliessen
- Erste Leseeindrücke formulieren
- Nachschlagen in Wörterbüchern und Lexika
- *Aus dem Textzusammenhang erschliessen*
- Nachfragen

Den Textinhalt in die gemeinte Wirklichkeit übertragen
- *Realität und Fiktion unterscheiden*
- *Absichten erkennen*
- *Zusammenwirken von Bild, Ton und Text erkennen*
- *Wirkung stilistischer, grafischer und filmischer Mittel erkennen*

Längere Texte selbständig still lesen
- *Im Klassenzimmer (Arbeitsplatz, Leseecke)*
- *In der Bibliothek*
- *Zu Hause*

Sich mit literarischen Texten aus verschiedenen Epochen auseinandersetzen
- *Textaussagen, Textsinn erörtern*
- *Informationen über den Autor/die Autorin sammeln*
- *Formale Eigenschaften von Texten (Textgattungen) kennen*
- *Formen des Theaters (Theatergattungen) kennenlernen*
- *Das geschichtliche Umfeld von Texten erforschen*

Verschiedene Medien
- *Bücher (eigene und Bibliothek)*
- *Klassenserien, SJW-Hefte, Lesebücher*
- *Zeitschriften, Zeitungsartikel*
- *Theateraufführungen*
- *Bilder, Videos, Filme*

Verschiedene Textsorten
- Erzählungen, Kurzgeschichten
- *Märchen, Sagen, Fabeln*
- Gedichte
- Jugendromane
- *Biografien*
- Sachtexte
- Zeitungs-, Zeitschriftenartikel
- *Theaterstücke, Theatertexte*
- Spiel- und Dokumentarfilme
- *Texte aus fremden Kulturen*
- *Texte aus der modernen und klassischen Literatur*

Oberstufe

Lesen

Gestaltender Umgang mit Texten

Das gefühlsmässige Erleben von Texten steht beim gestaltenden Umgang im Vordergrund. Es bildet die Grundlage für den Aufbau einer stabilen Beziehung zu Texten.

Texte allein, mit verteilten Rollen, im Chor sprechend gestalten
- Der Klasse oder einer Gruppe gestaltend vorlesen
- Auswendig vortragen und singen

Texte schreibend um- und nachgestalten

Texte in darstellende Spielformen umsetzen
- *Pantomimisch*
- *Rollenspiel mit eigenem sprachlichem Ausdruck in Mundart und Hochdeutsch*
- *Theater, Theaterszenen*
- *Videofilm*
- *Figuren- und Schattentheater*
- *Hörspiel*

Texte mit zeichnerischen Mitteln und anderen Materialien umsetzen
- *Illustrieren (Zeichnung, Bildergeschichte, Comic, Wandbild)*
- *Stimmungen in Farbe umsetzen*
- *Gestalten von Kulissen und Szenen*

Verschiedene Textsorten
- *Kurze literarische Texte*
- Ausschnitte aus der eigenen Lektüre
- Selbst geschriebene Texte,
- Gedichte,
- Lieder (in Mundart, Hochdeutsch, fremdsprachig)
- *Dialoge, Rollentexte*

Verschiedene Textsorten, auch aus «Mensch und Umwelt»

Oberstufe

Lesen

Informationen verarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler sollen Techniken der Informationsbeschaffung kennenlernen und erfahren, dass man mit Lesen neues Wissen erwerben kann.

Informationen aus verschiedenen Medien beschaffen	*In persönlichen Interessengebieten* *In verschiedenen Unterrichtsbereichen*
Information anhand von Stichwörtern aufsuchen *Textpassagen überfliegend lesen* Nachschlagen in Wörterbüchern und Lexika Schlüsselwörter, Schlüsselstellen markieren	Sachtexte aus verschiedenen Text-, Bild- und Tonmedien in Verbindung mit «Mensch und Umwelt» Stufengemässe Sachbücher, Jugendlexika, Wörterbücher *Jugendzeitschriften, Kataloge* Bücher- und Sachkatalog in Bibliothek Informationssysteme in Büchern, wie Inhaltsverzeichnis, Klappentext Einfache Tabellen und Grafiken Schulfunk, -fernsehen, -filme *Informations- und Dokumentarsendungen* *Medienkundliche und medienkritische Sendungen*
Schriftliche Anleitungen, Anweisungen und Aufträge verstehen und ausführen	Handlungsaufträge in anderen Unterrichtsbereichen *Werk- und Spielanleitungen, Rezepte* *Beobachtungsaufträge* *Mathematische Probleme etc.*
Einrichtungen und Institutionen kennen und benützen lernen, in denen man wichtige Informationen findet	Bibliotheken, Mediotheken Berufsberatung *Fachstellen, Ämter*

Oberstufe

Schreiben

Texte schreiben

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Texte zu entwerfen, zu überarbeiten und in angemessener Form für andere Leser zu gestalten.

Ideen, Informationen, Materialien sammeln und ordnen
- *In Stichwörtern*
- *Notizen machen*
- *Brainstorming, Cluster (Gedankennetz)*

Inhalte mit den für den Leser notwendigen Informationen aufschreiben
- *In logischer Abfolge*
- *Gedanklich klar*
- *Sachlich richtig*
- *In richtiger zeitlicher Einordnung*
- *Inhaltlich gewichtend, wertend*

Verschiedene Stilmittel gemäss Textsorten, Adressat, Absicht gezielt einsetzen

Inhalte aus verschiedenen Unterrichtsbereichen und Medien
- *Erlebtes, Beobachtetes*
- *Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes (Bücher und audiovisuelle Medien)*
- *Ausgedachtes und Erfundenes*
- *Zu einem selbstgewählten Thema2*

Wortschatzarbeit: adäquate Wortwahl (Nomen, Verben, Adjektive)
Direkte und indirekte Rede
Neben- und unterordnende Satzverbindungen
Verschiedene Satzarten: Aussage, Frage, Befehl, Ausruf
Bildhafte Ausdrücke, Vergleiche, Redewendungen

Oberstufe

Schreiben

Texte überarbeiten

Sprachbetrachtung, Grammatik und Rechtschreibeunterricht sollen von den Texten der Schülerinnen und Schüler und den darin auftretenden Fehlern und Problemen ausgehen.
Die Zielformulierungen in diesem Abschnitt sind auf die Sekundarschule ausgerichtet; für Ober- und Realschule muss eine entsprechende Auswahl getroffen werden.

Texte inhaltlich und stilistisch überarbeiten inbezug auf *Vollständigkeit und sachliche Richtigkeit* *Adäquate Wortwahl* *Zeitliche und sachliche Ordnung* *Inhaltliche Gewichtung und Wertung* *Formale Gliederung (Einleitung, Hauptteil, Schluss)*	Eigene Textentwürfe Texte anderer Schülerinnen/Schüler
Dazu verschiedene Hilfen und Hilfsmittel verwenden	Ersatzprobe *Verschiebeprobe* *Weglass- und Erweiterungsprobe* Nachschlagewerke *Wörterbücher und Lexika* *Synonym-Wörterbücher*
Inkongruenzen zwischen Mundart und Hochdeutsch erkennen	*Wortbedeutungen* *Tempussystem* *Fälle* *Wortstellung*
Rechtschreibung beachten	Gross- und Kleinschreibung *Nominalisierung von Verben und Adjektiven* *Gross- und Kleinschreibung von Namen* Anredepronomen in Briefen Wortstammregel Satzschlusszeichen Satzzeichen bei direkter Rede Kommas bei Aufzählungen Kommas bei Satzteilen und Einschüben Kommas zwischen Teilsätzen Silbentrennung
Rechtschreibung im Wörterbuch nachschlagen	Rechtschreibewörterbuch
Schwachstellen der eigenen Rechtschreibung kennen und verbessern lernen	*Rechtschreibheft mit Fehlern aus eigenen Texten, Fehlerkartei*

Oberstufe

Schreiben

Texte überarbeiten
(Fortsetzung)

Sprachbetrachtung, Grammatik und Rechtschreibeunterricht sollen von den Texten der Schülerinnen und Schüler und den darin auftretenden Fehlern und Problemen ausgehen.
Die Zielformulierungen in diesem Abschnitt sind auf die Sekundarschule ausgerichtet; für Ober- und Realschule muss eine entsprechende Auswahl getroffen werden.

Grammatikalische Kenntnisse für die Textarbeit erwerben In eindeutigen Beispielen Wortformen erkennen und benennen können	Verb Zeitformen: Präsens, Präteritum, Perfekt, Futur, Plusquamperfekt Modalformen: Indikativ, Imperativ, Konjunktiv, Aktiv und Passiv, Hilfsverben, Modalverben Nomen Geschlecht, Einzahl/Mehrzahl Adjektiv Steigerungsformen Pronomen Bestimmter/unbestimmter Artikel Personalpronomen Possessivpronomen Demonstrativpronomen Relativpronomen Partikel Präpositionen Konjunktionen
Fälle bestimmen und richtig verwenden	Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ
In eindeutigen Beispielen Satzglieder und Satzarten erkennen und benennen können	Satzglieder Subjekt Genitiv-, Dativ-, Akkusativobjekt Präpositionalgefüge Verbale Teile: Personalform, Infinitiv, Partizip 1 und 2 Satzarten Einfacher Satz und Satzverbindungen Satzgefüge (Haupt- und Nebensatz) *Fragment*

Oberstufe

Schreiben

Texte für sich und für andere schreiben

Adressatenbezogene Schreibanlässe motivieren zur Auseinandersetzung mit Sprachform, Rechtschreibung und grafischer Gestaltung.

Privatbriefe schreiben	*Kontakte mit andern Klassen, Mitschülerinnen/Mitschülern, Fremden (Autoren/Autorinnen, Sportler/Sportlerinnen, Berufsleute)*
Geschäftsbriefe schreiben	Bewerbungsschreiben Lebenslauf *Anfrage (Betrieb, Verein, Amtsstelle)* *Bestellung, Beschwerde*
Formulare ausfüllen	*Anmeldeformulare (Berufsberatung, Schulzahnarzt), Unfallprotokoll, Personalblatt*
Andere mit kurzen Texten informieren *Mitteilungen in Notizform* *Anschlag, Inserat*	*Mitteilungen an Eltern, Lehrpersonen, Abwart, Telefonnotiz, etwas anbieten/suchen, Rezepte*
Andere ausführlich informieren *Schülerzeitung, Wandzeitung* *Leserbrief*	*Sachberichte, Beobachtungen, Reportagen, Spiel- und Bastelanleitung, Empfehlung (Buch, Film, etc.)*
Meinungen äussern und begründen *Informationen als Argumente einsetzen* *Auf Argumente, Standpunkte eingehen* *Entscheidungen begründen*	*Notizen für Voten, Stellungnahmen zu Problemen, Zeitungstexten, in Diskussionen* *Bei Gestaltung von Schulanlässen, Berufswahlvorbereitung*
Erzählen und beschreiben	Eigene Erlebnisse Fantasiegeschichten Beobachtungen (Mensch und Umwelt) Fotos und Bilder

Oberstufe

Schreiben

Texte für sich und für andere schreiben

(Fortsetzung)

Adressatenbezogene Schreibanlässe motivieren zur Auseinandersetzung mit Sprachform, Rechtschreibung und grafischer Gestaltung.

Mit Texten, Sätzen und Wörtern spielerisch und gestaltend umgehen, unterhalten	*Rätsel, Witze* *Gedichte, Schnitzelbänke, Sketchs* *Comics, Bildergeschichten* *Sprachspiele*
Texte verändern und ergänzen	*Zeit, Ort, Personen* *Passagen aus Texten in Dialoge umschreiben (direkte Rede)* *Offene Textstellen, Anfang, Schluss*
Texte imitieren und nachgestalten	*(Poetische) Textmuster* *Sprachliche Mittel (Verben, Adjektive, Satzbau) von Textmustern in eigenen Texten bewusst nachgestalten*

Oberstufe

Schreiben

Informationen verarbeiten

Schreiben wird als Arbeits- und Lerntechnik in allen Fächern eingesetzt. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Schreiben verschiedene Funktionen haben kann.

Notizen machen *Als Gedankenstütze, beim Planen* *In Stichworten* *Als Diskussionsgrundlage*	Inhalte aus verschiedenen Unterrichtsbereichen und Medien *Erlebtes, Beobachtetes* *Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes (Bücher und audiovisuelle Medien)*
Beobachtungen, Ereignisse beschreiben	
Kurze Sachberichte verfassen *Informationen zusammenfassen (Hefteinträge, Gruppenarbeiten)*	
Vorgegebene Texte bearbeiten *Randnotizen schreiben* *Stichwörter markieren* *Untertitel setzen* *Kürzen, zusammenfassen*	Sachtexte in Lehrmitteln, Sachbüchern, Zeitschriften und Zeitungen
Eindrücke, Stimmungen, Gedanken festhalten *Als persönliche Notiz, als Tagebucheintrag*	*Zu Bildern, Fotos, Büchern, Gedichten, Hörszenen, Filmen, Fernsehsendungen, Zeitungstexten, Ereignissen*

Oberstufe

Hören und Sprechen

Zuhören und verstehen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Gesprochene oder vorgelesene Texte verstehen und das Verständnis durch entsprechende Handlungen kundtun
- *Sinngemäss handeln, reagieren*
- *Auf Aussagen eingehen*
- *Wesentliches in Stichworten notieren*
- *Verstehensfragen beantworten*
- *Gehörtes neu formulieren*

Nicht Verstandenes erkennen und aus dem Kontext oder durch gezieltes Nachfragen erschliessen

Situationen erleben, in denen Sprache innere Bilder, Stimmungen und Gefühle weckt

Redeabsichten und Wirkungen erkennen, wie Überreden, Loben, Drohen, Schmeicheln, Ironie

Gestaltungsmittel in gesprochenen Texten erkennen, wie Wortwahl, Redetempo, Betonung, Pausen, Rhythmus

Anweisungen
Sachinformationen aus «Mensch und Umwelt»,
Literarische und audiovisuelle Texte
Kurzvorträge von Schülerinnen und Schülern, Fachleuten
Lesung von Autorinnen oder Autoren
Diskussionen zu aktuellen Themen z.B. im Fernsehen

Erzählungen (Lehrerinnen/Lehrer, Besucherinnen/Besucher, Schülerinnen/Schüler)
Vorgelesenes (Geschichten, Gedichte)
Hörspiele, Theater, Film, Kabarettexte
Musik, Rhythmen, Geräusche

Oberstufe

Hören und Sprechen

Sprechen in Mundart und Hochdeutsch

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Erlebtes, Ausgedachtes, Gehörtes, Gelesenes erzählen/berichten und dabei auf bestimmte ausgewählte Kriterien achten *Möglichst genau* *Chronologisch richtig* *Aufs Wesentliche beschränkt* *Bewusst verändert* *Lebendig, spannend*	Persönliche Erlebnisse Einfacher Sachverhalt *Medienerlebnisse* *Gehörte/gelesene kurze Texte* *Aktuelle Ereignisse aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler*
Andere klar und gegliedert informieren	Frei gewählte Themen *Hobby, Sachthema, Reiseerfahrung* *Ergebnisse einer Gruppenarbeit* *Über einen Beruf, Betrieb, Arbeitsplatz* *Vorstellen eines selbstgewählten Buchs* *Ergänzende Unterrichtsthemen*
Einen Kurzvortrag halten, mit Hilfe einer selbst erstellten Disposition oder anhand von Stichwörtern Dabei wahlweise Informationsmittel wie Dias, Bilder, Ton- und Bildmedien, Textausschnitte gezielt einsetzen	(s. oben)
Selbständig Auskünfte einholen und gezielt fragen	*Telefon, Bahnschalter, Amtsstelle, Interview mit Fachleuten, Vorbereitung eines Referats/Berichts*
Eigenes Verhalten, persönliche Meinungen, Interessen im Gespräch darlegen und begründen	*Gedanken zu einem Gedicht* *Stellungnahme zu aktuellem Thema* *Lösen von zwischenmenschlichen Problemen*

Oberstufe

Hören und Sprechen

Gespräche führen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Mit verschiedenen Gesprächsformen vertraut werden Partnergespräch Gruppengespräch Klassengespräch	*Probleme der Klasse wie Sitzordnung, Meinungsverschiedenheiten, gemeinsame Planung* *Lebenskundliche Fragen* *Themen/Projekte aus «Mensch und Umwelt», «Gestaltung und Musik», «Mathematik»* *Klärung von stofflichen Schwierigkeiten*
Sich in die Gesprächspartnerin/den Gesprächspartner einfühlen und ihren/seinen Standpunkt zu verstehen versuchen	
Über die Wirkung und den Verlauf von Gesprächen nachdenken und miteinander darüber sprechen	Gespräche in der Klasse
Einfache Gesprächsregeln einhalten	Einander zuhören Andere nicht unterbrechen Niemanden auslachen Beim Thema bleiben An andere anknüpfen *Nicht zu lange sprechen* *Rückfragen stellen* *Andere Meinungen gelten lassen*

Oberstufe

Hören und Sprechen

Vorlesen, Vortragen

Der Erwerb des Hochdeutschen ist ein Entwicklungsprozess, der im Vorschulalter beginnt und sich über die ganze Schulzeit hinzieht. Wichtigste Grundlage ist eine positive Einstellung zu dieser Sprachform, die wesentlich durch die Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer geprägt wird.

Vorbereitete Texte sprechend gestalten
- Mit deutlicher Aussprache vorlesen
- *Auswendig vortragen*
- *Frei dramatisieren*
- *Als Figurentheater oder Rollenspiel spielen*
- *Singen von Texten*

Gedichte
Geschichten
Sketchs
Textausschnitte
- *Aus der persönlichen Lektüre*
- *Lieder, auch aus anderen Kulturen und in verschiedenen Sprachen*

2.3.2 Schrift und grafische Gestaltung

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Der Schrifterwerb in der ersten Klasse soll anhand der Steinschrift erfolgen, deren Elemente leichter zu erfassen sind als jene der verbundenen Schrift.

Wissend um die Bedeutung der Rechts- bzw. Linkshändigkeit in der Entwicklung eines Kindes werden entsprechende Ausprägungen als gleichwertig behandelt. Linksschreibenden Kindern kann mit einem linkshändigen Vorbild oder Schreibmodell Hilfe geboten werden.

Eine forcierte Normierung der Schrift kann Verkrampfungen und Blockierungen zur Folge haben. Bewegungsschulung im grobmotorischen Bereich muss deshalb regelmässigen Anteil am Schreibunterricht haben.

Unterstufe

Bewegung und Formen

Die Freude am Schreiben steht im Vordergrund. Die Normierung der Schrift – insbesondere der Schriftgrösse und -richtung – mittels Lineaturen muss behutsam erfolgen.

Bewegungsabläufe und Schriftelemente erfassen

Zusammenhängend mehrere Buchstaben bis ganze Wörter schreiben

Auf gute Körper- und lockere Hand- und Fingerhaltung achten

Gross- und Kleinbuchstaben sowie Ziffern
Der Steinschrift
Einer verbundenen Schulschrift

Unterstufe

Grafische Gestaltung und Schreibmittel

Sich auf einer Papierfläche zurechtzufinden ist keine Selbstverständlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich auf Blattseiten zu orientieren und diese zu gestalten.

Papierflächen nach Anleitung und Vorlage einteilen und Füllen

Mit verschiedenen Schreibgeräten schreiben
- *Finger, Pinsel, Kreide*
- *Faserschreiber*
- *Bleistift, Füllfeder*
- *Setzkasten, Druckerpresse*
- *Schreibmaschine*

Hefteinträge mit Text und Bild

Titelseiten

Briefe

Eigene kurze Texte

Mittelstufe

Bewegung und Formen

Bei der Suche nach persönlicher Schriftprägung soll verständnisvoll Hilfe geboten werden.

Bewegungsabläufe und Schriftelemente automatisieren

In erhöhtem Tempo geläufig schreiben

Das eigene Schriftbild kritisch überprüfen

Auf gute Körperhaltung achten

Gross- und Kleinbuchstaben sowie Ziffern einer Schulschrift

Kriterien wie
- *Schriftgrösse*
- *Schriftrichtung*
- *Formentreue*
- *Regelmässigkeit*

Mittelstufe

Grafische Gestaltung und Schreibmittel

Den Schülerinnen und Schülern ist immer wieder Gelegenheit zu geben, anstelle von vorgegebenen Arbeitsblättern Hefteinträge und Arbeitsdokumente selber zu gestalten.

Texte und grafische Aufgaben nach Anweisung und frei gestalten und dabei einfache Gestaltungsprinzipien anwenden

Möglichkeiten der Auszeichnung anwenden

Verschiedene Schreibmittel anwenden,
auch Schreibmaschine und Computer

Verschiedene Texte
- Hefteinträge mit Bild und Text
- Legenden, Titelseiten
- Briefe

Gestaltungsprinzipien
- *Ränder*
- *Spalten*
- *Abschnitte*
- *Unterstreichung, Sperrung*
- *Schriftart und -grösse*

Oberstufe

Bewegung und Formen

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich bewusst werden, dass die Handschrift viel über die Schreibenden aussagt.

In einer gut lesbaren Handschrift geläufig schreiben

Das eigene Schriftbild und dessen Wirkung kritisch überprüfen

Auf gute Körperhaltung achten

Handschrift mit persönlicher Ausprägung

Kriterien wie
- *Lesbarkeit*
- *Regelmässigkeit*
- *Sauberkeit*
- *Raumverteilung*

Oberstufe

Grafische Gestaltung und Schreibmittel

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich bewusst werden, dass sie auch anhand des Erscheinungsbildes von Schriftstücken beurteilt werden.

Briefnormen einhalten	Persönlicher Brief Einfacher Geschäftsbrief
Texte und grafische Aufgaben selbständig gestalten und darauf achten, dass die Gestaltung dem Zwecke angepasst ist	Gestaltungskriterien Schriftblöcke, Leerflächen Zwischentitel Absätze *Zeilenabstände* *Auszeichnungs- oder Zierschriften*
Verschiedene Darstellungsmöglichkeiten vergleichen und sich deren Wirkung bewusst werden	
Einfache Texte und Grafiken auf dem Computer gestalten	

2.3.3 Französisch

Einführende Erläuterungen

Zur Struktur des Lehrplans

Die Lehrpläne für die Primarschule und die drei Schulen der Oberstufe haben die gleiche Struktur. Gemeinsames soll betont werden, ohne die Unterschiede zu verwischen. Auf der Ebene der Lernziele sind diese Unterschiede gering, grösser sind sie bei den verwendeten sprachlichen Strukturen und der Komplexität des Ausdrucks. Ein Telefongespräch kann sehr einfach, aber auch höchst komplex geführt werden. Der Lehrplan kann diese unterschiedliche Komplexität und damit den Schwierigkeitsgrad nicht genau festlegen. Dies ist Aufgabe der Lehrperson, bzw. des Lehrmittels.

Lernziele und Lerninhalte

Der Lehrplan für den Französischunterricht formuliert die Lernziele für die vier Grundfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie für die Sprachbetrachtung und die Landeskunde. Die Inhalte sind in Situationen und Themenbereichen festgelegt, in denen diese Lernziele angestrebt werden.

An der Oberstufe wird im Hören, Sprechen und Lesen keine Differenzierung nach der Art der Schule angegeben, dort gilt die Differenzierung, welche auf der jeweiligen Seite der Ziel/Inhalt-Einheiten vorangestellt ist. Bei Schreiben und Sprachbetrachtung wird mit dem Zeichen «•» angegeben, welche Schule am Ende der 3. Klasse das betreffende Ziel mit entsprechendem Inhalt erreichen muss.

Da alle Lernbereiche im Unterricht ständig und untrennbar ineinander verflochten sind, können die Lerninhalte nicht immer sinnvoll einzelnen Lernzielen zugeordnet werden.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Die Unterrichtssprache ist Französisch. Hilfen in der Muttersprache sind aber oft sinnvoll. Elektronische Hilfsmittel (Sprachlabor, Computerprogramme, Videoaufnahmen etc.) können individuelles und gruppenweises Lernen unterstützen.

Der schülerorientierte Fremdsprachunterricht ist, um eine Entmutigung zu vermeiden, im besonderen Mass auf ein wohlwollendes Unterrichts- und Gesprächsklima angewiesen. Der Unterricht muss unterschiedlichen Lerntypen gerecht werden und verschiedene Lern- und Arbeitsformen umfassen.

Primarschule

Der Französischunterricht an der Primarschule ist dem Prinzip der kommunikativen Sprachverwendung verpflichtet. Kommunikative Sprachverwendung heisst, dass die Schülerinnen und Schüler in erster Linie lernen, mit Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern in Verbindung zu treten und sich in Alltagssituationen mit einfachen Mitteln zu verständigen. Sprache und Handlung bilden dabei eine feste Einheit. Die Interaktionen haben oft spielerischen Charakter. Die Aufmerksamkeit der Lernenden richtet sich hauptsächlich auf den Inhalt, weniger auf die Sprache selbst. Dabei können Kinder mit unterschiedlicher Leistungsfähigkeit ihre Redeabsichten mit qualitativ und quantitativ unterschiedlichen sprachlichen Mitteln ausdrücken. Der Einstieg in die Fremdsprache erfolgt mit grösster Sorgfalt.

Das Hörverstehen hat als Grundlage der sprachlichen Kommunikation erste Priorität, gefolgt vom Sprechen; gelesen wird insofern, als es sich um das Erkennen, Verstehen und korrekte Aussprechen von bekannten Wörtern und Sätzen handelt, das Schreiben wird nur zum Einprägen von Wörtern, Satzteilen und Textteilen, d.h. als Lernhilfe eingesetzt.

Der Grundsatz des kommunikativen Spracherwerbs und die Reihenfolge der Prioritäten der Fertigkeiten gilt überall, wo nicht etwas anderes erwähnt ist.

Oberstufe

Unterschiede zur Primarschule ergeben sich an der Oberstufe durch die altersbedingte Entwicklung der Jugendlichen und durch die Differenzierung in drei leistungsho-

stungshomogenere Schulen insbesondere in folgenden Punkten:
- Stellenwert des Fachs Französisch (Benotung, Hausaufgaben)
- Lesen, Schreiben, Sprachbetrachtung und Landeskunde gewinnen an Bedeutung
- Das Lerntempo ist nach Schulen differenziert
- Zunehmend werden auch sachlich anspruchsvollere Fragen und Themen im Fremdsprachunterricht angesprochen.

Hören

Die Entwicklung des Hörverstehens ist Grundlage des Unterrichts und steht deshalb immer im Mittelpunkt. Hören und Hörverstehen werden oft auch isoliert geübt mit der Möglichkeit, das Verständnis nonverbal durch Handlungen zu bekunden. Zur Schulung des Hörens sind Wahrnehmungsübungen zur Lautdifferenzierung immer wieder notwendig.

Hörverstehen ist aber auch Voraussetzung für die anderen sprachlichen Fertigkeiten und steht mit ihnen in enger Wechselwirkung: wenn die Schülerinnen und Schüler in der Fremdsprache sprechen, lesen oder schreiben, dann lernen sie auch besser zu hören und zu verstehen.

Der Einsatz von Tonträgern mit verschiedenen muttersprachlichen Sprecherinnen und Sprechern ist eine unabdingbare Hilfe bei der Schulung des Hörverstehens. Es sollen auch viele nonverbale Hilfsmittel wie Zeichnungen, Dias, Geräusche, Gestik und Mimik angeboten werden.

Die Lehrpersonen oder muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher sollen so oft als möglich in normaler Sprechgeschwindigkeit sprechen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten immer wieder Gelegenheit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einer Gesprächspartnerin oder einem Gesprächspartner zu antworten und sich Hörenden mitzuteilen. Über das Hören, das Hörverstehen und das nachahmende Sprechen werden die Lernenden langsam zu eigenen Aeusserungen in Kommunikationssituationen hingeführt, wobei die Korrektheit wohl anzustreben ist, die Mitteilung jedoch Vorrang hat.

Die aus der Primarschule bekannten Grundsituationen werden an der Oberstufe wiederholt, erweitert und in immer wieder neuen Varianten (Transfer) angewendet. Die Schülerinnen und Schüler vertreten eigene Meinungen und bringen eigenes Wissen ein. Auch anhand von Situationen aus ihrem Erlebnisbereich werden ihre sprachlichen Möglichkeiten immer vielfältiger und entsprechen damit immer besser ihren Redeabsichten.

Aussprache, Intonation, Sprachmelodie und -rhythmus haben insofern ein grosses Gewicht, als eine Erhöhung der Verständlichkeit erreicht wird.

Reime, Gedichte, Lieder und Spiele fördern das Gefühl für den typisch französischen Sprachklang und liefern gleichzeitig viele Sprachmuster.

Lesen

Das Lesen ist für den Spracherwerb während der ganzen Schulzeit von zentraler Bedeutung. Es ist zu unterscheiden zwischen den folgenden beiden Arten:
- Stilles, sinnentnehmendes Lesen:
  Das stille, auf den Globalsinn, auf die Informationen, auf Schlüsselsätze und -wörter ausgerichtete Lesen (Leseverstehen)
- Gestaltendes, lautes Lesen:
  Das laute Lesen hat eine wichtige Funktion bei der Schulung der Aussprache (Rhythmus, Intonation, Lautreinheit).

Die Beschäftigung mit Texten führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache entdecken.

An der Primarschule liegt das Hauptgewicht auf dem sinnentnehmenden, stillen Lesen z.B. mittels Bilderbüchern, illustrierten Texten, Bilderlexika. Daneben soll aber auch das gestaltende, laute Lesen gepflegt werden.

An der Oberstufe bereiten Lehrmitteltexte vor allem auf das Lesen authentischer Texte vor (z.B. Warenaufschriften, Zeitungsausschnitte) sowie auf einfache literarische Texte oder Sachtexte. Dabei soll auch der Umgang mit Wörterbüchern und Wörterlisten gelernt werden.

Schreiben

An der Primarschule wird Schreiben als Lernhilfe eingesetzt.

Was die Kinder schreiben, sollen sie in der Regel vorher gehört, verstanden, gesprochen und gelesen haben. Wenn die Lernenden schreiben, dann soll korrektes Schreiben angestrebt werden, d.h.:
- Abschreiben von einfachen, bekannten Wörtern und kurzen Sätzen
- Sinnvolles Einsetzen von vorgegebenen, bekannten Wörtern in Lückentexte
- Beschriften von Illustrationen, Zeichnungen, Skizzen usw.
- Kombinieren von Sätzen aus vorgegebenen Satzteilen.

An der Oberstufe können die Schülerinnen und Schüler mittels Verlangsamung durch den Schreibvorgang und im Umgang mit der geschriebenen Sprache vermehrt zur Reflexion, zum sorgfältigen und präzisen Sprachgebrauch angeleitet werden.

Beim Abschreiben können Sprachstrukturen und Automatismen eingeprägt und einsichtig gemacht werden. Dies ist die Vorstufe zu eigenständiger Textproduktion.

Situativ angelegte Übungen sind geeigneter als solche mit isolierten Sprachelementen. Wenn möglich, sind auch authentische Schreibanlässe herbeizuführen, z.B. Briefwechsel mit Schulklassen in der Romandie.

Das Übersetzen aus der Zielsprache oder in die Zielsprache kann sich zur Klärung des Verständnisses eignen, das Übersetzen ist aber kein Lernziel.

Sprachbetrachtung

Die Sprachbetrachtung erfolgt an der Primarschule nur in reduziertem Umfang.

Auch an der Oberstufe sind die grammatikalischen Kenntnisse stets dem Erwerb kommunikativer Kompetenz untergeordnet und sollen den Lernprozess stützen. Grammatik ist mit den übrigen Lernbereichen eng verknüpft. Die Bewusstmachung von Sprache als System ist ein langsamer Prozess. Sie soll deshalb behutsam, in sinnvollen Einheiten und über mehrere Anläufe vorgenommen werden. Der Bewusstmachung geht stets der Gebrauch von sprachlichen Formen im Hören und Sprechen voraus.

Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erleben die französische Sprache als Zugang zur Romandie, zu Frankreich und zu anderen frankophonen Ländern. Sie werden beim Aufbau positiver Einstellungen und Haltungen Anderssprachigen gegenüber gestützt. Geographische, geschichtliche und kulturelle Kenntnisse werden stufengemäss vermittelt.

Durch Kontakte mit Medien und französisch, sprechenden Menschen (z.B. Klassenaustausch) erfahren die Jugendlichen, dass sie zur französischsprachigen Wirklichkeit Zugang haben, selbst wenn sie über die Sprache nur bruchstückhaft verfügen. Bei diesen persönlichen Kontakten erfahren sie, dass Offenheit, Bereitschaft zur Kommunikation und Toleranz höher zu bewerten sind als die eigentliche Sprachkompetenz. Die Lernenden können auch in andern Unterrichtsbereichen die Romandie, Frankreich und weitere frankophone Länder der Welt kennenlernen.

Situationen (Nachrichten, Mode, Presse, Preise, Verkehrsmittel, Karten etc.), die einem ständigen Wandel unterliegen, sollen möglichst auf dem aktuellen Stand im Unterricht eingesetzt werden.

Beurteilung und Bewertung

Ein wichtiges Ziel für den Französischunterricht ist die Weckung und Erhaltung der Freude an der Fremdsprache. Lernkontrollen und Prüfungen sollten deshalb unterrichtsgemäss angelegt werden und ein vernünftiges Mass nicht überschreiten.

An der Primarschule werden im Französischunterricht die Leistungen nicht mittels Noten beurteilt. Lernkontrollen dienen den Lehrkräften zur Steuerung und Verbesserung des Unterrichts und erfolgen daher stets in den gewohnten Sprechsituationen.

Die übernehmende Stufe hat in der Bewährungszeit auf die in der Mittelstufe erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten sowie auf das methodische Vorgehen Rücksicht zu nehmen. Dem schriftlichen Bereich darf während der Bewährungszeit nicht ausschlaggebend Bedeutung zukommen.

Lernkontrollen dienen den Lehrkräften zur Steuerung und Verbesserung des Unterrichtsgeschehens und auch der Leistungskontrolle der Lernenden.

Eine klare Abgrenzung zwischen mündlicher und schriftlicher Leistung ist oft schwierig vorzunehmen. Eine Möglichkeit dafür bietet z.B. das schriftliche Prüfen des Hörverstehens. Die anderen mündlichen Fähigkeiten wie Kommunikationsfähigkeit, Beweglichkeit im Ausdruck, korrekte Strukturen, Aussprache und Intonation, Redefluss und Selbstkorrektur müssen von den Lehrerinnen und Lehrern über eine bestimmte Zeit hinweg beobachtet werden. Die Beurteilungskriterien sollen dabei transparent sein.

Bei den Korrekturen der schriftlichen Arbeiten werden Fehler verschieden gewichtet. In der Kontrolle formaler Sprachbeherrschung hat formale Richtigkeit durchaus Gewicht, während bei der Überprüfung komplexer Sprachleistungen Verstösse gegen die Norm weniger wichtig sind.

Mittelstufe

Hören und Sprechen

Der Unterricht strebt vor allem den Aufbau folgender Einstellungen zur französischen Sprache an:
Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen haben, bei längerem oder mehrmaligem Hinhören mehr und mehr zu verstehen und Freude gewinnen an der eigenen Fähigkeit, die Fremdsprache zu lernen.
Die Inhalte werden den Kindern in Situationen präsentiert, in denen sich die Lernziele im Sinn eines kommunikativen Unterrichts verwirklichen lassen.

Hören

Sich durch Unverstandenes in gesprochener Sprache nicht sofort abschrecken lassen

Durch entsprechende Handlungen zeigen, ob und wieviel verstanden wurde

Versuchen, Gehörtem Sinn zu geben, auch wenn nicht jedes Wort verstanden wurde

Einem einfachen Hörtext Informationen entnehmen

Einzelne unbekannte Ausdrücke aus dem Zusammenhang erschliessen

Französisch sprechende Personen verstehen, wenn diese in vertrauten Situationen sprechen

Sprechen

In vertrauten Situationen Kontakt aufnehmen

In vertrauten Situationen Fragen stellen und beantworten

In vertrauten Situationen Aussagen über Sachverhalte und Erlebnisse machen

Das Verhalten eines Partners oder einer Partnerin beeinflussen durch bitten, auffordern, warnen, loben, tadeln

Über Kommunikationsstrategien wie begrüssen, anreden, sich verabschieden, annehmen, danken, ablehnen, sich entschuldigen, telefonieren etc. verfügen

Texte (auch Verse, Lieder, Dialoge) unter Beachtung von Aussprache, Sprachmelodie, Rhythmus und Intonation sprechen

Zweck und Funktion von Dingen durch Umschreiben erfragen

Menschen
- *Name*
- *Adresse*
- *Alter*
- *Familie*
- *Wohnort*

Raum und Zeit
- *Gespräche über Wetter*
- *Zeitliche Verhältnisse*
- *Gespräche über Wohnräume*
- *Örtliche Verhältnisse*
- *Farben*
- *Einrichtungsgegenstände*

Alltag
- *Essen und Trinken*
- *Einkaufen*
- *Schule*
- *Zahlen*
- *Verkehr*

Freizeit
- *Tiere*
- *Ferien*
- *Sport*
- *Reisen*

Mittelstufe

Lesen, Schreiben, Sprachbetrachtung, Landeskunde

Es wird nur gelesen, was vorher gehört und gesprochen worden ist. Das Hauptgewicht liegt auf dem sinnentnehmenden Lesen. Dem gestaltenden Lesen ist Beachtung zu schenken.
Schreiben wird von den Schülerinnen und Schülern als Lernhilfe eingesetzt. Dabei ist auf zunehmende Korrektheit zu achten.

Lesen	
Im Zusammenhang mit vertrauten Situationen lesen und verstehen	Einfache Texte
Gestaltend lesen	Verse, Reime, Lieder
Schreiben	
Abschreiben und Schreiben als Merkhilfe verwenden	Wörter, Satzteile, Sätze
Sprachbetrachtung	
Unterschiede zwischen der französischen Aussprache und dem Schriftbild erkennen	Wörter, Satzteile, Sätze
Phonetische und orthographische Gesetzmässigkeiten entdecken	Wörter, Satzteile, Sätze
Landeskunde	
Fächerübergreifend im Zusammenhang mit «Mensch und Umwelt» Kenntnisse erwerben und Einblicke erhalten	Romandie, frankophone Länder

Oberstufe

Hören

Leistungsdifferenzierung durch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte bezüglich: • Komplexität des Inhalts, Vertrautheit der Situation, Geradlinigkeit des Ablaufs • Stützung durch Bildinhalte • Anzahl der zu erschliessenden Wörter und Formen • Länge der einzelnen Elemente, Sätze und der ganzen Texte • Tempo der Präsentation

Den zu den Situationen und Themen gehörenden Grundwortschatz verstehen

Französisch Sprechende im Rahmen des bekannten Wort- und Formenschatzes in vertrauten Situationen verstehen

Gehörtem Sinn zu geben versuchen, auch wenn nicht jedes Wort verstanden wird

Einem einfachen gesprochenen, vorgelesenen oder durch Tonträger reproduzierten Hörtext die wesentlichen Informationen entnehmen

Unterrichts- und Handlungsanweisungen verstehen

Nichtverstehen signalisieren

Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln schliessen
- Nachfragen
- Im Wörterbuch nachschlagen
- Aus dem Kontext erschliessen

Textverständnis mit verschiedenen Mitteln zeigen

Menschen
- Personen: *Andere und ich, Personalien, Familie*
- Soziale Kontakte: *Besuche, Spiele, Freundschaft, Verschiedene Altersgruppen*
- Konflike, Gefühle: *Liebe, Trauer, Abneigung*
- Körper, Gesundheit: *Pflege, Coiffeur, Ärztin*
- Werte: *Wahrheit, Lebensformen*

Raum und Zeit
- Wohnen: *Zimmer, Wohnort, Umzug, Haushalt*
- Uhrzeit, Klima: *Wetter, Jahreszeiten*
- Reisen, Orientierung: *Transportmittel, Wunschländer*
- Natur: *Tiere, See, Berge, Wiese*
- Umwelt: *Wasser, Luft, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft*
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *Kindheit, Beruf, Partnerschaft, Technik, Tagesaktualität*

Alltag
- Essen und Trinken: *Kochen, Restaurant, Picknick*
- Einkaufen: *Markt, Geschenke*
- Öffentliche Dienste: *Verkehrsbüro, Bahn, Post*
- Schule: *Aufgaben, Inhalte aus anderen Bereichen, Anekdoten*
- Arbeitswelt: *Berufe, Handwerk*

Freizeit
- Kultur: *Theater, Kino, Kunst*
- Medien: *Zeitungen, Bücher, TV*
- Hobby: *Sport, Musik, Sammeln*

Oberstufe

Sprechen

Leistungsdifferenzierung: Umfang und Komplexität von Sprechhandlungen und sprachlichen Mitteln bezüglich • Präzision der Aussagen (den eigenen Intentionen entsprechend, Anpassung an die gegebene Situation) • Anzahl und Vielfalt der sprachlichen Möglichkeiten (Wörter und Strukturen) • Abrücken von gegebenen Modellen, Fähigkeit zum Transfer • Grad der sprachlichen Korrektheit (strukturell, phonetisch, Intonation) • Fähigkeit zur Selbstkorrektur • Automatisierung weniger Formen. bzw. reiches Spektrum zur Anwendung in verschiedenen Situationen

Verständigung in Grundsituationen

Grundwortschatz mit häufigst gebrauchten Strukturen erwerben

Sich in fiktiven und authentischen Grundsituationen verständigen

Einfache freie Gespräche führen
Fragen stellen und beantworten

Noch ungenügendes Sprechvermögen mit verbalen und nonverbalen Mitteln ausgleichen

Informationen geben und erfragen

Auf visuelle und auditive Impulse sprachlich reagieren, auch in ganzen Sätzen

Sprachformen

Redeabsichten zunehmend differenziert und sprachlich korrekt ausdrücken

Ereignisse aus der Vergangenheit und der Gegenwart wiedergeben, darüber berichten

Eigene Erlebnisse, Gelesenes oder Gehörtes auch aus veränderter Perspektive erzählen

In einem gelenkten Gespräch Meinungen und Absichten darlegen

Vorhaben und Pläne in Zukunft ausdrücken

Einen Standpunkt vertreten und begründen

Bedingungen ausdrücken

Begriffe erklären und umschreiben

Sprachgestaltung

Auf gute Aussprache, Sprachmelodie, Intonation und Rhythmus achten

Spielerische Formen anwenden

Leichte Verse und Chansons lernen, dabei Klang und Rhythmus erfahren

Bewegung, szenische Darstellung in Rollenspielen vollziehen

Texte rezitieren

Menschen
- Personen: *Andere und ich, Personalien, Familie*
- Soziale Kontakte: *Besuche, Spiele, Freundschaft, Verschiedene Altersgruppen*
- Konflike, Gefühle: *Liebe, Trauer, Abneigung*
- Körper, Gesundheit: *Pflege, Coiffeur, Ärztin*
- Werte: *Wahrheit, Lebensformen*

Raum und Zeit
- Wohnen: *Zimmer, Wohnort, Umzug, Haushalt*
- Uhrzeit, Klima: *Wetter, Jahreszeiten*
- Reisen, Orientierung: *Transportmittel, Wunschländer*
- Natur: *Tiere, See, Berge, Wiese*
- Umwelt: *Wasser, Luft, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft*
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *Kindheit, Beruf, Partnerschaft, Technik, Tagesaktualität*

Alltag
- Essen und Trinken: *Kochen, Restaurant, Picknick*
- Einkaufen: *Markt, Geschenke*
- Öffentliche Dienste: *Verkehrsbüro, Bahn, Post*
- Schule: *Aufgaben, Inhalte aus anderen Bereichen, Anekdoten*
- Arbeitswelt: *Berufe, Handwerk*

Freizeit
- Kultur: *Theater, Kino, Kunst*
- Medien: *Zeitungen, Bücher, TV*
- Hobby: *Sport, Musik, Sammeln*

Oberstufe

Lesen

Leistungsdifferenzierung durch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte bezüglich: • Komplexität des Inhalts und der Vertrautheit der Situation • Geradlinigkeit des Ablaufs • Stützung durch Bildinhalte • Anzahl der zu erschliessenden Wörter und Formen • Länge der einzelnen Elemente, Sätze und der ganzen Texte

Sinnentnehmend, still lesen
- Auf den Globalsinn,
- Auf die Informationen,
- Auf Schlüsselsätze und -wörter,
- Auf den Handlungsablauf ausgerichtet

Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln schliessen
- Nachfragen
- In Wörterbüchern und -listen nachschlagen
- Mit Hilfe des Kontextes

Mit verschiedenen Mitteln Textverständnis zeigen

Vorbereitete Texte unter Beachtung von Rhythmus und Intonation sinngemäss und fliessend vorlesen

Dialoge
- *Interview*

Geschichten
- *Comics*
- *Vereinfachte literarische Texte*
- *Sachtexte*
- *Beschreibungen*
- *Anekdoten, Witze*

Persönliche Mitteilungen
- *Briefe, Postkarten*
- *Tagebücher*

Gebrauchstexte
- *Bestellungen*
- *Einkaufslisten*
- *Beschriftungen*
- *Nahrungsmittelpackungen*
- *Hinweis- und Verbotsschilder*
- *Formulare*
- *Gebrauchsanweisungen*
- *Kochrezepte*
- *Stundenplan, Fahrplan*
- *Werbung, Prospekte*
- *Inserate, Stadtpläne*

Massenmedien
- *Zeitungen, Zeitschriften*
- *Programme*
- *Radio-, Fernseh- und Videosendungen*
- *Filme*

Poesie
- *Gedichte*
- *Lieder, Chansons*

Oberstufe

Schreiben

Leistungsdifferenzierung: Die schulspezifischen Ziele unterscheiden sich bezüglich • Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte • Fehlerfreies Abschreiben und sinngemässes, fehlerfreies Ergänzen • Art und Ausmass der Hilfestellung • Abrücken, Variieren und Umformen von gegebenen Modellen • Fähigkeit zum Transfer • Beherrschung der Grundregeln der Orthographie • Verwendung von Wörterlisten und Wörterbüchern

		O	R	S
Grundwortschatz annähernd fehlerfrei abschreiben oder schreiben	Wörter, Satzfragmente, Sätze	•	•	•
	Kurze Texte mit gleichgerichteten Sätzen	•	•	•
	Lückentexte	•	•	•
	Hörtexte	•	•	•
Mit Hilfe vorgegebener Textteile schreiben	Sätze	•	•	•
	Lückentexte	•	•	•
	Schreibspiele	•	•	•
	Kurze Texte		•	•
Fragen und Antworten schreiben	Gehörter oder gelesener Text	•	•	•
Einen Handlungsablauf festhalten	Gehörter oder gelesener Text		•	•
Grundregeln der Orthographie bewusst machen und anwenden	Wörter, Sätze		•	•
Nach Anweisungen in eine andere Zeit oder Person umformen	Kurze Texte		•	•
Texte selbständig verfassen, evtl. unter Verwendung eines Wörterbuches oder einer Wörterliste	Listen, Notizen	•	•	•
	Dialoge	•	•	•
	Beschriftungen	•	•	•
	Briefe, Postkarten	•	•	•
	Anweisungen	•	•	•
	Bildergeschichten	•	•	•
	Beschreibungen	•	•	•
	Zusammenfassungen		•	•
	Stellungnahmen			•
Mit bekanntem Sprachmaterial in neuem Zusammenhang schreiben	Einfache Texte			•

Oberstufe

Sprachbetrachtung

Leistungsdifferenzierung: Es bestehen je nach Oberstufenschule grosse Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich • Anzahl und Umfang der behandelten Themen • Grad der Bewusstmachung • Vorrang der mündlichen Grammatik • Stellenwert des Schriftlichen • Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie)

		O	R	S
Grundlegende sprachliche Regelmässigkeiten entdecken und bewusstmachen	Mündliche Sprache	•	•	•
	Schriftliche Sprache	•	•	•
Unterschiede erfahren	Sprachgewohnheiten	•	•	•
	Gesprächsverhalten	•	•	•
Vergleichen	Gesprochene und geschriebene Sprache	•	•	•
	Sprachniveaus		•	•
	Regionale Unterschiede in der Aussprache			•
Parallelen zwischen Deutsch und Französisch bewusst kennen und einsetzen	Muttersprache – Fremdsprache	•	•	•
	Reihenfolge der Satzglieder			
	Deutsch als Deklinationssprache			
	Französisch als Präpositionssprache			
	Parallelwörter	•	•	•
Grammatische Formen, Begriffe und Strukturen erkennen, benennen und bilden	**les noms**			
	le livre, les livres	•	•	•
	la maison, les maisons	•	•	•
	le cheval, les chevaux		•	•
	articles, pronoms, adjectif démonstratif, adjectif possesif, partitif, expressions avec «de», prépositions, liaisons			
	une, la, cette, elle	•	•	•
	moi, je..., toi, tu ...	•	•	•
	mon ..., mes ..., notre ..., nos ...	•	•	•
	je le vois, je la regarde, je veux les mettre		•	•
	je lui téléphone, je leur écris		•	•
	il y en a trois, il en faut beaucoup	•	•	•
	du pain, de la viande, du fromage	•	•	•
	peu de ..., un verre de ..., il n'y a jamais de	•	•	•
	à la gare, aux parents, du garage, des cousins	•	•	•
	cet étui, mon autre tante			•
	négations			
	ne ... pas, plus, jamais, rien, personne	•	•	•
	rien ... ne, rien ... de			•
	ne aucun ..., aucun ne ..., nulle part			•

Oberstufe

Sprachbetrachtung

(Fortsetzung)

Leistungsdifferenzierung: Es bestehen je nach Oberstufenschule grosse Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich • Anzahl und Umfang der behandelten Themen • Grad der Bewusstmachung • Vorrang der mündlichen Grammatik • Stellenwert des Schriftlichen • Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie)

Grammatische Formen, Begriffe und Strukturen erkennen, benennen und bilden

	O	R	S
adjectifs, adverbes, «tout»,			
grand - grande, bleu - bleue (thèmes des ad.)	•	•	•
un grand camion rouge, des idées folles		•	•
plus petite (que ...) moins long que	•	•	•
la plus belle, les plus vieilles, le meilleur		•	•
elle travaille bien, mal, mieux	•	•	•
on a beaucoup mangé, heureusement			•
j'y vais, il y reste, vas-y			•
toute la soupe, tous les légumes, voilà tout	•	•	•
gérondif			
en regardant ..., en étant ..., en ayant			•
verbes, présent, passé-composé. futur, passé récent – futur proche imparfait, conditionnel, infinitif, impératif,			
je suis, tu as, il fait, nous allons	•	•	•
je me lave, elles se dépêchent		•	•
j'ai été, tu es allée, nous sommes partis		•	•
elle s'est amusée, c'est maman qui les a aidés			•
il vient de passer, je vais descendre			•
j'aurai, tu seras, elle ira, nous téléphonerons		•	•
j'avais, tu étais		•	•
j'aurais, tu serais			•
je dois partir, c'est pour manger	•	•	•
Bois! Buvons! Ne mange pas!		•	•
Achètes-en! Apportez-le-mois! Douche-toi!			•

Oberstufe

Sprachbetrachtung

(Fortsetzung)

Leistungsdifferenzierung: Es bestehen je nach Oberstufenschule grosse Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich • Anzahl und Umfang der behandelten Themen • Grad der Bewusstmachung • Vorrang der mündlichen Grammatik • Stellenwert des Schriftlichen • Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie)

	O	R	S
Grammatische Formen, Begriffe und Strukturen erkennen, benennen und bilden			
syntaxe, imparfait (plus-que-parfait) futur dans le passé, «si», quand subjonctif			
il a dit qu'elles étaient, elle a dit que tu avais		•	•
elle a demandé si je venais, ... ce que nous faisions			•
Quand elle est arrivée, il venait de partir de ...			•
On a dit que tu gagnerais. Il a demandé si vous viendriez.			•
Si tu venais, je serais là. Si tu venais, ce serait formidable.			•
Si vous aviez fait attention, il n'y aurait pas eu d'accident.			•
Quand il fait froid, il met son manteau.			•
Quand il fera beau, on partira.			•
Quand elles sont parties, il faisait beau temps.			•
Il faut que tu viennes. Je veux qu'elle sache tout. C'est idiot que nous soyons ... Ce qui m'énerve, c'est qu'ils veuillent ...			•

Oberstufe

Landeskunde

Die Landeskunde soll positive Einstellungen und Interesse gegenüber Anderssprachigen und fremden Kulturen aufbauen helfen.
Projektorientierter und fächerübergreifender Unterricht ist sinnvoll und hilfreich.
Die Bedeutung der Landeskunde besteht auch darin, dass die Sprache Mittel ist – und nicht direkt Gegenstand des Lernens –, um zu Sachinhalten zu kommen.

Geographische Kenntnisse der Romandie, Frankreichs und anderer frankophoner Gebiete erwerben	*Ortsbezeichnungen* *Landschaften*
Sich der Wirkung von Sprachgrenzen bewusst werden	*Doppelbeschriftung* *Zweisprachigkeit* *Konflikte*
Einblick erhalten in Kultur, Lebensweise, Wirtschaft, soziale Aspekte und Alltag der Romandie, Frankreichs und anderer frankophoner Gebiete	Texte, elektronische Medien *Eine Region exemplarisch* *Typische Erzeugnisse* *Landwirtschaftliche Produkte* *Landestypische Speisen* *Sitten und Gebräuche* *Geschichte*
Möglichkeiten von Reisen und Realitäten des Tourismus erarbeiten	Prospekte *Reiseführer* Andere Medien
Spezielle Konventionen beachten	*Begrüssung*
In Kontakt treten mit Menschen frankophoner Gebiete	*Korrespondenz* *Klassenlager* *Klassenaustausch*

2.3.4 Englisch

Freifach

Einführende Erläuterungen

Der Lehrplan für den Englischunterricht formuliert die Lernziele für die vier Grundfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie für die Sprachbetrachtung und die Landeskunde. Die Inhalte sind in Situationen und Themenbereichen festgelegt, in denen diese Lernziele angestrebt werden.

Alle Lernbereiche sind im Unterricht ständig ineinander verflochten, daher können die Lerninhalte nicht immer sinnvoll einzelnen Lernzielen zugeordnet werden.

Für Niveau A und B ist im Lehrplan keine Differenzierung angegeben, obgleich wesentliche Unterschiede in den Anforderungen bestehen bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Lerntempo, Lernprogression, Lerntechniken und Unterrichtsmethode, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe. Die Lehrperson hat die Leistungsdifferenzierung bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu beachten.

Der vorliegende Lehrplan ist als Maximalvariante zu verstehen. Er hält die Ziele und Inhalte für zwei Jahre der leistungsstärkeren Lerngruppe fest. Bei einem einjährigen Angebot oder für leistungsschwächere Lerngruppen sind entsprechende Kürzungen vorzunehmen.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Die Unterrichtssprache ist Englisch. Hilfen in der Muttersprache sind aber oft sinnvoll. Elektronische Hilfsmittel (Sprachlabor, Computerprogramme, Videoaufnahmen etc.) unterstützen individuelles und gruppenweises Lernen.

Der schülerorientierte Fremdsprachunterricht ist, um eine Entmutigung zu vermeiden, im besonderen Mass auf ein wohlwollendes Unterrichts- und Gesprächsklima angewiesen. Der Unterricht muss unterschiedlichen Lerntypen gerecht werden und verschiedene Lern- und Arbeitsformen umfassen.

Der Unterricht ist der kommunikativen Sprachverwendung verpflichtet. Kommunikative Sprachverwendung heisst, dass die Schülerinnen und Schüler in erster Linie lernen, mit Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern in Verbindung zu treten und sich in Alltagssituationen mit einfachen Mitteln zu verständigen. Sprache und Handlung bilden dabei eine feste Einheit. Die Interaktionen haben oft spielerischen Charakter. Die Aufmerksamkeit der Lernenden richtet sich hauptsächlich auf den Inhalt, weniger auf die Sprache selbst. Dabei können Kinder mit unterschiedlicher Leistungsfähigkeit ihre Redeabsichten mit qualitativ und quantitativ unterschiedlichen sprachlichen Mitteln ausdrücken.

Das Hörverstehen hat als Grundlage der sprachlichen Kommunikation erste Priorität, gefolgt vom Sprechen; gelesen wird insofern, als es sich um das Erkennen, Verstehen und korrekt Aussprechen von bekannten Wörtern und Sätzen handelt, das Schreiben wird zum Einprägen von Wörtern, Strukturen und Sätzen sowie als fingiertes Kommunikationsmittel und als Test eingesetzt.

Der Grundsatz des kommunikativen Spracherwerbs und die Reihenfolge der Prioritäten der Fertigkeiten gilt überall, wo nicht etwas anderes erwähnt ist.

Hören

Die Entwicklung des Hörverstehens ist Grundlage des Unterrichts und steht deshalb im Mittelpunkt. Hören und Hörverstehen werden oft auch isoliert geübt mit der Möglichkeit, das Verständnis nonverbal durch Handlungen zu bekunden. Zur Schulung des Hörens sind Wahrnehmunsübungen zur Lautdifferenzierung immer wieder notwendig.

Hörverstehen ist aber auch Voraussetzung für die anderen sprachlichen Fertigkeiten und steht mit ihnen in enger Wechselwirkung: wenn die Schülerinnen und Schüler in der Fremdsprache sprechen, lesen oder schreiben, dann lernen sie auch besser zu hören und zu verstehen.

Der Einsatz von Tonträgern mit verschiedenen muttersprachlichen Sprecherinnen und Sprechern ist eine unabdingbare Hilfe bei der Schulung des Hörverstehens. Es sollen auch viele nonverbale Hilfsmittel wie Zeichnungen, Dias, Geräusche, Gestik und Mimik angeboten werden.

Die Lehrpersonen oder muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher sollen so oft als möglich in normaler Sprechgeschwindigkeit sprechen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten wieder Gelegenheit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einer Gesprächspartnerin oder einem Gesprächspartner zu antworten und sich Hörenden mitzuteilen. Über das Hören, das Hörverstehen und das nachahmende Sprechen werden die Lernenden langsam zu eigenen Aeusserungen in Kommunikationssituationen hingeführt, wobei die Korrektheit wohl anzustreben ist, die Mitteilung jedoch Vorrang hat.

Die aus dem Französichunterricht bekannten Grundsituationen werden im Englischunterricht zentrale Bedeutung. Die Schülerinnen und Schüler vertreten eigene Meinungen und bringen eigenes Wissen ein. Auch anhand von Situationen aus ihrem Erlebnisbereich werden ihre sprachlichen Möglichkeiten immer vielfältiger und entsprechen damit immer besser ihren Redeabsichten.

Aussprache, Intonation, Sprachmelodie und -rhythmus haben insofern ein grossses Gewicht, als eine Erhöhung der Verständlichkeit erreicht wird.

Reime, Gedichte, Lieder und Spiele fördern das Gefühl für den typisch englischen Sprachklang und liefern gleichzeitig viele Sprachmuster.

Lesen

Das Lesen ist für den Spracherwerb während der ganzen Schulzeit von zentraler Bedeutung. Es ist zu unterscheiden zwischen den folgenden beiden Arten:

Stilles, sinnentnehmendes Lesen: Das stille, auf den Globalsinn, auf die Informationen, auf Schlüsselsätze und -wörter ausgerichtete Lesen (Leseverstehen)

Gestaltendes, lautes Lesen: Das laute Lesen hat eine wichtige Funktion bei der Schulung der Aussprache (Rhythmus, Intonation, Lautreinheit).

Die Beschäftigung mit Texten führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache entdecken.

Lehrmitteltexte bereiten vor allem auf das Lesen authentischer Texte vor (z.B. Warenaufschriften, Zeitungsausschnitte) sowie auf einfache literarische Texte oder Sachtexte. Dabei soll auch der Umgang mit Wörterbüchern und Wörterlisten gelernt werden.

Schreiben

Mittels Verlangsamung durch den Schreibvorgang und im Umgang mit der geschriebenen Sprache können die Schülerinnen und Schüler vermehrt zur Reflexion, zum sorgfältigen und präzisen Sprachgebrauch angeleitet werden.

Beim Abschreiben können Sprachstrukturen und Automatismen eingeprägt und einsichtig gemacht werden. Dies ist die Vorstufe zu eigenständiger Textproduktion.

Situativ angelegte Übungen sind geeigneter als solche mit isolierten Sprachelementen. Wenn möglich, sind auch authentische Schreibanlässe herbeizuführen, z.B. Briefwechsel

Das Übersetzen aus der Zielsprache oder in die Zielsprache kann sich zur Klärung des Verständnisses eignen, das Übersetzen ist aber kein Lernziel.

Sprachbetrachtung

Die grammatikalischen Kenntnisse sind stets dem Erwerb kommunikativer Kompetenz untergeordnet und sollen den Lernprozess stützen. Grammatik ist mit den übrigen Lernbereichen eng verknüpft. Die Bewusstmachung von Sprache als System ist ein langsamer Prozess. Sie soll deshalb behutsam, in sinnvollen Einheiten und über mehrere Anläufe vorgenommen werden. Der Bewusstmachung geht stets der Gebrauch von sprachlichen Formen im Hören und Sprechen voraus.

Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erleben die englische Sprache als Zugang zu Grossbritannien und zum angelsächsischen Raum. Darüber hinaus erfahren sie die Bedeutung des Englischen als Mittlersprache zu andern Völkern, Volksgruppen und Kulturen. Sie werden beim Aufbau positiver Einstellungen und Haltungen Andersprachigen gegenüber gestützt. Geographische, geschichtliche und kulturelle Kenntnisse werden stufengemäss vermittelt.

Durch Kontakte mit Medien und englisch sprechenden Menschen erfahren die Jugendlichen, dass sie zur englischsprachigen Wirklichkeit Zugang haben, selbst wenn sie über die Sprache nur bruchstückhaft verfügen. Bei

diesen persönlichen Kontakten erfahren sie, dass Offenheit, Bereitschaft zur Kommunikation und Toleranz höher zu bewerten sind als die eigentliche Sprachkompetenz.

Beurteilung und Bewertung

Ein wichtiges Ziel für den Englischunterricht ist das Wekken und Erhalten der Freude an der Fremdsprache. Lernkontrollen und Prüfungen sollten deshalb unterrichtsgemäss angelegt werden und ein vernünftiges Mass nicht überschreiten.

Lernkontrollen dienen den Lehrkräften zur Steuerung und Verbesserung des Unterrichtsgeschehens und auch der Leistungskontrolle der Lernenden.

Eine klare Abgrenzung zwischen mündlicher und schriftlicher Leistung ist oft schwierig vorzunehmen. Eine Möglichkeit dafür bietet z.B. das schriftliche Prüfen des Hörverstehens. Die anderen mündlichen Fähigkeiten wie Kommunikationsfähigkeit, Beweglichkeit im Ausdruck, korrekte Strukturen, Aussprache und Intonation, Redefluss und Selbstkorrektur müssen von den Lehrerinnen und Lehrern über eine bestimmte Zeit hinweg beobachtet werden. Die Beurteilungskriterien sollen dabei transparent sein.

Bei den Korrekturen der schriftlichen Arbeiten werden Fehler verschieden gewichtet. In der Kontrolle formaler Sprachbeherrschung hat formale Richtigkeit durchaus Gewicht, während bei der Überprüfung komplexer Sprachleistungen Verstösse gegen die Norm weniger wichtig sind.

Oberstufe

Hören

Leistungsdifferenzierung durch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte bezüglich: • Komplexität des Inhalts, Vertrautheit der Situation, Geradlinigkeit des Ablaufs • Stützung durch Bildinhalte • Anzahl der zu erschliessenden Wörter und Formen • Länge der einzelnen Elemente, Sätze und der ganzen Texte • Tempo der Präsentation

Den zu den Situationen und Themen gehörenden Grundwortschatz verstehen

Englisch Sprechende im Rahmen des bekannten Wort- und Formenschatzes in vertrauten Situationen verstehen

Gehörtem Sinn zu geben versuchen, auch wenn nicht jedes Wort verstanden wird

Einem einfachen gesprochenen, vorgelesenen oder durch Tonträger reproduzierten Hörtext die wesentlichen Informationen entnehmen

Unterrichts- und Handlungsanweisungen verstehen

Nichtverstehen signalisieren

Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln schliessen
- Nachfragen
- Im Wörterbuch nachschlagen
- Aus dem Kontext erschliessen

Textverständnis mit verschiedenen Mitteln zeigen

Menschen
- Personen: *Andere und ich, Personalien, Familie*
- Soziale Kontakte: *Besuche, Spiele, Freundschaft, Verschiedene Altersgruppen*
- Konflike, Gefühle: *Liebe, Trauer, Abneigung*
- Körper, Gesundheit: *Pflege, Coiffeur, Ärztin*
- Werte: *Wahrheit, Lebensformen*

Raum und Zeit
- Wohnen: *Zimmer, Wohnort, Umzug, Haushalt*
- Uhrzeit, Klima: *Wetter, Jahreszeiten*
- Reisen, Orientierung: *Transportmittel, Wunschländer*
- Natur: *Tiere, Meer, Garten*
- Umwelt: *Wasser, Luft, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft*
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *Kindheit, Beruf, Partnerschaft, Technik, Tagesaktualität*

Alltag
- Essen und Trinken: *Restaurant, Picknick*
- Einkaufen: *Shopping-Center, Geschenke*
- Öffentliche Dienste: *Verkehrsbüro, Bahn, Post*
- Schule: *Aufgaben, Inhalte aus anderen Bereichen, Anekdoten*
- Arbeitswelt: *Berufe, Industrie*

Freizeit
- Kultur: *Kino, Musical, Popmusik*
- Medien: *Zeitungen, TV, Video-Clip*
- Hobby: *Sport, Musik, Sammeln*

Oberstufe

Sprechen

Leistungsdifferenzierung: Umfang und Komplexität von Sprechhandlungen und sprachlichen Mitteln bezüglich • Präzision der Aussagen (den eigenen Intentionen entsprechend, Anpassung an die gegebene Situation) • Anzahl und Vielfalt der sprachlichen Möglichkeiten (Wörter und Strukturen) • Abrücken von gegebenen Modellen, Fähigkeit zum Transfer • Grad der sprachlichen Korrektheit (strukturell, phonetisch, Intonation) • Fähigkeit zur Selbstkorrektur • Automatisierung weniger Formen. bzw. reiches Spektrum zur Anwendung in verschiedenen Situationen

Verständigung in Grundsituationen

Grundwortschatz mit häufigst gebrauchten Strukturen erwerben

Sich in fiktiven und authentischen Grundsituationen verständigen

Einfache freie Gespräche führen
Fragen stellen und beantworten

Noch ungenügendes Sprechvermögen mit verbalen und nonverbalen Mitteln ausgleichen

Informationen geben und erfragen

Auf visuelle und auditive Impulse sprachlich reagieren, auch in ganzen Sätzen

Sprachformen

Redeabsichten zunehmend differenziert und sprachlich korrekt ausdrücken

Ereignisse aus der Vergangenheit und der Gegenwart wiedergeben, darüber berichten

Eigene Erlebnisse, Gelesenes oder Gehörtes auch aus veränderter Perspektive erzählen

In einem gelenkten Gespräch Meinungen und Absichten darlegen

Vorhaben und Pläne in Zukunft ausdrücken

Einen Standpunkt vertreten und begründen

Bedingungen ausdrücken

Begriffe erklären und umschreiben

Sprachgestaltung

Auf gute Aussprache, Sprachmelodie, Intonation und Rhythmus achten

Spielerische Formen anwenden

Leichte Verse und Chansons lernen, dabei Klang und Rhythmus erfahren

Bewegung, szenische Darstellung in Rollenspielen vollziehen

Texte rezitieren

Menschen
- Personen: *Andere und ich, Personalien, Familie*
- Soziale Kontakte: *Besuche, Spiele, Freundschaft, Verschiedene Altersgruppen*
- Konflike, Gefühle: *Liebe, Trauer, Abneigung*
- Körper, Gesundheit: *Pflege, Coiffeur, Ärztin*
- Werte: *Wahrheit, Lebensformen*

Raum und Zeit
- Wohnen: *Zimmer, Wohnort, Umzug, Haushalt*
- Uhrzeit, Klima: *Wetter, Jahreszeiten*
- Reisen, Orientierung: *Transportmittel, Wunschländer*
- Natur: *Tiere, Meer, Garten*
- Umwelt: *Wasser, Luft, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft*
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *Kindheit, Beruf, Partnerschaft, Technik, Tagesaktualität*

Alltag
- Essen und Trinken: *Restaurant, Picknick*
- Einkaufen: *Shopping-Center, Geschenke*
- Öffentliche Dienste: *Verkehrsbüro, Bahn, Post*
- Schule: *Aufgaben, Inhalte aus anderen Bereichen, Anekdoten*
- Arbeitswelt: *Berufe, Industrie*

Freizeit
- Kultur: *Kino, Musical, Popmusik*
- Medien: *Zeitungen, TV, Video-Clip*
- Hobby: *Sport, Musik, Sammeln*

Oberstufe

Lesen

Leistungsdifferenzierung durch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte bezüglich: • Komplexität des Inhalts und der Vertrautheit der Situation • Geradlinigkeit des Ablaufs • Stützung durch Bildinhalte • Anzahl der zu erschliessenden Wörter und Formen • Länge der einzelnen Elemente, Sätze und der ganzen Texte.
Das Lesen der phonetischen Schrift hilft den Lernenden, einzelne Laute bewusster wahrzunehmen und unbekannte Wörter richtig aussprechen zu können.

Sinnentnehmend, still lesen
- Auf den Globalsinn,
- Auf die Informationen,
- Auf Schlüsselsätze und -wörter,
- Auf den Handlungsablauf ausgerichtet

Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln schliessen
- Nachfragen
- In Wörterbüchern und -listen nachschlagen
- Mit Hilfe des Kontextes

Mit verschiedenen Mitteln Textverständnis zeigen

Vorbereitete Texte unter Beachtung von Rhythmus und Intonation sinngemäss und fliessend vorlesen

Dialoge
- *Interview*

Geschichten
- *Comics*
- *Vereinfachte literarische Texte*
- *Sachtexte*
- *Beschreibungen*
- *Anekdoten, Witze*

Persönliche Mitteilungen
- *Briefe, Postkarten*
- *Tagebücher*

Gebrauchstexte
- *Bestellungen*
- *Einkaufslisten*
- *Beschriftungen*
- *Nahrungsmittelpackungen*
- *Hinweis- und Verbotsschilder*
- *Formulare*
- *Gebrauchsanweisungen*
- *Kochrezepte*
- *Stundenplan, Fahrplan*
- *Werbung, Prospekte*
- *Inserate, Stadtpläne*

Massenmedien
- *Zeitungen, Zeitschriften*
- *Programme*
- *Radio-, Fernseh- und Videosendungen*
- *Filme*

Poesie
- *Gedichte*
- *Lieder, Songs*

Oberstufe

Schreiben

Leistungsdifferenzierung:
Die niveauspezifischen Ziele unterscheiden sich bezüglich • Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte • Fehlerfreies Abschreiben und sinngemässes, fehlerfreies Ergänzen • Art und Ausmass der Hilfestellung • Abrücken, Variieren und Umformen von gegebenen Modellen • Fähigkeit zum Transfer • Beherrschung der Grundregeln der Ortographie • Verwendung von Wörterlisten und Wörterbüchern.

Grundwortschatz annähernd fehlerfrei abschreiben oder schreiben	Wörter, Satzfragmente, Sätze Kurze Texte mit gleichgerichteten Sätzen Lückentexte Hörtexte
Mit Hilfe vorgegebener Textteile schreiben	Sätze Lückentexte Schreibspiele Kurze Texte
Fragen und Antworten schreiben	*Gehörter oder gelesener Text*
Einen Handlungsablauf festhalten	Gehörter oder gelesener Text
Grundregeln der Orthographie bewusst machen und anwenden	Wörter, Sätze
Nach Anweisungen in eine andere Zeit oder Person umformen	Kurze Texte
Texte selbständig verfassen, evtl. unter Verwendung eines Wörterbuches oder einer Wörterliste	*Listen, Notizen* *Dialoge* *Beschriftungen* *Briefe, Postkarten* *Anweisungen* *Bildergeschichten* *Beschreibungen* *Zusammenfassungen* *Stellungnahmen*
Mit bekanntem Sprachmaterial in neuem Zusammenhang schreiben	*Einfache Texte*

Oberstufe

Sprachbetrachtung

Leistungsdifferenzierung:
Zwischen Niveau A und B bestehen wesentliche Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie).

Grundlegende sprachliche Regelmässigkeiten entdecken und bewusstmachen	Mündliche Sprache Schriftliche Sprache
Unterschiede erfahren	Sprachgewohnheiten Gesprächsverhalten
Vergleichen	Gesprochene und geschriebene Sprache Sprachniveaus Regionale Unterschiede in der Aussprache
Parallelen zwischen Deutsch und Französisch bewusst kennen und einsetzen	Muttersprache – Fremdsprache *Parallelwörter* *Reihenfolge der Satzglieder*

Oberstufe

Sprachbetrachtung

(Fortsetzung)

Leistungsdifferenzierung:
Zwischen Niveau A und B bestehen wesentliche Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie).

Grammatische Formen, Begriffe und Strukturen erkennen, benennen und bilden

articles
the, a, an

pronouns
personal: I, she, they…
possessives: my, her, their…
object: me, her, them…
reflexive: myself, herself, themselves…
indefinite: somebody, anybody, + else
demonstrative: this, that, these, those

question words
who, where, what, when, why
how much, how many

plural nouns
cars, boys, hobbies, boxes, flashes

genitive 's
Peter's house

determiners
some, any, something, anything, a few, a lot

prepositions
at, in, on, with, for, to, by, under, next to, over, behind, in front of, before, round

verbs
auxiliaries: be, have, can, must, may, would, to have to
should, could
short forms: I'm, he's, we're, I'd
short answers: Yes, I am. No, we haven't. No they didn't.
negative forms: he can't, I haven't, she isn't they wouldn't, I don't understand it, it doesn't rain
interrogative forms: Can he…? Is she…? Does it rain? Don't they live…?
present simple: he flies, they swim, we stay
present continous: I'm sailing, they're coming
past simple:
regular: he worked, we watched
irregular: a selection
all the important

Oberstufe

Sprachbetrachtung

(Fortsetzung)

Leistungsdifferenzierung:
Zwischen Niveau A und B bestehen wesentliche Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie).

Grammatische Formen, Begriffe und Strukturen erkennen, benennen und bilden

verbs (cont.)
past simple question: Was he…? Were they…?
Who was…? Did you go…? What did you say?
past simple negative: I wasn't. They hadn't.
We didn't stay.
past continous: I was watching TV when…
present perfect: Have you ever been to…?
Have you seen him yet? Not jet.
present perfect continous:
I've been waiting since/for…
future with «going to»: I'm going to leave you.
future: I'll do that. She won't come.
conditionals: If it rains I'll…,
If I had a larger flat I'd buy…
indirect speech:
He told me to… He said he wanted to go home.
passives: English is spoken in…
The man was arrested.
gerund: I like skiing. She gave up smoking.
imperatives: Go home! Let's start!
question tags: She's a nice girl, isn't she?
They went to London, didn't they?

too/either
She likes poodles. I like poodles, too.
We haven't got a car.
They haven't got a car, either.

repeat patterns
So do I. Neither does he. Me too.

adjectives
too short, too small
comparison: big – bigger – the biggest
beautiful – more beautiful – most beautiful
as…as, not as…as, more…than, less…then
the most…, the least…

adverbes
well, badly
slowly, carefully, clearly
adverbes of frequency: always, never,
often, sometimes, usually

relative clause
The girl who…, the picture that…,
the story which…

Oberstufe

Landeskunde

Die Landeskunde soll positive Einstellungen und Interesse gegenüber Anderssprachigen und fremden Kulturen aufbauen helfen.
Projektorientierter und fächerübergreifender Unterricht ist sinnvoll und hilfreich.
Die Bedeutung der Landeskunde besteht auch darin, dass die Sprache Mittel ist – und nicht direkt Gegenstand des Lernens –, um zu Sachinhalten zu kommen.

Geographische Kenntnisse Grossbritanniens sowie einen Überblick über den gesamten angelsächsischen Raum erwerben	*Ortsbezeichnungen* *Landschaften*
Einblick erhalten in Kultur, Lebensweise, Wirtschaft, soziale Aspekte und den Alltag Grossbritanniens aber auch Beispiele aus USA, Kanada, Australien und Neuseeland	Texte, elektronische Medien *Eine Region exemplarisch* *Typische Erzeugnisse* *Landwirtschaftliche Produkte* *Landestypische Speisen* *Sitten und Gebräuche* *Geschichte* *Humor*
Möglichkeiten von Reisen, Realitäten des Tourismus erarbeiten	Prospekte *Reiseführer* Andere Medien
Spezielle Konventionen beachten	*Begrüssung*
In Kontakt treten mit Menschen in angelsächsischen Gebieten	*Korrespondenz* *Ferienkontakte*

2.3.5 Italienisch

(Freifach)

Einführende Erläuterungen

Der Lehrplan für den Italienischunterricht formuliert die Lernziele für die vier Grundfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie für die Sprachbetrachtung und die Landeskunde. Die Inhalte sind in Situationen und Themenbereichen festgelegt, in denen diese Lernziele angestrebt werden.

Alle Lernbereiche sind im Unterricht ständig ineinander verflochten, daher können die Lerninhalte nicht immer sinnvoll einzelnen Lernzielen zugeordnet werden.

Für Niveau A und B ist im Lehrplan keine Differenzierung angegeben, obgleich wesentliche Unterschiede in den Anforderungen bestehen bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Lerntempo, Lernprogression, Lerntechniken und Unterrichtsmethode, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe. Die Lehrperson hat die Leistungsdifferenzierung bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts zu beachten.

Der vorliegende Lehrplan ist als Maximalvariante zu verstehen. Er hält die Ziele und Inhalte für zwei Jahre der leistungsstärkeren Lerngruppe fest. Bei einem einjährigen Angebot oder für leistungsschwächere Lerngruppen sind entsprechende Kürzungen vorzunehmen.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Die Unterrichtssprache ist Italienisch. Hilfen in der Muttersprache sind aber oft sinnvoll. Elektronische Hilfsmittel (Sprachlabor, Computerprogramme, Videoaufnahmen etc.) können individuelles und gruppenweises Lernen unterstützen.

Der schülerorientierte Fremdsprachunterricht ist, um eine Entmutigung zu vermeiden, im besonderen Mass auf ein wohlwollendes Unterrichts- und Gesprächsklima angewiesen. Der Unterricht muss unterschiedlichen Lerntypen gerecht werden und verschiedene Lern- und Arbeitsformen umfassen.

Der Unterricht ist der kommunikativen Sprachverwendung verpflichtet. Kommunikative Sprachverwendung heisst, dass die Schülerinnen und Schüler in erster Linie lernen, mit Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern in Verbindung zu treten und sich in Alltagssituationen mit einfachen Mitteln zu verständigen. Sprache und Handlung bilden dabei eine feste Einheit. Die Interaktionen haben oft spielerischen Charakter. Die Aufmerksamkeit der Lernenden richtet sich hauptsächlich auf den Inhalt, weniger auf die Sprache selbst. Dabei können Kinder mit unterschiedlicher Leistungsfähigkeit ihre Redeabsichten mit qualitativ und quantitativ unterschiedlichen sprachlichen Mitteln ausdrücken.

Das Hörverstehen hat als Grundlage der sprachlichen Kommunikation erste Priorität, gefolgt vom Sprechen; gelesen wird insofern, als es sich um das Erkennen, Verstehen und korrekt Aussprechen von bekannten Wörtern und Sätzen handelt, das Schreiben wird zum Einprägen von Wörtern, Strukturen und Sätzen sowie als fingiertes Kommunikationsmittel und als Test eingesetzt.

Der Grundsatz des kommunikativen Spracherwerbs und die Reihenfolge der Prioritäten der Fertigkeiten gilt überall, wo nicht etwas anderes erwähnt ist.

Hören

Die Entwicklung des Hörverstehens ist Grundlage des Unterrichts und steht deshalb im Mittelpunkt. Hören und Hörverstehen werden oft auch isoliert geübt mit der Möglichkeit, das Verständnis nonverbal durch Handlungen zu bekunden. Zur Schulung des Hörens sind Wahrnehmungsübungen zur Lautdifferenzierung immer wieder notwendig.

Hörverstehen ist aber auch Voraussetzung für die anderen sprachlichen Fertigkeiten und steht mit ihnen in enger Wechselwirkung: wenn die Schülerinnen und Schüler in der Fremdsprache sprechen, lesen oder schreiben, dann lernen sie auch besser zu hören und zu verstehen.

Der Einsatz von Tonträgern mit verschiedenen muttersprachlichen Sprecherinnen und Sprechern ist eine unabdingbare Hilfe bei der Schulung des Hörverstehens. Es sollen auch viele nonverbale Hilfsmittel wie Zeichnungen, Dias, Geräusche, Gestik und Mimik angeboten werden.

Die Lehrpersonen oder muttersprachliche Sprecherinnen und Sprecher sollen so oft als möglich in normaler Sprechgeschwindigkeit sprechen.

Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten wieder Gelegenheit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten einer Gesprächspartnerin oder einem Gesprächspartner zu antworten und sich Hörenden mitzuteilen. Über das Hören, das Hörverstehen und das nachahmende Sprechen werden die Lernenden langsam zu eigenen Äusserungen in Kommunikationssituationen hingeführt, wobei die Korrektheit wohl anzustreben ist, die Mitteilung jedoch Vorrang hat.

Die aus dem Französischunterricht bekannten Grundsituationen werden im Italienischunterricht wiederholt, erweitert und in immer wieder neuen Varianten (Transfer) angewendet. Die Schülerinnen und Schüler vertreten eigene Meinungen und bringen eigenes Wissen ein. Auch anhand von Situationen aus ihrem Erlebnisbereich werden ihre sprachlichen Möglichkeiten immer vielfältiger und entsprechen damit immer besser ihren Redeabsichten.

Aussprache, Intonation, Sprachmelodie und -rhythmus haben insofern ein grosses Gewicht, als eine Erhöhung der Verständlichkeit erreicht wird.

Reime, Gedichte, Lieder und Spiele fördern das Gefühl für den typisch italienischen Sprachklang und liefern gleichzeitig viele Sprachmuster.

Lesen

Das Lesen ist für den Spracherwerb während der ganzen Schulzeit von zentraler Bedeutung. Es ist zu unterscheiden zwischen den folgenden beiden Arten:

Stilles, sinnentnehmendes Lesen: Das stille, auf den Globalsinn, auf die Informationen, auf Schlüsselsätze und -wörter ausgerichtete Lesen (Leseverstehen)

Gestaltendes, lautes Lesen: Das laute Lesen hat eine wichtige Funktion bei der Schulung der Aussprache (Rhythmus, Intonation, Lautreinheit).

Die Beschäftigung mit Texten führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache entdecken.

Lehrmitteltexte bereiten vor allem auf das Lesen authentischer Texte vor (z.B. Warenaufschriften, Zeitungsausschnitte) sowie auf einfache literarische Texte oder Sachtexte. Dabei soll auch der Umgang mit Wörterbüchern und Wörterlisten gelernt werden.

Schreiben

Mittels Verlangsamung durch den Schreibvorgang und im Umgang mit der geschriebenen Sprache können die Schülerinnen und Schüler vermehrt zur Reflexion, zum sorgfältigen und präzisen Sprachgebrauch angeleitet werden.

Beim Abschreiben können Sprachstrukturen und Automatismen eingeprägt und einsichtig gemacht werden. Dies ist die Vorstufe zu eigenständiger Textproduktion.

Situativ angelegte Übungen sind geeigneter als solche mit isolierten Sprachelementen. Wenn möglich, sind auch authentische Schreibanlässe herbeizuführen, z.B. Briefwechsel mit Schulklassen im Tessin oder in Italien.

Das Übersetzen aus der Zielsprache oder in die Zielsprache kann sich zur Klärung des Verständnisses eignen, das Übersetzen ist aber kein Lernziel.

Sprachbetrachtung

Die grammatikalischen Kenntnisse sind stets dem Erwerb kommunikativer Kompetenz untergeordnet und sollen den Lernprozess stützen. Grammatik ist mit den übrigen Lernbereichen eng verknüpft. Die Bewusstmachung von Sprache als System ist ein langsamer Prozess. Sie soll deshalb behutsam, in sinnvollen Einheiten und über mehrere Anläufe vorgenommen werden. Der Bewusstmachung geht stets der Gebrauch von sprachlichen Formen im Hören und Sprechen voraus.

Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler erleben die italienische Sprache als Zugang zu italienischsprechenden Menschen, zur italienischsprachigen Schweiz und zum Reiseland Italien. Sie werden beim Aufbau positiver Einstellungen und Haltungen Andersprachigen insbesondere italienischsprechenden Klassenkameradinnen und -kameraden gegenüber gestützt. Geographische, geschichtliche und kulturelle Kenntnisse werden stufengemäss vermittelt.

Durch Kontakte mit Medien und italienischsprechenden Menschen erfahren die Jugendlichen, dass sie zur italienischsprachigen Wirklichkeit Zugang haben, selbst wenn sie über die Sprache nur bruchstückhaft verfügen. Bei

diesen persönlichen Kontakten erfahren sie, dass Offenheit, Bereitschaft zur Kommunikation und Toleranz höher zu bewerten sind als die eigentliche Sprachkompetenz.

Beurteilung und Bewertung

Ein wichtiges Ziel für den Italienischunterricht ist das Wecken und Erhalten der Freude an der Fremdsprache. Lernkontrollen und Prüfungen sollten deshalb unterrichtsgemäss angelegt werden und ein vernünftiges Mass nicht überschreiten.

Lernkontrollen dienen den Lehrkräften zur Steuerung und Verbesserung des Unterrichtsgeschehens und auch der Leistungskontrolle der Lernenden.

Eine klare Abgrenzung zwischen mündlicher und schriftlicher Leistung ist oft schwierig vorzunehmen. Eine Möglichkeit dafür bietet z.B. das schriftliche Prüfen des Hörverstehens. Die anderen mündlichen Fähigkeiten wie Kommunikationsfähigkeit, Beweglichkeit im Ausdruck, korrekte Strukturen, Aussprache und Intonation, Redefluss und Selbstkorrektur müssen von den Lehrerinnen und Lehrern über eine bestimmte Zeit hinweg beobachtet werden. Die Beurteilungskriterien sollen dabei transparent sein.

Bei den Korrekturen der schriftlichen Arbeiten werden Fehler verschieden gewichtet. In der Kontrolle formaler Sprachbeherrschung hat formale Richtigkeit durchaus Gewicht, während bei der Überprüfung komplexer Sprachleistungen Verstösse gegen die Norm weniger wichtig sind.

Oberstufe

Hören

Leistungsdifferenzierung durch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte bezüglich: • Komplexität des Inhalts, Vertrautheit der Situation, Geradlinigkeit des Ablaufs • Stützung durch Bildinhalte • Anzahl der zu erschliessenden Wörter und Formen • Länge der einzelnen Elemente, Sätze und der ganzen Texte • Tempo der Präsentation

Den zu den Situationen und Themen gehörenden Grundwortschatz verstehen

Italienisch Sprechende im Rahmen des bekannten Wort- und Formenschatzes in vertrauten Situationen verstehen

Gehörtem Sinn zu geben versuchen, auch wenn nicht jedes Wort verstanden wird

Einem einfachen gesprochenen, vorgelesenen oder durch Tonträger reproduzierten Hörtext die wesentlichen Informationen entnehmen

Unterrichts- und Handlungsanweisungen verstehen

Nichtverstehen signalisieren

Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln schliessen
- Nachfragen
- Im Wörterbuch nachschlagen
- Aus dem Kontext erschliessen

Textverständnis mit verschiedenen Mitteln zeigen

Menschen
- Personen: *Andere und ich, Personalien, Familie*
- Soziale Kontakte: *Besuche, Spiele, Freundschaft, Verschiedene Altersgruppen*
- Konflike, Gefühle: *Liebe, Trauer, Abneigung*
- Körper, Gesundheit: *Pflege, Coiffeur, Ärztin*
- Werte: *Wahrheit, Lebensformen*

Raum und Zeit
- Wohnen: *Zimmer, Wohnort, Umzug, Haushalt*
- Uhrzeit, Klima: *Wetter, Jahreszeiten*
- Reisen, Orientierung: *Transportmittel, Wunschländer*
- Natur: *Meer, Berge, Tiere*
- Umwelt: *Wasser, Luft, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft*
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *Kindheit, Beruf, Partnerschaft, Technik, Tagesaktualität*

Alltag
- Essen und Trinken: *Kochen, Restaurant, Picknick*
- Einkaufen: *Markt, Geschenke*
- Öffentliche Dienste: *Verkehrsbüro, Bahn, Post*
- Schule: *Aufgaben, Inhalte aus anderen Unterrichtsbereichen, Anekdoten*
- Arbeitswelt: *Berufe, Fremdenindustrie*

Freizeit
- Kultur: *Oper, Kino, Kunst*
- Medien: *Zeitungen, Bücher, TV*
- Hobby: *Sport, Musik, Sammeln*

Oberstufe

Sprechen

Leistungsdifferenzierung: Umfang und Komplexität von Sprechhandlungen und sprachlichen Mitteln bezüglich • Präzision der Aussagen (den eigenen Intentionen entsprechend, Anpassung an die gegebene Situation) • Anzahl und Vielfalt der sprachlichen Möglichkeiten (Wörter und Strukturen) • Abrücken von gegebenen Modellen, Fähigkeit zum Transfer • Grad der sprachlichen Korrektheit (strukturell, phonetisch, Intonation) • Fähigkeit zur Selbstkorrektur • Automatisierung weniger Formen. bzw. reiches Spektrum zur Anwendung in verschiedenen Situationen

Verständigung in Grundsituationen

Grundwortschatz mit häufigst gebrauchten Strukturen erwerben

Sich in fiktiven und authentischen Grundsituationen verständigen

Einfache freie Gespräche führen
Fragen stellen und beantworten

Noch ungenügendes Sprechvermögen mit verbalen und nonverbalen Mitteln ausgleichen

Informationen geben und erfragen

Auf visuelle und auditive Impulse sprachlich reagieren, auch in ganzen Sätzen

Sprachformen

Redeabsichten zunehmend differenziert und sprachlich korrekt ausdrücken

Ereignisse aus der Vergangenheit und der Gegenwart wiedergeben, darüber berichten

Eigene Erlebnisse, Gelesenes oder Gehörtes auch aus veränderter Perspektive erzählen

In einem gelenkten Gespräch Meinungen und Absichten darlegen

Vorhaben und Pläne in Zukunft ausdrücken

Einen Standpunkt vertreten und begründen

Bedingungen ausdrücken

Begriffe erklären und umschreiben

Sprachgestaltung

Auf gute Aussprache, Sprachmelodie, Intonation und Rhythmus achten

Spielerische Formen anwenden

Leichte Verse und Chansons lernen, dabei Klang und Rhythmus erfahren

Bewegung, szenische Darstellung in Rollenspielen vollziehen

Texte rezitieren

Menschen
- Personen: *Andere und ich, Personalien, Familie*
- Soziale Kontakte: *Besuche, Spiele, Freundschaft, Verschiedene Altersgruppen*
- Konflike, Gefühle: *Liebe, Trauer, Abneigung*
- Körper, Gesundheit: *Pflege, Coiffeur, Ärztin*
- Werte: *Wahrheit, Lebensformen*

Raum und Zeit
- Wohnen: *Zimmer, Wohnort, Umzug, Haushalt*
- Uhrzeit, Klima: *Wetter, Jahreszeiten*
- Reisen, Orientierung: *Transportmittel, Wunschländer*
- Natur: *Meer, Berge, Tiere*
- Umwelt: *Wasser, Luft, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft*
- Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: *Kindheit, Beruf, Partnerschaft, Technik, Tagesaktualität*

Alltag
- Essen und Trinken: *Kochen, Restaurant, Picknick*
- Einkaufen: *Markt, Geschenke*
- Öffentliche Dienste: *Verkehrsbüro, Bahn, Post*
- Schule: *Aufgaben, Inhalte aus anderen Unterrichtsbereichen, Anekdoten*
- Arbeitswelt: *Berufe, Fremdenindustrie*

Freizeit
- Kultur: *Oper, Kino, Kunst*
- Medien: *Zeitungen, Bücher, TV*
- Hobby: *Sport, Musik, Sammeln*

Oberstufe

Lesen

Leistungsdifferenzierung durch Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte bezüglich: • Komplexität des Inhalts und der Vertrautheit der Situation • Geradlinigkeit des Ablaufs • Stützung durch Bildinhalte • Anzahl der zu erschliessenden Wörter und Formen • Länge der einzelnen Elemente, Sätze und der ganzen Texte.
Das Lesen der phonetischen Schrift hilft den Lernenden, einzelne Laute bewusster wahrzunehmen und unbekannte Wörter richtig aussprechen zu können.

Sinnentnehmend, still lesen
- Auf den Globalsinn,
- Auf die Informationen,
- Auf Schlüsselsätze und -wörter,
- Auf den Handlungsablauf ausgerichtet

Verständnislücken mit verschiedenen Mitteln schliessen
- Nachfragen
- In Wörterbüchern und -listen nachschlagen
- Mit Hilfe des Kontextes

Mit verschiedenen Mitteln Textverständnis zeigen

Vorbereitete Texte unter Beachtung von Rhythmus und Intonation sinngemäss und fliessend vorlesen

Dialoge
- *Interview*

Geschichten
- *Comics*
- *Vereinfachte literarische Texte*
- *Sachtexte*
- *Beschreibungen*
- *Anekdoten, Witze*

Persönliche Mitteilungen
- *Briefe, Postkarten*
- *Tagebücher*

Gebrauchstexte
- *Bestellungen*
- *Einkaufslisten*
- *Beschriftungen*
- *Nahrungsmittelpackungen*
- *Hinweis- und Verbotsschilder*
- *Formulare*
- *Gebrauchsanweisungen*
- *Kochrezepte*
- *Stundenplan, Fahrplan*
- *Werbung, Prospekte*
- *Inserate, Stadtpläne*

Massenmedien
- *Zeitungen, Zeitschriften*
- *Programme*
- *Radio-, Fernseh- und Videosendungen*
- *Filme*

Poesie
- *Gedichte*
- *Lieder, Canzoni*

Oberstufe

Schreiben

Leistungsdifferenzierung:
Die schulspezifischen Ziele unterscheiden sich bezüglich • Umfang und Schwierigkeitsgrad der Texte • Fehlerfreies Abschreiben und sinngemässes, fehlerfreies Ergänzen • Art und Ausmass der Hilfestellung • Abrücken, Variieren und Umformen von gegebenen Modellen • Fähigkeit zum Transfer • Beherrschung der Grundregeln der Ortographie • Verwendung von Wörterlisten und Wörterbüchern

Grundwortschatz annähernd fehlerfrei abschreiben oder schreiben	Wörter, Satzfragmente, Sätze Kurze Texte mit gleichgerichteten Sätzen Lückentexte Hörtexte
Mit Hilfe vorgegebener Textteile schreiben	Sätze Lückentexte Schreibspiele Kurze Texte
Fragen und Antworten schreiben	Gehörter oder gelesener Text
Einen Handlungsablauf festhalten	*Gehörter oder gelesener Text*
Grundregeln der Orthographie bewusst machen und anwenden	Wörter, Sätze
Nach Anweisungen in eine andere Zeit oder Person umformen	Kurze Texte
Texte selbständig verfassen, evtl. unter Verwendung eines Wörterbuches oder einer Wörterliste	*Listen, Notizen* *Dialoge* *Beschriftungen* *Briefe, Postkarten* *Anweisungen* *Bildergeschichten* *Beschreibungen* *Zusammenfassungen* *Stellungnahmen*
Mit bekanntem Sprachmaterial in neuem Zusammenhang schreiben	*Einfache Texte*

Oberstufe

Sprachbetrachtung

Leistungsdifferenzierung:
Zwischen Niveau A und B bestehen wesentliche Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie).

Grundlegende sprachliche Regelmässigkeiten entdecken und bewusstmachen	Mündliche Sprache Schriftliche Sprache
Vergleichen	Gesprochene und geschriebene Sprache Regionale Unterschiede in der Aussprache
Parallelen zwischen Deutsch (Mundart) und Italienisch bewusst kennen und einsetzen	Muttersprache und Fremdsprache Parallelwörter Reihenfolge der Satzglieder
Parallelen zwischen Französisch und Italienisch bewusst kennen und einsetzen	Italienisch als Präpositionssprache Parallelwörter Sprachsystem

Oberstufe

Sprachbetrachtung
(Fortsetzung)

Leistungsdifferenzierung:
Zwischen Niveau A und B bestehen wesentliche Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie).

Grammatische Formen und Strukturen erkennen, benennen und bilden und grammatische Begriffe kennen

nomi
singolare: il libro, la casa
plurale: i libri, le case
plurale irregolare: gli uomini, le uova

articoli
articoli: il, un
articolo partitivo: del pane

aggettivi
aggettivi qualificativi: lungo/lunghi
alta/alte
aggettivi possessivi: il mio/il tuo
forma di cortesia: il Suo
aggettivi dimostrativi: questo/quello
aggettivi quantitativi: molto/molti
aggettivi indefiniti: tutto/alcuni
qualche/ogni
aggettivi interrogativi: quale
comparazione: piu/meno/maggiore/peggiore
superlativo relativo: il piu/il meno
superlativo assoluto: altissimo

pronomi
pronomi personali, soggetto: io, tu, lui, lei
pronomi personali, complemento diretto: mi, lo
pronomi personali, complemento indiretto: mi, gli
pronomi complemento riuniti: me lo, glielo
pronomi riflessivi: mi alzo, ti alzi
pronomi possessivi: mio, tuo, suo
pronomi dimostrativi: questo, quello
pronomi interrogativi: chi, che, che cosa
pronomi relativi: che, cui quale
pronome ne
pronome ci
pronomi affissi: salutarlo
due pronomi affissi: voglio dirglielo

numerali
numerali cardinali: dieci, cento, mille
numerali ordinali: il primo, il decimo

verbi
coniugazione dei verbi:
verbi in -are: entrare, stare, fare
verbi in -ere: prendere, vedere, scendere

Oberstufe

Sprachbetrachtung

(Fortsetzung)

Leistungsdifferenzierung:
Zwischen Niveau A und B bestehen wesentliche Unterschiede in den Anforderungen, besonders bezüglich Anzahl und Umfang der behandelten Themen, Art und Grad der Bewusstmachung, Stellenwert des Schriftlichen, Kenntnis und Anwendung der grammatischen Begriffe (Terminologie).

Grammatische Formen und Strukturen erkennen, benennen und bilden und grammatische Begriffe kennen

verbi (cont.)

verbi in -ire: partire, salire, finire
verbi riflessivi: alzarsi, mettersi
forma di cortesia: lei lavora, lei vede, loro vanno

tempi del indicativo:
presente: entro, prendo
passato prossimo: sono andato, abbiamo mangiato
accordo del participio col pronome complemento diretto: le ho viste
futuro: farò, prenderò, partirò
imperfetto: andavo, imparavo, facevo

condizionale presente: saluterei, vorrei

tempi del congiuntivo:
presente: sia, abbia, senta
imperfetto: avessi, fossi, cantassi

imparativo: scusa, vieni, fa', alzati, andate
forma di cortesia: vada, venga, prendano, siano
forma negativa: non piangere, non mangiare, non prendete

gerundio: scendono, scrivendo

verbi modali + infinito: devo salutare, vorrei prendere

avverbi

avverbi: molto, bene, male
comparazione: più, meglio, peggio
avverbi di negazione: non, non più, non mai, non niente

preposizioni, congiunzioni, interiezioni

preposizioni: di, a, da
congiunzioni: e, ma, o
interiezioni: accidenti! viva! beh! guai! peccato!

sintassi

forma passiva, presente: Sono lodato dal maestro.
forma interrogativa: È a casa il padre?
forma negativa: Non vado a Roma.

discorso indiretto, presente
anteriorità: Dice che è partito
contemporaneità: Dice che lavora
posteriorità: Dice che partira

periodo ipotetico «se»: se avessi, se avessi avuto

Oberstufe

Landeskunde

Die Landeskunde soll positive Einstellungen und Interesse gegenüber Anderssprachigen und fremden Kulturen aufbauen helfen.
Projektorientierter und fächerübergreifender Unterricht ist sinnvoll und hilfreich.
Die Bedeutung der Landeskunde besteht auch darin, dass die Sprache Mittel ist – und nicht direkt Gegenstand des Lernens –, um zu Sachinhalten zu kommen.

Geographische Kenntnisse des Tessin und Italiens erwerben	*Ortsbezeichnungen* *Landschaften*
Einblick erhalten in Kultur, Lebensweise, Wirtschaft, Politik, soziale Aspekte und den Alltag im Tessin und in Italien	*Texte, elektronische Medien* *Eine Region exemplarisch* *Typische Erzeugnisse* *Landwirtschaftliche Produkte* *Landestypische Speisen* *Sitten und Gebräuche, Gestik* *Geschichte* *Kunst* *Musik* *Sport*
Möglichkeiten von Reisen, Realitäten des Tourismus erarbeiten	Prospekte *Reiseführer*
Spezielle Konventionen beachten	*Begrüssung*
In Kontakt treten mit Menschen in italienischen Gebieten	*Klassenkameraden* *Italienisch sprechende Familien* *Ferienkontakte*

3 Gestaltung und Musik

3.1 Die Bedeutung des Unterrichtsbereichs

Im Unterrichtsbereich «Gestaltung und Musik» sind die drei Unterrichtsgegenstände «Handarbeit», «Zeichnen» und «Musik» vereinigt. Dieser Zusammenzug rechtfertigt sich durch übereinstimmende Zielsetzungen. Er betont überdies die gemeinsame Bedeutung der drei Unterrichtsgegenstände für ganzheitliche Bildung und Erziehung. Zentrale pädagogische Zielsetzungen sind die Förderung der Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, Erlebnis-, Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit sowie die Entwicklung der Selbsttätigkeit.

Begegnung und aktive Auseinandersetzung mit Ausdrucksformen und Werthaltungen, die im Unterrichtsbereich «Gestaltung und Musik» gepflegt werden, erweitern das Blickfeld des Menschen über das Lebensnotwendige und Nützliche hinaus. Sie fördern die harmonische Entwicklung seiner Persönlichkeit und helfen ihm, sich seiner Mitverantwortung für Gesellschaft und Umwelt bewusst zu werden. Der Unterricht vermittelt Grundlagen und Anregungen für individuelle und gemeinsame Lebensgestaltung, was in zunehmendem Masse auch Freizeitgestaltung bedeutet, und leistet damit u.a. einen wichtigen Beitrag zur Suchtprophylaxe.

Ausgangspunkt des Unterrichtsgeschehens ist in der Regel die unmittelbare Begegnung mit Erscheinungsformen der Natur oder mit von Menschen geschaffenen Werken. Diese Erlebnisse regen an zu Nachahmung und eigenem Gestalten. In der selbsttätigen Auseinandersetzung mit verschiedenen Materialien, Werkstoffen, Farben, Formen, Klängen und Rhythmen verarbeiten die Schülerinnen und Schüler Eindrücke, Empfindungen und Vorstellungen und geben ihnen persönlichen Ausdruck. Sie stossen dabei immer wieder an die Grenzen ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Um sie zu überwinden, bedarf es der Geduld und des Beharrungsvermögens, sowohl beim spielerisch-entdeckenden Lernen, als auch beim Arbeiten nach Anleitung. Bei allen Tätigkeiten wirken Leistung und Entspannung, Verstand, Gefühl und Körperlichkeit gleichwertig zusammen; der Unterricht im Bereich «Gestaltung und Musik» hat nicht die alleinige Aufgabe, einen emotionalen Ausgleich zum übrigen Unterricht zu schaffen.

Die drei Unterrichtsgegenstände stehen untereinander in vielfältiger Beziehung. Sie durchdringen aber auch sämtliche anderen schulischen Bereiche und greifen deren thematische Impulse auf. Im Erleben, Erkennen und Anwenden harmonischer und rhythmischer Elemente und Prinzipien wird die Wechselwirkung besonders deutlich.

3.2 Richtziele

Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit
Die Schülerinnen und Schüler nehmen sichtbare, hörbare und fühlbare Erscheinungsformen ihrer Aussenwelt mit allen Sinnen aufmerksam und konzentriert wahr.

Sie werden sich eigener Vorstellungen, Phantasien, Stimmungen und Gefühle als Ausdruck ihrer Innenwelt bewusst.

Sie bemerken die Subjektivität der Wahrnehmung und Deutung von menschlichen Werken und Erscheinungsformen der Natur.

Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit
Die Schülerinnen und Schüler geben ihren Erinnerungen, Wahrnehmungen, Vorstellungen, Phantasien und Empfindungen spontan gestalterischen Ausdruck.

Sie erwerben ein reichhaltiges Repertoire an Ausdrucks- und Gestaltungsmitteln.

Sie verfügen über eine differenzierte Motorik zur bewegungsmässigen Umsetzung ihrer Ausdrucks- und Gestaltungsbedürfnisse

Sie wissen, dass gestalterische Arbeit funktionalen und formalen Gesetzen untersteht.

Sie sind bereit, zur Überwindung von Widerständen und Hindernissen Hilfe anzunehmen und zu geben.

Kultur- und Selbstverständnis
Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblicke in künstlerisches und handwerkliches Schaffen verschiedener Epochen und Kulturen, Gattungen und Stile.

Sie begegnen Werken und Ausdrucksformen anderer mit Aufmerksamkeit und Achtung.

Sie haben Freude am individuellen und gemeinschaftlichen Wahrnehmen und Gestalten und Mut zu eigenständigem Ausdruck.

Sie kennen Wirkungsweise und Funktion von Ausdrucks- und Gestaltungsmitteln in den Medien.

Sie sind sich des Spannungsfeldes zwischen Konsum und eigenem Gestalten bewusst und entwickeln Wertmassstäbe für ihr Konsumverhalten.

3.3 Stufenlehrpläne

Einführende Erläuterungen

Zum Aufbau

Die Leitideen und Grundanliegen sowie die Richtziele gelten für alle drei Unterrichtsgegenstände. In der Folge sind die Ziele und Inhalte von «Handarbeit», «Zeichnen» und «Musik» jedoch getrennt aufgeführt. Diese Entflechtung dient lediglich dem Zweck, die Orientierung zu erleichtern. Sie trägt dem Umstand Rechnung, dass im Unterrichtsbereich «Gestaltung und Musik» mehrere Lehrkräfte an einer Klasse unterrichten.

Um den vertikalen Aufbau sichtbar zu machen, ist der Lehrplan auf der Unter-, Mittel- und Oberstufe nach gleichnamigen Ziel/Inhalt-Einheiten gegliedert. Sind Ziele und Inhalte über die drei Stufen hinweg unterschiedlich formuliert, so werden dadurch stufenspezifische Aussagen gemacht, welche die Anforderungen entwicklungsgemäss differenzieren und gewichten. Ist ihr Wortlaut für alle Stufen identisch, sollen sie nach dem Spiralprinzip mit zunehmendem Anforderungs- und Vertiefungsgrad jeweils wieder aufgegriffen werden. Im horizontalen Aufbau entspricht die Reihenfolge der Ziel/Inhalt-Einheiten weder einer qualitativen noch einer quantitativen Wertung.

3.3.1 Handarbeit

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Der Lehrplan des Unterrichtsgegenstandes «Handarbeit» gliedert sich auf allen Stufen in vier Ziel/Inhalt-Einheiten. Es werden für die Primarschule und die Oberstufe je zwei gleichwertige Werkstoffbereiche unterschieden:

Primarschule: «Textilien» und «Holz/Papier/Ton»

Oberstufe: «Textilien» und «Holz/Metall/Kunststoff».

Sämtliche Ziele sind in beiden Werkstoffbereichen erreichbar. Sie müssen jedoch in mindestens einem Werkstoffbereich angestrebt werden.

1. «Gestalterische und handwerkliche Grundformen erfahren»
Auf der Inhaltsseite sind Themenkreise beschrieben, die sich für alle Grundformen gestalterischer und handwerklicher Arbeit eignen. Hinsichtlich einer ausgewogenen Auswahl unter diesen Themenkreisen sind Absprachen unter den beteiligten Lehrkräften unabdingbar.

2. «Werkstoffe kennenlernen»
Neben den verbindlichen Werkstoffen dürfen im Rahmen der frei verfügbaren Unterrichtszeit weitere Werkstoffe aus dem Erlebnis- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler verwendet werden. Sie müssen sich mit den stufenspezifischen Techniken werkstoffgerecht bearbeiten lassen und sind auf ihre ökologische Verträglichkeit zu überprüfen.

3. «Techniken anwenden»
Grundtechniken sind verbindlich vorgeschrieben. Darüber hinaus dürfen auch andere Techniken angewendet werden, sofern sie den Richtlinien der Erziehungsdirektion bezüglich Werkraumeinrichtungen und Maschinengebrauch nicht widersprechen. Im übrigen gelten dieselben Kriterien wie bei der Auswahl zusätzlicher Werkstoffe.

4. «Produkte, Werke und Arbeitsprozesse betrachten»
Neben den Zielen gelten auch die Inhalte dieser Einheit für beide Werkstoffbereiche. Sie machen die enge Vernetzung des Unterrichtsgegenstandes «Handarbeit» mit anderen Unterrichtsbereichen besonders deutlich.

Unterstufe

Gestalterische und handwerkliche Grundformen erfahren

Im Zentrum stehen das freie spielerische Gestalten und das Nachahmen vorgezeigter Arbeitsschritte.

Freigestaltend arbeiten
- Ideen und Vorstellungen umsetzen
- *Werkstoffe und Werkstoffkombinationen ausprobieren*
- *Gestaltungsübungen durchführen (z.B. Skizzen, Farbmuster)*
- Gebilde herstellen

Modell- und/oder plangebunden arbeiten
- Arbeitsschritte nachahmen
- *Vorgaben (z.B. Modell, Bild) erfassen und umsetzen*
- Produkt herstellen

Spielen
- *Spiele, Spielzeuge*
- *Figuren, Puppen*

Bauen
- *Bauten*
- *Raumschmuck*
- *Raumgestaltung*

Sich schmücken
- *Schmuck*
- *Accessoires*

Bewegung
- *Fahrzeuge, Schiffe, Flugobjekte*

Gebrauchsgegenstände
- *Gefässe, Behälter*

Unterstufe

Werkstoffe kennenlernen

Werkstoffe aus dem Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler werden benannt und auf ihre wahrnehmbaren Eigenschaften hin untersucht.

Werkstoffe aus dem Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und benennen

Werkstoffeigenschaften mit allen Sinnen erfahren
Farbe, Struktur, Textur, Geruch, Härte, Gewicht

Ökologische Verhaltensweisen praktizieren

Textilien (erst ab 2. Klasse)
- Stoffe (aus Baumwolle)
- Garne (aus Baumwolle und Wolle)
- Filz
- *Bast*
- *Bänder*

Papier
- Papiere
- *Karton*

Holz
- Naturmaterialien (z.B. Äste)
- Massivholz
- *Holzmischprodukte (z.B. Sperrholzplatte)*

Ton
- Ton
- Selbsthärtende Modelliermassen

Weitere Materialien aus dem Alltag

Unterstufe

Techniken anwenden

Im Vordergrund steht der Werkzeuggebrauch für einfache Grundtechniken.

Einfache Grundtechniken ausprobieren und üben

Werkzeuge kennenlernen und ihre Handhabung üben

Unfallgefahren im Umgang mit Handwerkzeugen beachten

Werkzeuge pflegen

Textilien (erst ab 2. Klasse)
Fadenverstärkende Verfahren
Drehen
Häkeln: Luftmasche

Flächenbildende Verfahren
Häkeln: feste Masche
Stricken: Anschlagen, Abketten, Knötchen, rechte Masche, linke Masche
Flechten
Weben (z.B. Grundbindungen)

Verarbeitende Verfahren
Schneiden
Nähen von Hand: Vor- und Überwindlungsstich, Vernähen
Verbinden von Stoffteilen: Überwindlungsnaht

Verzierende Verfahren
Sticken von Hand (z.B. Vorstich)
Drucken

Papier
Verarbeitende Verfahren
Trennen: Reissen, Schneiden mit der Schere
Umformen: Falten, *Knittern, Knüllen*
Verbinden: Kleben

Verzierende Verfahren:
Drucken (z.B. Stempeldruck)

Unterstufe

Techniken anwenden

Im Vordergrund steht der Werkzeuggebrauch für einfache Grundtechniken.

Einfache Grundtechniken ausprobieren und üben

Werkzeuge kennenlernen und ihre Handhabung üben

Unfallgefahren im Umgang mit Handwerkzeugen beachten

Werkzeuge pflegen

Holz
Verarbeitende Verfahren
Trennen: Schneiden, *Sägen*
Verbinden: Leimen, *Nageln*
Bohren von Hand
Formen: Feilen, Schleifen
Behandeln der Oberfläche: Schleifen, Einlassen mit Oel

Verzierende Verfahren
Gestalten mit Farben

Ton
Verarbeitende Verfahren
Formen

Verzierende Verfahren
Strukturieren

Unterstufe

Produkte, Werke und Arbeitsprozesse betrachten

Produkten und Werken aus dem alltäglichen Umfeld soll aufmerksam begegnet werden. Erfahrungen bei der eigenen Arbeit und Zusammenarbeit werden miteinander besprochen.

Produkte und Werke aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler betrachten
Exkursionen durchführen
Ausstellungsbesuche
Museumsbesuche

Gestalterische Aussage
Farben
Formen

Arbeitsprozesse und Formen der Zusammenarbeit in Einzel-, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit erleben und miteinander besprechen

Gegenseitige Hilfeleistung
Konfliktbewältigung

Mittelstufe

Gestalterische und handwerkliche Grundformen erfahren

Im Zentrum stehen die schrittweise, planmässige Produktegestaltung und das spielerische Experimentieren. Es werden auch Produkte nach Vorgaben hergestellt.

Produktegestaltend arbeiten
- Ideen sammeln und Bedürfnisse überprüfen
- *Werkstoffe und Werkstoffkombinationen ausprobieren*
- Gestaltungsübungen durchführen: Skizzen, Zeichnungen, Modelle, Farbmuster
- *Formale Grundkenntnisse erwerben: Proportionen, Farbkontraste, Werkstoffstrukturen*
- Spiele und Experimente zur Lösungsfindung von einfachen funktionalen Problemen durchführen und auswerten
- *Werkstoffwahl festlegen*
- *Arbeitsablauf planen*
- *Werkstoff- und Zubehörlisten erarbeiten*
- Produkt herstellen

Freigestaltend arbeiten
- Ideen und Vorstellungen umsetzen
- *Werkstoffe und Werkstoffkombinationen ausprobieren*
- *Gestaltungsübungen durchführen: Skizzen, Farbmuster*
- Gebilde oder Produkte herstellen

Modell- und/oder plangebunden arbeiten
- Arbeitsschritte nachahmen
- Vorgaben erfassen und umsetzen: *Modell, Bild, Plan, Text*
- Produkt herstellen

Spielen
- *Spiele, Spielzeuge*
- *Sport- und Spielgeräte*
- *Musikinstrumente*
- *(Theater-)Figuren, (Theater-)Puppen*

Bauen
- *Bauten*
- *Wohn- und Siedlungsmodelle*
- *Raumschmuck*
- *Raumgestaltung*

Sich schmücken - sich kleiden
- *Schmuck*
- *Bekleidung*
- *Accessoires*

Bewegung
- *Fahrzeuge, Schiffe, Flugobjekte*
- *Mechanische Spiele*
- *Nutzung von Wind-, Wasser- und Sonnenenergie*
- *Technisches – Experimentelles*

Gebrauchsgegenstände
- *Gefässe, Behälter*
- *Geräte, Werkzeuge, Hilfsmittel*
- *Mess- und Anzeigegeräte*

Mittelstufe

Werkstoffe kennenlernen

Werkstoffe werden auf ihre Eigenschaften hin untersucht und bezüglich ihrer Bedeutung verglichen. Ökologische Aspekte stehen dabei im Vordergrund.

Werkstoffe aus dem Erlebnis- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, unterscheiden, benennen, ordnen

Werkstoffeigenschaften mit allen Sinnen – mit und ohne Werkzeugeinsatz – erfahren
Farbe, Struktur, Textur, Geruch, Härte, Gewicht

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen erkennen

Kenntnisse über einzelne Werkstoffe erwerben
Vorkommen, Gewinnungsverfahren, Verarbeitung

Die Bedeutung einzelner Werkstoffe in verschiedenen Epochen vergleichen

Ökologische Verhaltensweisen praktizieren

Einfache ökologische Zusammenhänge (z.B. Wiederverwendung, Entsorgung) kennenlernen

Textilien
- Baumwollstoffe, Mischgewebe
- *Trikot*
- Garne aus Baumwolle und Wolle
- *Bänder*
- *Leder*
- *Kunststoffe: Folien, Kunstleder*

Papier
- Papiere
- Karton

Holz
- Naturmaterialien: *Äste*
- Massivholz
- Holzmischprodukte: *Sperrholz-, Tischler-, Spanplatte*

Ton
- Ton: *Töpfer-, Schamottenton*
- Schlicker
- *Engoben*
- *Glasuren*

Weitere Materialien aus dem Alltag

Mittelstufe

Techniken anwenden

Die Handhabung von Werkzeugen und Maschinen ist auf werkstoffgerechte Bearbeitung ausgerichtet. Grundtechniken werden ausprobiert und geübt.

Zusammenspiel «Werkstoffe – Techniken – Werkzeuge» erleben

Grundtechniken ausprobieren, üben, *verfeinern*

Werkzeuge kennenlernen, ihre Handhabung üben *und verfeinern*

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen anwenden

Zeitaufwand für die Bearbeitung von Werkstoffen einschätzen lernen

Technische Verfahren (z.B. «Handarbeit – Maschinenarbeit») und ihre Bedeutung in verschiedenen Epochen vergleichen

Den Umgang mit Maschinen kennenlernen und üben

Unfallgefahren und Regeln zur Unfallverhütung im Umgang mit Handwerkzeugen und Maschinen beachten

Werkzeuge pflegen

Textilien

Flächenbildende Verfahren

Stricken von Flächen: Anschlagen*, Abketten*, Knötchen*, rechte Masche*, linke Masche, Auf- und Abnehmen

Stricken von Formen offen und rund

Weben (z.B. Grundbindungen)

Freies Weben (z.B. Bildweberei)

Verarbeitende Verfahren

Messen*

Zuschneiden*

Nähen von Hand*:

Überwindlungs-, Saum- und Knopflochstich

Nähen eines Saumes*

Nähen mit der Maschine*:

Stepp-, Zickzackstich, Versäubern von Kanten

Verändern der Form: Falten, Gummizug

Verbinden von Stoffteilen*: einfache Naht

Anfertigen von Randabschlüssen*

Anfertigen von Verschlüssen: *Druckknopf, Klettband*

Nähen von Trikot: Nähte und einfache Randabschlüsse

Instandstellen und Ausbessern: Aufhänger, Annähen eines Knopfes

Verzierende Verfahren

Sticken von Hand: *Vor- und Kreuzstich*

Applizieren

Drucken: *Schablonen-, Stempeldruck*

Bemalen

Papier

Verarbeitende Verfahren

Messen*

Umformen: Falten*, Rillen*, Ritzen*, *Prägen*

Trennen: Schneiden* (mit Schere oder Messer), *Stanzen*

Verbinden: Leimen*, *Stecken*, Auf- und Überziehen* (Kaschieren)

*Inhalte der Grundausbildung

Mittelstufe

Techniken anwenden

Die Handhabung von Werkzeugen und Maschinen ist auf werkstoffgerechte Bearbeitung ausgerichtet. Grundtechniken werden ausprobiert und geübt.

Zusammenspiel «Werkstoffe – Techniken – Werkzeuge» erleben

Grundtechniken ausprobieren, üben, *verfeinern*

Werkzeuge kennenlernen, ihre Handhabung üben *und verfeinern*

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen anwenden

Zeitaufwand für die Bearbeitung von Werkstoffen einschätzen lernen

Technische Verfahren (z.B. «Handarbeit – Maschinenarbeit») und ihre Bedeutung in verschiedenen Epochen vergleichen

Den Umgang mit Maschinen kennenlernen und üben

Unfallgefahren und Regeln zur Unfallverhütung im Umgang mit Handwerkzeugen und Maschinen beachten

Werkzeuge pflegen

Papier (Forts.)
Verzierende Verfahren
- Herstellen von Buntpapieren: *Kleister-, Marmorpapier*
- *Drucken: Monotypie, Schablonendruck, Linolschnitt*

Holz
Verarbeitende Verfahren
- Messen*
- Trennen: Sägen*, *Schneiden*
- Verbinden: Leimen*, Nageln, Schrauben, *Dübeln*
- Bohren: von Hand*, *mit der elektrischen Handbohrmaschine mit Bohrständer*
- Formen: *Raspeln*, Feilen, Schleifen*
- Behandeln der Oberfläche: Schleifen*, Einlassen mit Öl* und *Wachs*

Verzierende Verfahren
- *Gestalten mit Farben*
- *Schnitzen*

Ton
Verarbeitende Verfahren
- Formen* aus Block und Kugel
- Einformen mit kleinen Tonstücken
- Aufbauen mit Rollen*
- Auswallen von Platten
- Schneiden und Gestalten von Formen
- Schlickern
- *Glasieren*

Verzierende Verfahren
- *Strukturieren*
- *Applizieren*
- *Engobieren*

*Inhalte der Grundausbildung

Mittelstufe

Produkte, Werke und Arbeitsprozesse betrachten

Produkte und Werke aus dem alltäglichen Umfeld sollen betrachtet und verglichen werden. Bei der Besprechung eigener Arbeitsergebnisse steht der Erfahrungsaustausch über Einzel- und Zusammenarbeit im Vordergrund.

Produkte und Werke aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler betrachten und vergleichen
Ausstellungs- und Museumsbesuche durchführen

Eigene Produkte und Gebilde sowie Produkte und Gebilde von Mitschülerinnen und Mitschülern betrachten und miteinander besprechen
Eigene Produkte mit im Handel erhältlichen Produkten vergleichen
Eigenes Konsumverhalten überprüfen

Arbeitsprozesse und Formen der Zusammenarbeit in Einzel-, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit erleben und miteinander besprechen

Gestalterische und handwerkliche Aussage
Farben, Formen, Funktionen, Verarbeitung von Werkstoffen
Zeitgeschichtliche Aspekte

Gestalterische und handwerkliche Qualität
Farben, Formen, Funktionen, Qualität-Preis-Verhältnis, Umweltverträglichkeit

Lösung von gestalterischen und handwerklichen Problemen
Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten
Gegenseitige Hilfeleistung
Konfliktbewältigung

Oberstufe

Gestalterische und handwerkliche Grundformen erfahren

Selbständiges Planen und Herstellen von Produkten, freies, gestalterisches Experimentieren und Arbeit nach Vorgaben sind gleichbedeutend.

Produktegestaltend arbeiten
- Ideen sammeln und Bedürfnisse überprüfen
- *Werkstoffe und Werkstoffkombinationen ausprobieren*
- Gestaltungsübungen durchführen: *Skizzen, Zeichnungen, Modelle, Farbmuster*
- Formale Grundkenntnisse erwerben: *Proportionen, Farbkontraste, Werkstoffstrukturen*
- Experimente zur Lösungsfindung von funktionalen Problemen durchführen und auswerten
- Werkstoffwahl festlegen
- Arbeitsablauf planen
- Werkstoff- und Zubehörlisten erarbeiten
- Produkt herstellen

Freigestaltend arbeiten
- Ideen und Vorstellungen umsetzen
- Werkstoffe und Werkstoffkombinationen ausprobieren
- *Gestaltungsübungen durchführen: Skizzen, Farbmuster*
- Formale Grundkenntnisse erwerben und anwenden: *Proportionen, Farbkontraste, Werkstoffstrukturen*
- Gebilde oder Produkt herstellen

Modell- und/oder plangebunden arbeiten
- Arbeitsschritte nachahmen
- Vorgaben erfassen und umsetzen: *Modell, Bild, Plan, Text, Schnittmuster*
- Arbeitsablauf planen
- Produkt herstellen

Spielen
- *Spiele, Spielzeuge*
- *Sport- und Spielgeräte*
- *Musikinstrumente*
- *(Theater-)Figuren, (Theater-)Puppen*

Bauen
- *Bauten*
- *Wohn- und Siedlungsmodelle*
- *Raumschmuck*
- *Raumgestaltung*
- *Einfache Wohnungseinrichtungen*

Sich schmücken – Sich kleiden
- *Schmuck*
- *Bekleidung*
- *Accessoires*

Bewegung
- *Fahrzeuge, Schiffe, Flugobjekte*
- *Mechanische Spiele*
- *Nutzung von Wind-, Wasser- und Sonnenenergie*
- *Installationen*
- *Technisches – Experimentelles*

Gebrauchsgegenstände
- *Gefässe, Behälter*
- *Geräte, Werkzeuge, Hilfsmittel*
- *Mess- und Anzeigegeräte*

Oberstufe

Werkstoffe kennenlernen

Ausgewählte Werkstoffe werden in ökologischen und geschichtlichen Zusammenhängen betrachtet. Umwelt- und werkstoffgerechte Bearbeitung ist von grosser Bedeutung. Die Lehrkräfte setzen innerhalb der verbindlichen Lehrplanforderung werkstoffbezogene Schwerpunkte.

Werkstoffe aus dem Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen, unterscheiden, benennen, ordnen

Werkstoffeigenschaften mit allen Sinnen – mit und ohne Werkzeugeinsatz – erfahren
Farbe, Struktur, Textur, Geruch, Härte, Gewicht

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen erkennen

Kenntnisse über einzelne Werkstoffe erwerben
Vorkommen, Gewinnungsverfahren, Verarbeitung

Die Bedeutung einzelner Werkstoffe in verschiedenen Epochen vergleichen

Ökologische Verhaltensweisen praktizieren

Ökologische Zusammenhänge kennenlernen
Recycling, Entsorgung, Giftklassen, Vorschriften und Gesetze

Handwerkliche, industrielle und künstlerische Verarbeitungsweisen vergleichen

Berufsbilder darstellen

Wirtschaftspolistische Zusammenhänge erkennen

Textilien
Stoffe: Baumwolle, Mischgewebe, Seide, Trikot
Garne: *Baumwolle, Wolle,* Effektgarne
Leder
Kunststoffe: Chemiefaserstoffe, Folien, Kunstleder

Holz
Massivholz
Holzmischprodukte: *Sperrholz-, Tischler-, Spanplatte*

Metall
Stahl
Buntmetalle: *Kupfer, Messing, Neusilber*
Aluminium

Kunststoff
Folien
Platten
geschäumte Kunststoffe

Oberstufe

Techniken anwenden

Techniken und die Handhabung von Maschinen werden geübt und verfeinert.

Zusammenspiel «Werkstoffe – Techniken – Werkzeuge« erleben

Techniken ausprobieren, üben, verfeinern

Werkzeuge kennenlernen, ihre Handhabung üben und verfeinern

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen anwenden

Zeitaufwand für die Bearbeitung von Werkstoffen einschätzen lernen

Technische Verfahren und ihre Bedeutung in verschiedenen Epochen vergleichen

Den Umgang mit Maschinen kennenlernen und üben

Werkzeuge und Maschinen pflegen

Textilien

Flächenbildende Verfahren
- *Stricken: nach Anleitung, Muster*
- *Weben (z.B. Grundbindungen)*
- *Freies Weben (Bildweberei)*

Verarbeitende Verfahren
- Messen
- Zuschneiden
- Nähen von Hand: *Saumstich, Gegenstich*
- Nähen mit der Maschine: *Stepp-, Binde-, Zickzack-, Zierstiche, Versäubern von Kanten*
- Anfertigen von Knopflöchern
- Arbeiten mit im Handel erhältlichen Schnittmustern
- *Verändern der Form: Einnäher, Einreihen*
- Verbinden von Stoffteilen
- Anfertigen von Randabschlüssen: verschiedene Saumarten, *Einfassen*, Besetzen
- Anfertigen von Verschlüssen: *Reissverschluss, Knopfverschluss*
- Nähen von Trikot: Nähte, Randabschlüsse
- Instandstellen und Ausbessern: *Aufhänger, Annähen eines Knopfes, Wiefeln*

Verzierende Verfahren
- *Sticken von Hand: Flach-, Stiel-, Kettenstich*
- *Sticken mit der Maschine*
- *Applizieren*
- *Drucken*
- *Bemalen*
- *Färben*

Oberstufe

Techniken anwenden

Techniken und die Handhabung von Maschinen werden verfeinert.
Im Werkstoffbereich «Holz/Metall/Kunststoff» sind bei gleichen Techniken die Lehrplananforderungen erfüllt, wenn sie anhand eines Werkstoffes angewendet wurden.

Zusammenspiel «Werkstoffe – Techniken – Werkzeuge« erleben

Techniken ausprobieren, üben, verfeinern

Werkzeuge kennenlernen, ihre Handhabung üben und verfeinern

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen anwenden

Zeitaufwand für die Bearbeitung von Werkstoffen einschätzen lernen

Technische Verfahren und ihre Bedeutung in verschiedenen Epochen vergleichen

Den Umgang mit Maschinen kennenlernen und üben

Unfallgefahren (z.B. Augenverletzungen durch Späne und Splitter) im Umgang mit Handwerkzeugen und Maschinen beachten

Massnahmen zur Unfallverhütung treffen (z.B. Schutzbrille tragen)

Werkzeuge und Maschinen pflegen

Holz
Verarbeitende Verfahren
- Messen
- Trennen: Sägen, *Schneiden*
- Bestossen: mit Bestosslade, *ohne Bestosslade*
- Hobeln: *Hobeln auf Dicke*
- Verbinden: Leimen, Nageln, Schrauben, Dübeln, *Anfertigen von reinen Holzverbindungen (z.B. offene Zinken), Verbinden mit mehrteiligen Beschlägen*
- Bohren: mit Handbohrer, mit der elektrischen Handbohrmaschine (mit und ohne Bohrständer)
- Formen: Raspeln, Feilen, Schleifen
- *Furnieren*
- *Umleimern und Beschichten*
- *Stechbeiteln*
- Behandeln der Oberfläche: *Wässern*, Schleifen, Einlassen mit Öl und Wachs

Verzierende Verfahren
- *Gestalten mit Farben*
- *Schnitzen (z.B. Kerbschnitzen)*

Metall
Verarbeitende Verfahren
- Messen
- Trennen: Scheren, Sägen
- Verbinden: Schrauben, Löten, *Schneiden von Gewinden, Nieten, Kleben*
- Bohren mit der Tischbohrmaschine
- Formen: Feilen, Schleifen, Biegen, Schmieden, *Treiben*
- Behandeln der Oberfläche: *Abbeizen*, Schleifen, *Polieren, Färben (z.B. Schwarzbrennen)*, Einlassen mit Öl und Wachs

Verzierende Verfahren
- *Verzieren (z.B. Ätzen, Farbbeizen, Punzen)*
- *Emaillieren*

Oberstufe

Techniken anwenden

Techniken und die Handhabung von Maschinen werden verfeinert.
Im Werkstoffbereich «Holz/Metall/Kunststoff» sind bei gleichen Techniken die Lehrplanforderungen erfüllt, wenn sie anhand eines Werkstoffs angewendet werden.

Zusammenspiel «Werkstoffe – Techniken – Werkzeuge« erleben

Techniken ausprobieren, üben, verfeinern

Werkzeuge kennenlernen, ihre Handhabung üben und verfeinern

Werkstoffgerechte Bearbeitungsweisen anwenden

Zeitaufwand für die Bearbeitung von Werkstoffen einschätzen lernen

Technische Verfahren und ihre Bedeutung in verschiedenen Epochen vergleichen

Den Umgang mit Maschinen kennenlernen und üben

Unfallgefahren (z.B. Augenverletzungen durch Späne und Splitter) im Umgang mit Handwerkzeugen und Maschinen beachten

Massnahmen zur Unfallverhütung treffen (z.B. Schutzbrille tragen)

Werkzeuge und Maschinen pflegen

Kunststoff
Verarbeitende Verfahren
- Messen
- Trennen: Schneiden, Sägen, *Brechen, Thermoschneiden*
- Bestossen: mit Bestosslade, *ohne Bestosslade*
- Verbinden: Kleben, *Schrauben, Schneiden von Gewinden, Dübeln*
- Bohren mit der Tischbohrmaschine
- Formen: Feilen, Schleifen, *Biegen, Tiefziehen Laminieren*
- Behandeln der Oberfläche: Schleifen, *Polieren*

Verzierende Verfahren
- *Färben*

Oberstufe

Produkte, Werke und Arbeitsprozesse betrachten

Produkte und Werke werden betrachet und verglichen. Bei der Betrachtung eigener Arbeitsergebnisse steht der Erfahrungsaustausch im Vordergrund.

Produkte und Werke aus dem Umfeld der Schülerinnen und Schüler betrachten und vergleichen
Exkursionen durchführen
Ausstellungs-, Museums-, Atelier- und Werkstattbesuche

Gestalterische und handwerkliche Aussage
Farben, Formen, Funktionen, Verarbeitung von Werkstoffen
Zeitgeschichtliche Aspekte

Eigene Produkte und Gebilde sowie Produkte und Gebilde von Mitschülerinnen und Mitschülern betrachten und miteinander besprechen
Eigene Produkte mit im Handel erhältlichen Produkten vergleichen
Eigenes Konsumverhalten überprüfen

Gestalterische und handwerkliche Qualität
Farben, Formen, Funktionen, Qualität – Preis – Verhältnis, Umweltverträglichkeit

Arbeitsprozesse und Formen der Zusammenarbeit in Einzel-, Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit erleben und miteinander besprechen

Lösung von gestalterischen und handwerklichen Problemen
Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten
Gegenseitige Hilfeleistung
Konfliktbewältigung

3.3.2 Zeichnen

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Der Lehrplan «Zeichnen» ist für alle Stufen nach den gleichen vier Ziel/Inhalt-Einheiten gegliedert:
1. Innen- und Aussenwelt wahrnehmen
2. Wahrnehmungen und Vorstellungen umsetzen
3. Gestaltungsmittel erproben und anwenden
4. Werke und Arbeitsprozesse betrachten

Diese vier Schwerpunkte sind als Aspekte oder Phasen jeder gestalterischen Arbeit zu verstehen. Ihre Abfolge oder Gewichtung wird jedoch je nach Zeichenanlass und Aufgabe immer wieder anders sein. Das eigene Gestalten (2. und 3. Ziel/Inhalt-Einheit) soll insgesamt etwa 2/3 der Unterrichtszeit beanspruchen, Wahrnehmungsförderung und Arbeitsreflexion (1. und 4. Ziel/Inhalt-Einheit) etwa 1/3.

«Zeichnen» steht stellvertretend für ein breites Spektrum bildnerischen Gestaltens und umfasst den malerischen, grafischen, räumlich/plastischen und rhythmisch/dynamischen Bereich.

Hauptanliegen des Zeichnungsunterrichts ist das bildnerische Ausdrücken, Mitteilen und Gestalten eigener Erlebnisse und Erfahrungen. Gestaltungsmittel und Techniken stehen im Dienste dieser Tätigkeiten und sollen nicht Selbstzweck sein.

Die Unterrichtsorganisation, die Wahl von Arbeitsmitteln und die Themenwahl sollen den Erlebnisbereichen der Kinder und Jugendlichen, den Bedürfnissen nach Bewegung und Rhythmus und der Notwendigkeit von Ruhe und Vertiefung für bildnerisches Gestalten Rechnung tragen.

Die Materialien und Techniken sind immer auf ihre Umweltverträglichkeit und Giftigkeit zu prüfen. Entsprechende Kriterien und Warendeklarationen sind zu beachten und im Unterricht in geeigneter Form zu besprechen.

Unterstufe

Innen- und Aussenwelt wahrnehmen

Das spontane Fantasieren des Vorschulkindes soll erhalten und gestützt werden. Wahrnehmung der Innen- und Aussenwelt erfordern konzentrierte Zuwendung und Ordnen der gewonnenen Eindrücke.

Aufmerksam betrachten und alle Sinne aktivieren

Vergleichend und differenzierend beobachten: Ordnen, Zuordnen, Wiedererkennen, Vergleichen

Sichtbares mit Worten erzählen und mit Körpersprache ausdrücken

Spontan auf Phänomene reagieren, assoziieren

Vorstellungen als innere Bilder klären
Unterschieden von Vorstellung und Wirklichkeit auf die Spur kommen

Wahrnehmungen und Vorstellungen anderer zur Kenntnis nehmen und gelten lassen

Farbe
- *Farberinnerungen*
- *Farbsammlungen, Farbbenennung*
- *Lieblingsfarben, passende Farben*

Form
- *Grundformen der spontanen kindlichen Bildsprache*
- *Geometrische Formen*
- *Formbezeichnungen*

Bildnerischer Rhythmus/Bewegung
- *Anordnungen, Muster*
- *Gross*
- *Klein*
- *Wiederholungen*
- *Bewegungsreihen*

Raum
- *Bewegung und Akustik im Raum*
- *Raumwahrnehmung von verschiedenen Standorten aus*
- *Verschiedene Räume*
- *Raumdarstellung: gross-klein*
  vorne-hinten

Tastbare Merkmale
- *Hart-weich*
- *Feucht-trocken*
- *Warm-kalt*
- *Grob-fein*

Unterstufe

Wahrnehmungen und Vorstellungen umsetzen

Wichtigstes Anliegen ist es, dass die Freude an der gestalterischen Darstellung zur Verarbeitung von Erlebnissen und Erfahrungen erhalten bleibt. Dies erfordert ein sorgfältiges Aufgreifen und Differenzieren der spontanen kindlichen Bildsprache.

Erlebnisse aufgrund bildhafter Erinnerungen mit Einzelheiten darstellen	Gemeinsame Erlebnisse *Feste* *Alltagssituationen* Medienerfahrungen
Anschliessend an gezielte Beobachtungen sich mit zunehmend differenzierteren Grundformen der kindlichen Bildsprache ausdrücken	Darstellung als Einzelobjekt und in einfacher Anordnung Mensch *Tier* *Pflanze* Haus *Alltagsgegenstände*
Vorstellungsbilder deutlich machen und ausschmücken Verschiedenheit von Vorstellungen entdecken und akzeptieren	Märchen, Geschichten *Symbolhafte Motive aus dem Erlebnisbereich des Kindes* Ornamentale Formen
Emotionen wahrnehmen und ausdrücken	*Gefühle und Stimmungen, ausgelöst durch Musik, Geschichten, Bilder, Filme, Träume und Phantasien*
Mit einfachen Zeichen und Zeichnungen sich anderen verständlich mitteilen	Bildergeschichten, Comics Illustrationen *Fotos* *Bildstreifen* *Einfache Piktogramme* *Plakate*
Zu zweit oder in Gruppen gestalten und dabei Spielregeln einhalten	Gemeinschaftswerke *Strukturierte gestalterische Partner- und Gruppenarbeiten*

Unterstufe

Gestaltungsmittel erproben und anwenden

Im malerischen, grafischen, räumlich/plastischen und im rhythmisch/dynamischen Bereich werden verschiedene Gestaltungsmittel ausprobiert und dabei technische Erfahrungen gesammelt.

Spielerisch ausprobieren und variieren, zufällige Wirkungen wiederholen, herbeiführen und untersuchen

Körperbewegung beim Gestalten variieren: schnell-langsam, gross-klein, verschiedene Rhythmen

Aufgrund persönlicher Vorliebe Gestaltungsmittel wählen und ihre Anwendung üben

Wasserfarben
Farbflecken, Farbflächen
Farbvariation durch Mischen

Weiche farbige – wasserfeste und wasserlösliche – Stifte
Schichtung von Farben und Strukturen
Grossflächige und feingliedrige Arbeiten

Bleistift, Kohle, Feder
Grosse und feine Spuren

Kombination von Bild- und Wortelementen

Collagen
Drucktechniken
Räumliche Objekte

Unterstufe

Werke und Arbeitsprozesse betrachten

Es werden Begegnungen mit vielfältigen Ausdrucksformen gestalterischer Arbeit herbeigeführt und aufgegriffen wie auch eigene Arbeiten besprochen.

Werken aufmerksam begegnen, inhaltliche Aussagen erfassen und Stimmungen erleben	Gegenständliche und ungegenständliche Bilder *Mit erzählerischem Inhalt* *Mit deutlichem Stimmungsgehalt* *Museums-, Ausstellungs- und Atelierbesuche*
Bildmaterial zur Vorstellungsbildung betrachten	*Reproduktionen, Schulwandbilder* *Fotos* *Bilderbücher* *Modelle* *Filme* *Werbemittel*
Von eigenen Arbeitsabläufen und -ergebnissen erzählen	Werke und Produktionen einzelner Schülerinnen und Schüler Gemeinschaftswerke, Gemeinschaftsproduktionen Werke und Produktionen dritter

Mittelstufe

Innen- und Aussenwelt wahrnehmen

Das Interesse an der realen Aussenwelt wird aufgegriffen durch konzentriertes Beobachten und Vergleichen. Daneben ist aber auch das freie Fantasieren weiter zu erhalten und zu fördern.

Aufmerksam betrachten und alle Sinne aktivieren

Beobachtungen differenzieren und in Beziehung setzen, typisieren, verallgemeinern

Wahrgenommenes in Alltagssprache ausdrücken und in Handlungen nachvollziehen

Durch Fantasieren, Imaginieren, Fabulieren Vorstellungsbilder wecken

Neue Beobachtungen zu vorhandenen Vorstellungen in Beziehung setzen

Zum eigenen Urteil stehen und dieses begründen

Farbe
- *Gegensätze: warm-kalt, hell-dunkel, satt-trüb*
- *Farbstimmung, Farbklang*
- *Differenziertere Farbbezeichnung*

Form
- *Beziehungen zwischen Formen*
- *Proportionen und Richtungen*
- *Beziehungen zwischen Form und gefühlsmässigem Ausdruck*

Bildnerischer Rhythmus/Bewegung
- *Symmetrien*
- *Richtungs- und Grössenverhältnisse*
- *Regelmässigkeit-Unregelmässigkeit*
- *Gewichtung nach der Bedeutung*
- *Bewegungsabläufe*

Raum
- *Unterschiedliche Räume und Standorte*
- *Raumdarstellung durch Schichtung und Überschneidung*
- *Raum und Raumillusion*

Tastbare Merkmale
- *Unterschiede von Material, Materialbeschaffenheit, Druck, Tempo*

Mittelstufe

Wahrnehmungen und Vorstellungen umsetzen

Wichtigstes Anliegen ist es, dass der Mut zu gestalterischer Arbeit trotz zunehmend selbstkritischer Einschätzung erhalten bleibt. Dazu werden die gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten gezielt erweitert. Erlebnisse und Erfahrungen müssen in der gestalterischen Umsetzung verdeutlicht werden.

Nach Erlebnissen eine Situation oder einen Ausschnitt wählen und prägnant darstellen	*Gemeinsame Erlebnisse* Alltagssituationen Medienerfahrungen *Aktuelle Ereignisse, welche die Schüler beschäftigen*
Vergleichende Beobachtungen skizzierend festhalten und anschliessend auswerten Grundformen der eigenen Zeichensprache variieren	Darstellung als Einzelobjekt, in Anordnungen, in Ausschnitten Menschen, *Tiere, Pflanzen* Häuser und Landschaften *Kulturgegenstände*
Irreales und Fantastisches ausdenken und diese Vorstellungen umsetzen, sich durch andere Lösungen anregen lassen	*Geschichten, Sagen* *Fantasiewelten, Utopien*
Emotionen wahrnehmen und gestalterisch ausdrücken	Gefühle und Stimmungen, ausgelöst durch Musik, Geschichten, Träume, Filme, Bilder
Mit Zeichen, Schrift, Farbe, Zeichnungen Mitteilungen gestalten und beabsichtigte Wirkungen erzielen	*Piktogramme, Bildergeschichten, Comics, Fotos* *Witzzeichnungen* Bild-Wort-Kombinationen Druckmedien und audiovisuelle Medien
Zu zweit oder in Gruppen gestalten und dabei Regeln der Zusammenarbeit und Arbeitsteilung finden und beachten	Gemeinsame Gestaltungsaufgaben und Projekte

Mittelstufe

Gestaltungsmittel erproben und anwenden

Im malerischen, grafischen, räumlich/plastischen und im rhythmisch/dynamischen Bereich werden Gestaltungsmittel, technische Möglichkeiten und ihre Wirkungen durch freies Pröbeln und gezieltes Wiederholen untersucht.

Wirkungen absichtlich erzielen, variieren, Lösungsmöglichkeiten kombinieren

Erfahrungen mit den Wirkungsmöglichkeiten verschiedener Materialien sammeln und dabei einige Gesetzmässigkeiten erfassen

Körperbewegungen je nach Aufgabe und Material variieren

Aufgrund persönlicher Vorliebe Gestaltungsmittel wählen und ihre Anwendung üben

Wasserfarben
- *Mischen von Zwischentönen vorhandener Farben*
- *Deckendes und lasierendes Malen*
- *Strukturierte Flächen*

Weiche und harte farbige Stifte
- *Veränderung von Druck, Bewegung und Präzisionsanspruch*
- *Kombination von Techniken und Werkzeugen*
- *Variation von Farbmischung und Strukturierung*

Bleistift, Kohle, Feder
- *Veränderung von Druck, Bewegung und Präzisionsanspruch*
- *Gezieltes Setzen von Linien und Flächenstrukturierung*
- *Hell-Dunkel-Kontraste*
- *Wischen und Lavieren*

Audiovisuelle Mittel
- *Kombination von Bild-, Wort- und Tonelementen*
- *Filmsprachliche Gestaltungselemente*

Collage
Drucktechniken
Räumliche Objekte

Mittelstufe

Werke und Arbeitsprozesse betrachten

In vielfältigen Zusammenhängen wird auf Ausdrucksformen gestalterischer Arbeit und ihre Wirkungen aufmerksam gemacht. Eigene Arbeiten werden präsentiert und besprochen.

Werke betrachten, vergleichen und gefühlsmässig erfassen Neben dem ablesbaren Inhalt auf einfache bildnerische Probleme, formale Eigenschaften und ihre Wirkung aufmerksam werden	Gegenständliche und ungegenständliche Bilder *Inhaltliche Bezüge* *Bedeutung von Formen, Farben, Gliederung, Komposition* *Formale Eigenschaften und ihre Wirkung* Museums-, *Ausstellungs- und Atelierbesuche*
Arbeitsabläufe und -ergebnisse präsentieren und miteinander besprechen	Werke und Produktionen einzelner Schülerinnen und Schüler Gemeinschaftswerke, Gemeinschaftsproduktionen Werke und Produktionen dritter *Material* *Machart* *Vorgehen* *Umweltverträglichkeit*

Oberstufe

Innen- und Aussenwelt wahrnehmen

Die Jugendlichen sind in der Auseinandersetzung mit ihrer Innenwelt zu stützen. Ihre Bereitschaft, sich in etwas zu vertiefen, ist zu fördern. Zentrales Anliegen der Wahrnehmungsschulung ist nun die Fähigkeit, aus Beobachtungen das Wesentliche zu erschliessen.

Aufmerksam betrachten und alle Sinne aktivieren

Beobachtungen zusammenfassen, auf das Wesentliche reduzieren, von Beobachtetem abstrahieren, Gesetzmässigkeiten auf die Spur kommen

Beim Berichten über Wahrnehmungen Fachausdrücke verwenden

Vorstellungen und Fantasien als Ausdruck einer eigenen Welt wahrnehmen und deuten

Die Vielfalt von möglichen Bedeutungen erfassen

Eigene und fremde Wahrnehmungen vergleichen und dadurch deren Subjektivität erfassen

Farbe
- *Gegenstandsfarbe und Erscheinungsfarbe*
- *Relativität einer Farbwirkung bezüglich Licht, Umgebung*
- *Farbreihen, Farbanordnungen, Farbbezeichnungen*

Form
- *Kombination und Variation von Formen*
- *Formvereinfachung*
- *Formgliederung*
- *Formauflösung*

Bildnerischer Rhythmus/Bewegung
- *Spannung-Monotonie*
- *Statik-Dynamik*
- *Leere-Fülle*
- *Kontinuität-Bruch*
- *Bewegungsabläufe*

Raum
- *Wirkung und Veränderung von Räumen und Orten*
- *Verschiedene perspektivische Raumdarstellungen*

Tastbare Merkmale
- *Unterschiede von Material, Materialbeschaffenheit, Druck, Tempo*

Oberstufe

Wahrnehmungen und Vorstellungen umsetzen

Gestalterische Darstellung soll von den Jugendlichen als persönliche Ausdrucksmöglichkeit genutzt werden können. Bei der Verarbeitung von Erfahrungen erlauben bildnerische Möglichkeiten sich zu identifizieren und/oder sich zu distanzieren. In der Darstellung beobachteter Objekte wird durch Differenzieren und Abstrahieren Wesentliches erfasst.

Erlebnisse aus verschiedenen Blickpunkten darstellen, verändern und verfremden	*Gemeinsame Erlebnisse* Alltagssituationen Medienerfahrungen *Aktuelle Ereignisse, welche die Schüler beschäftigen*
Vor dem Objekt skizzieren und gestalten Beobachtungen verknüpfen, Grundprinzipien erfassen und entsprechend abstrahieren	Darstellung als Einzelobjekt, in komplexen Anordnungen, in Ausschnitten Verschiedene Erscheinungsformen Menschen *Tiere* *Pflanzen* Häuser Landschaften *Kulturgegenstände* Darstellung bei unterschiedlichen Verhältnissen bezüglich *Licht* *Distanz* *Standort* *Beleuchtung*
Irreales und Fantastisches ausdenken und diese Vorstellungen umsetzen, Lösungen einander gegenüberstellen	*Fantasiewelten* *Utopien* *Symbolhafte Motive aus der Welt der Jugendlichen* *Verschiedene Mediengenres (z.B. Science fiction)*
Eigene Befindlichkeit verspüren, ernst nehmen und Mut gewinnen, sie auszudrücken, Kollektivvorstellungen und Klischees erkennen	Gefühle und Stimmungen ausgelöst durch Filme Bilder , Fotografien Geschichten, Gedichte Träume, Fantasien
Varianten für gestalterische Mitteilungen entwerfen, prüfen und ausarbeiten, Mitteilungen verändern und verfremden	Information und Werbung mit verschiedenen Gestaltungsmitteln und Medien
Zu zweit oder in Gruppen gestalten und dabei Entscheidungen für Arbeits- und Produktgestaltung bewusst und selbständig treffen	*Gemeinsame Gestaltungsaufgaben und Projekte*

Oberstufe

Gestaltungsmittel erproben und anwenden

Im malerischen, grafischen, räumlich/plastischen und im rhythmisch/dynamischen Bereich werden Gestaltungsmittel und ihre technischen Möglichkeiten systematisch untersucht und wirkungsvoll eingesetzt.

Verschiedene Wirkungen systematisch herbeiführen, variieren, vergleichen und beurteilen

Erfahrungen mit den Wirkungsmöglichkeiten verschiedener Materialien berücksichtigen

Körperbewegungen je nach Aufgabe und Material variieren

Aufgrund persönlicher Vorliebe Gestaltungsmittel wählen und ihre Anwendung üben

Wasserfarben
- *Gezieltes Mischen von Farbabstufungen*
- *Aufhellen, Verdunkeln, Brechen*
- *Farbtreffübungen*
- *Farbkreis und wichtige Grundsätze der Farbenlehre und der Farbschichtung*

Farbige Stifte
- *Gezielte Farbschichtung und Farbbrechung*
- *Entwürfe und Skizzen*

Bleistift, Kohle, Feder
- *Linien und Schraffuren,*
- *Licht und Schatten als raumbildende Elemente*

Audiovisuelle Mittel
- *Kombination von Wort-, Bild- und Tonelementen bei der Erstellung eigener Medienprodukte (Foto, Film, Video)*

Collage
Drucktechniken
Räumliche Objekte

Oberstufe

Werke und Arbeitsprozesse betrachten

Es werden vielfältige Ausdrucksformen gestalterischer Arbeit im Alltag aufgegriffen sowie kulturelle und geschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt. Eigene Arbeiten werden reflektiert und gemeinsam beurteilt.

Werke betrachten, vergleichen und gefühlsmässig erfassen	Werkvergleiche bezüglich Bildform und Bildwirkung Museums-, Ausstellungs- *und Atelierbesuche* *Exemplarische Auswahl von Kunstwerken, Fotos, Film und Werbegrafik*
Aufmerksam werden auf ästhetische Kriterien zur Beurteilung von formalen Eigenschaften, Wirkungen und Aussagen	
Bildwerke und audiovisuelle Produktionen im kulturellen und geschichtlichen Zusammenhang erfassen	Ausgewählte Werke aus verschiedenen Epochen und Kulturen
Arbeitsabläufe und -ergebnisse reflektieren und beurteilen	Werke und Produktionen einzelner Schülerinnen und Schüler Gemeinschaftswerke, Gemeinschaftsproduktionen Werke und Produktionen dritter *Material* *Machart* *Vorgehen* *Umweltverträglichkeit*

3.3.3 Musik

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Der Lehrplan «Musik» gliedert sich über alle Stufen hinweg nach den gleichen zwei Ziel/Inhalt-Einheiten, deren Titel grundlegende musikalische Verhaltensweisen beschreiben:

«Musik hören» und «Musik machen»

Sie sind als gleichwertige, eigenständige Lernfelder aufzufassen, die sich aber gegenseitig durchdringen. Der Entwicklung der Hörfähigkeit als Grundlage jeglicher musikalischer Tätigkeit kommt überragende Bedeutung zu.

Das Lernfeld der Musiktheorie ist mit Zielen und Inhalten in die beiden Einheiten integriert. Musiktheoretische Erkenntnisse stehen im Dienste musikalischer Verhaltensweisen und sollen nicht Selbstzweck sein.

Die Begegnung mit Musik findet nicht nur in den von der Lektionentafel dafür vorgesehenen Unterrichtseinheiten statt. Musik als wesentlicher Inhalt und Wert menschlicher Wirklichkeit bietet sich für bereichsübergreifende Tätigkeit auf allen Stufen an. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern, die ausserschulischer Musikerziehung zu verdanken sind, bereichern das Unterrichtsgeschehen. Gemeinsames Singen ist ein wichtiger Bestandteil des Musikunterrichts.

Unterstufe

Musik hören

Aktives Hören ist immer mit konkreten Höraufträgen verbunden. Die Höreindrücke werden möglichst spontan in nichtmusikalische Ausdrucksformen umgesetzt. Für das Gespräch über akustische Eindrükke ist es hilfreich, einfache Bausteine der Musik zu benennen und darzustellen.

Akustisches Geschehen zuhause, unterwegs, in der Schule wahrnehmen, benennen, unterscheiden, ordnen Beim Singen und Musizieren Beim Geräusch- und Musikhören (live und ab Tonträger) Beim Musikhören zum Wort (z.B. Märchenkassetten) Beim Musikhören zum Bild	Geräusche, Töne, Klänge Lieder, *ausgewählte Musikstücke (Klangmalerei)* Gegensätze Laut-leise Langsam-schnell Lang-kurz Hoch-tief Hell-dunkel
Einfache Arten der Geräusch- und Klangerzeugung durch Körperinstrumente und ausgesuchte Musikinstrumente erfahren und unterscheiden	*Sprechen, Singen, Klatschen, Patschen, Schnippen, Schlagen, Blasen, Zupfen, Streichen*
Ausgewählte Bausteine der Musik in der Hörwahrnehmung, d.h. beim Singen, Musizieren, Experimentieren, Werkhören erkennen, beschreiben und mit Symbolen und einfachen Elementen der Notenschrift darstellen	Metrum, einfache Taktarten und Notenwerte Töne, Tonschritte, *musikalische Gedanken (Motive), Melodie* *Einfache Formelemente (z.B. Wiederholung)*
Durch Musik bzw. vertonte Texte hervorgerufene Affekte, Stimmungen, Gefühle und Assoziationen in nichtmusikalische Ausdrucksformen umsetzen	*Wort, Sprache* *Bewegung, Gestik* *Farbe, Form, Bild*

Unterstufe

Musik machen

Dem elementaren Bedürfnis des Kindes nach unbeschwertem Singen und Musizieren wird im ganzen Unterrichtsgeschehen Rechnung getragen.

Die vokale Ausdrucksfähigkeit beim Singen und Sprechen entwickeln Den Tonraum der Stimme entdecken	Atmung/Körperhaltung Metrisch/rhythmische und melodische Gestaltung
Ein vielfältiges Liedrepertoire aufbauen und pflegen	Einstimmiges Lied, Kanon, Spiel- und Tanzlied
Geräusche, Töne, Klänge erzeugen Klangexperimente durchführen	*Körper, Stimme* *Klingendes Material* *Einfache Instrumente (auch selbstgebaute)*
Lieder, Verse, Reime untermalen und begleiten	Imitation und Nachgestaltung mit Ton- und Klangbild *Rhythmisches und melodisches Ostinato* *Einfacher Begleitsatz*
Erfahrungen im instrumentalen Zusammenspiel sammeln	Improvisation, Spiel nach Vorgaben
Ausgewählte Bausteine der Musik beim Singen und Musizieren anwenden	Zeit: Metrum, Takt, einfache Notenwerte,Rhythmus Melodie*: Tonleiterausschnitte, Tonfolgen* Harmonie*: Zusammenklänge* Form*: Motiv, Melodieteil* Ausdruck/Gestaltung: Tempo, Dynamik, Betonung
Erlebnisse und Eindrücke in Musik umsetzen	*Natur, Umwelt* *Wort, Sprache* *Bewegung: Tanz, Gestik, Mimik* *Farbe, Form, Bild* *Symbole, Elemente der Notenschrift*
Bereichsübergreifende Projekte realisieren	Musik zu Sachthemen: *Märchen, Zirkus*

Mittelstufe

Musik hören

Aktives Hören dient der Entwicklung der Unterscheidungsfähigkeit und des Gedächtnisses für akustische Ereignisse. Es ist immer mit konkreten Höraufträgen verbunden. Um Höreindrücke festhalten zu können, werden ausgewählte Bausteine der Musik benannt und dargestellt.

Akustisches Geschehen zuhause, unterwegs, in der Schule wahrnehmen, benennen, unterscheiden, ordnen Beim Singen und Musizieren Beim Geräusch- und Musikhören (live und ab Tonträger) Beim Musikhören zum Wort (z.B. Hörspiel) Beim Musikhören zum Bild («Musiksehen»: TV/Video,Film)	Geräusche, Töne, Klänge, Lieder, Musikstücke Metrum/Takt, Rhythmus Gestaltungselemente Tempo Betonung Dynamik *Melodiebogen* Formelemente
Ausgewählte Musik aus Vergangenheit und Gegenwart hören (live und ab Tonträger), besprechen, vergleichen	Vokal- und Instrumentalmusik unterschiedlicher Funktionen, Erscheinungsformen und Stile
Die Wirkung von Signalen, Signeten und Musik erfahren und ihre Ursachen erkennen Hörgewohnheiten vergleichen	*Ästhetischer Genuss, Unterhaltung, Animation, Trost, Warnung*
Verschiedene Arten der Ton- und Klangerzeugung erfahren und unterscheiden Instrumente und Instrumentengruppen benennen	*Körperinstrumente* *Ausgewählte Blas-, Schlag-, Zupf-, Streich-, Tasteninstrumente*
Ausgewählte Bausteine der Musik in der Hörwahrnehmung, d.h. beim Singen, Musizieren, Experimentieren, Werkhören erkennen, benennen und mit Symbolen und Elementen der Notenschrift darstellen	Metrum, Rhythmus/Takt, einfache Notenwerte Töne, Tonsystem (absolute Notennamen), Melodie, Harmonie *Motiv, Thema, Zwei-, Drei- und Mehrklang* *Dur-Moll, Zwei- und Mehrstimmigkeit* *Strukturen der Tonleiter (Funktionen der Vorzeichen)* Form *Motiv, Thema, Wiederholung, Ostinato, Gegensätze, Veränderung, Weiterführung*
Durch Musik bzw. vertonte Texte ausgelöste Affekte, Stimmungen, Gefühle und Assoziationen in nichtmusikalische Ausdrucksformen umsetzen	*Wort, Sprache* *Bewegung, Gestik,* *Farbe, Form, Bild*
Einblick ins musikalisch-kulturelle Leben gewinnen	*Vorbereitete Besuche musikalischer Veranstaltungen*

Mittelstufe

Musik machen

Dem Singen und Musizieren als spontanem Ausdruck spezifischer Erlebnisse oder reiner Lebensfreude wird im ganzen Unterrichtsgeschehen Raum gegeben. Das Gemeinschaftserlebnis steht im Vordergrund. Das Liedrepertoire sollte nach Möglichkeit Lieder aus den Herkunftsländern aller Schülerinnen und Schüler enthalten.

Die vokale Ausdrucksfähigkeit beim Singen und Sprechen üben Den Tonraum der Stimme erweitern	Atmung/Körperhaltung Metrisch/rhythmische und melodische Getaltung
Das Liedrepertoire ausbauen und pflegen	Ein- und zweistimmiges Lied Kanon, Quodlibet, Spiel- und Tanzlied *Liedkantate, Singspiel*
Geräusche, Töne, Klänge erzeugen Klangexperimente durchführen	*Körper, Stimme, Klingendes Material, Rhythmus- und Melodieinstrumente (auch selbstgebaute)*
Lieder, Texte, Melodien untermalen und begleiten	*Imitation und Nachgestaltung mit Ton- und Klangbild* Rhythmisches und melodisches Ostinato *Begleitsatz*
Instrumentales Zusammenspiel üben und verfeinern	Improvisation, Spiel nach Vorgaben
Bausteine der Musik beim Singen und Musizieren anwenden	Zeit: Metrum, Takt, einfache Notenwerte, Rhythmus Melodie: *Tonleiterausschnitte, Tonfolgen* Harmonie: Zwei-, Drei- *und Mehrklänge (Begleitakkorde)* Form: Motiv, Thema, Melodieteile, Wiederholung, *Sequenz, Veränderung, Gegensatz* Ausdruck/Gestaltung: Tempo, Dynamik, Betonung, *Gliederung*
Erlebnisse und Eindrücke in Musik umsetzen	*Natur, Umwelt* *Wort, Sprache* *Bewegung: Tanz, Gestik, Mimik* *Farbe, Form, Bild* *Notation*
Bereichsübergreifende Projekte realisieren	Musik zu Sachthemen: *Wasser, Jahreszeiten* *Musik im Schulspiel: Weihnachtsspiel*

Oberstufe

Musik hören

Kontinuierliche Hörerziehung hat Vorrang gegenüber dem Hören ganzer Werke. Die Auseinandersetzung mit programmatischem Gehalt und musikalischer Gestalt steht im Zentrum.

Akustisches Geschehen zuhause, unterwegs, in der Schule wahrnehmen, benennen, unterscheiden, ordnen Beim Singen und Musizieren Beim Geräusch- und Musikhören (live und ab Tonträger) Beim Musikhören zum Wort (z.B. Musiktheater, Hörspiel, Werbung) Beim Musikhören zum Bild («Musiksehen»: TV/Video/-clip, Film)	Geräusche, Töne, Klänge, Melodie, Harmonie Metrum/Takt, Rhythmus Gestaltungsmittel Tempo Dynamik *Phrasierung* *Artikulation* Konsonanz/Dissonanz Tongeschlecht Formelemente
Ausgewählte Musik aus Vergangenheit und Gegenwart hören (live und ab Tonträger), besprechen, vergleichen	Vokal- und Instrumentalmusik unterschiedlicher Funktionen, Erscheinungsformen und Stile
Wirkung von Musik erfahren und ihre Ursachen erkennen Funktionen von Musik daraus ableiten Persönliche Hörgewohneiten überprüfen	*Ästhetischer Genuss, Unterhaltung, Trost, Warnung, Animation, Stimulation, Manipulation, Identifikation/Ausgrenzung*
Einblicke in Musikproduktion und Musikverbreitung gewinnen	*Tonträger, Medien*
Verschiedene Arten der Ton- und Klangerzeugung unterscheiden Instrumente und Instrumentengruppen benennen	Instrumente und Instrumentengruppen traditioneller und moderner Klangerzeugung
Ausgewählte Bausteine der Musik in der Hörwahrnehmung, d.h. beim Singen, Musizieren, Experimentieren, Werkhören erkennen, benennen und aufzeichnen	Metrum, Rhythmus/Takt, Notenwerte Melodie/Harmonie *Motiv, Thema, Zwei-, Drei- und Mehrklang* *Dur-Moll, Zwei- und Mehrstimmigkeit,* *Strukturen der Tonleiter* Form *Motiv, Thema, Wiederholung, Ostinato,* *Gegensätze, Veränderung, Weiterführung*
Durch Musik bzw. vertonte Texte hervorgerufene Affekte, Stimmungen, Gefühle und Assoziationen in nichtmusikalische Ausdrucksformen umsetzen	*Wort, Sprache* *Bewegung, Gestik* *Farbe, Form, Bild*
Entwicklungen in der Geschichte der Musik betrachten	Ausgewählte Epochen, Gattungen, Stile
Einblicke ins musikalisch-kulturelle Leben erweitern	Vorbereitung und Durchführung von Konzert- oder Musiktheaterbesuchen

Oberstufe

Musik machen

Neben dem Singen wird auch dem instrumentalen Musizieren Platz eingeräumt.Es kann dem mutierenden Jugendlichen helfen, musikalisch aktiv zu bleiben. Im übrigen werden die Zielsetzungen der Mittelstufe weiterverfolgt.

Die vokale Ausdrucksfähigkeit beim Singen und Sprechen verfeinern Die Mutation der Stimme bewusst erleben, den neuen Tonraum entdecken und beherrschen	Atmung/Körperhaltung Metrisch/rhythmische und melodische Gestaltung
Das Liedrepertoire ausbauen und pflegen Lieder verschiedener Sprachräume kennenlernen	Kompositionen verschiedener Gattungen aus Vergangenheit und Gegenwart
Lieder, Texte und Melodien begleiten	*Rhythmisches und melodisches Ostinato* *Begleitsatz*
Instrumentales Zusammenspiel verfeinern	*Improvisation* *Spiel nach Vorgaben*
Kenntnisse über musikalische Bausteine erweitern und anwenden	Zeit Melodie Harmonie Form Ausdruck/Gestaltung
Erlebnisse und Eindrücke in Musik umsetzen	*Natur, Umwelt* *Wort, Sprache* *Bewegung: Tanz, Gestik, Mimik* *Farbe, Form, Bild* *Elemente der Notenschrift*
Bereichsübergreifende Projekte realisieren	*Musik im Schulspiel* *Musiktheater (z.B. Musical)* *Vertonungen (z.B. Playback)*

4 Mathematik

4.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs

Mathematik stellt für den Menschen eine Möglichkeit dar, gewisse – insbesondere quantifizierbare – Aspekte der Welt zu entdecken, durch geistige Auseinandersetzung zu ergründen und zu verstehen. Der Mensch beschäftigt sich seit je mit Mathematik, und zwar in ihrer ganzen Bandbreite vom Spielen bis zum Forschen.

Mathematik ist eine Grundlage vieler wissenschaftlicher Disziplinen sowie unserer heutigen technischen Zivilisation. Sie hilft bestehende Zusammenhänge erkennen und planmässig erfassen. Damit erleichtert sie gezieltes Handeln und dient der praktischen Bewältigung der Probleme des Alltags.

Mathematik ist eine Wissenschaft mit langer Tradition, sie erfährt aber auch dauernd Wandlungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen.

Die Beschäftigung mit Mathematik führt zur Begegnung mit Zahlen und Grössen, Figuren und Körpern. Mathematik spricht das Vorstellungsvermögen, die Abstraktionsfähigkeit und das logische Denken an. Sie führt zu klaren Begriffen sowie zum Erkennen und Formulieren von Beziehungen und Gesetzmässigkeiten.

Ihre Sprache ist international und beruht auf Konventionen. Wissenschaftliche Mathematik ist formal; Schulmathematik berücksichtigt jedoch neben der abstrakten auch die bildhafte und die handlungsorientierte Ebene.

Als eine Basis des wissenschaftlichen Denkens werden mathematische Denkweisen, Kenntnisse, Fertigkeiten, Techniken und Darstellungsformen in vielen anderen Unterrichtsbereichen angewandt.

Ebenso erlaubt die Mathematik, realitätsnahe Probleme anderer Unterrichtsbereiche anzugehen oder zu lösen.

4.2 Richtziele

Begriffsbildung

Die Schulung des logischen Denk- und Abstraktionsvermögens führt zur Bildung klarer Begriffe. Dies wird erreicht durch

- Ordnen und Zuordnen
- Zusammenfassen und Aufteilen
- Folgern und Verallgemeinern

Begriffliche Genauigkeit hilft den Schülerinnen und Schülern, sich umgangssprachlich verständlich sowie mathematisch korrekt und folgerichtig auszudrücken.

Indem sie die Sprache der Mathematik und ihre Vereinbarungen kennen, akzeptieren und gebrauchen lernen, gewinnen sie die Fähigkeit, sowohl Problemstellungen als auch Erkenntnisse sprachlich korrekt auszudrücken.

Raumerkundung

Durch die eigene Raumwahrnehmung und durch das Experimentieren mit Körpern und Figuren lernen die Schülerinnen und Schüler, sich im Raum zu orientieren und Gesetzmässigkeiten zu entdecken. Dabei wird ihre räumliche Vorstellungskraft geschult. Sie lernen, die technischen Hilfsmittel einzusetzen, insbesondere die gebräuchlichen geometrischen Werkzeuge, und können so durch Skizzieren, Konstruieren und Berechnen räumliche und ebene Strukturen ergründen und darstellen.

Kulturtechnik Rechnen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse im mündlichen und schriftlichen Umgang mit

- Zeichen und Symbolen
- Zahlen
- Zahlbeziehungen und mathematischen Operationen

Sie müssen daher mit der Zahlschreibweise vertraut sein. Fundamentale Rechenfertigkeiten und Rechenverfahren werden automatisiert.

Durch gezieltes und sorgfältiges Üben wird erreicht, dass die Rechnungen, denen man im Alltag, beim Berechnen von Näherungswerten und bei Kontrollarbeiten begegnet, schnell und sicher ausgeführt werden können.

Sachprobleme

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Sicherheit im Umgang mit den im täglichen Leben gebräuchlichen Grössen und den dabei verwendeten Masseinheiten.

Um diese grundlegenden Kenntnisse in situationsbezogenen Problemen des Alltags sinnvoll einsetzen zu können, brauchen sie

- klare Vorstellungen von Zahlen
- Sicherheit im Rechnen
- Übung im Schätzen
- Gewandtheit im Gebrauch von Messinstrumenten
- Fertigkeiten im Umgang mit elektronischen Hilfsmitteln.

Sie lösen Probleme und Aufgaben selbständig und auch in Zusammenarbeit mit anderen unter Verwendung geeigneter mathematischer Modelle und Hilfsmittel und überprüfen, beurteilen und interpretieren dabei Aussagen und Ergebnisse.

Problemlösung

Durch verschiedenartige mathematische Problemstellungen und Lösungsverfahren werden die Schülerinnen und Schüler zu Gesetzmässigkeiten und Strukturen hingeführt. Sie lernen

- Problemstellungen zu erfassen
- Vermutungen zu formulieren
- Hypothesen aufzustellen und zu prüfen
- passende mathematische Modelle zu wählen und damit zu arbeiten
- Hilfsmittel wie Tabellen, Taschenrechner usw. beizuziehen
- Ergebnisse zu prüfen

Die dabei gewonnenen Erkenntnisse können sie sprachlich und grafisch korrekt ausdrücken bzw. anwenden und diese auf andere Aufgaben und neue Situationen übertragen.

Dabei entwickeln sie

- Fähigkeiten zum Abstrahieren und Konkretisieren
- Neugier und Experimentierfreude
- Neuem gegenüber eine offene Haltung.

4.3 Stufenlehrpläne

Einführende Erläuterungen

Fehlen in einer Einheit die Angaben in der linken Spalte, so gelten die nächst darüber stehenden Zielformulierungen auch hier.

In Einheiten, bei denen in der Formulierung der Ziele die Inhalte schon erwähnt sind, werden die entsprechenden Angaben in der rechten Spalte nicht mehr wiederholt.

Begriffe, die von den Schülerinnen und Schülern gelernt werden müssen, sind in der rechten Spalte mit Kapitälchen gedruckt.

Eckige Klammern [ ] enthalten korrekte mathematische Begriffe, welche den Lehrkräften den Sachverhalt erläutern, jedoch von den Schülerinnen und Schülern nicht gelernt werden müssen.

Die Buchstaben in den Feldern mit den unterschiedlichen Grautönen erfüllen zwei Funktionen:
- Sie ordnen Ziele und Inhalte bestimmten Schuljahren und Oberstufenschulen zu.
- Sie machen Aussagen über die Verbindlichkeit, Intensität und Gründlichkeit der Behandlung im Unterricht und haben folgende Bedeutung:

A Aufgreifen

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Problemstellung, experimentieren und machen erste Erfahrungen. Sie erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten, die aber nicht durch Übungsphasen gesichert sind.

Zu solchen Ziel/Inhalt-Einheiten bzw. Teilbereichen daraus dürfen in Promotions- und Übertrittsprüfungen keine Aufgaben gestellt werden.

D Durcharbeiten

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten sich gründlich ein. Sie sammeln Erfahrungen, entdecken Zusammenhänge und erwerben Kenntnisse und Fertigkeiten, die systematisch geübt werden.

Wird der Stoff später wieder aufgegriffen, ist eine Auffrischung nötig. Die Phase des Übens oder des Automatisierens ist noch nicht abgeschlossen. Dem ist bei der Verwendung von Aufgaben zu solchen Ziel/Inhalt-Einheiten bzw. Teilbereichen daraus in Promotions- und Übertrittsprüfungen Rechnung zu tragen.

F Festigen

Kenntnisse und Fertigkeiten sind durch Übungsphasen gefestigt und können von den Schülerinnen und Schülern selbständig angewandt werden.

Dennoch müssen in regelmässigen Abständen in den folgenden Schuljahren Aufgaben zu solchen Einheiten bzw. Teilbereichen daraus wiederholt werden, damit das Erworbene nicht verloren geht.

Aus Übersichtsgründen ist in den Folgejahren das Symbol F nicht wieder angegeben.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Allgemein

Zu mathematischen Erkenntnissen kann man auf verschiedenen Wegen gelangen: Intuition, empirisches Vorgehen sowie Gedankenarbeit führen zu Verständnis.

Zur Vertrautheit mit Zahlen und Grössen tragen spielerischer und experimenteller Umgang mit ihnen ebenso bei wie systematische Schulung der Rechenfertigkeit und der Schätzverfahren.

Neben der stufengemässen Schulung geistiger Beweglichkeit durch variantenreiche Übungs- und Transfergelegenheiten ist die Sicherheit durch kontinuierliches Üben und hinreichende Automatisierung der grundlegenden Fertigkeiten zu fördern.

Klar gegliederte, unmissverständliche Darstellung sowie sorgfältige und genaue Arbeitsweise haben grosse Bedeutung.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten immer wieder Gelegenheit, eigene Darstellungsformen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Geometrie Primarschule

Der Geometrie-Unterricht auf der Primarschulstufe hat propädeutischen Charakter:

- Er schult das Vorstellungsvermögen und die Orientierung in Raum und Ebene.
- Er öffnet den Blick für den Reichtum an Formen und Strukturen.
- Das spielerische und ornamentale Gestalten nimmt einen wichtigen Platz ein.
- Der Umgang mit geometrischen Zeichengeräten wird geübt.
- Die Beschriftung geometrischer Figuren wird gelegentlich unter Berücksichtigung der Konventionen (siehe Geometrie-Lehrplan der Oberstufe) verwendet.

Geometrie Oberstufe

Der Geometrieunterricht greift die Erfahrungen aus der Primarschule auf und vertieft das Orientierungs- und Vorstellungsvermögen.

Als Ergänzung zur Arbeit mit geometrischen Modellen und zur Arbeit auf Papier ist Geometrie auch in der konkreten Umgebung der Schülerinnen und Schüler zu betreiben.

Neben skizzenhaftem Darstellen von ebenen und räumlichen Sachverhalten soll auch genaues und sorgfältiges Konstruieren gepflegt werden.

Gute Gelegenheiten zu grafisch-geometrischem Gestalten bietet auch der Unterrrichtsbereich «Gestaltung und Musik».

Geometrisches Zeichnen

Das Wahlfach Geometrisches Zeichnen steht in engem Bezug zur Geometrie, zum Zeichnen und zur Handarbeit.

Elektronische Hilfsmittel (Oberstufe)

Die elektronischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) werden im Mathematikunterricht der Oberstufe gezielt verwendet.

Die Schülerinnen und Schüler sind zu einem realistisch-vernünftigen Gebrauch der elektronischen Rechenhilfsmittel anzuleiten.

Kopfrechnen und schriftliche Rechenverfahren sind aber weiterhin im Umfang und im Schwierigkeitsgrad, wie er etwa vom Alltag der Berufswelt bestimmt ist, zu pflegen.

In mehreren Einheiten werden Angaben gemacht über gewisse Aspekte des Taschenrechner-Gebrauchs.

Wahlfächer (9. Schuljahr)

Wahlfächer in allen drei Bereichen (Rechnen/Algebra, Geometrie, Geometrisches Zeichnen) sollen so gestaltet sein, dass sie den Mathematikunterricht der Pflichtstunden vertiefen, ergänzen und erweitern.

Es wird davon ausgegangen, dass in den 4 Lektionen des Pflichtbereichs Mathematik in der 3. Oberstufenklasse kein Geometrieunterricht mehr betrieben wird. Geometrie ist daher in einem Wahlfach anzubieten.

Unterstufe

Mengen/Eigenschaften von Zahlen

		Klasse 1	2	3
Unstrukturierte und strukturierte Objekte, Zahlen und Grössen betrachten, vergleichen, sortieren und ordnen (Begriffsbildung)	Mengenbildung nach einem Merkmal	A		
	Mengenbildung nach höchstens zwei Merkmalen		A	
	Mengenbildung nach höchstens drei Merkmalen			A
	Ordnen von Objekten (Zahlen) nach Beziehungseigenschaften *Gleich, grösser, kleiner, heller, dunkler, leichter, schwerer, mehr, weniger, gleichviel, das Doppelte, die Hälfte*	A	A	A
Mengen, Ordnungen und Sortierprozesse im Umgang mit Objekten (Zahlen) darstellen	Einfache grafische Darstellungen *Tabelle, Venn-Diagramm, Flussdiagramm* [Grundmenge, Teilmenge, Schnittmenge, Vereinigungsmenge]		A	A

Unterstufe

Zahlenbereich (natürliche Zahlen)

		Klasse 1	2	3
Durch Vorwärts- und Rückwärtszählen Zahlenbereiche erfahren	Zählübungen, die den für das Rechnen vorgeschriebenen Zahlenbereich auch überschreiten dürfen	D	D	D
	Rhythmisch gestaltete Zählübungen *Motorisch oder akustisch begleitetes Zählen* *Die Zahlen arithmetischer Folgen betonen*	A	A	
Den Zahlenbereich erarbeiten	Natürliche Zahlen von 0 bis 20	F		
	Natürliche Zahlen von 0 bis 100		F	
	Natürliche Zahlen von 0 bis 1000			F
Verschiedene Aspekte des Zahlbegriffs anwenden	Zahlen als Mächtigkeit von Mengen [Kardinalzahl]	A	A	A
	Zahlen als Bezeichnung für eine bestimmte Stelle in einer Reihenfolge [Ordinalzahl]	A	A	A
	Zahlen in Verbindung mit Masseinheiten [Masszahl, Grössen]	A	A	A
Veranschaulichungen für Zahlen verwenden	*Zahlbilder, Zahlentafel, Zahlenstrahl, strukturiertes Material*	A	A	A

Unterstufe

Zahlschreibweise und -systeme

		Klasse 1	2	3
	Natürliche Zahlen:			
Ziffern benennen und schreiben	Ziffern 0 bis 9	F		
Bündeln von Objekten nach Zehnervorschrift und protokollieren der verschiedenen Bündel	Zahldarstellung im Zehner-Stellenwertsystem	A	D	D
Einsicht in das Zehnersystem vertiefen	Strukturiertes Material zur Veranschaulichung von Einer, Zehner	D		
	Einer, Zehner, Hunderter		D	
	Einer, Zehner, Hunderter, Tausender			D
Stellenwerte benennen	Begriffe EINER (E), ZEHNER (Z)	A		
	EINER, ZEHNER, HUNDERTER (H)		D	
	EINER, ZEHNER, HUNDERTER, TAUSENDER (T)			D
Zahlen lesen, im Stellenwertsystem nach Diktat schreiben und Zahlen dem Wert nach ordnen	Zahlen und Zahlwörter aus dem eingeführten Zahlenbereich, Stellenwertschreibweise (Zehnersystem)		A	D

Unterstufe

Operationen

		Klasse 1	2	3
Grundoperationen				
[Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division] auf verschiedenen Abstraktionsebenen erfahren Konkret handelnd Bildlich darstellend Verbal ausdrückend	Handlungen, die zur Addition führen *Hinzufügen, zusammenlegen, verlängern*	D		
	Handlungen, die zur Subtraktion führen *Wegnehmen, abtrennen, zudecken*	D		
	Handlungen, die zur Multiplikation führen *Verdoppeln, mehrmals gleichviel zufügen, kombinieren*	A D		
	Handlungen, die zur Division führen *Halbieren, mehrmals gleichviel wegnehmen, aufteilen, verteilen*	A D		
Mathematische Symbole und ihre Bedeutung kennen und in Gleichungen oder Ungleichungen anwenden	Operationszeichen + PLUS – MINUS • MAL : DURCH	D	D D	D D
	Relationszeichen > GRÖSSER ALS < KLEINER ALS = GLEICH	A D	A D	A D
Die Operationen mit der deutschen Bezeichnung benennen	Begriffe ZUZÄHLEN, WEGZÄHLEN VERVIELFACHEN, TEILEN	A	D A	D D

Unterstufe

Operationen

(Fortsetzung 1)

Beim Rechnen nach Kopfrechenverfahren können je nach Bedarf die Aufgabenstellung oder einzelne Zwischenresultate schriftlich fixiert werden.

		Klasse 1	2	3
Kopfrechnen Im Rahmen des eingeführten Zahlenbereichs additive Grundoperationen durchführen	**Addition und Subtraktion:**			
	Im Zahlenbereich 0–10 E ± E	D	F	
	Im Zahlenbereich 10–20 ZE ± E	D	F	
	Im Zahlenbereich 0–20 mit Zehnerüberschreitung	A	F	
	Im Zahlenbereich 0–100 ohne Zehnerüberschreitung:		F	
	Z ± Z, Z ± E, ZE ± E			
	Im Zahlenbereich 0–100 mit Zehnerüberschreitung		D	F
	ZE ± Z, ZE ± E			
	Im Zahlenbereich 0–1000			
	H ± H, H ± Z, H ± E			D
	HZ ± H, HZ ± Z			D
	HZE ± H, HZE ± Z, HZE ± E			D
Im Rahmen des eingeführten Zahlenbereichs multiplikative Grundoperationen durchführen	**Multiplikation und Division:**			
	Einmaleinsfolgen (1 bis 10)		D	F
	Teilen durch einstellige Zahlen im Zahlenbereich bis 100 (ohne Rest)		A	D
	Zehnereinmaleins (Einer mal Zehner)			A
	Teilen durch reine Zehnerzahl (ohne Rest)			A
Gesetzmässigkeiten in Zahlenfolgen suchen	*Zahlenfolgen* *3, 6, 12, 24, 48* *2, 5, 8, 11, 14, 17*			

Unterstufe

Operationen

(Fortsetzung 2)

		Klasse 1	2	3
Additive Grundoperationen als Gleichungen und Ungleichungen darstellen und Lösungen bestimmen	Darstellung der Gleichungen und Ungleichungen mit grafischen Symbolen für die Variablen gemäss folgenden Beispielen: $5 + 3 = \square$ $8 - 5 = \square$ $5 + \square = 8$ $8 = 5 + \square$ ... $8 - \square = 5$ $5 > \square$ $5 + \square < 10$	D A A A	F D D A	 D D A
Multiplikative Grundoperationen als Gleichungen darstellen und die Lösung bestimmen	Darstellung der Gleichungen mit grafischen Symbolen für die Variablen gemäss folgenden Beispielen: $3 \cdot 4 = \square$ $12 : 4 = \square$ $\square \cdot 4 = 12$ $3 \cdot \square = 12$ $12 : \square = 3$		D A	D A
Rechengesetze in Normalverfahren und zur Gewinnung von Rechenvorteilen anwenden	Verbindungsgesetz [Assoziativgesetz] *$8 + 6 = 8 + (2+4) = (8+2) + 4$ (Zehnerübergang)* Vertauschungsgesetz [Kommutativgesetz] *$8 + 6 = 6 + 8$; $8 \cdot 6 = 6 \cdot 8$*	A A	A A	A A
Für Grundoperationen im Operatormodell Lösungen bestimmen	Operator (Rechenschritt) und Umkehroperator Operatorenketten *Im Zahlengitter* *Im Rechenbaum*	A	A	A A
Terme, die in Worten gefasst sind, in die mathematische Schreibweise umsetzen und ausrechnen	*Sprachlich formulierte Rechenaufgaben* *Berechne die Hälfte von 14 und zähle 5 dazu*			

Unterstufe

Grössen/Sachrechnen

			Klasse 1	2	3
Masseinheiten für Geldwerte, Längen und Zeit kennenlernen, in Grössenangaben verwenden und Grössen vergleichen und schätzen	Geldwerte	Rp., Fr.		A	D
	Längen	m, cm		A	D
		mm			A
	Zeit	h, min		A	D
		s			D
		J., Mt., d			A
Grössen-Notationen aus den Grössenbereichen Geldwerte und Längen umformen	Umformungen von der kleineren in die grössere Masseinheit und umgekehrt *130 cm = 1 m 30 cm, 2 Fr. 50 Rp. = 250 Rp.*				A
Mit Grössen aus den Grössenbereichen Geldwerte und Längen rechnen	Grundoperationen mit Grössen einer Masseinheit			A	A
	Addition und Subtraktion mit Geldwerten und Längenmassen gemäss folgender Beispiele *2 Fr. 50 Rp. + 70 Rp. = ?* *6 m 80 cm – 50 cm = ?*				A
Geldwerte kennen	Münzen			A	D
	Banknoten				A
Uhrzeit ablesen	Stunden und Minuten			A	D
Mit Hohlmassen und Gewichten experimentieren	Hohlmasse	l, dl, cl, ml			A
	Gewichte (Masse)	kg, g			A
Grössen-Notationen aus den Grössenbereichen Geldwerte und Längen in Situationen aus dem Alltag der Kinder erkennen und mit ihnen rechnen	Konkrete, bildhaft dargestellte oder sprachlich formulierte Situationen, die zu Grundoperationen mit den eingeführten Grössen einer Masseinheit führen			A	A
Zu Rechnungen passende Situationen erfinden und umgekehrt	*Konkretisierung von Rechnungen*				

Unterstufe

Geometrie

		Klasse 1	2	3
Wahrnehmung und Merkfähigkeit üben	Visuelle, auditive und taktile Übungen *Mosaik nach Vorlage legen oder bauen, Klangfolgen nachspielen, rhythmische Folgen nachmachen* *Objekte betasten, beschreiben und benennen*	A	A	
Raumbegriffe unterscheiden	Raumordnungen Rechts – links, oben – unten, vorne – hinten, über – unter, vor – hinter, zwischen, innen – aussen, offen – geschlossen	A	A	
Bewegungen im Raum ausführen	Raumrichtungen Vorwärts, rückwärts, seitwärts, hinauf, hinunter, Wege im Labyrinth	A	A	A
Körper und Figuren in der Umwelt erkennen, benennen und vergleichen	*Würfel, Kugel, Quadrat, Kreis, Dreieck, Rechteck*	A	A	A
Mit Figuren experimentieren	*Legen, drehen, spiegeln, freihändig zeichnen, ornamental gestalten*		A	A

Mittelstufe

Mengen/Eigenschaften von Zahlen

		Klasse 4	5	6
Zahlen nach 1 bis 3 Eigenschaften sortieren	Zahleigenschaften *...ist teilbar durch..., ...ist Vielfaches von...*	A	A	A
Grafische Hilfen bei Sortierprozessen anwenden und Sortierungen grafisch darstellen	*Baum-, Venn-, Carrolldiagramm*	A	A	A

Mittelstufe

Zahlenbereich (natürliche Zahlen)

			Klasse 4	5	6
Im erarbeiteten Zahlenbereich vorwärts und rückwärts zählen	Natürliche Zahlen bis	10'000	D		
	Natürliche Zahlen bis	100'000		D	
	Natürliche Zahlen bis	1'000'000			D
Zahlen unter verschiedenen Aspekten verwenden	Kardinalzahl, Ordinalzahl, Masszahl		A	A	A
Veranschaulichungen für Zahlen anwenden und interpretieren	*Strukturierte Materialien, Zahlentafel, Zahlenstrahl*		A	A	A

Mittelstufe

Zahlschreibweise und -systeme

		Klasse 4	5	6
	Natürliche Zahlen:			
Einsicht in das Zehnersystem vertiefen und Stellenwerte benennen	Begriffe EINER (E), ZEHNER (Z), HUNDERTER (H), TAUSENDER (T), ZEHNTAUSENDER (ZT)	D		
	HUNDERTTAUSENDER (HT)		D	D
	STELLENWERT	D	D	D
Zahlen lesen, im Stellenwertsystem nach Diktat schreiben und Zahlen dem Wert nach ordnen	Zahlen und Zahlwörter aus dem eingeführten Zahlenbereich, Stellenwertschreibweise (Zehnersystem)	F	F	F
Gegebene Ziffern zu Zahlen kombinieren	*Einfache kombinatorische Fragestellungen*			
Varianten zur dezimalen Stellenwertschreibweise kennenlernen	*Mehrfaches Bündeln von Gegenständen nach bestimmten Vorschriften und Protokollieren der Anzahl der verschiedenen Bündel*			
	Operationen mit Mehrsystemmaterial			
	Römische Zahlzeichen: I, V, X, L, C, D, M			
	Brüche:			
Die Schreibweise für Brüche kennen und anwenden	Begriffe NENNER, BRUCHSTRICH, ZÄHLER, BRUCH		D	D
Für Brüche mit dem Nenner 100 die Prozentschreibweise kennenlernen	$\frac{3}{100} = 3\,\%$			A
	Dezimalzahlen:			
Die dezimale Stellenwertschreibweise in den Bereich der Brüche erweitern	Begriffe DEZIMALZAHL, ZEHNTEL, HUNDERTSTEL, TAUSENDSTEL		A	D
Komma- bzw. Punktschreibweise für Masszahlen von Grössen verwenden	*2 Fr. 50 Rp. = 2.50 Fr.* *4 m 60 cm = 4,60 m*		A	D

Mittelstufe

Operationen

Beim Rechnen nach Kopfrechenverfahren können je nach Bedarf die Aufgabenstellung oder einzelne Zwischenresultate schriftlich fixiert werden. Dies ist besonders zu beachten, wenn der vorgeschriebene Schwierigkeitsgrad überschritten wird.

		Klasse 4	5	6
Mathematische Symbole und ihre Bedeutung kennen und in Gleichungen oder Ungleichungen anwenden	Operationszeichen			
	+ PLUS – MINUS	D	D	D
	· MAL : DURCH	D	D	D
	Relationszeichen			
	> GRÖSSER ALS < KLEINER ALS	A	A	A
	= GLEICH	D	D	D
Die Operationen mit der fachsprachlichen Bezeichnung benennen	Begriffe			
	ADDITION, SUBTRAKTION, MULTIPLIKATION, DIVISION		D	D
	SUMME, DIFFERENZ, PRODUKT, QUOTIENT		D	D
Kopfrechnen Im Rahmen des eingeführten Zahlenbereichs additive und multiplikative Grundoperationen durchführen	**Addition und Subtraktion:** Beide Zahlen haben je höchstens zwei von 0 verschiedene Ziffern, ausgenommen einer der beiden Summanden oder der Subtrahend besteht nur aus Einern, Zehnern, Hundertern *640 + 28, 4090 – 850, 3456 + 700*	D	D	D
	Aufgaben im Zahlenbereich 0 bis 1000 mit Schwierigkeitsgrad gemäss Lehrplan 3. Klasse	F		
	Multiplikation und Division: Kleines Einmaleins und entsprechende Division	F		
	Erweitertes Einmaleins und entsprechende Division			
	Ein Faktor oder der Divisor ist			
	Eine reine Zehnerzahl	D	D	F
	Eine reine Hunderterzahl	A	D	D
	Eine reine Tausenderzahl		A	D

Mittelstufe

Operationen

(Fortsetzung 1)

		Klasse 4	5	6
Lösungen von Rechenaufgaben abschätzen durch Rechnen mit gerundeten Zahlen	Rechnungsaufgaben, die auf den Schwierigkeitsgrad von Kopfrechnungen gerundet worden sind	D	D	D
Lösungen von Rechenaufgaben kontrollieren	Umkehraufgabe	D	D	D
	Neunerprobe			
Alle Grundoperationen als Gleichungen (additive Operationen auch als Ungleichungen) darstellen und Lösungen bestimmen	Darstellung der Gleichungen und Ungleichungen mit grafischen Symbolen für die Variablen (Beispiele siehe Lehrplan Unterstufe)	D	D	D
Terme und Gleichungen, die in Worten gefasst sind, umsetzen; Terme ausrechnen und Gleichungen lösen	Sprachlich formulierte Rechenaufgaben und Gleichungen *Addiere 24 zu 606 und teile das Resultat durch 7!* *Wenn man eine Zahl verdoppelt und dann durch 3 teilt, erhält man 80. Wie heisst diese Zahl?*	D	D	D
Rechengesetze als Rechenvorteile bei Kopfrechenverfahren und beim Rechnen mit Stellenwerten anwenden	Vertauschungsgesetz [Kommutativgesetz] $58 \cdot 6 = 6 \cdot 58$	A	D	D
	Verbindungsgesetz [Assoziativgesetz] $80 + 60 = 80 + (20 + 40) = (80 + 20) + 40$	A	D	D
	Verteilungsgesetz [Distributivgesetz] $4 \cdot 57 = 4 \cdot (50 + 7) = 4 \cdot 50 + 4 \cdot 7$	A	D	D
Mit Operatoren dargestellte Grundoperationen lösen	Operator (Maschine) und Umkehroperator (Umkehrmaschine)	A	A	A
	Operatorenketten *Im Zahlengitter, im Rechenbaum*	A	A	A
	Begriffe EINGABE, OPERATOR (MASCHINE), AUSGABE	A	A	A
Die Gesetzmässigkeit von Zahlenfolgen finden	*Zahlenfolgen, die nach einfachen additiven oder multiplikativen Gesetzmässigkeiten aufgebaut sind*			

Mittelstufe

Operationen

(Fortsetzung 2)

		Klasse 4	5	6
Schriftliches Rechnen/Stellenwertrechnen				
Schriftliche Rechenverfahren [Algorithmen] für die Grundoperationen kennenlernen und anwenden	Algorithmen für die Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division	D		
Die schriftlichen Verfahren systematisch üben und auf übersichtliche, exakte Darstellung achten	Aufgaben im Rahmen des eingeführten Zahlenbereichs mit höchstens folgendem Schwierigkeitsgrad			
	4567 + 1203	D	F	
	8765 – 2579	D	F	
	7 · 1639	D	F	
	8148 : 6 (ohne Rest)	D	F	
	23875 + 3075 + 46504 (mehrere Summanden)		D	F
	86052 – 5419 – 29708 (mehrere Subtrahenden)		D	F
	47 · 1708 (ein Faktor höchstens zweistellig)		D	F
	67982 : 38 (Divisor höchstens zweistellig)		D	D
	369 · 2475 (ein Faktor höchstens dreistellig)			F

Mittelstufe

Grössen/Sachrechnen

			Klasse 4	5	6
Anwenden der bisher eingeführten Masseinheiten	Geldwerte:	Rp., Fr.	F		
	Längen:	mm, cm, m	D	F	
	Zeitmasse:	s, min, h, d Woche, Monat, Jahr	D	D	F
Masseinheiten handelnd erfahren, in Grössenangaben verwenden und Grössen vergleichen	Längen:	km	D	F	
		dm	A	A	D
	Hohlmasse:	ml, cl, l	D	F	
		dl, hl	A	A	D
	Gewichte (Masse):	g, kg, t	D	F	
	Flächen:	mm^2, cm^2, dm^2, m^2, km^2			D
Mit Grössen experimentieren	*Schätzen, messen, ordnen, Messinstrumente kennenlernen*				
Beziehungen zwischen Grössenbereichen kennen lernen	*Längen – Hohlmasse – Gewichte*				
Grössen-Notationen innerhalb der eingeführten Grössenbereiche umrechnen und notieren	Fr. – Rp.		D	F	F
	mm – cm	ml – l	A	D	F
	cm – m	cl – l	A	D	F
	m – km		A	D	F
		g – kg			
		kg – t			
	s – min		A	D	F
	min – h		A	D	F
	h – d		A	D	F
	340 cm = 3 m 40 cm *75 min = 1 h 15 min*				
	340 cm = 3,40 m (ab 5. Kl.)				

Mittelstufe

Grössen/Sachrechnen

(Fortsetzung)

		Klasse 4	5	6
Mündlich und schriftlich rechnen mit Grössen im Rahmen der in den Einheiten «Operationen» und «Brüche» angegebenen Schwierigkeitsgrade	Grundoperationen mit Grössen, bei welchen höchstens zwei Masseinheiten vorkommen, aus den Grössenbereichen Geldwerte, Längen, Gewichte, Hohlmasse, Zeit	A	D	D
	Flächen			D
	Grundoperationen mit dekadischen Grössen in der Dezimalschreibweise (Division nur durch Grössen, die aufgehen)		A	D
Auf- und abrunden von Grössen auf eine vorgeschriebene Einheit	Sinnvolle Genauigkeit von Grössen		A	D
Grössen-Notationen und Zahlen in Alltagssituationen erkennen, mit ihnen rechnen und Rechnungen mit Grössen interpretieren [codieren, decodieren]	Anwendung von Mathematik auf konkrete, bildhaft dargestellte oder sprachlich formulierte Situationen	A	D	D
Zu Rechnungen passende Situationen erfinden	*Konkretisierung von Rechnungen*			

Mittelstufe

Brüche

		Klasse 4	5	6
	Brüche:			
Geeignete Gegenstände, strukturiertes Material oder bildliche Darstellungen als «Ganzes» ansprechen, aufteilen und die Teile in Bezug auf das Ganze benennen	Bruch als Teil einer gewählten Einheit (Grössenkonzept)		A	D
Zusammenfassen eines Divisions- und eines Multiplikationsoperators	Bruch als Operator bzw. Rechenanweisung (Operatorkonzept)		A	D
Divisionsterm als Bruch darstellen	Bruch als Quotient		A	A
Gleichnamige Brüche addieren und subtrahieren und Brüche mit natürlichen Zahlen multiplizieren	Addition, Subtraktion und Multiplikation mit einfachen Brüchen		A	D
Brüche erweitern, kürzen und gleichnamig machen	Umformen von einfachen Brüchen			A
Brüche dem Wert nach ordnen	Gleichnamige Brüche oder Brüche mit gleichen Zählern		A	D
Brüche in Dezimalzahlen und abbrechende Dezimalzahlen in Brüche umwandeln	Umwandlungen, die den Schwierigkeitsgrad folgender Beispiele nicht überschreiten $\frac{7}{8} = 7:8 = 0{,}875$ $\frac{2}{3} = 2:3 = 0{,}66...$ $0{,}205 = \frac{205}{1000}$			D
Mit Hilfe der Operatorvorstellung Prozentaufgaben lösen	*3 % von 160.- Fr. wird gerechnet als 160.- Fr. : 100 · 3 (als Prozentzahlen nur natürliche Zahlen verwenden)*			
	Dezimalzahlen:			
Mit Dezimalzahlen schriftlich rechnen	Grundoperationen, die den Schwierigkeitsgrad der folgenden Beispiele nicht überschreiten 85,34 + 35,4 + 251,035 931,45 – 205,307 182 • 4,297 (erster Faktor in der 5.Kl. höchstens zweistellig) 343,246 : 73 (Divisor höchstens zweistellig)		A	D

Mittelstufe

Proportionalität

		Klasse 4	5	6
Zahlenfolgen , die sich in gegenseitiger Abhängigkeit entwickeln, durch Beobachtung und Messung gewinnen, in geeigneter Form darstellen und eventuelle Gesetzmässigkeiten suchen	*Zahlenpaar-Folgen, die aus Experimenten gewonnen werden* *Tageszeit – Länge des Schattens eines Stabes* *Darstellung von Zahlenpaar-Folgen* *Wertetabellen* *Punkte im Koordinatennetz*			
Gesetzmässigkeit der direkten Proportionalität erkennen	Zahlenpaare mit konstantem Quotient *Stückzahl – Preis (bei konstantem Einheitspreis)*		A	D
Gesetzmässigkeit der umgekehrten Proportionalität erkennen	Zahlenpaare mit konstantem Produkt *Arbeiterzahl – Zeitbedarf (für eine bestimmte Leistung)*		A	D
Dreisatzaufgaben darstellen und lösen	Einfache Sachaufgaben, denen direkte Proportionalität zugrunde liegt		A	D
	Einfache Sachaufgaben, denen indirekte Proportionalität zugrunde liegt		A	D
	Hinweis: Die rechnerischen Lösungen dieser Aufgaben dürfen nicht zu einem Grössenkalkül wie 15 km/h · 3 h = 45 km oder 45 km : 15 km/h = 3 h führen			
Grenzen der Anwendung des Modells «Dreisatz» erfahren.	Fragestellungen, die nur scheinbar mit den Gesetzen der Proportionalität gelöst werden können *Multipack, Fahrstrecke – Billettpreis*			A

Mittelstufe

Geometrie

		Klasse 4	5	6
Geometrische Körper kennenlernen und als Idealisierungen von Körpern aus der Umwelt erfahren	Begriffe KUGEL, WÜRFEL, QUADER, PRISMA, PYRAMIDE, KEGEL, ZYLINDER	D		
Geometrische Begriffe an räumlichen Erscheinungen und ebenen Figuren erkennen und benennen	Begriffe VIERECK (QUADRAT, RECHTECK), DREIECK, KREIS	D	D	D
	MITTELPUNKT, RADIUS, DURCHMESSER	A	D	D
	ABSTAND		A	D
	PUNKT, LINIE, GERADE, STRECKE, STRAHL		D	D
	HORIZONTAL, VERTIKAL, SCHRÄG, GERADE, GEKRÜMMT		D	D
Gegenseitige Lage von Geraden erkennen, überprüfen und benennen	Begriffe SCHIEF, SENKRECHT, PARALLEL	A	D	
Strecken und Geraden mit Lineal oder Geodreieck zeichnen	Parallelen- und Senkrechtenkonstruktion, Ornamente	A	D	
	Begriffe PARALLELE, SENKRECHTE	A	D	
Fertigkeit in der Verwendung des Zirkels erwerben	Kreisornamente, Übertragen von Strecken und Winkeln	A	D	
Winkel an geometrischen Formen erkennen, Winkelarten benennen	Begriffe SCHEITELPUNKT, SCHENKEL, WINKEL: SPITZ, RECHT, STUMPF, GESTRECKT		A	D
Winkel zeichnen, übertragen, mit dem Transporteur messen	Winkelmessung mit dem Transporteur			D
	Begriffe GRAD			D
Mittelsenkrechte und Winkelhalbierende durch Falten oder Spiegeln festlegen und als geometrische Konstruktion zeichnen	Begriffe MITTELSENKRECHTE, WINKELHALBIERENDE		A	D

Mittelstufe

Geometrie

(Fortsetzung)

		Klasse 4	5	6
Mit Symmetrien in geometrischen Figuren experimentieren. Geometrische Figuren nach ästhetischen Gesichtspunkten konstruieren und betrachten.	Symmetrische Abbildungen	A	A	A
	Begriffe SYMMETRIEACHSE, DIAGONALE		A	A
Vielecke mit Lineal, Zirkel und Geodreieck zeichnen	Dreieck, Rechteck, Quadrat, regelmässiges Sechseck		A	D
	Begriffe beim Dreieck SPITZWINKLIG, RECHTWINKLIG, STUMPFWINKLIG, UNGLEICHSEITIG, GLEICHSCHENKLIG, GLEICHSEITIG			D
	Begriffe beim Viereck LÄNGE, BREITE, UMFANG, DIAGONALE			D
Spielerisch mit ebenen Darstellungen räumlicher Verhältnisse umgehen	*Räumliche Darstellung in der Ebene* *Körpernetze* *Wahrnehmungstäuschungen*			
Mit Flächen experimentieren	*Grössenvergleich von Flächen durch Belegen mit Einheitsflächen* *Parkettieren*			

Oberstufe

Mengen/Eigenschaften von Zahlen

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Als vereinheitlichende mathematische Ausdrucksmöglichkeit Begriffe, Notationen und Spezialzeichen aus der Mengenlehre kennen, verstehen bzw. benützen	Begriffe und Zeichen									
	MENGE, GRUNDMENGE, ELEMENT ($\in$)				A			F		
	TEILMENGE ($\subseteq$), ERGÄNZUNGSMENGE ($\overline{A}$)					F				
	SCHNITTMENGE ($A \cap B$), VEREINIGUNGSMENGE ($A \cup B$)							D		
	Weitere Begriffe aus der Mengenlehre wie *Restmenge* *Differenzmenge* *Potenzmenge*									
	Notation von Teilmengen der natürlichen Zahlen $\mathbb{N}$ oder $\mathbb{N}_0$									
	Aufzählend: $A = \{3, 6, 9, 12, 15, ...\}$	D			F			F		
	Beschreibend: $A = \{x \in \mathbb{N} \mid x$ teilbar durch $3\}$							F		
Grafische Darstellungshilfen zur Bildung von Teilmengen und zur Untersuchung der Beziehung zwischen ihnen verwenden	Venn- und Carroll-Diagramm	D			D			F		
Eigenschaften natürlicher Zahlen und die damit verbundenen Begriffe entdecken, diese und die entsprechenden Bezeichnungen kennen und anwenden	Begriffe und Bezeichnungen									
	NATÜRLICHE ZAHL, MENGE DER NATÜRLICHEN ZAHLEN ($\mathbb{N}$ ODER $\mathbb{N}_0$)	A			D			F		
	TEILER, VIELFACHE		A			A		A	F	
	TEILERMENGE							A	F	
	GGT, KGV		A			A			F	
	QUERSUMME	D			D			A	F	
	PRIMZAHL	A			A	F		A	F	
	PRIMFAKTORZERLEGUNG					D			F	

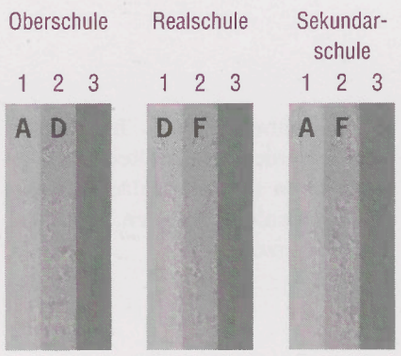
Oberstufe

Mengen/Eigenschaften von Zahlen

Fortsetzung

Teilbarkeitsregeln für die Teiler 2, 4 und 5, sowie 3 und 9

Algorithmen zur Bestimmung von ggT und kgV zweier natürlicher Zahlen mit Hilfe
der Primfaktorzerlegung
von Flussdiagrammen



Oberstufe

Zahlenbereich I

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Unbegrenztheit des Zahlenbereichs erleben	Zahlenbereicherweiterung auf beliebig grosse natürliche Zahlen	A			A			A		
	Begriffe und ihre Abkürzungen MILLION (MIO.), MILLIARDE (MIA.), BILLION, BASIS(ZAHL), EXPONENT (HOCHZAHL)	F A	 D		F A	 D	 F	F A	 F	
In unterschiedlichen Schreibweisen notierte Zahlen lesen und Zahlen in diesen Schreibweisen notieren Zahlen aus einer Schreibweise in eine andere übertragen	Schreibweisen Nur mit Ziffern: 1'345'000'000 Mit Zahlwortabkürzungen: 1'345 Mio. Mit Zehnerpotenz: $1'345 \cdot 10^6$ Mit Komma bzw. Punkt: 1,345 Mia.; $1{,}345 \cdot 10^9$; 1.345 Mia.; $1.345 \cdot 10^9$	F D A A	 F		F F D A	 F D	 F	F F F F	 	
Darstellung grosser Zahlen in elektronischen Hilfsmitteln lesen	3.5 E9 (= $3{,}5 \cdot 10^9$) 2.6 09 (= $2{,}6 \cdot 10^9$)		A			A			A	

Oberstufe

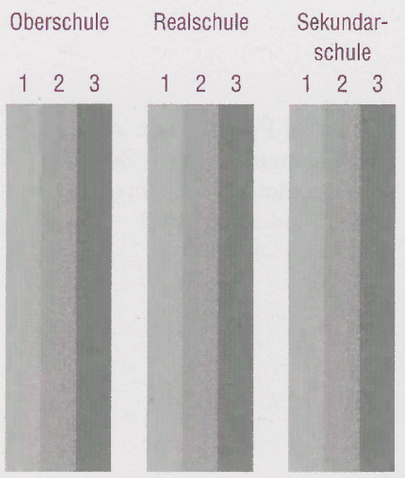
Zahlenbereich II und III

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Den Zahlenbereich erweitern auf die ganzen Zahlen $\mathbb{Z}$; dazu die entsprechenden Begriffe verstehen und anwenden sowie die Schreibweise – auch bei negativen nicht ganzen Zahlen – gebrauchen	Begriffe und Bezeichnungen NEGATIVE ZAHLEN, VORZEICHEN, POSITIVE ZAHLEN, GANZE ZAHLEN, MENGE DER GANZEN ZAHLEN ($\mathbb{Z}$), GEGENZAHL	F			F			F		
		A			D	D		F		
Ganze Zahlen, insbesondere negative, ordnen	$<, >, \geq, \leq$	F			F			F		
Zahlenpaare bzw. Koordinatenangaben in der Ebene gebrauchen und die dazu notwendigen Begriffe verwenden	Begriffe und Schreibweise KOORDINATENSYSTEM, ACHSE, X- UND Y-ACHSE, NULLPUNKT oder URSPRUNG, (2/3) [Zahlenpaarschreibweise]	D	D	F	D	F		F		
Den Zahlenbereich erweitern auf alle rationalen Zahlen $\mathbb{Q}$ und die entsprechenden Begriffe und Bezeichnungen verstehen und benützen	Begriffe und Bezeichnungen RATIONALE ZAHL, MENGE DER RATIONALEN ZAHLEN ($\mathbb{Q}$)								F	
	PROZENT ($\%$), PROMILLE ($‰$)	A	F		A	F			F	
Die in der Primarschule gemachten Erfahrungen mit dem Bruch als eine der Schreibweisen rationaler Zahlen und seinen verschiedenen Deutungsmöglichkeiten aufgreifen und vertiefen	Bruch als Beschreibung für einen Bruchteil (Grössenangabe)	A	D		A	F		A	F	
	Operator (Rechenanweisung)	A	D		A	F		A	F	
	Verhältnis		D			F			F	
	unausgerechneter Quotient	A	F		A	F		A	F	
Übersetzen zwischen den Schreibweisen rationaler Zahlen als Bruch bzw. als Dezimalzahl		A	D		A	D		A	F	
Rationale Zahlen in beiden Schreibweisen ordnen			D			D			F	
Rationale Zahlen in beiden Schreibweisen in $\%$- und $‰$-Angaben übersetzen und umgekehrt			D			F			F	

Oberstufe

Zahlenbereich II und III

Fortsetzung



Einfache Brüche zum Schätzen und Überschlagsrechnen benützen

Umkehroperationen als Auslöser für Zahlenbereicherweiterungen erleben

Addition-Subtraktion
→ *ganze Zahlen (ℤ)*

Multiplikation-Division
→ *rationale Zahlen (ℚ)*

Potenzieren-Radizieren
→ *reelle Zahlen (ℝ)*

Oberstufe

Operationen – Algebra I

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Das in der Primarschule aufgebaute Begriffsrepertoire im Zusammenhang mit den Grundoperationen erweitern und anwenden	Begriffe und Bezeichnungen									
	ADDITION, SUBTRAKTION, MULTIPLIKATION, DIVISION	F			F			F		
	PLUS, MINUS, MAL, DURCH	F			F			F		
	SUMME, DIFFERENZ, PRODUKT, QUOTIENT	F			F			F		
	SUMMAND, FAKTOR	F			F			F		
	MINUEND, SUBTRAHEND, DIVIDEND, DIVISOR							F		
	OPERATION, UMKEHROPERATION	D			F			F		
	OPERATOR, UMKEHROPERATOR	D			F			F		
	POTENZ, BASIS, EXPONENT, HOCH	A	D		A	F		A	F	
	VARIABLE bzw. PLATZHALTER, TERM	A	D		D	F		D	F	
	KOMMUTATIV-, ASSOZIATIVGESETZ							A		
	DISTRIBUTIVGESETZ				A			F		
Unterschiedliche Sichtweisen beim Begriff der mathematischen Operation erkennen	*Grundoperationen 1stellige Funktion (Operator) / 2stellige Funktionen (binäre Verknüpfung)*									
Beim Einsatz elektronischer Hilfsmittel die spezifischen Operationszeichen verwenden	Abweichungen zur üblichen algebraischen Notation, Multiplikationszeichen x oder * statt • Divisionszeichen / statt : Trennzeichen bei Dezimalzahlen . statt ,		F			F			F	
Potenzen schreiben und ausrechnen	Potenz als vereinfachte Schreibweise der Multiplikation mehrerer gleicher Faktoren	D			D			D		
		D			D			F		

Oberstufe

Operationen – Algebra I

Fortsetzung

		Oberschule 1 2 3	Realschule 1 2 3	Sekundarschule 1 2 3
Terme umformen, vereinfachen bzw. ausrechnen	In Zahlenrechnungen mit natürlichen Zahlen und den (bis dahin) bekannten anderen positiven Zahlen sowie	D	D	F
	in algebraischen Termen bezgl. der Grundmenge $\mathbb{N}$ bzw. $\mathbb{N}_0$ folgende Verfahren Klammern setzen bzw. auflösen in Termen der 1. und 2. Stufe mit mehreren Gliedern Operatoren gleicher Stufe vertauschen	D	D	F
Rechen-Regeln und -Gesetze kennen und anwenden	Reihenfolge-Regel der Operationsschritte bei mehrgliederigen Termen mit Operationen 1. und 2. Stufe	D	D	F
	Distributivgesetz (nur mit positiven Faktoren bzw. Divisoren)	A	D	F
	Struktureller Aufbau solcher Terme	D	D	F
In Worten geschilderte Terme in algebraische Notation umsetzen und algebraische Terme in Worten beschreiben				

Oberstufe

Operationen – Algebra II

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Grundoperationen mit ganzen Zahlen (Zahlenraum $\mathbb{Z}$) ausführen	Unterschied zwischen Vorzeichen und Operationszeichen	A	D	F	D	F		F		
Mit negativen Grössenangaben (auch mit nicht ganzen Zahlen) in Anwendungsbeispielen arbeiten	*Temperaturangaben* *Höhenangaben (über/unter dem Meeresspiegel)* *Einnahmen/Ausgaben*	D	D	D	D	F		F		
Die bekannten Rechen-Regeln und -Gesetze (siehe Operationen Algebra I) in $\mathbb{Z}$ anwenden Terme umformen, vereinfachen bzw. ausrechnen	Innerhalb der beiden ersten Operationsstufen Terme mit Positiven und negativen auch nicht ganzen Zahlen Variablen bezüglich der Grundmenge $\mathbb{Z}$	A	D	D	A	D	D	F		
Potenzen berechnen	Potenzen mit ganzer Basis und mit natürlichen Exponenten > 1		D			F			F	
In der Grundmenge $\mathbb{Z}$: *In Worten geschilderte Terme in algebraische Notation umsetzen* *Algebraische Terme in Worten beschreiben*										

Oberstufe

Operationen – Algebra III

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Potenzen	Potenzen mit beliebiger Basis und mit Exponenten aus $\mathbb{Z}$									
Berechnen			D	D		D	F		A	F
Ergebnisse schätzen			A			A			A	A
Rechnungen mit Potenzen und Wurzeln ausführen und dabei die entsprechenden Begriffe und Notationen verwenden	Begriffe und Bezeichnungen POTENZ, BASIS(ZAHL), EXPONENT (HOCHZAHL)	A	D		A	F		A	F	
	WURZEL, ($\sqrt{\ }$)		A	D		A	F		D	F
	RADIKAND								F	
	KEHRZAHL, KEHRTERM								D	
	OPERATIONEN 3. STUFE		A			A			D	
	Weitere Begriffe und Notationen REELLE ZAHLEN ($\mathbb{R}$) $\sqrt[2]{\ }$, $\sqrt[3]{\ }$									
Sehr grosse und sehr kleine Zahlen, die mit Hilfe von Zehnerpotenzen mit ganzzahligen Exponenten dargestellt sind	Notationen *$1{,}056 \cdot 10^{-5}$* *Wissenschaftliche Schreibweise in elektronischen Hilfsmitteln, etwa 1.056 -05*									
Lesen			A	A		A	D		D	F
Selber so schreiben						A	D		A	D
Unter Verwendung von elektronischen Hilfsmitteln, *von Tabellen*, radizieren (vor allem 2. Wurzeln)			A	F		A	F		A	F
2. Wurzeln von maximal vierstelligen rationalen Zahlen schätzen				A			A			A
Die Regeln über Produkte bzw. Quotienten von Potenzen und Wurzeln verstehen und anwenden sowie erfahren, dass entsprechende Regeln für Summen bzw. Differenzen von Potenzen und Wurzeln nicht existieren	Potenzen mit ganzzahligen Exponenten und 2. Wurzeln in Termen Aus reinen Zahlen sowie mit Variablen			A			D			F
	Auch mit Variablen in Bruchtermen						A			D

Oberstufe

Operationen – Algebra III

Fortsetzung

		Oberschule 1 2 3	Realschule 1 2 3	Sekundarschule 1 2 3
Die Grundoperationen mit rationalen Zahlen ausführen		A F	A F	A F
Bruchterme umformen	Terme mit Operationen der ersten beiden Stufen	D	D	D F
	Terme mit Potenzen			D F
Einfache Polynomumformungen ausführen	Umformungen *Produkt zweier Binome: Klammern auflösen* *Quadrierte Summen bzw. Differenzen zu Polynomen* *Differenz zweier Quadrate zu einem Produkt* *Trinom zu Binom-Produkt* $a^2 + 3ab + 2b^2 = (a + b)(a + 2b)$	A	A	D

Oberstufe

Gleichungen/Ungleichungen

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Die Lösungsmenge von Gleichungen und Ungleichungen durch Probieren bestimmen	*Einfache Gleichungen und Ungleichungen in der Grundmenge $\mathbb{N}$*									
Verfahren zur Bestimmung der Lösungsmenge von Gleichungen und Ungleichungen kennen und anwenden und dabei die entsprechenden Begriffe verwenden	Begriffe									
	PLATZHALTER oder VARIABLE	D	F		D	F		F		
	GLEICHUNG, UNGLEICHUNG, LÖSUNG, LÖSUNGSMENGE	D	F		D	F		F		
	AUSSAGE, AUSSAGEFORM							A		
	GLEICHWERTIG oder ÄQUIVALENT	A			A			F		
	Lineare Gleichungen und Ungleichungen									
	In der Grundmenge $\mathbb{Z}$	D	D		D	D		F		
	In der Grundmenge $\mathbb{Q}$ mit Bruchtermen									
	Ohne Variable im Nenner		A	D		D	D		F	
	In Gleichungen mit Variable im Nenner und Berücksichtigung der Definitionsmenge									D
	Gleichungen mit mehreren Variablen (bzw. Formvariablen)	A	A	A	A	D	D	A	D	F
	Einfache quadratische Gleichungen und Wurzelgleichungen bezüglich der Grundmenge $\mathbb{R}$								A	D
Gleichungen und Ungleichungen als ein mathematisches Lösungsmodell erkennen und Lösungsverfahren anwenden									A	D
Gleichungen und Ungleichungen als Lösungsverfahren anwenden	*Sachprobleme* *Anwendungsorientierte Aufgabenfelder* *Denksport, Unterhaltungsmathematik*		A	D		A	D	A	D	F
Lineare Gleichungssysteme aufstellen und lösen	*Grafische Darstellung* *Einfache formale Verfahren*									
Lineare Gleichungssysteme in Sachaufgaben anwenden										

Oberstufe

Zahlschreibweise und -systeme

		Oberschule 1 2 3	Realschule 1 2 3	Sekundarschule 1 2 3
Prinzipien des Aufbaus eines Stellenwertsystems insbesondere des Dezimal- (Zehner-) Systems wiederholen und vertiefen	Unterschied zwischen Ziffer (Zahlzeichen) und Zahl sowie die unterschiedliche Bedeutung von Ziffern je nach Stelle innerhalb einer Zahl	F	F	F
	Aufbauprinzip eines Stellenwertsystems und der Stellenwertschreibweise	F	F	F
Dezimalzahlen lesen, schreiben und in elektronische Hilfsmittel eingeben	Dezimalschreibweise auch nicht ganzer Zahlen mit Komma- bzw. Punkt-Notation (in elektronischen Hilfsmitteln)	F	F	F
Das Dezimalsystem als eines unter anderen möglichen Stellenwertsystemen erleben	Umwandlung von Zahlen aus fremden Zahlsystemen (Zweier- und andere Systeme) ins Dezimalsystem und umgekehrt mit Hilfe vorgegebener Algorithmen (Verfahren)			D
	Die aus dem Dezimalsystem bekannten Algorithmen der schriftlichen Addition, Subtraktion und Multiplikation in anderen Zahlsystemen			
Algorithmen, die mit grafischen Hilfsmitteln dargestellt sind, anwenden	Flussdiagramme zur *Umrechnung zwischen verschiedenen Zahlsystemen* *Primfaktorzerlegung* *Primzahlsuche* *ggT- und kgV-Berechnung*	A D	A D	A D
Historische Entwicklung der Zahlschreibweise erfahren	*Andere, nicht oder nur teilweise nach dem Stellenwertsystem aufgebaute Zahlensysteme* *Römischen Zahlen* *Assyrisch-babylonisches Zahlsystem* *Ägyptische Hieroglyphen*			

Oberstufe

Zahlschreibweise und -systeme

Fortsetzung

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Grafische Hilfsmittel als Darstellungsmodell für die (reellen) Zahlen	Zahlenstrahl und -gerade für Themen *«Nähe» reeller Zahlen (beliebig kleine Differenz)* *Schätzen und Runden* *Ordnungsbeziehungen* *Grundoperationen insbesondere mit negativen Zahlen*	A	D		A	D			A	D

Oberstufe

Grössen/Sachrechnen

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Die Erfahrungen mit Grössen vertiefen und ausweiten	*Messen: Auszählen einer Grösse mit Einheitsgrössen*	D			D			D		
	Gesetzliche Bestimmungen (Konventionen) über das Messwesen									
	Internationale Vereinbarungen (Konventionen)									
Die im Zusammenhang mit Grössen und Masseinheiten im Alltag, in der Technik, in der Wissenschaft, im Handwerk usw. verwendeten Begriffe, Notationen (insbesondere deren Abkürzungen) verstehen und benützen	Begriffe und SI-Vorsätze (SI: Système international d'Unité) GRÖSSE, MASSEINHEIT (EINHEIT), KILO-, HEKTO-, DEZI-, ZENTI-, MILLI-	F			F			F		
	Weitere Begriffe									
	SI-Basiseinheit									
	Masseinheiten									
	Länge mm, cm, dm, m, km	F			F			F		
	Fläche mm^2, cm^2, dm^2, m^2, a, ha, km^2	D	F		D	F		F		
	Volumen mm^3, cm^3, dm^3, m^3; ml, cl, dl, l, hl	D	F		D	F		F		
	Geld Fr., Rp.	F			F			F		
	Gewicht/Masse mg, g, kg, t	F			F			F		
	Zeit s, min, h, d	F			F			F		
	1 Jahr = 12 Monate = 360 d [im Zusammenhang mit Zinsrechnungen]		F			F			F	
	Winkel °	F			F			F		
	Geschwindigkeit $\frac{m}{s}$ $\frac{km}{h}$ (m/s, km/h)		F			F		A	F	

Oberstufe

Grössen/Sachrechnen

Fortsetzung

		Oberschule 1	Oberschule 2	Oberschule 3	Realschule 1	Realschule 2	Realschule 3	Sekundarschule 1	Sekundarschule 2	Sekundarschule 3
Grössen innerhalb eines Grössenbereichs mit verschiedenen Masseinheiten darstellen		D	D	D	D	F		F		
Im Zusammenhang mit dem Bearbeiten von Sachaufgaben Kenntnisse über Grössen und Masseinheiten erwerben und vertiefen Dem Sachverhalt angepasste sinnvolle Masseinheiten wählen Überschlagsrechnungen ausführen und Ergebnisse schätzen Rundungsregeln (Konventionen) anwenden Ergebnisse in vernünftiger Genauigkeit angeben Elektronische Hilfsmittel sachgerecht einsetzen Errechnete Ergebnisse auf ihren Realitätsgehalt hin überprüfen	*ab ..., ...5 wird aufgerundet* *Bedeutung von nachstehenden Nullen in Dezimalzahlen: 3, 5 m <—> 3, 500 m*	A	A	D	A	A	D	A	A	D
Kenntnisse im Anwendungszusammenhang erweitern	*Masseinheiten mit SI-Vorsätzen: MEGA-, GIGA-, MIKRO-* *Masseinheiten für Beschleunigung, Arbeit, Leistung*									
Erste Grundkenntnisse aus der Stochastik (Kombinatorik, Wahrscheinlichkeitsrechnung, Statistik) erwerben	Begriff MITTELWERT (DURCHSCHNITT) und grafische Darstellungen statistischer Daten	A	A	A	A	A	A	A	A	A

Oberstufe

Proportionalität

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Die Erfahrungen mit proportionalen Zuordnungen (Dreisätze) vertiefen und ergänzen, insbesondere die Art der Proportionalität aufgrund des Sachzusammenhanges erkennen und überprüfen	Direkter und indirekter Dreisatz	A	F		A	F		A	F	
Das Begriffsrepertoire besonders im Zusammenhang mit Anwendungen der Proportionalität ergänzen und erweitern	Begriffe									
	DIREKTE und INDIREKTE PROPORTIONALITÄT								F	
	PROPORTION, VERHÄLTNIS		D			D			F	
	GRUNDWERT, PROZENT, PROMILLE		D	F		D	F		D	F
	KAPITAL, ZINS, ZINSFUSS		D	F		D	F			F
	MARCHZINS			A			A			A
	HÖHENDIFFERENZ, STEIGUNG, GEFÄLLE			D			D			F
	BRUTTOPREIS, RABATT, NETTOPREIS			F			F			F
	SKONTO, ZAHLUNG			F			F			F
	WÄHRUNG, WECHSELKURS (und evtl. ANKAUF, VERKAUF)		A	D		D	F		A	F
	GESCHWINDIGKEIT		D			F		A	F	
Einfache Zahlenfolgen untersuchen	*Funktionale und rekursive Gesetzmässigkeit*									
Proportionale Zuordnungen als Funktion darstellen	Wertetabellen	A	A		A	D		A	F	
	Grafische Darstellungen	A	D		A	F		A	F	
	Funktionsgleichungen								A	D

Oberstufe

Proportionalität

Fortsetzung

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Lösungsverfahren für Proportionalitätsprobleme aufgreifen und vertiefen, sowie neu ergänzende Verfahren entwickeln und anwenden	Lösungsverfahren Verwendung von Operatoren/Umkehroperatoren	D	F		D	F		D		
	Grafische Darstellung Verhältnisgleichung (Proportion)	A	D		A	F		A	F	
	Über quotientengleiche Zahlenpaare bei direkter Proportionalität (bei sinnvollem Inhalt des Quotienten)					A			F A	D
	Über produktgleiche Zahlenpaare bei indirekter Proportionalität (bei sinnvollem Inhalt des Produktes)								A	D
Im Anwendungszusammenhang die direkte und indirekte Proportionalität als funktionale Beziehung zwischen Grössen erkennen, dabei aber den begrenzten Geltungsbereich dieses Lösungsmodells erfahren	*Überprüfung des Geltungsbereiches* *Beispiele von nicht proportionalen Zuordnungen*	A	A	A	A	D	A	D	F	
Weitere Anwendungen der Proportionalität kennen	*Arbeit und Leistung* *Dichte* *Energie* *Mischungsrechnungen*									

Oberstufe

Geometrie

Dynamischer Ansatz: Abbildungen

		Oberschule 1	Oberschule 2	Oberschule 3	Realschule 1	Realschule 2	Realschule 3	Sekundarschule 1	Sekundarschule 2	Sekundarschule 3
Kongruenzabbildungen und die dabei verwendeten Begriffe kennen und benützen	Begriffe ABBILDUNG: ORIGINAL und BILD	F			F			F		
	ACHSENSYMMETRIE, ACHSENSPIEGELUNG (GERADENSPIEGELUNG), SYMMETRIEACHSE, ACHSENSYMMETRISCH	D			D			F		
	PUNKTSYMMETRIE, PUNKTSPIEGELUNG, SYMMETRIEZENTRUM, PUNKTSYMMETRISCH	A			D			F		
	DREHSYMMETRIE, DREHUNG, DREHZENTRUM, DREHWINKEL	A			A			F		
	MITTELSENKRECHTE, WINKELHALBIERENDE	D			D			F		
	MITTELPARALLELE							F		
	KONGRUENT (DECKUNGSGLEICH)	A	D	D	A	D	D	F		
Die geometrischen Bezeichnungen kennen und anwenden	a, b, c… für Linien a', b', c'… für Bildlinien A, B, C… für Punkte A', B', C'… für Bildpunkte α, β, γ für Winkel, durch drei Punkte $\sphericalangle$ ASB [S Scheitelpunkt]	F			F			F		
Von Handlungen ausgehend skizzierend und konstruierend Figuren abbilden Aus Bildfiguren Originale erzeugen Symmetrieachse, bzw. -zentrum finden	Mit Achsen-, Punktspiegelung und Drehung	D			D			F		
Beziehungen zwischen Bild und Original in Konstruktionen – erkennen, benützen		A			D			F		
	Kongruenz von Bild und Original									
– begründen oder beschreiben	*Lösungsberichte mündlich und schriftlich*									

Oberstufe

Geometrie

Dynamischer Ansatz: Abbildungen

Fortsetzung

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Symmetrie als Eigenschaft von ebenen und räumlichen Figuren erkennen und Symmetrie-Achsen bzw. -Zentren in Figuren bestimmen Skizzierend Konstruierend	In gradlinigen Figuren	D			D			F		
	In Kreisen und Figuren mit Kreisbogen							D	F	
	In künstlerischen Darstellungen *In der Grafik (Ornamente, Parkette)* *In der Architektur* *In der Musik*								F	
Weitere Kongruenzabbildungen kennen, damit arbeiten und ihre gegenseitige Beziehung erfahren	*Parallelverschiebung (Translation), Schubspiegelung; Untersuchungen an Parketten, Bandornamenten*									
Die Ähnlichkeitsabbildung «zentrische Streckung» und die entsprechenden Begriffe kennen und analog zu den Kongruenzabbildungen Figuren strecken Streckzentrum bestimmen Ähnlichkeit von Original und Bild erkennen	Begriffe ZENTRISCHE STRECKUNG, STRECKFAKTOR, STRECKZENTRUM, ÄHNLICH					A			F	
Zentrische Streckung im Anwendungszusammenhang erfahren und dabei die Grenzen ihrer Anwendbarkeit erkennen	*Dia-, Hellraumprojektion* *Schattenbilder, Architektur-, Strassen, Kanalisationspläne* *Landkarten und Ortspläne mit dem Massstab als Sreckfaktor-, Erd-/Kontinentenkarten*									
Zentrische Streckung anwenden	*Zum Einschreiben von Figuren in andere* *Zum gleichmässigen Unterteilen von Strecken*			A		A			F	

Oberstufe

Geometrie

Statischer Ansatz: Punktmengen

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Das geometrische Begriffsrepertoire ergänzen und Begriffe – u.a. von der Vorstellung einer Menge von Punkten mit bestimmter Eigenschaft ausgehend – verstehen und sie gebrauchen	Begriffe:									
	KREIS, KREISLINIE, RADIUS, DURCHMESSER	F			F			F		
	MITTELSENKRECHTE, ABSTAND	D			D			F		
	PARALLELE (PARALLELENPAAR); WINKELHALBIERENDE	D			D			F		
	MITTELPARALLELE							F		
	TANGENTE, SEHNE, INKREIS, UMKREIS			D			D	A	A	F
	THALESKREIS	A	D	A	A	F	A	F		
Von konkreten Handlungen zu abstrakten geometrischen Konstruktionen gelangen und diese Grundkonstruktionen beherrschen	Linien- und flächenförmige Mengen von Punkten in der Ebene, deren Elemente bestimmte Eigenschaften aufweisen (siehe Begriffe oben)							F		
Die Modellhaftigkeit geometrischer Konstruktionen kennen lernen	Luftlinie ↔ wirkliche Distanz in Agglomerationen Horizontale ↔ wirkliche Länge in Karten Abstand ↔ Distanz auf der Erdoberfläche									
Die Lage eines bestimmten Punktes bzw. einer Menge von Punkten mit Hilfe derer Eigenschaft beschreiben bzw. bezeichnen	Lagebeschreibung im Koordinatensystem							F		
	Andere Methoden *Vektoren* *Koordinatensystem der Landeskarten* *Triangulation* *Navigation* *Standortbestimmung mit dem Kompass*									

Oberstufe

Geometrie

Statischer Ansatz: Punktmengen

Fortsetzung

		Oberschule	Realschule	Sekundarschule
		1 2 3	1 2 3	1 2 3
In grundlegenden Konstruktionen Erkenntnisse aus der Punktmengen-Betrachtungsweise verknüpft mit solchen aus der abbildungsgeometrischen Betrachtungsweise anwenden	Konstruktionsaufgaben zu den Themen In- und Umkreis Thaleskreis Tangenten Geradendrehung			A A A
Die zur Verfügung stehenden Konstruktionsverfahren anwenden	*Kreisberührungen* *Bogenanschlüssen*			

Oberstufe

Geometrie

Konstruktionen/Figuren

		Oberschule 1	Oberschule 2	Oberschule 3	Realschule 1	Realschule 2	Realschule 3	Sekundarschule 1	Sekundarschule 2	Sekundarschule 3
Geometrische Begriffe aufgreifen, ergänzen und benützen										
Dreieck	Begriffe UNGLEICHSEITIG, GLEICHSCHENKLIG, GLEICHSEITIG, RECHTWINKLIG	F			F			F		
	HÖHE, SCHWERLINIE (SEITENHALBIERENDE), SCHWERPUNKT	D			D			F		
	HYPOTHENUSE, KATHETEN		A	D		D	F	F		
Parallelenviereck, Trapez, Drachenviereck	QUADRAT, RECHTECK, RHOMBUS, TRAPEZ	A	F		A	F		A	F	
	RHOMBOID, GLEICHSCHENKLIGES TRAPEZ, RECHTWINKLIGES TRAPEZ		A			A			F	
	DRACHENVIERECK								D	
	DIAGONALE, MITTELLINIE	A			D			F		
Reguläres Vieleck	VIELECK, REGULAR (REGELMÄSSIG)	F			F			F		
	NEBENWINKEL (INNEN-, AUSSENWINKEL), ZENTRIWINKEL							F		
Grundkonstruktionen	MITTELSENKRECHTE, WINKELHALBIERENDE, PARALLELE (-NPAAR)	D			D			F		
Winkelbeziehungen untersuchen	Winkel und Nebenwinkel Winkelsumme im Dreieck	F			F			F		
Symmetrie-Eigenschaften untersuchen und in Konstruktionen davon Gebrauch machen	Gleichschenkliges und gleichseitiges Dreieck	A			A			F		
	Gleichschenkliges Trapez, Parallelenvierecke, Drachenviereck								F	
Erkenntnisse aus der Punktmengen-Betrachtungsweise in Dreiecks-, Trapez- und anderen Vieleck-Konstruktionen anwenden	Dreiecke aufgrund von Winkelgrössen und Seitenlängen Schwerlinien und Höhenlängen Umkreis, Inkreis	F			F			F F A		F
	Trapeze *Einbezug der Mittellinie* *Figur aus zwei Dreiecken*								D	

Oberstufe

Geometrie

Konstruktionen/Figuren

Fortsetzung

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
	Reguläre Vielecke mit Hilfe von *Zentriwinkel* *Nebenwinkel* *Symmetrie-Eigenschaften*	D			D			F		
Die besonderen Eigenschaften der rechtwinkligen Dreiecke entdecken, untersuchen, anwenden und Beziehungen herstellen	Satz des Pythagoras		D	F		D	F		F	
	Thaleskreis			D	A		F	D	F	
	Ähnliche Teildreiecke im Dreieck (durch Hypothenusenhöhe)									D
	Weitere Anwendungen: *Höhensatz* *Satz des Euklid (Kathetensatz)*									
Die erworbenen Fertigkeiten beim Konstruieren anwenden	*Zeichnen von Plänen (Werkstücke, Architektonisches)*	A	A		A	A				

Oberstufe

Geometrie

Berechnungen in der Ebene

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Die im Zusammenhang mit geometrischen Berechnungen verwendeten Begriffe und Bezeichnungen kennen und verwenden	Begriffe									
	Umfang (u); Flächeninhalt (A)	D	F		D	F		D	F	
	Grundseite, Höhe		D			F			F	
	(Kreis-)Sektor, (Sektor-)Bogen, π (pi, Kreiszahl)		D			F			F	
	Zentriwinkel, Diagonale, Satz des Pythagoras		D	F		D	F		F	
Erfahrungen machen mit empirischen Verfahren zur Grössenbestimmung von Längen, Flächeninhalten und Volumen	*«Fadenmethode» für Längenbestimmung*	A	A		A	A			A	
	«Rasterauszählmethode» für Flächenbestimmung									
	«Sandsackmethode» für Volumenbestimmung									
Formeln für die Berechnung der Flächeninhalte gradlinig begrenzter Figuren	Verwendete Grössen									
Kennen und verwenden	Quadrat, Rechteck: Seitenlängen	D			D			A		
	Dreiecke, Parallelenvierecke: Grundseitenlänge, Höhenlänge		F			F			F	
	Rechtwinklige Dreiecke: Kathetenlängen		A			D			F	
	Rhomben, Drachenvierecke: Diagonalenlängen					A			F	
	Trapeze: Höhen-, Mittellinienlänge		D			F			F	
Bei zusammengesetzten Figuren anwenden	*Zerlegung von Vielecksflächen in Dreiecks- oder Trapezflächen*		A			D		F		
Die reelle Zahl π kennen und für Berechnungen von Grössen im Kreis verwenden	Formeln für Umfang und Flächeninhalt von Kreisen		F			F			F	
	Daraus unter Verwendung des Zentriwinkels abgeleitete Formeln für Sektorbogenlänge und Sektorflächeninhalt								F	

Oberstufe

Geometrie

Berechnungen in der Ebene

Fortsetzung

		Oberschule 1 2 3	Realschule 1 2 3	Sekundarschule 1 2 3
Die bekannten Formeln – der konkreten Aufgabe entsprechend – umformen und anwenden, auch in dreidimensionalen Problemstellungen	Bei Berechnungen wie Radius aus Umfang oder Flächeninhalt bei Kreisen Radius aus Bogenlänge oder Flächeninhalt von Sektoren Höhenlänge aus Flächeninhalt und Länge der Grundseite Seitenlänge in rechtwinkligen Dreiecken (Pythagoras)	A A A D	D A D F	F D F F
Berechnungen von Längen und Flächeninhalten aufgrund von Ähnlichkeitsbetrachtungen durchführen	Mit den durch eine Höhe gebildeten Teildreiecken im rechtwinkligen Dreieck *Mit dem Streckfaktor (Proportionalitätsfaktor) bei zentrischer Streckung [Strahlensätze]* *Mit der Beziehung zwischen dem Längen- und Flächenverhältnis*			D
Winkelberechnungen durchführen und anwenden	Im Zusammenhang mit den Winkelbeziehungen und -summen	D D	D D	D F

Oberstufe

Geometrie

Raumwahrnehmung und Körper

		Oberschule			Realschule			Sekundarschule		
		1	2	3	1	2	3	1	2	3
Erkenntnisse und Erfahrungen an und mit geometrischen Körpern aufgreifen, begrifflich fassen und erweitern	Begriffe									
	Ecke, Fläche, Kante	D	F		D	F		F		
	Körperdiagonale			A			A	F		
	Würfel, Quader	F			F			F		
	Netz									
	Prisma, Zylinder	A	D		A	F			F	
	Pyramide, Kegel, Kugel	A		D	A		F		A	F
	Grund-, Deck- und Seitenfläche	A	D	F	A	D	F	D	F	
	Oberfläche, Mantelfläche									
	Schrägbild, Rissbild (Grund-, Auf-, Seitenriss)		D			D			A	
	Schnittfläche							D	F	
	(allgemein: Schnittfigur)									
Körpermodelle herstellen und Körper in der Zeichnungsebene auf unterschiedliche Arten darstellen	Skizzierte oder konstruierte Netze von									
	Würfel, Quader	F			F			F		
	Zylinder, senkrechte Prismen		A	D		F			F	
	Pyramide, Kegel			D			F			F
Räumliche Sachverhalte in ebene Darstellungen übertragen	Skizzierte Rissbilder einfacher Körper		D			D				F
	Skizzierte oder konstruierte Schrägbilder [etwa (45°; 1/2)-Darstellung]	A	A	A	A	A	A	A	A	A
Wechseln zwischen verschiedenen Arten der Darstellung										
Beobachten, vergleichen, schätzen, berechnen, skizzieren und konstruieren	Beziehungen zwischen	A	A	A	A	A	A	A	A	A
Im eigenen dreidimensionalen Lebensraum	Kanten-, Ecken-, Flächenzahl									
Auf selbsterstellten Modellen oder solchen zur Demonstration	Gegenüberliegenden Flächen sowie Kanten									
Auf Zeichnungen	Volumen und Längenausdehnungen									
	Schrägbild- und Rissdarstellungen									
	Schrägbild- und Netzdarstellungen von Körpern									
	Konstruktion von wahren Längen und von Schnittflächen in wahrer Grösse								D	F

Oberstufe

Geometrie

Raumwahrnehmung und Körper

Fortsetzung

		Oberschule 1	Oberschule 2	Oberschule 3	Realschule 1	Realschule 2	Realschule 3	Sekundarschule 1	Sekundarschule 2	Sekundarschule 3
Gesetzmässigkeiten, Vor- und Nachteile verschiedener Arten ebener Darstellungen von dreidimensionalen Gebilden erfahren	*Perspektive* *Unterschiedliche Schrägbild-Darstellungen* *Optische Täuschungen*									
Formeln für Berechnungen an Körpern kennen und allein oder in Verbindung mit Berechnungsformeln aus der Ebene anwenden	Volumen (V) und Oberflächeninhalt (S) Würfel, Quader	D		F	D		F	A	F	
	(andere) senkrechte Prismen, Zylinder		A	D		D	F		F	
	Senkrechte Pyramide, Kegel, Kugel			A			D			F
	Berechnung von Flächeninhalten, Kanten-, Höhenlängen usw. aus den Formeln für V oder S			A			D			F
	Formeln für zusammengesetzte Körper wie Pyramiden-, Kegelstumpf, Hohlprismen, Kugelsektoren									

5 Sport

5.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs

SPORT tritt in unserer heutigen Gesellschaft vielfältig in Erscheinung. SPORT IN DER SCHULE geht vom natürlichen Bewegungsbedürfnis des Kindes und von der Freude an der Bewegung aus. Er soll in seiner Vielfalt erlebt werden können, pädagogisch begründet sein und gesundheitlichen Aspekten gerecht werden. Um den unterschiedlichen Voraussetzungen, Begabungen und Neigungen Rechnung zu tragen, muss der Sport in der Schule auf die Schüler ausgerichtet und sowohl erlebnis- wie auch ergebnisorientiert sein. Unter diesen Gesichtspunkten kann ein systematisch aufgebauter und zeitgemässer Sportunterricht zu einem überdauernden Interesse an der Bewegung und an aktiv betriebenem Sport führen.

BEWEGUNG ist ein Wesensmerkmal des Menschen und unterstützt eine harmonische Entwicklung der Jugendlichen. Sportliche Betätigung kann zu verbessertem Körpergefühl und zu Wohlbefinden beitragen.

Wie in unserer Gesellschaft gewinnt der Sport auch in der Schule zunehmend an Bedeutung, vor allem weil die körperliche Beanspruchung im täglichen Leben geringer geworden ist. Sinnvoll betriebener Sport leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit.

Sport ist für menschliches Zusammenleben ein wichtiges Erfahrungsfeld und eignet sich daher zur Förderung sozialer Fähigkeiten. Er bietet Möglichkeiten zu einem gemeinsamen, verantwortungsvollen Handeln und kann dazu beitragen, Spannungen abzubauen und Konflikte zu lösen.

SPORTUNTERRICHT trägt zur Entfaltung der jungen Menschen mit ihren körperlichen, intellektuellen und gefühlsorientierten Fähigkeiten bei. Sportunterricht ermöglicht vielfältige und umfassende Erfahrungen von Bewegung und Rhythmus, aus denen sich die Schülerinnen und Schüler grundlegendes Wissen über den eigenen Körper und seine Bewegungsmöglichkeiten aneignen können. Im Spielen, Gestalten und Leisten erkennen die Schüler ihre persönlichen Möglichkeiten und Grenzen. Sie verbessern ihre Selbsteinschätzung und lernen, mit Misserfolgen und Niederlagen umzugehen.

Im Sport sind Fortschritte schnell erkennbar. Dadurch erleben die Schülerinnen und Schüler, dass Fertigkeiten durch gezieltes Üben verbessert werden können. Individuelle Erfolge stärken das Selbstvertrauen. Erfahrungen bei Partner- und Gruppenaktivitäten stärken den Gemeinschaftssinn und das Verständnis für die Mitschülerinnen und Mitschüler. Durch Sport können die Schülerinnen und Schüler zu sinnvoller Freizeitgestaltung angeleitet werden. Spezifische sportliche Aktivitäten im Freien fördern den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

SPORTUNTERRICHT ist ein bedeutsamer Teil der Gesamterziehung. Er eignet sich für fächerübergreifendes und interdisziplinäres Lernen, vor allem in Verbindung mit musischen und naturwissenschaftlichen Bereichen.

5.2 Richtziele

Körperbewusstsein und Leistungsfähigkeit

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihr Körperbewusstsein, indem sie den Körper wahrnehmen und die Bewegungsempfindungen verfeinern.

Sie verbessern ihre Leistungsfähigkeit durch regelmässige und angepasste Belastung des Organismus.

Sie erleben die Vielfalt tänzerisch-rhythmischer Ausdrucksmöglichkeiten.

Sie erfahren die Bedeutung der Wechselwirkung zwischen Anstrengung und Erholung sowie den Wert persönlicher Fitness für die Bewältigung ihres Alltags.

Sie lernen ihre körperlichen Möglichkeiten richtig einschätzen und erleben die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

Bewegungsfertigkeiten und Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler verbessern die Koordination ihrer Bewegungen durch altersspezifische Bewegungsaufgaben.

Sie lernen verschiedene Bewegungsrhythmen und Sporttechniken, die ihnen sportliche Aktivitäten auch ausserhalb des Unterrichts und nach der Schulzeit erleichtern.

Sie lernen Bewegungen, Regeln und taktische Verhaltensweisen, die es ihnen ermöglichen, sich in Spiel und Wettkampf mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zu messen.

Sie variieren vorgegebene Bewegungen zu neuen Formen und Kombinationen.

Sie kennen gesundheitsfördernde Aspekte sportlicher Betätigung und vermeiden körperschädigende Handlungsweisen.

Sie kennen Grundsätzliches wichtiger Bewegungsabläufe und Spiele.

Einstellungen und Verhalten im Sport

Die Schülerinnen und Schüler freuen sich an der Bewegung und am Spiel sowie an individuellen, partnerschaftlichen und gemeinschaftlichen Erfolgen.

Sie akzeptieren ihre Eigenheiten und Möglichkeiten und verarbeiten sportliche Misserfolge.

Sie respektieren die unterschiedlichen Fähigkeiten der Mitschülerinnen und Mitschüler und verhalten sich in sportlichen Aktivitäten fair.

Sie lernen, sich in sportliche Gemeinschaften einzuordnen und Regeln einzuhalten.

Sie verhalten sich hygienebewusst.

Sport und Freizeit

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Sportunterricht individuelle Anregungen zu einer sinnvollen sportlichen Freizeitgestaltung, die ihren Fertigkeiten und Kenntnissen entsprechen und ihre Neigungen einbeziehen.

Sie setzen sich mit Sport und möglichen Auswirkungen kritisch auseinander.

Sie erfahren, dass sportliche Aktivitäten ausgleichend zum Alltag wirken und zu persönlichem Wohlbefinden führen können.

Sie erleben Sport auch in der Natur und lernen, der Umwelt rücksichtsvoll zu begegnen.

5.3 Stufenlehrpläne

Einführende Erläuterungen

Organisatorisches

An der Primarschule wird der Sportunterricht in der Regel in drei Einzellektionen erteilt. Diese sind möglichst regelmässig über die Woche zu verteilen.

An der Oberstufe sind Doppellektionen sinnvoll.

An der Primarschule werden Mädchen und Knaben grundsätzlich gemeinsam unterrichtet.

Der Sportunterricht an der Oberstufe hat den geschlechtsspezifischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Deshalb sind Mädchen und Knaben der Oberstufe in mehr als der Hälfte der Sportlektionen nach Geschlechtern getrennt zu unterrichten.

Im Rahmen des Sportunterrichts können besondere Aktivitäten angeordnet werden.

Zusätzlich zu den drei wöchentlichen Sportlektionen werden im Rahmen des obligatorischen Unterrichts Sporthalbtage, Sporttage und Sportlager durchgeführt.

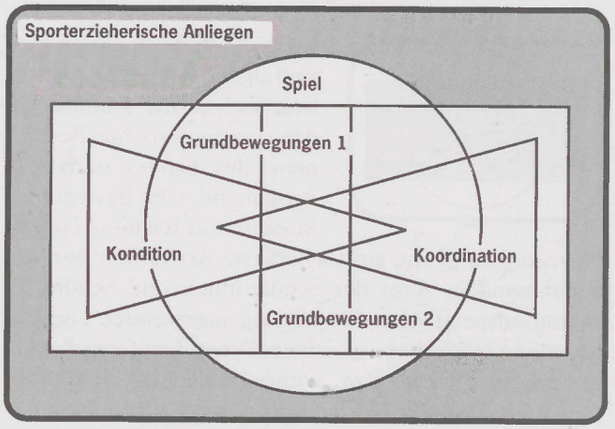
Dispensationen aus gesundheitlichen, religiösen und anderen Gründen werden gemäss der «Verordnung über die Volksschule und die Vorschulstufe» sowie den Richtlinien des Erziehungsrates geregelt.

Aufbau des Lehrplans

Sportliches Handeln wird einerseits durch die persönliche Einstellung und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler geprägt, andererseits ist es ein wichtiges Anliegen des Sportunterrichts, Einstellung und Verhalten durch das sportliche Tun zu beeinflussen. In den Stufenlehrplänen wird die gegenseitige Abhängigkeit und Beeinflussung dadurch sichtbar, dass die stufenspezifischen sporterzieherischen Anliegen den Ziel/Inhalt-Einheiten jeder Stufe vorangestellt sind.

Die Ziele und Inhalte jeder Schulstufe sind in die fünf Sportbereiche Grundbewegungen 1, Grundbewegungen 2, Kondition, Koordination und Spiel gegliedert. Jeder dieser Sportbereiche ist in einer Ziel/Inhalt-Einheit dargestellt. Diese 5 Einheiten jeder Stufe überschneiden und überlagern sich gegenseitig. Sie sollen im folgenden in graphischer Form dargestellt und anschliessend kurz erläutert werden:

Übersicht



Sporterzieherische Anliegen:
Emotionale, soziale und kognitive Fähigkeiten

Die 5 Sportbereiche:
Grundbewegungen 1:
Laufen, Hüpfen, Springen, Werfen…
Grundbewegungen 2:
Drehen, Rollen, Schwingen, Stützen…

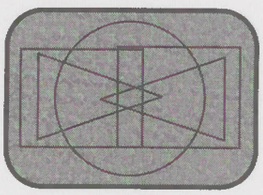
Kondition:
Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit
Koordination:
Orientieren, Differenzieren, Rhythmisieren, Reagieren, Gleichgewicht finden

Spiel:
Spielformen, vorbereitende Mannschaftsspiele, Sportspiele

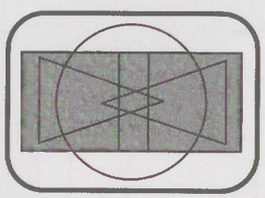
Grundsätze

In jeder Lektion sollen verschiedene Sportbereiche angesprochen werden.
In jeder Lektion sollen neben sportlichen auch emotionale, soziale und kognitive Fähigkeiten zum Tragen kommen.

Erläuterungen

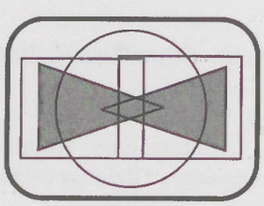


Die «sporterzieherischen Anliegen» sollen in allen sportlichen Handlungen und Inhalten berücksichtigt werden. Sie bilden das Feld, auf dem sportliches Handeln vollzogen wird. Die Auswahl von pädagogischen Schwerpunkten, die in den einzelnen Unterrichtsinhalten gesetzt werden, bleibt den Lehrern überlassen. Es ist anzustreben, dass im Verlaufe des Sportunterrichts auf jeder Stufe alle sporterzieherischen Anliegen verwirklicht werden.

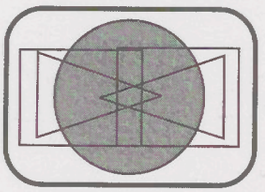


Unter Grundbewegungen sind alle Aktivitäten zu verstehen, welche die grundlegenden sportmotorischen Bedürfnisse des Kindes umfassen. Ausgehend von Bewegungsmustern werden diese Grundbewegungen geübt, auf vielfältigste Art variiert und mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler in sportartenspezifischer Ausprägung angewendet. Die Unterteilung in zwei verschiedene Typen von Grundbewegungen entspricht den unterschiedlichen Sportdisziplinen, in denen sie letztlich zur Anwendung kommen:

- GRUNDBEWEGUNGEN 1
  (Laufen, Hüpfen, Springen, Werfen ... Schwimmen)
  finden sich vor allem in gymnastisch-tänzerischen, leichtathletischen und spielorientierten Techniken wieder.
  Der Begriff «Schwimmen» erscheint im Titel aus Gründen stufenspezifischer Gewichtung nur in der Unterstufe.
- GRUNDBEWEGUNGEN 2
  (Drehen, Rollen, Schwingen, Stützen...)
  werden vor allem in Elementen der Gymnastik und des Geräteturnens angewendet.



Unter KONDITION und KOORDINATION sind alle körperlichen Grundeigenschaften zusammengefasst, welche gezielte Bewegungen und Belastungen des Menschen ermöglichen. Während die Konditionsfaktoren Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Beweglichkeit die körperliche Leistungsfähigkeit bestimmen, beinhalten die Koordinationsfaktoren Orientierungs, Differenzierungs-, Rhythmisierungs-, Reaktions- und Gleichgewichtsfähigkeit das Zusammenspiel des motorischen Zentrums mit Nerven und Muskeln sowie die Zusammenarbeit der Muskeln untereinander.



Der Sportbereich SPIEL umfasst diejenigen Ziele und Inhalte, welche die wesentlichsten Aspekte des Bewegungsspiels betreffen. Das Spiel im Sportunterricht stützt sich auf viele Elemente der anderen vier Sportbereiche ab und wird in grossem Masse von der persönlichen Einstellung und dem Verhalten geprägt. Deshalb wird der Sportbereich «Spiel» als fünfter am Ende jeder Stufe aufgeführt.

Spielformen, vorbereitende Mannschaftsspiele und Sportspiele nehmen eine wichtige Rolle für die physische, emotionale und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ein.

Die Strukturierung aller drei Stufenlehrpläne nach den gleichen fünf Sportbereichen erhöht die Transparenz über alle Stufen hinweg und bildet Schwerpunkte innerhalb der sporterzieherischen Ziele und Inhalte. Viele Ziele und Inhalte könnten unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden. Die Zuordnung in einen bestimmten Sportbereich entspricht einer beabsichtigten Gewichtung der entsprechenden Ziele und Inhalte.

Kenntnisse über den eigenen Körper, über die körperliche Entwicklung und über die Bewegungsausführungen sind, soweit sie den Sportbereichen eindeutig zugeordnet werden können, in die Ziele integriert. Grundlegende Kenntnisse, welche die persönliche Einstellung und das Verhalten der Schülerinnen und Schüler beeinflussen sollen, findet man im sportbereichsübergreifenden Vorspann «Sporterzieherische Anliegen» jeder Stufe.

Aus der Zielsetzung heraus, dass die Kinder in der Unterstufe schwimmen lernen sollten, wird Schwimmen in der Unterstufe von den übrigen Zielen und Inhalten getrennt aufgeführt. In der Mittel- und Oberstufe ist Schwimmen in die übrigen Ziele und Inhalte integriert.

Es besteht keine horizontale Übereinstimmung zwischen Inhalten und Zielen. Oftmals können ja mit einzelnen Inhalten mehrere Ziele abgedeckt werden. Umgekehrt können auch einzelne Ziele in mehreren Inhalten verwirklicht werden.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Unterrichtsplanung

Bei der längerfristigen Unterrichtsplanung ist darauf zu achten, dass ziel- und inhaltsspezifische Schwerpunkte ausgewählt werden. Diese Themenschwerpunkte oder Unterrichtseinheiten erstrecken sich über mehrere Lektionen, wobei sie auch mit anderen Disziplinen und Themen aufgelockert werden sollen. Dabei ist keine Spezialisierung, sondern ein vielseitiger Sportunterricht anzustre-

ben. Die fünf Sportbereiche der Ziele und Inhalte lassen sich den motorischen Fähigkeiten (Kondition, Koordination) und den motorischen Fertigkeiten (Grundbewegungen, Spiel) zuordnen. Beide sind voneinander abhängig und lassen sich gegenseitig positiv beeinflussen. Eine gezielte altersspezifische Schulung der motorischen Fähigkeiten ist in allen Schulstufen ein Hauptanliegen des Sportunterrichts. Jedes Lernen, Üben und Trainieren von altersgemässen sportlichen Fertigkeiten bewirkt auch gleichzeitig eine Verbesserung von motorischen Fähigkeiten.

Lektionsgestaltung

Jede Lektion hat einen Schwerpunkt, dem ein Einleitungsteil vorangeht. Bei der Auswahl der Inhalte und der zeitlichen Gliederung ist die Rhythmisierung der Belastungen anzustreben, d.h. Anspannung, Konzentration und Aktivität wechseln ab mit Zuständen der Entspannung und der Ruhe. Körperliche Unterschiede und unterschiedliche Begabungen und Interessen erfordern differenzierte Lern- und Übungsangebote. Dabei können spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht miteinbezogen werden. Eine Wirkung in physiologischer und motorischer Hinsicht ist nur dann gewährleistet, wenn eine Bewegung genügend intensiv ausgeführt wird. Es ist deshalb anzustreben, dass sich stets möglichst viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig bewegen können. Die spielerische Gestaltung von Übungs- und Belastungsformen ist ein wichtiges methodisches Prinzip, welches in jeder Lektion zum Tragen kommen soll.

Am Ende der Sportstunde ist Zeit für die Körperpflege einzuräumen.

Sicherheit

Bei der Verwirklichung der Ziele spielen die Aspekte der Sicherheit und Unfallverhütung eine wichtige Rolle. Es ist darauf zu achten, dass körperliche Aktivitäten durch allgemeines Aufwärmen und spezifische Belastungen durch gezieltes Einbewegen vorbereitet werden. Durch geeignete Übungsauswahl und entsprechende organisatorische sowie materielle (z.B. Matten) und personelle (z.B. Partnerhilfen) Massnahmen soll das Unfallrisiko vermindert werden. Oftmals ist es nach grossen Belastungen auch angezeigt, sich mit speziellen Übungen aktiv zu erholen.

Im Sportunterricht sind zweckmässige Bekleidung und geeignetes Schuhwerk erforderlich.

Die Verwendung des grossen Trampolins ist aus Gründen der Unfallgefahr im obligatorischen Unterricht verboten.

Kenntnisse

Kenntnisse über körperliche Reaktionen und Anpassungsvorgänge bei motorischen Belastungen sowie theoretische Erläuterungen über Bewegungsabläufe sind handlungsorientiert und aktivitätsbezogen zu vermitteln. Ausgehend von der Belastungserfahrung und der Bewegungsvorstellung sollen dem Schüler und der Schülerin wichtige Abläufe im eigenen Organismus (z.B. Ermüdung, Pulsanstieg) und in der Motorik (z.B. Wahrnehmung, Bewegungsrhythmus) altersgerecht verständlich gemacht werden.

Beidseitigkeit

Viele Inhalte im Sportunterricht beanspruchen nur eine Seite des Körpers (z.B. rechter Arm beim Wurf). Im Sinne einer optimalen motorischen Entwicklung ist die Beidseitigkeit aller Bewegungsaufgaben zu fördern, d.h. möglichst alles, was mit dem besseren Arm/Fuss ausgeführt wird, soll auch mit dem schlechteren Arm/Fuss ausprobiert und geübt werden. Oftmals werden erst dadurch wichtige Elemente von Körpervorgängen und Bewegungsabläufen bewusst.

Geschlechtsspezifische Inhalte

Bis zum Beginn der Pubertät gibt es in den motorischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Die Entwicklung während der Pubertät bewirkt aber, dass unterschiedliche Bewegungsvoraussetzungen zwischen Mädchen und Knaben entstehen. Diese müssen vor allem bei der Übungsauswahl in den Disziplinen Tanz, Sportspiele und Geräteturnen berücksichtigt werden (kraft- bzw. rhythmusorientierte Bewegungsaufgaben). Insbesondere ist auf der Oberstufe beim Vertiefungsgrad und bei der Vermittlung gewisser Inhalte den unterschiedlichen Neigungen und Voraussetzungen der Mädchen und Knaben Rechnung zu tragen.

Sport im Freien

Soweit es die Wetterverhältnisse und die Luftqualität erlauben, soll der Sport vor allem im Sommerhalbjahr im Freien stattfinden. Auch bei denjenigen Inhalten, in denen in den Stufenlehrplänen keine speziellen Hinweise angeführt sind, ist die Durchführbarkeit auf dem Hartplatz, auf dem Rasen, auf der Wiese, im Wald, auf Wegen und auf Strassen zu prüfen. Dem verantwortungsbewussten Verhalten gegenüber der natürlichen und der gesellschaftlichen Umwelt ist dabei Rechnung zu tragen.

Schwimmen

Der Schwimmunterricht wird im Rahmen der örtlichen Möglichkeiten durch die Gemeinden geregelt. Dabei gelten folgende Empfehlungen:

Unterstufe: 40 Lektionen (z.B. 1 pro 2 Wochen)
Mittelstufe: 18 Lektionen (z.B. 6 pro Schuljahr)
Oberstufe: 18 Lektionen (z.B. 6 pro Schuljahr)

Über verschiedenste Formen der Wassergewöhnung erlernen die Schülerinnen und Schüler auf der Unterstufe das Schwimmen; d.h. sie sind in der Lage, im Wasser eine Strecke von ca.15 m in freier Technik zurückzulegen. Auf der Mittel- und Oberstufe wird das Können in fachspezifischen Richtungen erweitert, wobei einzelne Schwimmstile, Streckenschwimmen, Wasserspringen, Tauchen, Rettungsschwimmen und Wasserball im Vordergrund stehen.

Unterstufe

Sporterzieherische Anliegen

Im Unterricht der Unterstufe soll die Freude an der Bewegung, am Spiel und am gemeinsamen Tun im Vordergrund stehen. Im spielerischen Bewegen werden Phantasie und Kreativität gefördert.

Vielfältige Bewegungsaktivitäten ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, Selbstvertrauen zu entwikkeln.

Indem sie Bewegungsformen ausprobieren, beginnen sie, ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu erkennen.

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Körperhaltung und ihre Körperspannung wahrnehmen. Sie erleben die Wechselwirkung zwischen persönlicher Stimmung und eigenem Bewegungsverhalten. Sie erfahren, dass bei körperlicher Beanspruchung die Atmung beschleunigt wird und erleben die Wirkung der anschliessenden Erholung.

Bei sportlichen Aktivitäten nehmen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliches Bewegungsverhalten wahr und erleben, dass Unterschiede bestehen.

Im Spiel beachten die Schülerinnen und Schüler grundlegende Regeln und versuchen, sich in einer ihnen zugewiesenen Rolle zurechtzufinden.

Sie lernen verschiedene Sportgeräte und Einrichtungen kennen. Dabei werden sie auch auf Gefahren aufmerksam.

Die Schülerinnen und Schüler werden mit dem Element Wasser vertraut. Sie beachten Vorsichtsmassnahmen und Verhaltensregeln beim Baden und beim Springen ins Wasser.

Unterstufe

Grundbewegungen 1:

Laufen, Hüpfen, Springen, Werfen ... Schwimmen

Auf der Unterstufe steht das Sammeln von Bewegungserfahrungen vielfältigster Art im Zentrum.

Vielfalt von Bewegungen ausprobieren und spielerisch nachmachen	Tummelformen für Laufen, Hüpfen, Springen und Werfen Mit und ohne Geräte In verschiedene Richtungen Allein, mit Partnerin/Partner, in der Gruppe Nach optischen und akustischen Vorgaben
Verschiedene Bewegungen und Bewegungsrhythmen erfahren	
Lauf- und Hüpfformen im Raum und Rhythmus variieren	Formen für Laufen und Hüpfen Nach Rhythmen Nach Musik Nach Themen Nach Geschichten
Eigene Bewegungen auf Partnerin/Partner und Gruppe abstimmen	
Verschiedene Grundbewegungen lernen	Vielfältige Bewegungsformen um und über Hindernisse
Grundbewegungen im Spiel anwenden	*Spielformen in der Halle und im Freien (auch im Schnee und auf dem Eis)* *Laufspiele, Fangspiele, Reaktionsspiele*

Schwimmen
(ca. 20 Lektionen)

Sicherheit im Wasser gewinnen	Vielfältige Formen zur Wassergewöhnung
Vielfalt von Bewegungen im Wasser ausprobieren	Einfache Bewegungsabläufe aus den Bereichen Gleiten, Springen und Tauchen Hechtschiessen in Brust- und Rückenlage Springen ins Wasser Tauchen nach Gegenständen
Schwimmen lernen	Freie Technik (ca. 15 m)

Unterstufe

Grundbewegungen 2:

Drehen, Rollen, Schwingen, Stützen...

Auf der Unterstufe steht das Sammeln von Bewegungserfahrungen vielfältigster Art im Zentrum.

Vielfalt von Bewegungen ausprobieren und spielerisch nachmachen

Bewegungsabläufe an und mit Geräten rhythmisch erfahren

Kombinationen von Bewegungen ausprobieren

Rhythmische Variationen ausprobieren

Eigene Bewegungen auf Partnerin/Partner und Gruppe abstimmen

Einfache Bewegungsabläufe lernen

Tummelformen für Drehen, Rollen, Hangen, Klettern, Schaukeln, Schwingen, Balancieren in der Halle und im Freien
- Auf dem Boden
- An Geräten
- Auf Gegenständen
- Auf Hindernissen

Einfache Bewegungsabläufe an Geräten
- An der Sprossenwand (z.B. Klettern Drehen)
- Auf Matten (z.B. Rolle vorwärts, Kerze)
- An den Schaukelringen (z.B. Schaukeln, Weglaufen)

Einfache Bewegungsabläufe am Reck und am Barren/Stufenbarren

Unterstufe

Kondition

Auf der Unterstufe steht die Beweglichkeit und die Verbesserung der Schnelligkeit neben der Ausdauer im Zentrum der konditionellen Belastung.

Vielfalt von Beweglichkeitsübungen kennenlernen	Beweglichkeitsübungen
Unterschiedliche Beweglichkeit und Schnelligkeit erleben	Reaktionsübungen
Eigene Schnelligkeit erleben und auf Signale möglichst schnell reagieren	Ausdauerspiele und Dauerlaufparcours
Bei individuellem Tempo mehrere Minuten laufen	Formen für «Laufen» und «Hüpfen»
	Einfache Spiel- und Wettkampfformen *Stafetten* *Laufwettkämpfe* *Hindernislauf-Formen*

Unterstufe

Koordination

Bei der qualitativen Verbesserung der Bewegungen stehen die koordinativen Fähigkeiten im Zentrum. Es sind dies Orientieren, Differenzieren, Rhythmisieren, Reagieren, Gleichgewicht finden.

Rhythmische Vielfalt erfahren

Rhythmus von Partnerbewegungen und von bewegten Geräten erfahren

Eigenes Gleichgewicht finden und Gegenstände im Gleichgewicht halten

Verschiedene Lagen des Körpers erfahren

Bewegungen aufeinander abstimmen

Auf optische, akustische und taktile Signale reagieren

Die Vielfalt der Bewegungen mit verschiedenen Sinnen wahrnehmen

Sich räumlich und zeitlich orientieren, auch im und unter Wasser

Darstellung von Themen mit dem Körper
- *Tierbewegungen*
- *Naturdarstellungen*
- *Stimmungsbilder*

Tänzerische und rhythmische Bewegungen, mit Begleitung
- *Sprechen*
- *Singen*
- *Klatschen*

Bewegungen an und mit Geräten
- *Werfen und Fangen von Bällen und Gegenständen*
- *Balancieren auf Geräten*
- *Balancieren von Gegenständen*

Reaktionsübungen aus verschiedenen Stellungen

Laufform auf verschiedenen Wegen

Formen für das Lagegefühl

Schwimmen
(ca. 10 Lektionen)

Atmung im Wasser abstimmen

Formen zur Wassergewöhnung
- Bewegungen vorwärts und rückwärts
- Formen für das Lagegefühl
- Rhythmisches Atmen
- Tauchvarianten

Unterstufe

Spiel

Auf der Unterstufe stehen die Freude am Spiel und das Kennenlernen einer Vielfalt von Spielen im Vordergrund.

Vielfalt von Spielen erfahren

Spielsituationen wahrnehmen und vorteilhaft agieren und reagieren

Eigene Spielfertigkeit gezielt einsetzen

Positionen im Raum wahrnehmen

Unterschiedliches Verhalten bei Sieg und Niederlage wahrnehmen

Grundlegende Spielregeln kennen und einhalten

Spielbezogenen Fertigkeiten üben und in verschiedenen Spielformen anwenden

Spielformen ohne Ball
- Laufspiele
- Fangspiele
- Platzsuchspiele
- Versteckspiele

Spielformen mit Ball
- *Stafetten*
- *Treffspielformen*
- *Rückschlagspielformen*

Schwimmen
(ca. 10 Lektionen)

Spielformen im Wasser
- *Fortbewegungsspiele*
- *Tauchspiele*
- *Ballspiele*

Mittelstufe

Sporterzieherische Anliegen

Neben der Freude an der Bewegung steht deren bewusste Ausführung im Vordergrund. Sowohl bei der Ausübung der Grundbewegungen als auch im Spiel und im Tanz werden Phantasie und Kreativität erhalten und weiter gefördert.

Fortschritte in verschiedenen Bewegungsaktivitäten stärken das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler und ermöglichen ihnen, ihr Leistungsvermögen einzuschätzen. Sie erkennen, dass stetes Üben zur Verbesserung der Fertigkeiten führt.

Die Schülerinnen und Schüler werden auf körperliche Vorgänge beim Sporttreiben aufmerksam. Sie erfahren, dass bei körperlicher Beanspruchung die Herzfrequenz beschleunigt wird und achten bei Belastung auf ihre Atmung. Sie entwickeln ein Gefühl für Spannung und Entspannung der Muskulatur. Sie kennen und beachten Grundsätze korrekter Belastungen (Heben und Tragen von Lasten, Niedersprünge, Landungen).

Bei sportlichen Aktivitäten anerkennen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliches Bewegungsverhalten und nehmen Rücksicht aufeinander. Sie sind einander bei der Ausführung von Bewegungen behilflich.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, eine ihnen zugewiesene Aufgabe innerhalb der Gruppe oder Mannschaft zu erfüllen. Sie setzen ihre eigene Spielfertigkeit gruppen- und mannschaftsdienlich ein und verhalten sich fair. Sie kennen verschiedene Sportgeräte und Einrichtungen und lernen damit umzugehen. Sie erwerben die Einsicht, dass Sicherheitsvorkehrungen notwendig sind.

Sie lernen, sich hygienebewusst zu verhalten.

Sie beachten Vorsichtsmassnahmen und Verhaltensregeln beim Baden und beim Springen ins Wasser.

Mittelstufe

Grundbewegungen 1:

Laufen, Hüpfen, Springen, Werfen...

Auf der Mittelstufe steht die bewusste Bewegungsausführung sowie die Erweiterung des Bewegungsrepertoires im Zentrum.

Vielfalt von Bewegungen erfahren

Bewegungsrhythmen und harmonische Bewegungsabläufe erfahren

Bewegungsabläufe als Kombination von Grundbewegungen erfahren

Fehler in Bewegungsabläufen erkennen

Fortschritte in Bewegungsabläufen erkennen

Technische Elemente lernen und spielerisch üben

Leistungen messen

Kleine Spiele organisieren und durchführen

Technische Elemente und Bewegungsabläufe in Sportdisziplinen und in Wettkampfformen anwenden

Spiel- und Kombinationsformen für Laufen, Hüpfen, Springen und Werfen im Freien und in der Halle
- *Laufspiele*
- *Fangspiele*
- *Hindernislauf*

Formen ohne und mit Handgeräten
- Mit Rhythmen
- Nach Musik

Technische Grundformen der Leichtathletik
- Starten und Sprinten (z.B. Schnellauf über 50–80 m)
- In die Weite springen (z.B. Schrittsprung)
- In die Höhe springen(z.B. Scherensprung)
- Gegenstände werfen (z.B. Ballwurf)

Erfahrungen in Leichtathletik-Disziplinen
- *Hochsprung*
- *Weitsprung*
- *Staffel-Formen*

Technische Formen der Sportspiele
- Mit Handball: Prellen, Werfen
- Mit Basketball: Prellen, Einwerfen
- Mit Fussball: Dribbeln, Schiessen

Sprünge mit Anlauf auf und über verschiedene Geräte

Orientierungslauf-Formen

Bewegungsformen auf Schnee und Eis

Schwimmen: Technische Grundformen
- *Brust*
- *Rückencrawl*
- *Crawl*

Grundformen aus den Bereichen Wasserspringen und Tauchen

Mittelstufe

Grundbewegungen 2:

Drehen, Rollen, Schwingen, Stützen...

Auf der Mittelstufe steht die bewusste Bewegungsausführung sowie die Erweiterung des Bewegungsrepertoires im Zentrum.

Bewegungsverwandschaften erleben

Bewegungsrhythmen und harmonische Bewegungsabläufe erfahren

Fehler in Bewegungsabläufen erkennen

Korrektes Helfen und Sichern erfahren

Verschiedene Formen von Bewegungen an Geräten verbessern

Bewegungen im richtigen Moment auslösen und abstoppen

Technische Elemente am Boden und an Geräten üben und anwenden

Grundbewegungen an Geräten:
Drehen/Rollen, Schaukeln/Schwingen, Stützen,
Hangen/ Klettern, Spannen/Entspannen, Balancieren
- Auf Matten (z.B. Rolle vorwärts, Rad)
- Am Reck (z.B. Felgaufschwung, Unterschwung)
- An den Schaukelringen (z.B. Schaukeln, Drehungen)
- Am Bock (z.B. Grätsche, Hocke)
- Am Barren (z.B. Schwingen, Wende) oder am Stufenbarren (z.B. Felgaufschwung, Wende)

Grundbewegungen im Gelände

Bewegungsformen auf Schnee und Eis

Mittelstufe

Kondition

Auf der Mittelstufe steht die Verbesserung der Ausdauer, der Schnelligkeit und der Beweglichkeit im Zentrum der konditionellen Belastung.

Bedeutung des Aufwärmens und der aktiven Erholung erfahren

Beweglichkeit verbessern

In regelmässigem Tempo laufen lernen

Zeit- und Tempogefühl erwerben

Schnell reagieren

Eine Strecke von 40–80 m in maximaler Schnelligkeit zurücklegen

Puls messen

Ausdauerbelastungen bis 15 Minuten bewältigen

Gezielte Dehnbewegungen und haltungsfördernde Übungen für
- Arm/Schulter-Muskulatur
- Rumpfmuskulatur
- Beinmuskulatur

Reaktionsübungen

Ausdauerspiele und Dauerlaufformen

Spiel-, Trainings- und Wettkampfformen
- *Gruppenwettkämpfe*
- *Hindernislauf-Formen*
- *Orientierungslauf-Formen*

Streckenschwimmen

Mittelstufe

Koordination

Bei der qualitativen Verbesserung der Bewegungen stehen die koordinativen Fähigkeiten im Zentrum. Es sind dies Orientieren, Differenzieren, Rhythmisieren, Reagieren, Gleichgewicht finden.

Rhythmische Vielfalt erfahren

Sich bei Bewegungsabläufen räumlich und zeitlich orientieren

Richtungen, Distanzen und Geschwindigkeiten einschätzen lernen

Eigenes Gleichgewicht auf festen und beweglichen Unterlagen finden und halten

Bewegungsrhythmen übernehmen

Bewegungen dosieren und harmonisch ausführen

Eigene Bewegungen auf Partner abstimmen

Auf optische, akustische und taktile Signale reagieren

Hindernisse geschickt überwinden

Bewegungstechniken im Schwimmen verfeinern

Gymnastische Grundformen
- Ohne Handgerät
- Mit Ball
- Mit Springseil
- Mit Partner

Tänzerische und rhythmische Formen, auch mit Musik
- Einfache Schrittfolgen
- Tanzformen, Volkstänze
- Themen mit dem Körper darstellen

Balancieren auf festen und beweglichen Geräten

Grundelemente an Geräten
- *Hindernisparcours*
- *Minitrampolin*
- *Bodenturnen*
- *Schaukelringe*

Start- und Reaktionsübungen

Jonglieren

Übereinstimmung von Armzug und Beinschlag

Mittelstufe

Spiel

Auf der Mittelstufe steht neben der Freude am Spiel das Kennenlernen spieltechnischer Elemente und deren Anwendung in einer Vielfalt von Spielen im Zentrum.

In verschiedenen Spielsituationen taktische Grundmuster erleben

Kombinationen von technischen Elementen erfahren

Vielfalt von Spielen erfahren

Ideen verschiedener Spiele kennen

Grundlegende Spielregeln kennen und einhalten

Spieltechnische Elemente lernen und üben

EIN Sportspiel in der Grundform spielen

Spielsituationen wahrnehmen und vorteilhaft agieren und reagieren

Einfache technische Elemente in Spiel- und Wettkampfformen anwenden

Spielformen ohne und mit Bällen
- Stafetten
- Fangisspiele
- Treffspielformen
- Brennballformen

Technische Elemente
- Dribbeln/Prellen
- Zuspielen/Fangen
- Werfen/Treffen

Taktische Elemente
- *Freilaufen/Decken*
- *Täuschen/Freilaufen*
- *Angreifen/Verteidigen*

Vorbereitende Mannschaftsspiele
- *Schnappball*
- *Linienball*
- *Ball-über-die-Schnur*

Grundformen von Rückschlagspielen

Grundformen von Sportspielen
- *Basketball*
- *Fussball*
- *Handball*
- *Mini-Volleyball*

Spielformen auf Schnee und Eis

Spielformen im und am Wasser

Oberstufe

Sporterzieherische Anliegen

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln einen Sinn für korrekte, rhythmische und harmonische Bewegungen. Die Bereitschaft zur Bewegungsgestaltung wird gefördert.

Sie erkennen, dass stetes Üben zur Verbesserung und Harmonisierung von Bewegungsabläufen führt. Fortschritte in individuellen und gemeinsamen Bewegungsaktivitäten ermöglichen es ihnen, ihr Selbstvertrauen zu stärken. Dabei wird ihnen ihr eigenes Können bewusst, wobei sie auch Misserfolge zu bewältigen haben. Sie lernen, innere Widerstände zu überwinden, und sind bereit, selbständig zu trainieren.

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in den Zusammenhang zwischen regelmässigem, dosiertem körperlichem Training einerseits sowie Gesundheit und Wohlbefinden andererseits. Dadurch werden sie sich der Bedeutung wichtiger gesundheitlicher Risikofaktoren wie Bewegungsarmut, Übergewicht und Suchtmittel bewusst. Der Wert des Aufwärmens und der aktiven Erholung sowie die Grundsätze des Dehnens, des Kräftigens und der Ausdauerbelastung sind ihnen vertraut.

Die Schülerinnen und Schüler akzeptieren unterschiedliches Bewegungsverhalten und sind bereit, mit allen Mitschülerinnen und Mitschülern zusammen zu üben und zu spielen. Sie verhalten sich in gemeinsamen Aktivitäten und im Wettkampf fair.

Die Schülerinnen und Schüler können ihre eigene Spielfertigkeit einschätzen und gezielt einsetzen. Sie erfüllen eine ihnen zugewiesene Aufgabe innerhalb der Gruppe oder der Mannschaft. Dabei verhalten sie sich in Sieg und Niederlage anständig und taktvoll. Ihr Spielverhalten entspricht den Regeln von Sportspielen. Sie können Gefahren abschätzen und beachten Grundsätze korrekten Helfens und Sicherns.

Sie verhalten sich hygienebewusst.

Sie beachten die Vorsichtsmassnahmen und Verhaltensregeln beim Baden, beim Schwimmen in offenen Gewässern und beim Springen ins Wasser.

Oberstufe

Grundbewegungen 1:

Laufen, Hüpfen, Springen, Werfen...

Auf der Oberstufe steht die Vertiefung der Bewegung sowie die sportartenspezifische Anwendung im Zentrum.

Grundbewegungen kombinieren und rhythmisieren	Verschiedene Leichtathletiktechniken Schnellauf bis 100 m/Tiefstart Weitsprung (Schritt- oder Hangsprung) Hochsprung (Fosbury-Flop oder Wälzer) Wurf (aus 5-Schritt-Anlauf) Rhythmisches Laufen über Hürden und Hindernisse Stafetten- und Staffelformen
Wichtige Elemente korrekter Bewegungsabläufe kennen	
Fehler in Bewegungsabläufen erkennen	
In regelmässigem Tempo laufen und hüpfen	
Bewegungsabläufe verbessern und in Wettkampfformen anwenden	Kombinationen und Variationen von Schritt-, Hüpf-, Lauf- und Sprungformen Ohne und mit Handgeräten Mit Partnerin/Partner und in der Gruppe Nach Rhythmen Nach Musik
Seine eigene Bewegung auf einen Rhythmus oder auf die Partnerin / auf den Partner abstimmen	
Auf Sinneswahrnehmungen angepasst agieren und reagieren	*Sprünge über verschiedene Geräte, auch mit Absprunghilfen (Sprungbrett, Minitrampolin)*
	Technische Elemente verschiedener Sportspiele *Handball (z.B. Kernwurf, Sprungwurf)* *Basketball (z.B. Standwurf, Korbleger)* *Fussball (z.B. Dribbling, Torschuss)* *Volleyball (z.B. oberes Zuspiel, Manchette)*
	Orientierungslaufformen
Bewegungstechniken im Schwimmen, Wasserspringen und Tauchen üben	*Gleichschlagschwimmen, Wechselschlagschwimmen, Transportschwimmen, Tauchen, Grundsprünge vom 1-m-Sprungrett*

Oberstufe

Grundbewegungen 2:

Drehen, Rollen, Schwingen, Stützen...

Auf der Oberstufe steht die Verfeinerung der Bewegung sowie die sportartenspezifische Anwendung im Zentrum.

Bewegungsverwandschaften erfahren

Bekannte Bewegungen auch an anderen Geräten ausführen

Rhythmisch schaukeln in Verbindung mit Grundbewegungen

Grundbewegungen kombinieren

Fehler in Bewegungsabläufen erkennen

Korrektes Helfen üben und anwenden

Bewegungsabläufe verbessern und anwenden

Auf Sinneswahrnehmungen angepasst agieren und reagieren

Elemente und Verbindungen an Geräten, aus den Grundbewegungsbereichen:
Drehen/Rollen, Stützen, Schaukeln/Schwingen, Spannen/Entspannen

- Auf Matten (z.B. Handstand-Abrollen, Rad)
- Am Reck (z.B. Felge rückwärts, Grätschunterschwung) oder am Stufenbarren (z.B. Felgaufschwung, Hochwende)
- An den Schaukelringen (z.B. Sturzhang, Beugehang)
- Am Minitrampolin (z.B. Radwende, Hochwende)

Elemente und Verbindungen am Barren

Grundsprünge vom Minitrampolin

Grundsprünge vom Bassinrand und vom 1-m-Sprungbrett

Oberstufe

Kondition

Auf der Oberstufe steht die Verbesserung der Ausdauer und der Kraft sowie die Erhaltung der Beweglichkeit im Zentrum der konditionellen Belastung.

Einblick in physiologische Vorgänge (Pulsfrequenz, Atemintensität, Seitenstechen, Muskelkater) gewinnen

Regelmässig und ökonomisch laufen lernen

Kraft verbessern

Selbständig aufwärmen und einbewegen

Übungen zur aktiven Erholung kennen

Körperhaltung durch langsames und dosiertes Dehnen und Kräftigen verbessern

Korrekte Dehnstellungen kennen

Während 15–20 Minuten mit Puls von 140–160 Schlägen pro Minute laufen

Ausdauerfördernde Spielformen

Lauftraining im Freien und in der Halle

Dynamisch langsam ausgeführte Kräftigungsbewegungen von 10–15 Wiederholungen mit dem eigenen Körpergewicht für
- Arm/Schulter-Muskulatur
- Bauchmuskulatur
- Rückenmuskulatur
- Beinmuskulatur

Dehnende, lösende und lockernde Gymnastikformen, auch im Wechsel mit kräftigenden Belastungen

Gezielte Dehnstellungen (Stretching) für die Hauptmuskelgruppen

Orientierungslaufformen

Distanzschwimmen

Oberstufe

Koordination

Bei der qualitativen Verbesserung der Bewegungen stehen die koordinativen Fähigkeiten im Zentrum. Es sind dies Orientieren, Differenzieren, Rhythmisieren, Reagieren, Gleichgewicht finden.

Bewegungen rhythmisch und harmonisch gestalten

Bewegungen bewusst steuern

Gezielte Bewegungskorrekturen verarbeiten

Gleichgewicht auf festen und beweglichen Unterlagen finden und halten

Ein differerenziertes Lagegefühl entwickeln

Verschiedene Bewegungen aufeinander abstimmen

Bewegungspräzision verbessern

Eigene Bewegungen auf einen Rhythmus und auf Mitschüler/Mitschülerin abstimmen

Auf optische, akustische und taktile Signale reagieren

Bewegungstechniken im Schwimmen verfeinern

Start- und Reaktionsübungen, Stafettenformen

Gymnastische Übungs- und Spielformen
- *Mit Springseil*
- *Mit Ball*
- *Mit Partnerin/Partner und Handgerät*

Tänzerische und rhythmische Formen
- Volkstänze
- Moderne Tanzformen
- Bewegungsgestaltung, auch mit Musik

Kombinationen von Grundelementen an Geräten und in Gerätebahnen

Spielformen mit zwei und mehr Bällen

Balancieren und Jonglieren

Übereinstimmung von Armzug, Beinschlag und Atmung

Oberstufe

Spiel

Auf der Oberstufe steht neben der Freude am Spiel die technische und taktische Anwendung der Grundtechniken verschiedener Sportspiele im Zentrum.

Weitere Sportspiele kennenlernen

Einfache Spiele und Wettkämpfe durchführen

Spieltechnische Kombinationen erfahren

Sich in verschiedenen Spielpositionen zurechtfinden

Technische und taktische Elemente verschiedener Sportspiele verbessern

Spielidee und grundlegende Regeln von VIER Sportspielen kennen

In ZWEI Sportspielen über vertiefte Kenntnisse der Technik und der Spielregeln verfügen

In ZWEI Sportspielen technische und taktische Elemente sowie Spielregeln anwenden

Allgemein vorbereitende Spielformen
- *Ballstafetten*
- *Schnappball-Formen*
- *Ball-über-die-Schnur-Formen*

Sportspielspezifische Technik- und Taktikelemente
- Basketball (Stopp- und Sternschritt, 2-Takt-Korbleger, Verteidigen)
- Handball (Kernwurf, Sprungwurf, Verteidigen)
- Fussball (Passen, Stoppen, Torschuss)
- Mini-Volleyball (oberes Zuspiel, Manchette, Service)

Weitere Sportspiele
- *Unihockey*
- *Badminton*
- *Tischtennis*

Spielformen auf Schnee und Eis

Spielformen im und am Wasser

6 Fächerübergreifende Unterrichtsgegenstände

Einführende Erläuterungen

Die Volksschule muss es sich zur Aufgabe machen, Anliegen zu erfüllen, die durch den gesellschaftlichen Wandel zusätzlich an sie herangetragen wurden, wie z.B. Berufswahlvorbereitung, Gesundheitserziehung, Informatik, Lebenskunde an der Oberstufe, Medienerziehung, politische Bildung, Suchtprophylaxe, Umwelterziehung, Verkehrserziehung, Wirtschaftskunde.

Die Ziele und Inhalte dieser Unterrichtgegenstände berühren unterschiedliche Unterrichtsbereiche, werden fächerübergreifend unterrichtet und sind daher grundsätzlich in die Lehrpläne der fünf Unterrichtsbereiche integriert.

Die nachfolgenden Zusammenzüge solcher Ziele und Inhalte zu separaten Lehrplänen sind nicht als Wertung zu verstehen. In ihrer stärkeren Konkretisierung sollen sie den Lehrkräften bei der Umsetzung von z.T. eher neueren Anliegen in den Unterricht eine bessere Planungsgrundlage bieten. Dies ist insbesondere an der Oberstufe hilfreich, wo Absprachen zwingend sind zwischen Lehrkräften, die an der gleichen Abteilung unterrichten.

6.1 Berufswahlvorbereitung

Bedeutung des Unterrichtsgegenstands

Im Unterrichtsgegenstand Berufswahlvorbereitung soll die Bereitschaft der Jugendlichen, sich mit Fragen der Berufswahl und der persönlichen Zukunftsgestaltung auseinanderzusetzen, gefördert werden. Der Unterricht ermöglicht eine bewusste Wahrnehmung und Beurteilung einerseits der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler und damit eine eigentliche Identitätsfindung und anderseits der Berufs- und Arbeitswelt und schafft damit die Entscheidungsgrundlagen, die richtige Ausbildungs- und Berufswahl zu treffen und die notwendigen Schritte zu ihrer Verwirklichung zu unternehmen.

Richtziel

Die Schülerinnen und Schüler treffen ihren Entscheid für die Berufslaufbahn nach Prüfung ihrer persönlichen Situation und nachdem ihnen Einblicke in die Arbeitswelt ermöglicht wurden.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Die Berufswahlvorbereitung wird sowohl als Unterrichtsprinzip (Vermittlung von Verhalten, Haltungen und Werten) als auch im Fachunterricht, in Einzelstunden und Projekten, in der Schule und in der Arbeitswelt vermittelt.

Dabei soll die Zusammenarbeit von allen an der Berufswahl der Jugendlichen beteiligten Kreise wie Eltern, Berufsberatung und Lehrlingsausbildner usw. zum Tragen kommen.

Berufswahlvorbereitung

Zusammenfassung der Ziele und Inhalte

Hier werden Ziele und Inhalte zusammengezogen, die im Rahmen verschiedener Unterrichtsbereiche angesprochen werden

Berufswahl als Entscheidungssituation wahrnehmen Konsequenzen eigener Entscheidungen abschätzen	Orientierungsveranstaltungen für Eltern und Jugendliche *Biografien mit Augenmerk auf Entscheidungssituationen*
Persönliche Merkmale erkennen und realistisch einschätzen	*Selbst- und Fremdportraits* *Vorstellung von Hobbies und Freizeitbeschäftigungen* *Traumberufe*
Exemplarische Einblicke in die Arbeitswelt gewinnen	Berufsbilder Gespräche mit Berufsleuten, eigene Vorträge *Berufserkundungen, Schnupperlehren*
Informationen über weiterführende Schulen, Ausbildungen, Berufe einholen	Berufsberatung, *Berufsinformationszentrum* *Berufsverbände*
Berufliche bzw. schulische Alternativen vergleichen und auf diesem Hintergrund entscheiden	Entscheidungskriterien Einblick in verschiedene Berufswelten
Schritte kennenlernen, um einen Platz in einer Schule bzw. Ausbildungsstätte zu finden	Lebenslauf und Bewerbungsschreiben Vorstellungsgespräche in Rollenspiel usw. Auseinandersetzung mit Absagen
Verhaltensweisen entwickeln, die den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern	Rechte und Pflichten Vertragliche Vereinbarungen *Ausbildungsreglemente* *Kontrollinstanzen* *Wirtschaftliche Gesetze*
Sich mit Zusammenhängen zwischen Berufswahl und Lebensgestaltung beschäftigen	Soziales Umfeld Arbeitsrhythmus Finanzielle Aspekte Zukunftsperspektiven und Aufstiegmöglichkeiten

6.2 Informatik

Bedeutung des Unterrichtsgegenstandes

Informatik und Mikroelektronik stehen in enger Wechselwirkung mit dem gesellschaftlichen Wandel. Sie bewirken nachhaltige Veränderungen im öffentlichen, beruflichen und privaten Bereich des täglichen Lebens. Nicht nur Erwachsene, sondern zunehmend auch Jugendliche sind davon persönlich und direkt betroffen.

Diese Betroffenheit bildet die Grundlage für die Auseinandersetzung mit Informatik in der Schule: Die «Alltagsinformatik» orientiert sich an der schulischen und ausserschulischen Begegnung mit Mitteln und Auswirkungen der Mikroelektronik.

Richtziele für die Alltagsinformatik

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einblick in Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung von Informationstechnologie.

Sie lernen, sich in einer Welt zu orientieren, die zunehmend von Mitteln der Mikroelektronik und Informatik geprägt ist.

Sie lernen Denkstrategien, Arbeitsweisen und Werkzeuge kennen, die sie schulisch, privat oder im Hinblick auf ihre Berufswahl in verschiedensten Fachbereichen einsetzen können.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Alltagsinformatik betrifft je nach Thematik einen oder mehrere Unterrichtsbereiche. Ausgangspunkt bilden in der Regel aktuelle Anlässe oder Themen aus dem Unterricht.

Alltagsinformatik besteht aus den vier Elementen:
- Modellhafte Nutzung alltäglicher Computeranwendungen in Industrie- oder Dienstleistungsbetrieben
- Auswirkungen der Mikroelektronik und Informatik auf Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur
- Problemlösungsstrategien im Zusammenhang mit der Computernutzung
- Aufbau und Funktionsweise von Hard- und Software

Dem didaktischen Prinzip der Lebensnähe kommt bei der Auswahl der Themen besondere Bedeutung zu. Im Vordergrund steht die kritische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Technisierung und Informatisierung der Gesellschaft. Diese wird wo immer möglich im Zusammenhang mit einfachen, modellhaften Computeranwendungen thematisiert und erfahrbar gemacht. Nebst dem aktiven Computereinsatz jedes einzelnen Schülers besteht in vielen Unterrichtssituationen auch die Möglichkeit, dass gewisse Aufgaben nur von einzelnen Schülern und Gruppen am Computer gelöst werden.

Gesellschaftliche und technische Veränderungen im Zusammenhang mit Informatik tangieren weder die allgemeinen Unterrichtsziele noch die Inhalte der Alltagsinformatik, bedingen aber immer wieder Anpassungen des konkreten Lehrstoffes an neue Verhältnisse.

Die Verteilung der einzelnen Inhalte auf die drei Jahre der Oberstufe liegt im Ermessen der beteiligten Lehrkräfte.

Das Erarbeiten von Kenntnissen in den Bereichen Handhabung, Funktionsprinzip und Textverarbeitung stellt den Anfang des Informatikunterrichtes dar. Die Reihenfolge der weiteren Kapitel bestimmt nicht gezwungenermassen die Themenfolge im Unterricht.

Die im Kapitel Informationsgesellschaft zusammengefassten gesellschaftlichen Aspekte der Informatik bilden ein zentrales Anliegen des Unterrichtes. Sie sollen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung mit andern Kapiteln thematisiert werden.

Die im Informatikunterricht behandelten Inhalte lassen sich oft nicht einem einzigen Unterrichtsbereich zuordnen. Da Alltagsinformatik weder als Kurs noch als eigenständiges Fach erteilt wird, sind Absprachen zwischen den beteiligten Lehrkräften unabdingbar.

Projektunterricht ist zur Realisierung der beschriebenen Bildungsziele besonders geeignet. Je nach Inhalt und Zielsetzung bieten sich folgende Organsiationsformen an: der Block, eine Folge mehrerer kleinerer Blöcke oder die Verteilung auf einzelne Stunden. Einzelne Computereinsätze sollen immer wieder in den Gesamtrahmen einer Grundbildung in Informatik gestellt werden.

Informatik

Handhabung des Computers

Texte *oder Bilder* Von einem Speichermedium laden *oder z.B. mit Hilfe der Tastatur eingeben* Unter gleichem Namen speichern Unter neuem Namen speichern Auf Drucker ausgeben	Einfache Texte *oder Bilddateien*
Aufbau einfacher geometrischer Darstellungen erkennen	*Einfache geometrische Darstellungen aus den grafischen Elementen:* *Strecken, Linien* *Flächen*
Durch Verwendung der geeigneten Werkzeuge computergerecht zeichnen, konstruieren	
Speichern, auf Drucker ausgeben	

Informatik

Funktionsprinzip des Computers

Grundkomponenten des Computers und Eigenschaften der maschinellen Datenverarbeitung kennen EVA-Prinzip als Modell für die Arbeitsweisen des Computers kennen und verstehen Funktionsprinzip in verschiedenen Anwendungen des Computers kennen	Maschinelle Datenverarbeitung Eingabemedien Verarbeitung (algorithmisch) Speicherung, Sicherung Ausgabemedien
Eigenschaften der menschlichen Datenverarbeitung kennen	Menschliche «Verarbeitung» von Daten Sinneswahrnehmungen Denken, Fühlen, Intuition Gedächtnis, Assoziation Lesen, Sprechen und Schreiben
Mensch und Maschine in bezug auf ihren Umgang mit Daten vergleichen	Mensch und Maschine

Informatik

Textverarbeitung

Text mit Hilfe typischer Textverarbeitungswerkzeuge überarbeiten (korrigieren, verändern)	Beliebiger Text
Text sachgerecht gestalten (durch Schrifttyp, Ausprägung, Satz den jeweiligen Bedürfnissen anpassen)	*Prosatext* *Bericht* *Reportage* *Gedichte*
Anwendungen in der Berufswelt kennenlernen, mit der eigenen Arbeit vergleichen und im Hinblick auf die Berufswahl reflektieren	Anwendung von Textsystemen in verschiedenen Berufen

Informatik

Grafik/Konstruktion

Grafiken aus mehreren Elementen (Linien, Flächen ...) computergerecht darstellen	Grafiken Tabellen Pläne, technische Zeichnungen
Zusammenhänge analysieren und darstellen	*Sachverhalte, Abfolgen, Abhängigkeiten, Zusammenhänge*
Bildliche Darstellungen erkennen, mit sprachlicher Umschreibung vergleichen und *mit Hilfe geeigneter Software selber erstellen*	Bildsprache in der täglichen Begegnung: *Piktogramme, Signete, Signale, Diagramme*

Informatik

Tabellenkalkulation

Sachverhalte auf arithmetische Zusammenhänge analysieren, von Hand in Wertetabellen darstellen, berechnen	Einfache Tabellen von quanitativen Sachverhalten *Klimadaten, Nährwerte, Bevölkerungszahlen, Resultate von naturkundlichen Versuchsreihen, Funktionen*
Einfache Sachverhalte als Computertabellen planen, aufbauen und im Gebrauch überprüfen	
Einfache grafische Darstellungen von Werten erkennen, interpretieren, selber erstellen und zielgerichtet einsetzen	Grafische Darstellung von Auswertungen Säulen oder Balken Kreis Linien
Professionelle Anwendungen der Tabellenkalkulation erkennen und bewerten	Elektronische Tabellen in der beruflichen Anwendung

Informatik

Dateiverwaltung

Ordnungsprinzipien kennenlernen	Daten, Fakten, Eigenschaften *Bibliothekskarteien* *Rezeptsammlungen* *Adresslisten*
Daten sammeln und im Hinblick auf eine elektronische Auswertung aufbereiten	Vergleichbare Daten *Einfache Umfragen, Interviews* *Evaluation, Vergleich*
Einfache Datei computergerecht und entsprechend der gewünschten Art der Auswertung aufbauen, mit gesammelten Daten füllen	Elektronische Datei
Daten nach unterschiedlichen Kriterien auswerten Suchen, auszählen Ordnen, sortieren Verknüpfen	
Fragestellung kritisch überprüfen (Suggestivfragen etc.)	
Ergebnisse von Umfragen nach ihrem Aussagewert hinterfragen, bewerten und interpretieren; Fehlinterpretationen und Möglichkeiten zur Manipulation erkennen	
Hervorheben, Verändern, Verfälschen von (statistischen) Aussagen mit dem Mittel der grafischen Darstellung	*Grafische Darstellung von Auswertungen*

Informatik

Steuern und Regeln

Erscheinungsformen von Steuerungen kennen	Verschiedene Erscheinungsformen von elektronischen Steuerungen und Regelsystemen
Regelprozesse in Teilprozesse strukturieren, als Ablauf nachvollziehen und verstehen	*Einfache automatisch gesteuerte Prozesse*
Nutzen und Risiken prozessgesteuerter Anlagen kennen und einschätzen	*Einfache prozessgesteuerte Anlagen* *Schaltuhr, Heizungssteuerung, Waschmaschine...* *Komplexe prozessgesteuerte Anlagen* *Verkehrsleitsysteme...*

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek

Informatik

Informationsgesellschaft

Informationen finden, verstehen, ordnen, verarbeiten und gewichten	Informationsflut Massenmedien
Notwendigkeit zur Erfassung von Personaldaten erkennen	Personaldaten Technische Möglichkeiten der Informatik (Abruf, Sortierung und Kombination)
Schutzmassnahmen als persönliches und gesellschaftliches Anliegen kennen	Schutz des Individuums Datenmissbrauch und Schutzmassnahmen
Daten für den persönlichen Gebrauch sichern bzw. Sicherungsmassnahmen (Kopien, Zugriffssperren) ergreifen	Datensicherheit
Datenverlust in verschiedenen Bereichen erkennen und in der Bedeutung ermessen	Datenverlust
Nutzen, Gefahren und Abhängigkeit von Systemen der Mikroelektronik im Alltag erkennen Sich der ständigen und raschen Veränderung in der Arbeitswelt bewusst werden	Computer am Arbeitsplatz, im Berufsleben
Einblick in die Komplexität vernetzter Informationssysteme gewinnen und deren Nutzen und Gefahren erkennen	*Vernetzte Informationssysteme* *z.B.: Bank, Börse, öffentlicher Verkehr, Elektrizitätswerk...*

6.3 Medienerziehung

Bedeutung des Unterrichtsgegenstandes

Die gedruckten, auditiven und audiovisuellen Massenmedien nehmen in unserer Gesellschaft eine wachsende Bedeutung ein, insbesondere auch im Leben von Kindern und Jugendlichen. Die Entwicklungen im Kommunikationsbereich sind in vollem Gange. Die Schule muss dem entsprechend ihren Alphabetisierungsauftrag um die Dimension Bild und Ton erweitern.

Medienerziehung bezieht grundsätzlich alle Medien mit ein. Als exemplarisches Uebungsfeld bietet sich neben dem Buch das Fernsehen an, da in audiovisuellen Medien eine Verbindung von Bild, Ton und Wort vorgenommen wird. Fernsehen ist nicht einfach zu verstehen; dieses Medium erfordert eine spezifische Lesefähigkeit. Erst diese ermöglicht dem Nutzer, Einflüsse abzuschätzen. Medienerziehung thematisiert aber nicht nur die Medien, sondern ebensosehr Motivationen für die Medienzuwendung und Reaktionen der Schülerinnen und Schüler. Sie hilft ihnen, Medienerfahrungen zu verarbeiten.

Medienerzieherische Anliegen werden im gesamten Unterricht aufgegriffen. Wahl und Einsatz von Medien als Unterrichtsmittel sollen entsprechende Ziele berücksichtigen.

Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler setzen differenzierte Wahrnehmungs- und Vorstellungsfähigkeiten auch im Umgang mit Medien ein.

Sie sind fähig, ihrem Alter entsprechend Medienaussagen zu verstehen und kritisch zu beurteilen.

Sie unterscheiden verschiedene Textsorten und stellen Bezüge zur Wirklichkeit her.

Sie haben Möglichkeiten zur Verarbeitung von Medienerfahrung erfahren.

Bei Eigenproduktionen mit verschiedenen Medien haben sie Einblicke gewonnen in Beeinflussungsmöglichkeiten durch den Einsatz geschriebener und technischer Kommunikations- und Ausdrucksmittel.

Sie haben Einblicke gewonnen in Funktionen der Medien im Leben des einzelnen und der Gesellschaft.

Im Vergleich von Mediendarstellungen haben sie deren Abhängigkeit von Wertvorstellungen und Absichten bemerkt.

Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

Medienerziehung wird während der ganzen Volksschulzeit integriert und bereichsübergreifend unterrichtet. Die entsprechenden Ziele und inhaltlichen Schwerpunkte sind in den Lehrplänen für die Unterrichtsbereiche Mensch und Umwelt, Sprache sowie Gestaltung und Musik integriert.

Wo Medien im Unterricht eingesetzt werden, können und sollen entsprechende medienerzieherische Anliegen damit verbunden werden. Projektorientiertes und erfahrungsbezogenes Lernen bieten sich besonders an für die Medienerziehung.

Der Bibliothek/Mediothek kommt als wichtigem Begegnungs- und Arbeitsort und zur Anregung für ausserschulische Mediennutzung Bedeutung zu.

Medienerziehung

Zusammenzug der Ziele und Inhalte

Es wird hier auf jene Ziel/Inhalt-Einheiten verwiesen, in denen die entsprechenden Richtziele angestrebt werden.

Richtziele	Ziel/Inhalt-Einheiten
Differenzierte Wahrnehmungs- und Vorstellungsfähigkeit im Umgang mit Medien einsetzen	Mensch und Umwelt «Grundlegende Arbeitsweisen» für alle Inhaltsaspekte von Lebenskunde/Realien umfasssen grundsätzlich neben der direkten Wirklichkeitsbegegnung immer auch Informationsaufnahme und -verarbeitung mittels Medien.
Medienaussagen verstehen und kritisch beurteilen Textsorten unterscheiden und Bezüge zur Wirklichkeit herstellen	Sprache «Zuhören und verstehen» «Texte lesen und verstehen» «Informationen verarbeiten» Es werden verschiedene Textsorten und verschiedene Medien – gedruckte und audiovisuelle – einbezogen.
	Gestaltung und Musik «Innen- und Aussenwelt wahrnehmen» sowie «Werke und Arbeitsprozesse betrachten» (Zeichnen) «Musik hören» In diesen Einheiten wird die Auseinandersetzung mit Medienproduktionen verschiedenster Art ausdrücklich einbezogen.
Medienerfahrung sprachlich und gestalterisch verarbeiten Durch Eigenproduktion Einblicke in Beeinflussungsmöglichkeiten gewinnen	Sprache «Texte schreiben» sowie «Hören und Sprechen» ist immer auch auf Medienerfahrung als Sprech- bzw. Schreibanlass bezogen. Unter Texten sind auch Bild/Wort-Texte zu verstehen.
	Gestaltung und Musik «Wahrnehmungen und Vorstellungen umsetzen» umfasst auch die Aufarbeitung von Medieneindrücken und die Gestaltung von Mitteilungen mittels Wort/Bild/Ton-Medien. «Gestaltungsmittel erproben und anwenden» bezieht audiovisuelle Gesaltungsmittel ebenfalls ein. Mensch und Umwelt

Medienerziehung

Zusammenzug der Ziele und Inhalte

Es wird hier auf jene Ziel/Inhalt-Einheiten verwiesen, in denen die entsprechenden Richtziele angestrebt werden.

Richtziele	Ziel/Inhalt-Einheiten
Einblicke in Funktionen der Medien im Leben des einzelnen und der Gesellschaft gewinnen	«Einblicke in Zusammenhänge gewinnen» soll an exemplarischen Beispielen auch die Wirkungsweise von Medien miteinbeziehen. «Wertvorstellungen klären» umfasst als wichtiges Element den Vergleich verschiedener Medienaussagen zum Erfassen ihrer Subjektivität.
Im Vergleich von Mediendarstellungen, deren Abhängigkeit von Wertvorstellungen und Absichten bemerken	Gestaltung und Musik «Werke und Arbeitsprozesse betrachten» hat zum Ziel, neben bildnerischen Werken auch audiovisuelle Produktionen nach formalen Eigenschaften, Wirkung und Aussagen zu betrachten, sowie im kulturellen und geschichtlichen Zusammenhang zu erfassen.